P. o. angl.
388 f /12

<36606319390014

<36606319390014

Bayer. Staatsbibliothek

D. Chodowiecki del. D. Berger Sculp. 1785.

Peregrine Pickle.

Neuübersezt.

Respicere exemplar vitae morumque jubebo
Doctum imitatorem, et veras hinc ducere voces.

Hor.

2

Zweiter Band.

Berlin, 1785.
bei Christian Friedrich Himburg.

3645

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Pickle und Gauntlet schlagen sich und werden Busenfreunde. Erstrer trift in der Garnison ein. Er findet seine Mutter so unversöhnlich denn je. Er wird von seinem Bruder Sam gröblich beleidigt, und züchtigt dessen Informator mit der Hezpeitsche. Seite 1.

Zweites Kapitel.

Peregrine entwirft einen Plan, sich an dem Vikar zu rächen, der auch ausgeführt wird. S. 15.

Drittes Kapitel.

Gamaliel's Komplot gegen seinen Bruder Pickle, wird entdekt. Gauntler's Ankunft im Kastell. S. 25.

Viertes Kapitel.

Die beiden jungen Herren entwikkeln ihre Talente zur Galanterie. Sie haben ein lächerliches Abenteuer, und rächen sich an dessen Urheber. S. 40.

Inhalt.

Fünftes Kapitel.

Peregriue hat mit seiner Schwester Julie eine Zusammenkunft. Folgen davon. S. 52

Sechstes Kapitel.

Trunnion fodert Gamaliel'n heraus; wird durch einen Schalksstreich des Lieutenant's, Peregrinen's und Gauntler's hinter das Licht geführt. S. 63.

Siebentes Kapitel.

Peregrine reist ab, und trift mit Jolter'n wohlbehalten in Dover ein. S. 73

Achtes Kapitel.

Peregrine rettet einen Italiener aus den Händen eines aufgebrachten Apothekers. S. 79

Neuntes Kapitel.

Peregrine samt den Uebrigen ist dem Ertrinken nahe. Pipes erscheint plözlich als Retter. Pickle landet in Calais und hat Streit mit den Akzisbedienten. S. 94

Inhalt.

Zehntes Kapitel.

Verliebtes Abenteuer auf der Reise. In Boulogne lernt Peregrine einige unglükliche Landsleute kennen. S. 109

Eilftes Kapitel.

Peregrine bleibt die Nacht über zu Bernay. Hornbeck holt ihn hier ein. Jener hat Lust, des Leztern Haupt mit einem Hornwerke zu befestigen. S. 122

Zwölftes Kapitel.

Peregrine führt zu Chantilly einen Plan aus, den er gegen Hornbeck entworfen hatte. S. 130

Dreizehntes Kapitel.

Peregrine wird zu Paris in ein Abenteuer verwikkelt und von der Stadtwache in Haft genommen. Er bekömmt Bekanntschaft mit einem Französischen Kavalier, der ihn in die feine Welt einführt. S. 139.

Vierzehntes Kapitel.

Peregrine bekömmt eine deutliche Idee von dem Französischen Gouvernement; hat Streit mit einem Mousquetaire; schlägt sich in der Folge mit ihm. S. 155

Funfzehntes Kapitel

Jolter droht Peregrine'n wegen seines üblen Verhaltens zu verlassen. Dieser verspricht Besserung. Bei seinen ungestümen Leidenschaften ist dieser Entschlus bald wieder überwältigt. Pickle trift ungefähr Mistriß Hornbeck. Folgen hiervon. S. 171

Sechzehntes Kapitel.

Peregrine beschliesst nach England zurük zu gehen. Im Palais Royal errichtet er mit zwei Landsleuten Bekanntschaft. Ihr sonderbarer Karakter macht ihm viel Belustigung. S. 187

Siebenzehntes Kapitel.

Er führt seine neuen Freunde bei Jolter'n auf. Dieser gerät mit dem Arzt über die Regierung in einen Streit, der beinahe in einen ofnen Krieg ausschlägt. S. 204

Achtzehntes Kapitel.

Der Arzt richtet ein Gastmal nach Art der Alten zu. S. 214

Neunzehntes Kapitel.

Der Italiener und der Teutsche werden mit Schimpf und Schande aus dem Hause gewiesen. Pallet

und Pickle gehen auf die Maskerade. Unglükliche Folgen hiervon. S. 235

Zwanzigstes Kapitel.

Jolter, von dem Schiksal seines Mündels durch den treuen Pipes benachrichtigt, beratschlagt sich mit dem Arzt; wendet sich sodann an den Englischen Gesandten, um Pickle's Befreiung zu bewirken. Der Gesandte arbeitet daran. Wie dies ausfällt. S. 251

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine macht sich auf Paller's Kosten lustig. Dieser bricht mit dem Doktor. S. 259.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Pallet giebt des Doktor's Partei auf und schliesst sich dicht an Pickle'n an. Dieser lässt demungeachtet keine Gelegenheit vorbeigehen, seinen Schadenfreude an ihm zu kühlen. S. 275

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Selbst der Doktor ist vor Pickle's Schalkheit nicht sicher. Leztrer weis in Arras einem Paar Gaunern

aus dem ihm aufgespannten Neze zu entgehen. S. 289.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Sie kommen wohlbehalten in Ryssel an, besehn die Citadelle. Der Arzt hat Streitigkeiten mit einem Nordbritten. Dieser wird in Verhaft genommen S. 302.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Pickle hat mit dem Maltheserritter eine Unterredung über das Englische Theater. Dies zieht eine Abhandlung des Doktor's über die Schaubühnen der Alten nach sich. S. 313.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Pipes wird wegen seiner eisernen Hartnäkkigkeit von Peregrinen verabschiedet. Dieser lernt auf dem Wege nach Gent in der Diligence ein Frauenzimmer kennen, das ihn stark fesselt. Um näher mit ihr bekannt zu werden, bringt er ihren Seelsorger auf seine Seite. S. 332.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine wird durch den Streit Jolter's und eines Juden unterbrochen, wie er einige Fort-

schritte in der Zuneigung der Flammänderin macht. Er besänftigt den aufgebrachten Kapuziner, der ihm eine Zusammenkunft mit seiner schönen Beherrscherin verschaft. Die Erwartungen, die er sich hiervon gemacht hat, schlagen fehl. S. 345.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Pickle macht zur Erreichung seiner Wünsche noch einen Versuch, der aber durch einen sonderbaren Zufall mislingt. S. 355.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Unser Held beleidigt höchlich auf der Diligence seine Geliebte durch einen politischen Diskurs, besänftigt sie aber wieder durch Unterwürfigkeit. Mittelst seiner Veranstaltung bleibt die Kutsche zu Aalst liegen. Er weis den Priester in seinem Interesse zu erhalten. S. 365.

Dreissigstes Kapitel.

Die Französische Bulerin bestrikt das Herz des Juden. Dieser lässt sich in eine Verschwörung gegen Pallet ein. Dadurch schlagen Peregrinen's Absichten wiederum fehl und des Hebräers Unenthaltsamkeit kömmt an den Tag. S. 376.

Inhalt.

Ein und dreissigstes Kapitel.

Pallet fällt aus der Bratpfanne gar in's Feuer, wie er sich bemüht, dahinter zu kommen, wer ihn so übel behandelt hat. S. 386.

Zwei und dreissigstes Kapitel.

Peregrine beschwört die schöne Flammländerin, ihm zu Brüssel Besuche bei sich zu verstatten. Sie entzieht sich seinen Verfolgungen. S. 408.

Drei und dreissigstes Kapitel.

Peregrine findet Mistriß Hornbeck, die ihn wegen des eben erlittnen Verlustes tröstet. S. 418.

Vier und dreissigstes Kapitel.

Hornbeck, der Peregrinen's Liebschaft mit seiner Frau erfahren, will sich heimtükkischerweise an ihm rächen. Pickle kömmt dahinter und fodert ihn. Was dies für Folgen hat. S. 427.

Erstes

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Erstes Kapitel.

Pickle und Gauntlet schlagen sich und werden Busenfreunde. Erstrer trift in der Garnison ein. Er findet seine Mutter so unversöhnlich denn je. Er wird von seinem Bruder Gam gröblich beleidigt und züchtigt dessen Informator mit der Hezpeitsche.

Um die düstern Bilder zu vertreiben, die nach der Trennung von seiner Geliebten seine Phantasie in Besiz namen, rief er die schmeichelhaften Vorstellungen der Freuden herbei, die seiner in Frankreich erwarteten; und eh' er zehn Meilen zurükgelegt hatte, war seine Einbildungskraft wirklich aufgeheitert worden.

Indes daß er seine Reisen so im voraus machte, und sich in den übermütigsten Hofnungen wiegte, ward er, wie er durch einen engen Weg kam, plözlich

von Emilien's Bruder zu Pferde überrascht. Letzterer sagte ihm: er würde eben des Weges reiten und freue sich, daß er seine Gesellschaft geniessen werde.

Dieser junge Mann war entweder durch persönlichen Has oder durch Eifer für die Ehre seiner Familie angetrieben worden, unserm Helden zu folgen. Seine Absicht war, ihn zu nötigen, sich über die eigentliche Beschaffenheit seiner Verbindung mit seiner Schwester zu erklären. Peregrine erwiederte sein Kompliment mit so verächtlicher Höflichkeit, daß jener Ursach hatte, zu glauben, er mutmaasse die Veranlassung seines Kreuzzuges; daher entdekt' er ihm ohne weitre Einleitung sein Geschäft mit diesen Worten: Sir Pickle, Sie haben eine Zeitlang Umgang mit meiner Schwester gepflogen; ich wünschte wohl zu wissen, was Sie für Absicht dabei haben.

Pickle. Ich möchte wohl wissen, Sir, was für ein Recht Sie haben, dies von mir zu verlangen?

Geoffry. Das Recht eines Bruders, der so wohl für seine eigne Ehre, als für den guten Namen seiner Schwester wacht. Sind Ihre Absichten rechtschaffen, so werden Sie sie mir nicht verweigern.

Peregrine. Ich bin jezt eben nicht geneigt, Ihre Meinung über die Rechtmässigkeit oder Unrechtmässigkeit meiner Absichten zu vernemen, und ich denke, Sie stimmen einen etwas zu hohen Ton an, wenn Sie Sich anmaassen, ein Urtheil über meine Aufführung zu fällen.

Geoffry. Ich maasse mir ein Urtheil über die Aufführung eines jeden an, der sich in meine Angelegenheiten mischt und ich pfleg' ihn sogar zu züchtigen, wenn ich glaube, er handelt unrecht.

Peregrine (mit funkelndem Auge). Züchtigen? Warlich? den Ausdruk dürfen Sie nicht an mich richten.

Geoffry. Da irren Sie Sich; ich darf alles, was einem Gentleman zu thun erlaubt ist.

Peregrine (mit einem verächtlichen Blik auf Geoffry's Anzug, der eben nicht der prächtigste war). Gentleman? Gott weis es, ein gar feiner Gentleman! Ja warlich!

Durch diese spöttische Wiederholung ward des Volontär's Zorn angeflammt; das Bewusstsein seiner Armut machte ihm diese Verachtung noch empfindlicher. Er nannte seinen Antagonisten einen

übermütigen Buben, einen unverschämten Glüksbilz, und legte ihm noch andere Ehrentitel bei, die Peregrine mit gröſſter Bitterkeit zurükgab. Sie foderten sich endlich förmlich heraus, stiegen beim ersten Wirtshause ab und gingen auf das benachbarte Feld, um da ihre Sache durch den Degen abzumachen.

Hier wurden sie wegen des Plazes einig, halfen einander die Stiefeln abziehn, und legten Rökke und Weste ab. Gauntlet sagte sodann zu seinem Gegner: man sähe ihn in der Armee für einen erfahrnen Fechter an; und wenn Sir Pickle diese Wissenschaft nicht vorzüglich verstünde, so wollten sie Pistolen nemen, um einander mehr gewachsen zu sein. Peregrine war zu sehr aufgebracht, um ihm für diese Aufrichtigkeit zu danken, und von seiner Geschiklichkeit zu sehr eingenommen, sich den andern Vorschlag gefallen zu lassen. Er verwarf ihn demnach, und gab zu verstehn, wenn er Gauntleten nach Verdienst hätte behandeln wollen, so würd' er seinem Kerl befolen haben, seine Verwägenheit mit der Hezpeitsche zu züchtigen.

Dieser Ausdruk erbitterte den jungen Krieger höchlich; er sah' ihn für einen unauslöschlichen Schimpf an. Ohne die geringste Antwort ging er

mit eben so viel Heftigkeit als Geschiklichkeit auf seinen Gegner los. Den ersten und zweiten Stos parirte der junge Mann, den dritten aber bekam er oberwärts auf den rechten Arm. So sehr Streifwunde es war, so geriet er doch beim Anblik seines Bluts ausser sich und erwiederte den Angrif mit solcher Wut und Uebereilung, daß Gauntlet, der von seiner Hize, die so viel Blösse gab, keinen Nuzen ziehn wollte, sich nur vertheidigte. Beim zweiten Ausfall fuhr Peregrinen's Degen in eine Art von Nezwerk an Geoffry's Stichblatt, die Klinge sprang entzwei, und er war dadurch völlig in der Gewalt des Kriegers.

Weit entfernt sich seines erhaltnen Sieges auf eine übermütige Art zu bedienen, stekte Gauntlet seine Spanische Klinge mit grosser Kaltblütigkeit wieder ein, wie ein Mann, der an dergleichen Vorfälle gewöhnt ist, und lies die Anmerkung fallen: einer so schwachen Klinge müsse man nicht das Leben eines Menschen anvertrauen, zugleich riet er deren Besizer, einem Gentleman in bedrängten Umständen künftig mit mehrer Ehrerbietung zu begegnen. Hierauf zog er seine Stiefeln wieder an, und ging mit

einem verdrüslichen, aber würdevollen Wesen in's Wirtshaus zurük.

So ausnemend Pickle durch den für ihn unglüklichen Ausgang dieser Sache gekränkt war, so sehr fiel ihm dennoch das Benemen seines Gegners auf. Es machte um so mehrern Eindruk auf ihn, da er fand, daß Geoffry's Stolz von der eifersüchtigen Empfindlichkeit eines in die Tiefe des Unglüks hinabgesunknen Gentlemans herrührte. Gauntlet's Mut und Mässigung waren Ursach, daß er alles, was ihm vorher in dessen Betragen misfallen hatte, aus dem vortheilhaftesten Gesichtspunkte nam. So geflissentlich er auch in jedem andern Fall den mindesten Anschein von Demütigung würde vermieden haben, so folgt' er doch jezt dem Sieger in das Wirtshaus, in der Absicht, ihm für sein grosmütiges Verfahren zu danken und ihn um seine Freundschaft und um seinen Briefwechsel dringend zu bitten.

Gauntlet hatte eben den Fus in den Steigbügel gesezt, als Peregrine zu ihm kam und ihn bat, seine Abreise noch eine Viertelstunde aufzuschieben und ihm eine kurze geheime Unterredung zu gönnen. Der junge Krieger legte diese Bitte falsch aus. Er lies das Pferd sogleich stehn und folgte Pickle'n in eine

Stube, worin er ein Paar geladne Pistolen auf dem Tisch zu finden glaubte. Er sah sich aber auf eine sehr angeneme Art getäuscht, da unser Held in den ehrerbietigsten Ausdrükken sein edles Betragen auf dem Felde erkannte, ihm gestand, er habe sich bisher in seinem Karakter geirrt, und bat, ihn mit seiner innigen Freundschaft und mit seinem Briefwechsel zu beehren.

Gauntlet, der von Peregrinen's Herzhaftigkeit unleugbare Beweise gesehn hatte, und dessen Achtung dadurch gegen ihn um ein Ansehnliches gestiegen war, der auch Verstand genug besas, um einzusehn, daß in seiner Herablassung weder Niederträchtigkeit noch Bosheit zum Grunde lag, nam seine Anerbietungen mit Aeusserung ungemeiner Zufriedenheit an. Wie er erfuhr, auf was für einen Fus er mit seiner Schwester stünde, bot er sich ihm zum Geschäftsträger, Unterhändler oder Vertrauten an. Ja, um seinem neuen Freunde einen überzeugenden Beweis seiner Aufrichtigkeit zu geben, entdekt' er ihm die Leidenschaft, die er seit einiger Zeit für seine Base, Miß Sophie, hege; eine Leidenschaft, die er deren Vater nicht dürfe merken lassen. Denn der möchte

sich durch diese Vermessenheit beleidigt halten und ihrer Famile seinen Schuz entziehn.

Peregrinen's grosmütiges Herz blutete vor Kummer, als er hörte, daß dieser junge Herr, der der einzige Sohn eines verdienstvollen Officiers war, fünf Jahre lang gedient hatte, ohne bis zum Posten eines Subalternen zu gelangen, wiewohl er sich stets sehr ordentlich und brav betragen und die Achtung und Freundschaft all' der Officiere sich erworben hatte, unter denen er gedient.

Er hätte jezt mit dem grössten Vergnügen seine Baarschaft mit ihm getheilt; allein er mochte sich mit dem Antrag nicht herauswagen, aus Besorgnis, die Delikatesse des jungen Mannes durch diese zu frühzeitige Freigebigkeit zu beleidigen. Deshalb beschlos er, erst auf vertrautern Fus mit ihm zu kommen, eh' er sich solcher Freiheiten bediente. Zu dem Ende drang er in Gauntlet, ihn zur Garnison zu begleiten, wo er sich Einflus genug zutraute, ihm eine gute Aufname zu verschaffen.

Geoffry dankte ihm sehr höflich für diese Einladung. Gegenwärtig, sagte er, könn' er sie nicht annemen, er versprach ihm aber: wenn er ihn mit ei-

nem Brief beehren und die Zeit seiner Abreise nach Frankreich fest bestimmen wollte, so würd' er sich bemühen, ihn in des Kommodor's Wohnung zu besuchen und von da nach Dover zu begleiten. Nachdem dieser Vertrag in Richtigkeit gebracht und auf unsers Helden Wunde ein Bäuschchen und ein Pflaster gelegt war, nam er Abschied von dem Bruder seiner theuern Emilie, an die er so wohl als an ihre Freundin Sophie die herzlichsten Wünsche übersandte. Pickle brachte eine Nacht unterwegs zu, und kam den folgenden Nachmittag in der Garnison an, wo er all' seine Freunde bei gutem Wohlsein und voll Vergnügen über seine Rükkunft fand.

Der Kommodore, der jezt die Siebenzig zurükgelegt, und den die Fusgicht ganz zum Krüpel gemacht hatte, kam selten aus; und da er nicht unterhaltend war, hatt' er auch zu Hause wenig Gesellschaft. Auf die Art würden seine Lebensgeister ganz in Stokkung geraten sein, wenn nicht der Umgang mit Hatchway'n sie in Bewegung gehalten und die Zucht seiner Gemahlin, die Kraft ihres Stolzes, ihrer Andächtelei und des Koniaktrinken das tyrannische Regiment aufgerichtet hatte, ihnen bisweilen einen heilsamen Nasenstüber gegeben hätte.

Der Umlauf der Bedienten in diesem Hause war so schnell, daß Eine Liverei schon von Personen von jeglicher Gröss' und Stärke war getragen worden; Trunnion selbst hatte schon lange zuvor, nach verschiednen hartnäkkigen Versuchen seine Freiheit zu erhalten, sich durch den Strom ihrer despotischen Macht hinwegreissen lassen. Jezt, da all' seine Gliedmaassen untauglich waren, pflegt er öfters, wenn er seine Beherrscherin das laute Bacchantenlied unten gegen die Bedienten singen hörte, dem Lieutenant gewisse Winke von dem zuzuwispern, was er thun würde, wenn er nicht des Gebrauchs seiner kostbarsten Gliedmaassen beraubt wäre. Hatchway war die einzige Person, die Mistriß Trunnion's Launen verschonten; entweder, weil ihr bange war, er möchte sie lächerlich machen, oder aber, weil sie ihn mit günstigen Augen ansahe.

Da so die Lage der Sachen in der Garnison war, so freute sich — daran ist gar kein Zweifel — der alte Herr höchlich über Peregrinen's Ankunft, denn der machte Mittel ausfündig, sich bei seiner Base so kräftig in Gunst zu sezen, daß sie, so lang' er im Hause war, ihre Tigerart in die Art eines zahmen Bökchens verwandelte. Allein seine Mutter fand

Peregrine noch immer unversöhnlich und seinen Vater noch immer so sehr unter dem Pantoffel denn je.

Gamaliel, der nun selten des Umgangs seines alten Freundes des Kommodor's genos, hatte seit einiger Zeit einen neuen freundschaftlichen Zirkel errichtet. Dieser bestand aus dem Barbier, dem Apotheker, dem Anwald und dem Acciseinnemer des Kirchspiels. Mit den Leuten pflegt' er den Abend bei Tunley'n hinzubringen und zu seinem grossen Trost und Erbauung ihren philosophischen und politischen Fehden zuzuhören. Indes herrschte seine unumschränkte Gebieterin zu Hause wie gewöhnlich, legte mit grossem Prunk in der Nachbarschaft Besuche ab, und lies ihr Hauptgeschäft die Erziehung ihres theuern Sohnes Gam sein.

Dieser war nun funfzehn Jahr alt und wegen seiner verkehrten Gemütsart so merkwürdig, daß er troz des Einflusses und des Ansehns der Mutter so wohl in- als ausserhalb des Hauses nicht allein gehasst sondern auch verachtet wurde. Sie hatte ihn unter die Aufsicht des Vikar's gegeben, der bei der Familie wohnte, und der sich genötigt sah, ihm zu all' seinen Leibesübungen und auf all' seinen Exkursionen zu begleiten. Dieser Hofmeister war ein Bursche von

schlechter Herkunft, ohn' alle Erfahrung und Genie, allein er besas einen grossen Fond von Schmeichelei und knechtischer Gefälligkeit. Dadurch hatt' er sich die Gewogenheit der Mistriß Pickle erworben. In all' ihren Beratschlagungen hatte er den Vorsiz so wie sein Obrer in denen der Mistriß Trunnion.

Eines Tages ritt er mit seinem Untergebnen spazieren. Dieser war, wie schon gesagt, dem armen Landvolke sehr verhasst, denn er tödtete ihre Hunde, und brach in ihre Verzäunungen ein. Seines Bukkels wegen hatte man ihn mit dem Namen: der Ritter vom Aste oder Mylord Bukkeleinichen belegt. Beide Leutchen stiessen in einem schmalen Wege zwischen Zäunen auf Peregrinen, der auch zu Pferde war.

Kaum ward der junge Squire seinen ältern Bruder inne, gegen den er einen sehr eingewurzelten Has zu hegen unterwiesen war, so beschlos er ihn im Vorbeisprengen zu beschimpfen. Er ritt in der That in vollem Gallopp gegen ihn an. Unser Held merkte seine Absicht, sezte sich in den Steigbügeln fest, und wich durch eine geschikte Lenkung des Zaums dem Zusammenstos in so weit aus, daß nur ihre Füsse

einander trafen. Bukkeleinichen ward aus dem Sattel gehoben, und lag in einem Augenblik, so lang er war, im Kote. Der Hofmeister nam diesen Unfall des ihm anvertrauten Pfandes voll Grimm wahr; mit grossem Zorn und Uebermut naht' er sich Peregrinen und schlug mit seiner Peitsche nach ihm.

Nichts war unserm jungen Herrn erwünschter als dieser Angrif. Er bekam dadurch eine bequeme Gelegenheit, einen unzeitig dienstfertigen Buben zu züchtigen, dessen Mutwillen und Bosheit er längst zu bestrafen gewünscht hatte. Zu dem Ende spornt' er sein Pferd gegen seinen Gegner an, stürzte ihn ab und über einen Zaun. Bevor er Zeit hatte sich von der Betäubung des Falles zu erholen, war Pickle vom Pferde und neben ihm. Er tummelte seine Peitsche so behend um des Vikar's Gesicht und Ohren, daß dieser sich genötigt sahe, seinem wütenden Sieger zu Fusse zu fallen und ihn in den kriechendsten Ausdrükken um Verzeihung zu bitten.

Indes daß Peregrine so beschäftigt war, hatte sein Bruder Sam sich mit vieler Mühe aufgeraft und grif ihn rükwärts an. Dies nötigte den Sieger, wie er den Hofmeister bezwungen hatte, sich umzu-

wenden, dem Bukkeleinichen die Waffe aus der Hand zu reissen und sie zu zerbrechen. Sodann stieg er wieder auf sein Pferd, ohn' ihn der Ehre einer andern Aufmerksamkeit zu würdigen.

Der Zustand, in dem sie zurükkehrten, brachte gegen den Sieger ein entsezliches Geschrei zu wege. Er wäre ein meuchelmördrischer Bube, hies es, der seinem Bruder geweglägert habe, um ihm das Lebenslicht auszublasen; und da der Vikar zu des Leztern Vertheidigung herbeigeeilt sei, hab' er jene unbarmherzige Striemen empfangen, die ihn drei ganze Wochen verhinderten, seine kirchliche Obliegenheiten zu besorgen.

Man verklagte Peregrinen beim Kommodore. Wie dieser von der Sache genau unterrichtet war, billigte er, was sein Neffe gethan hätte und sezte unter manchen Flüchen hinzu: er wünschte, der Ritter mit'em Pfunde habe beim Fall den Hals gebrochen.

Zweites Kapitel.

Peregrine entwirft einen Plan, sich an dem Vikar zu rächen, der auch ausgeführt wird.

Die Schurkerei des Vikar's, der von jener Renkontre eine so lügenhafte, verläumdrische Erzälung gemacht, hatte unsern Helden dermaassen erbittert, daß er beschlos, eine solche Rache an ihm auszuüben, die nicht allein von kräftiger Wirkung war, sondern die auch für den Erfinder gar nicht übel ausschlagen konnte. Zu dem Ende ging er mit Hatchway'n, dem er seinen Plan entdekt hatte, eines Abends in das Alehaus. Sie verlangten ein leeres Zimmer, weil sie wussten, daß kein andres als das da war, das sie zum Schauplaz ihres Possenspiels erkohren hatten. Es war eine Art von Besuchstube der Küche gegen über mit einem Fenster auf den Hof hinaus.

Nachdem sie hier eine Zeitlang gesessen hatten, fand der Lieutenant ein Mittel aus, den Wirt durch ein Gespräch zu unterhalten. Indes begab sich Peregrine in den Hof, und stellte durch seine Kunst, die Stimme der Leute nachzuahmen, die er in einem erstaunenden Grade besas, ein Gespräch zwischen dem

Vikar und Tunley's Weibe dar. Da dies dem Wirt in die Ohren fiel, auf den es eben gemünzt war, ward seine von Natur eifersüchtige Gemütsart so entflammt, daß er den Aufruhr in seinem Innern nicht verbergen konnte. Er machte unzählige Versuche aus dem Zimmer zu kommen, allein der Lieutenant, der mit grosser Ernsthaftigkeit sein Pfeifchen rauchte, und sich stellte, als hab' er von jenem Zweisprach nichts gehört und als bemerk' er des Wirts Unruhe nicht, hielt Tunley'n durch eine ununterbrochene Reihe von Fragen zurük, die er nicht konnte unbeantwortet lassen.

In der Zeit schwizte Tunley Todesschweis, rekte den Hals alle Augenblikke nach dem Fenster, durch welches die Stimmen schallten, krazte sich den Kopf und gab noch verschiedne andre Symptomen der Ungeduld und Unruhe von sich. Endlich erstieg die vermeinte Unterredung einen solchen Gipfel verliebter Gefälligkeit, daß der Mann, ganz wahnsinnig über die Beschimpfung, die er vermutete, mit den Worten aus der Thüre lief: Ich komme gleich, mein Herr, ich komme! Da er aber um das halbe Haus herumlaufen musste, so war Peregrine schon zum Fenster wieder hineingestiegen, eh Tunley in den Hof kam.

Der

Der falschen Nachricht gemäs, die in seine Ohren gefallen war, rannt' er gradeswegges nach der Scheune, in der Erwartung, daselbst eine sehr ausserordentliche Entdekkung zu machen. Nachdem er einige Minuten vergeblich das Stroh durchwühlet hatte, kam er in einem sehr zerstörten Zustande in die Küche, eben wie seine Frau zu einer andern Thüre hineintrat. Dieser Umstand bestätigte ihn in der Meinung, daß die That geschehen sei. Weil aber das Uebel vom Weibe getrillt zu werden, die allgemeine Seuche des Kirchspiels war, so durft' er sich gegen sie nicht das Mindeste von seiner Unruhe merken lassen; daher beschlos er, sich an dem wollüstigen Priester zu rächen, der, seinen Gedanken nach, die Keuschheit seiner Frau verführt hatte.

Die beiden Verbündeten wollten gern gewis sein, daß ihr Plan gelungen wäre und das Feuer, das sie angezündet hatten, zugleich noch mehr aufblasen: deshalb riefen sie Tunley'n, in dessen Zügen sich seine Verwirrung leicht erkennen lies. Auf Peregrinen's Verlangen musst' er sich zu ihnen hinsezen und ein Glas Ale mit ihnen trinken. Dann fing Erstrer an sich nach seiner Familie zu erkundigen und fragte ihn unter andern: ob er das hübsche Weib schon

lange habe? Diese Frage wurde mit einem so bedeutend leichtfertigen Blik gethan, daß der arme Schenkwirt unruhig ward und auf die Besorgnis geriet: Pickle möchte von seiner Schande gehört haben. Dieser Verdacht verlor sich nicht im mindesten, als der Lieutenant mit schalkhaftem Blik zu ihm sagte: Wurdet Ihr nicht vom Vikar getraut, Tunley? Ja, das wurd' ich, versezte der Wirt mit einer solchen Heftigkeit und Aengstlichkeit des Tons, als wenn er dächte der Lieutenant wüsste, daß da die Glokken hingen. Hatchway unterstüzte diesen Verdacht durch die Antwort: Je nu, was das anlangt, so mag der Vikar wohl'n recht tüchtiger Mann in seiner Art sein!

Dieser Uebergang von seiner Frau zum Vikar überzeugte den Wirt völlig, daß seine Schande seinen Gästen bekannt sei; daher rief er im Uebermaas seines Unwillens mit grossem Nachdruk: 'N tüchtiger Mann? 'N tüchtiger Schlingel! Poz Blumenherz! ich glaube all' das Zeug sind eitel Wölfe in Schaafskleidern! Herr, ich wünsche bei Gott! den Tag zu erleben, wo's keenen Pfaffen, Akzisinnemer und Zollbedienten im Königreiche mehr giebt. Was abers den Kerl, den Vikar anlangt, wenn er mir 'mal

in die Kluppe kommt . . . . Das Schwazen kann zu nix helfen dhun . . . . Abers bei Gott! . . . . Ich bin Ihr Diener, meine Herren.

Mit diesen abgebrochnen Winken waren die Verbündeten zufrieden; sie merkten daraus, daß ihre Absicht gelungen sei. Voll Ungeduld warteten sie zwei drei Tage in der Vermutung, daß Tunley auf ein Mittel fallen würde, sich wegen dieses vermeinten Unrechts zu rächen. Da sie aber fanden, daß entweder seine Einbildungskraft zu seicht oder seine Neigung zu lau war, ihrem beiderseitigen Verlangen ein Gnüge zu leisten, so beschlossen sie der Sache eine so kritische Wendung zu geben, daß er der günstigen Gelegenheit seine Rache auszuführen, zu widerstehn nicht sollte im Stande sein.

In der Absicht gaben sie eines Abends einem Jungen ein Trinkgeld, daß er nach Sir Pickle's Haus laufen und dem Vikar sagen musste: Tunley's Frau sei plözlich krank geworden, und ihr Mann bäte ihn, unverzüglich zu kommen und mit ihr zu beten. Mittlerweile hatten sie ein Zimmer im Hause in Besiz genommen, und Hatchway verflocht den Wirt in eine Unterredung. Peregrine, der vom Hofe zurükkam,

bemerkte gleichsam im Vorbeigehen, daß er den Pfarrer habe in die Küche gehn sehn, vermutlich um Tunley's Weib aus dem Katechismus vorzunemen.

Der Wirt stuzte bei dieser Nachricht, eilte unter dem Vorwande, eine Gesellschaft im nächsten Zimmer zu bedienen, nach der Scheune, bewafnete sich daselbst mit einem Dreschflegel und postirte sich in einem schmalen Weg zwischen Zäunen, den der Vikar notwendig passiren musste, wenn er heim ging. Hier lag er in blutgieriger Absicht auf der Lauer. Wie der vermeinte Urheber seiner Schande kam, empfing er ihn im Dunkeln mit einem solchen Grusse, daß er wenigstens drei Schritte hinter sich zu taumeln gezwungen war. Wäre der zweite Schlag gelungen, so würde aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Ort das lezte Ziel der Wallfahrt des Pfarrers hienieden gewesen sein. Zu seinem Glük aber wusste sein Gegner seine Waffe nicht gehörig zu handhaben. Statt den Kopf des bestürzten Vikar's zu treffen, sank der Flegel durch die Verdrehung des Mittelbandes in schiefer Richtung auf seines Führers eignes Haupt hinab. Der Schwung war so stark gewesen, daß Tunley's Schädel wie ein Apothekermörser widerhallte und daß tausend Lichter

vor seinen Augen zu tanzen schienen. Während der Frist, die dieser Zufall dem Vikar verschafte, erholte er sich wieder und da er seinen Angreifer für einen Räuber hielt, der hier auf Beute lauerte, so beschlos er fliehend zu fechten, so lange bis sein Geschrei seine Wohnung erreicht hätte. In der Absicht hob er seinen Prügel zur Vertheidigung seines Kopfs auf, verlies sich auf die Behendigkeit seiner Beine und fing an mit einer Stentor's Lunge um Hülfe zu brüllen. Tunley warf seinen Flegel weg, dem er als Werkzeug seiner Rache nicht länger trauen durfte, und verfolgte den Flüchtling so eilend, als er nur konnte. Der Andere ward eingeholt, eh' er noch hundert Schritte zurükgelegt, entweder weil ihn die Furcht entkräftet hatte, oder weil er über einen Stein gestolpert war. Kaum fühlt' er den Wind von des Schenkwirt's Fäusten ihm um die Ohren pfeifen, als er platt der Länge lang auf die Erde fiel und der Knittel aus seiner unvermögenden Hand flog. Tunley sprang nun wie ein Tiger auf seinen Rükken und lies einen solchen Plazregen von Püffen auf dessen Leichnam fallen, daß er glaubte, er sei wenigstens unter der Bearbeitnng von zehn Paar Fäusten. Allein der Hahnrei in der Einbildung war noch nicht

zufrieden, den Priester so zerschlagen zu haben, sondern er fasste noch eins von dessen Ohren zwischen die Zähne und bis so unbarmherzig hinein, daß der Vikar halb unsinnig vor Schmerzen von einem Paar Tagelöhnern gefunden wurde, bei deren Annäherung sich der angreifende Theil ganz unvermerkt entfernte.

Der Lieutenant hatte sich an's Fenster postirt, um den Wirt zu sehen, sobald er nur zu Hause käme. Kaum sah' er ihn in den Hof treten, so rief er ihn in's Zimmer, voll heisser Ungeduld die Wirkungen ihrer List zu erfahren. Tunley gehorchte der Aufforderung und erschien vor seinen Gästen in all' der Verstörtheit der Wut und Ermattung, worin er sich befand. Die Nasenlöcher waren um mehr als um die gewöhnliche Weite ausgedehnt; die Augen rollten umher; die Zähne klapperten; er schnarchte beim Athemholen als wär' er vom Alp gedrükt worden und der Schweis strömte von beiden Seiten die Stirn hinunter.

Peregrine stellte sich ganz bestürzt über diesen seltsamen Anblik und fragt' ihn: ob er mit einem Geist gekämpft habe. Hierauf versezt' er mit grosser Heftigkeit: Mit'nem Geist? Nee, Herr, nee; mit Fleesch und Been hab' ich mich 'rumgerollt und ge-

tummelt. Der Hund der! Ich will ihn lehren, hier uf die Katerjagd zu gehn! Pickle nam aus dieser Antwort ab, daß sein Zwek erreicht sei; er war aber neugierig, den ganzen Verlauf zu wissen, deshalb sagte er: Nun, ich hoffe doch, Tunley, daß Sie über Fleisch und Bein werden die Oberhand behalten haben? Das hab' ich, antwortete der Wirt, ich hab'm 's sprudelnde Blut 'n Bissel abgekühlt; hab'm solch Stükchen vor seinen Ohren geduddelt, daß'm gewis uf vier Wochen der Aptit, Musik zu hören vergehn soll. Das geile Boksgesichte von'nem Schuft! So wahr ich's Leben habe, 's is'n kompletter Kirchspielsbulle.

Hatchway sagte: es schiene, er habe ein tapfers Gefecht gehalten, und bat ihn sich niederzusezen und zu verschnaufen. Nachdem Tunley ein Paar volle Gläser hinunter gestürzt hatte, trieb ihn seine Eitelkeit an, seine Heldenthat so weitläufig zu erzählen, daß die Verbündeten genau von jedem Umstand unterrichtet waren, ohne daß sie zu wissen schienen, der Vikar sei sein Gegner gewesen

Tunley war kaum etwas wieder zu sich gekommen, als seine Frau in's Zimmer trat, und als eine Neuigkeit erzählte, daß irgend ein Schalk Mäster Sackbut

den Vikar hergeschikt habe, um mit ihr zu beten. Bei diesem Namen entbrannte der Zorn des Mannes von neuem; er vergas alle Gefälligkeit gegen seine Gattin und antwortete mit einem feindseeligen Grinzen: Hol'n der Fuchs! Ich zweifle nicht, Ihr werdet seine Ermahnungen über die Maassen tröstlich gefunden haben! Die Wirtin sah mit einem Herrscherblik auf ihren Leibeignen und sagte: Was für Spuhk hat Er denn 'mal wieder in Seinem twatschen Schöpsbrägen? Hat Er dann nix zu dhun, daß er hier so sizt wie'n grosser Herr, die Arme über'nander geschlagen. 'S giebt noch mehr Gäste im Hause, die bedient sein wollen. Diesen Wink fasste der unterthänige Ehemann auf und schlich aus dem Zimmer ohne die mindeste Einwendung.

Den folgenden Tag ging das Gerücht, daß Räuber dem Mäster Sackbut aufgelauert und ihn beinah' ermordet hätten. An die Kirchthür wurd' ein Zettel angeschlagen, worin man dem Entdekker des Meuchelmörders eine Belohnung versprach. Doch dies Mittel fruchtete nichts, und Sackbut sah sich genötigt ganze vierzehn Tage die Stube zu hüten, so zermalmt war er.

Drittes Kapitel.

Gamaliel's Komplot gegen seinen Bruder Pickle wird entdekt. Gauntler's Ankunft im Kastell.

Wie Sackbut alle Umstäude des Ueberfalls näher in Erwägung zog, konnt' er sich nicht überreden, daß ein gewöhnlicher Räuber ihn angefallen hätte. Denn es lies sich nicht vermuten, daß ein Spizbube sich lieber mit Durchwamsung als mit Plünderung seiner Beute hätte abgeben sollen. Er schrieb daher sein Unglük der geheimen Feindschaft von irgend jemand zu, der nach seinem Leben trachtete. Nach reifer Ueberlegung blieb sein Argwohn auf Peregrinen haften, als dem einzigen Menschen auf Erden, von dem er eine solche Behandlung verdient hatte. Er theilte diese Vermutung seinem Zöglinge mit. Dieser nam seine Meinung sogleich an und gab ihm den Rat durch eine ähnliche List diese Gewaltthätigkeit auf's schärfste zu ahnden. Nähere Untersuchungen deshalb anzustellen wäre deshalb nicht rathsam, weil sonst sein Feind auf der Hut sein möchte.

Dieser Vorschlag fand Beifall. Sie verabredeten sodann die Mittel, den Ueberfall mit Wucher zu vergelten, und machten einen so schurkischen Entwurf, unsern Helden im Finstern anzugreifen, daß, wenn er nach der Anlage wäre ausgeführet worden, Peregrinen's Reiseplan gänzlich gescheitert wäre. Allein Miß Pickle hatte von ungefähr ihre Maschinerieen behorcht. Dies junge Frauenzimmer, das nun siebzehn Jahr hatte, hegte troz des Erziehungsvorurtheils insgeheim eine recht schwesterliche Zuneigung für ihren Bruder Perry, ob sie ihn gleich nie gesehn hatte, und wiewohl die Befele, Drohungen und die Wachsamkeit ihrer Mutter sie abschrekten, Versuche zu machen, ihn zu sprechen. Demungeachtet war sie gegen den Ruhm nicht unempfindlich, der in der ganzen Nachbarschaft überlaut von ihm erscholl; auch ermangelte sie nicht in die Kirche und an andre Orte zu gehn, wo sie Gelegenheit zu haben glaubte, ihren liebenswürdigen Bruder zu erblikken. Bei diesen Gesinnungen kann man sich leicht vorstellen, daß sie diese Verschwörung nicht ohne Erschütterung anhörte. Sam's unmenschliche Verrätertükke erstaunte sie und ihr schauderte beim Anblik der nahen Gefahr, die über Peregrinen schwebte. Ihrer Mutter durfte sie dies

Komplot nicht entdekken. Bei dem unbegreiflichen Widerwillen, den diese Dame gegen ihren Erstgebornen hegte, besorgte die Tochter, möchte sie von ihr gehindert werden, sich für ihren Bruder zu verwenden, und sie so gewissermaassen zur Mitschuldigen dieser meuchelmörderischen That machen. Deshalb beschlos sie, Peregrinen vor dieser Verschwörung zu warnen. Sie lies ihm zu dem Ende den ganzen Plan in einem Brief voll Zärtlichkeit durch einen Herrn aus der Nachbarschaft einhändigen. Dieser junge Mann, der sich damals um sie bewarb, musste auch auf ihr Ersuchen unserm Helden seine Dienste anbieten, die Projekte seiner Gegner zu zernichten.

Peregrine stuzte, als er diesen schwarzen Entwurf las. Er bestand in nichts geringerm, als ihn zu überfallen, wenn er ganz wehrlos sein würde, ihm die Ohren abzuschneiden und noch übrigens so zu verstümmeln, daß er künftig nicht Ursach haben könnte, auf seine Gestalt stolz zu sein.

So sehr er auch durch diese thierischwilde Gemütsart von seines eignen Vaters Sohne aufgebracht war, so vermocht' er es nicht bei der Redlichkeit und Zärtlichkeit seiner Schwester ungerührt zu bleiben, deren

Zuneigung ihm bisher ganz unbekannt gewesen war. Er dankte dem Fremden für sein edles Anerbieten, und bezeigte ihm sein Verlangen, mit einem so braven Mann näher bekannt zu werden. Sodann sagt' er: er hoffe nicht, daß es nun noch nötig sein würde, ihn weiter zu bemühen, da er nun gewarnt sei.

An seine Schwester schrieb Pickle durch diesen Herrn ein Danksagungsschreiben, worin er die äusserste Lieb' und Achtung gegen sie zu erkennen gab, und sie ersuchte, ihm vor seiner Abreise eine Unterredung zu gönnen, worin er seiner brüderlichen Zärtlichkeit freien Lauf lassen könnte, und wo er durch die Unterhaltung und den Anblik wenigstens von Einer Person aus seiner Familie beglükt würde.

Diese Entdekkung theilt' er seinem Freunde Hatchway mit, und sie fassten den Entschlus, Gegenminen anzulegen. Um sich aber nicht den Gerüchten der Lästersucht blos zu stellen, die auf ihre Kosten thätig genug würde gewesen sein, wenn sie nach den Rechten der Widervergeltung harte Mittel zu ihrer Vertheidigung gebraucht hätten, so erfanden sie einen Anschlag, wodurch ihre Feinde in ihrer Erwartung getäuscht wurden, und wodurch sie sich Schimpf und

Schande zuzogen. Pipes musste unmittelbar die dazu nötigen Anstalten treffen.

Miß Pickle hatte ihnen den Plaz bezeichnet, den die meuchelmördrischen Buben zum Schauplaz ihrer Rache erkohren hatten. Unser Triumvirat war Willens eine Schildwache in das Korn zu stellen, die ihnen Nachricht geben sollte, wenn jene sich in den Hinterhalt gelegt hätten. Auf den Wink wollten sie sich mit drei, vier Bedienten ganz sachte nach dem Ort hinstehlen und über die Verschwornen ein grosses Nez ausspreiten. So gefangen sollten sie entwafnet, gebunden und derb ausgepeitscht in diesem Garne zwischen zwei Bäumen aufgehängt werden zur Schau aller, die das Ungefähr diesen Weg führte.

Nachdem dieser Plan völlig durchdacht und dem Kommodore die ganze Sache bekannt gemacht worden war, sandte man den Spion auf seinen Posten und jeder im Hause hielt sich bereit, auf den ersten Rapport aufzubrechen. Einen ganzen Abend brachten sie in der ungeduldigsten Erwartung zu, allein dem zweiten kam ihr Kundschafter in die Garnison geschlichen und versicherte: er habe drei Männer hinter dem Zaun an dem Wege nach der Schenke lauren sehn,

von wo Peregrine und der Lieutenant alle Abend zur bestimmten Stunde zurükzukommen pflegten.

Auf den Bericht machten sich die Verbündeten mit all' ihren Gerätschaften sogleich auf den Weg. Indem sie sich dem Schauplaz des Blutvergiessens mit so wenigem Geräusch als möglich näherten, hörten sie Schläge fallen und bemerkten, der düstern Nacht ungeachtet, eine Art von verworrenem Gefecht an eben dem Orte, den die Verschwornen besezt hielten. Ueber diesen Vorfall bestürzt, den sie sich nicht erklären konnten, befal Peregrine seinen Leuten Halt zu machen und Kundschaft einzuziehn. Unmittelbar darauf wurden seine Ohren von dem Ausruf begrüsst: Wart, Bube, Du sollst mir nicht entwischen! Da ihm diese Stimme völlig bekannt war, hatt' er auf einmal den Anlas der eben wahrgenommnen Unordnung erraten. Er eilte dem Rufenden beizustehn und fand einen Kerl, der knieend um sein Leben bat zu Gauntlet's Füssen, der mit blossem Hirschfänger vor ihm stand.

Pickle gab sich seinem Freunde sogleich zu erkennen. Dieser erzälte ihm: er habe seinen Gaul bei Tunley stehn lassen und sei auf dem Wege nach dem Schlosse von drei Mordgesellen angefallen worden.

Einer von ihnen, eben der, den er jezt in seiner Gewalt habe, hätte ihm rükwärts einen Schlag mit seinem Prügel nach dem Kopf gegeben, der aber abgeglitscht sei und die linke Schulter getroffen habe. Er hätte darauf seinen Hirschfänger gezogen und im Dunkeln auf ihn eingestossen. Die andern hätten die Flucht ergriffen und ihren Kameraden, den er zum Fechten untüchtig gemacht, im Stich gelassen.

Peregrine wünschte ihm Glük, daß er so unbeschädigt davon gekommen sei und befal dem Pipes, den Gefangnen in Sicherheit zu bringen. Er selbst führte den Gauntlet in die Garnison, wo er vom Kommodore auf's herzlichste aufgenommen wurde, dem er als ein vertrauter Freund seines Neffen war vorgestellt worden. Wahrscheinlicherweise würd' er die Saiten seiner Gastfreiheit herabgestimmt haben, wenn er gewusst hätte, daß dies der Bruder von Perry's Geliebter sein. Allein dem alten Herrn war es nie eingefallen, nach ihrem Namen zu fragen, als er sich nach seines Paten Liebeshandel erkundigte.

Der Gefangne ward im Beisein Trunnion's und seiner Hausgenossenschaft verhört. Er gestand, daß

er in Sam Pickle's Diensten wäre und durch das dringende Anliegen seines Herrn und des Vikars sei vermocht worden, sie auf ihrer Ritterfahrt zu begleiten und die Rolle zu übernemen, die er gegen den Fremden gespielt habe, den seine Anführer so wie er im Finstern für Peregrinen angesehn hätten. In Betracht dieses offenherzigen Geständnisses und der schweren Wunde, die er im rechten Arm bekommen, erlies man dem Missethäter die weitere Strafe und beschlos, ihn die ganze Nacht in der Garnison zu behalten und den folgenden Morgen vor den Friedensrichter zu führen. Hier musst' er die Aussage der vorigen Nacht wiederholen und dies Bekenntnis mit eigner Hand unterschreiben. Die Abschriften hiervon lies man in der ganzen Nachbarschaft herumgehen, zur unaussprechlichen Beschämung und Beschimpfung des Vikar's und seines vielversprechenden Zöglings.

Mittlerweile begegnete Trunnion dem jungen Kriegsmanne mit ungewöhnlichen Zeichen der Achtung. Sein nächtliches Abenteuer so wohl, das er so tapfer ausgeführt als auch Peregrinen's Lobsprüche von seinem Mut und seiner edlen Seele hatte den Kommodore zum voraus für ihn eingenommen. Ihm gefiel seine entschlossne, kühne Mine; er bewunderte

seinen herkulischen Bau und fand Behagen daran, mit ihm über den Dienst zu sprechen.

Den Tag nach seiner Ankunft, wie sich die Unterredung eben um die lezte Materie drehte, nam der Kommodore die Pfeife aus dem Mund und sagte: Ich will Euch was erzälen, Bruder. So ungefähr vor fünf und vierzig Jahren war ich dritter Leutnant uf dem Kriegsschif Warwick, da war och'n recht schmukker stattlicher Junge am Bord, 'n Subalternofzier von der Marine. Na seht Ihr, sein Name hatte mit Eurem viel Aehnliches; Guntlet hies er mit'nem G. Anfangs konnten wir'nander gar nicht ausstehn dhun, besinn' ich mich; denn seht Ihr, ich war'n Seemann und er'ne Landraze. Endlich abers gerieten wir an'n Französisches Orlogsschif; ganzer acht Seegerstunden knallten und schmissen wir uns h'rum; zulezt warn wir am Bord und namen's weg. Ich war der erste uf'm feindlichen Verdek und würde klaatrig weggekommen sin, seht Ihr, wär' mir Guntlet nicht zu Hülfe gesprungen. Wir machten in Kurzem reene Bahn, und trieben sie in die Enge, so daß sie genötigt waren, 's Gewehr zu strekken. Sint der Zeit nu waren Guntlet und ich geschworne Brüder, so lang' er am Bord war. Nachher kam er unter'n

Landregiment, das uf dem Marsch war. Was denn aus ihm g'worden is, wees der liebe Gott. Abers was ich noch von ihm wollte sagen dhun, er mag nu dodt oder noch lebend sein, er furchte sich vor keener Seele uf Gotteserdboden und war noch überdem 'n recht guter Schifskumpan.

Bei diesen Lobsprüchen glühte die Brust des Fremden, und kaum hatte der Kommodore sie geendet, so fragt' er ihn mit vieler Lebhaftigkeit: War das Französische Schif nicht die Diligence? Der Kommodore stuzte und versezte: Ja wohl, lieber Junge. So war der Mann, dessen Sie so ehrenvoll zu gedenken geruhet haben, mein eigner Vater, erwiederte Gauntlet. I den Teufel doch! sagte Trunnion und schüttelte ihm herzlich die Hand. Das freut mich ja über die Maassen 'nen Sohn von Ned Guntler in meinem Hause zu sehn.

Diese Entdekkung veranlasste tausenderlei Fragen, durch welche der alte Herr die Lage von seines Freundes Familie kennen lernte. Dies bewog ihn unzälige Flüche über die Ungerechtigkeit und Undankbarkeit der Regierung auszuschütten, welche die Versorgung des Sohnes von einem so braven Soldaten ganz aus

der Acht liesse. Doch seine Freundschaft begrenzte sich nicht in diesen fruchtlosen Aeusserungen. Er bezeigte noch an eben dem Abend Peregrinen ein Verlangen, etwas für seinen Freund zu thun. Diese Gesinnung ward von seinem Paten so gepriesen, ermuntert und befördert, und durch seinen geheimen Rat Hatchway so unterstüzt, daß unser Held die Vollmacht erhielt, ihm eine Summe Geldes zum Geschenk zu machen, die hinlänglich war, eine Offiziersstelle zu kaufen.

So sehr angenem Peregrinen diese Erlaubnis sein musste, so war ihm doch bange, Geoffry's Delikatesse möchte ihn hindern, sich solcher Verbindlichkeit zu unterziehen. Deshalb schlug er vor, ihn um seines eignen Bestens wegen durch eine erdichtete Geschichte zu hintergehen. Man müsste ihn vermöge derselben dahin bereden, das Geld als eine Schuld anzunemen, die der Kommodore bei seinem Vater zur See gemacht habe. Trunnion schnitt schiefe Gesichter bei diesem Vorschlage. Er konnte gar nicht begreifen, daß dergleichen nötig sei, ohne Gauntlet allen Menschenverstand abzusprechen. Denn er nam es für ausgemacht an, daß dergleichen Anerbietungen aus keinerlei Rüksicht könnten verworfen werden.

Ausserdem konnt' er einen Kunstgrif nicht verdauen, wodurch er eingestehen musste: er habe so lange Jahre hindurch nicht die mindeste Absicht bezeigt, seine Schuld abzutragen. All' diese Einwürfe wurden durch Pickle's Eifer und Beredsamkeit gehoben. Er stellte ihm vor: es sei unmöglich, ihm auf eine andere Art diesen Freundschaftsdienst zu erweisen; Trunnion's bisheriges Stillschweigen würde man einem Mangel an Nachrichten von der Lage und dem Stande seines Freundes zuschreiben; und seine Erinnerung dieser Verbindlichkeit und sein Beharren sich ihrer nach so langen Jahren zu entledigen, da die ganze Sache in Vergessenheit geraten sei, wäre das grösste Kompliment, das er seiner Ehr' und Rechtschaffenheit machen könnte.

Auf die Art überredet, ergrif Trunnion die Gelegenheit, wo er mit Gauntlet allein war, die Sache auf die Bahn zu bringen. Er erzälte dem jungen Mann: sein Vater habe ihm, wie sie noch zusammen am Bord gewesen wären, eine Summe Geldes vorgestrekt, so wohl wegen seiner Beköstigung als auch um einem Schreihalse von Gläubiger zu Portsmouth das Maul zu stopfen. Besagte Summe beliefe sich samt den

Zinsen auf vierhundert Pfund und die woll' er ihm jezt mit dem grössten Dank zurükzalen.

Geoffry erstaunte über diese Eröfnung und sagte nach einer beträchtlichen Pause: er habe seine Aeltern nie einer solchen Schuld erwähnen hören; unter seines Vaters Papieren hätte sich nie ein Aufsaz oder Schein darüber gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach müsste diese Summe längst getilgt sein und der Kommodore hab' es nur wegen Länge der Zeit und wegen seiner vielen zerstreuenden Beschäftigungen vergessen. Er möchte ihn daher entschuldigen, wenn er ausschlüge, was er mit gutem Gewissen nicht als sein annemen könne. Zulezt macht' er dem alten Herrn ein Kompliment über seine Gewissenhaftigkeit und Redlichkeit.

Diese Weigerung des Kriegers sezte Trunnion von neuem in Erstaunen, und vermehrte seinen Trieb, ihm zu helfen. Unter dem Vorwande, seinen guten Namen zu retten, drang er ihm seine Wohlthat so hartnäkkig auf, daß Gauntlet aus Besorgnis, ihn zu beleidigen, sich einigermaassen gezwungen sahe, eine Anweisung auf das Geld anzunemen. Er schrieb dagegen eine weitläufige Quittung und schikte unver-

züglich an seine Mutter, die er zugleich umständlich unterrichtete, auf was Art ihr Vermögen so unerwartet einen Zuwachs erhalten habe.

Diese Nachricht musste der Mistriß Gauntlet notwendig angenem sein. Sie schrieb mit der nächsten Post einen Brief voller Danksagung an den Kommodore und einen andern an ihren Sohn, dem sie meldete: sie habe die Anweisung bereits nach London an einen Freund geschikt, mit dem Auftrage, sie einem gewissen Wechsler zuzustellen, um die erste ofne Fähndrichsstelle zu kaufen. Auch nam sie sich die Freiheit, an Peregrinen einen Brief zu schreiben, der in den liebreichsten Ausdrükken abgefasst war, und der eine freundliche Nachschrift von Miß Sophien und seiner bezaubernden Emilie enthielt.

Nachdem diese Sache zur Zufriedenheit aller Theilnemenden abgemacht war, traf man Anstalten zur Abreise unsres Helden. Sein Oheim sezte ihm jährlich acht hundert Pfund aus, welches nicht viel weniger als die Hälfte seines ganzen Einkommens ausmachte. Zu der Zeit konnte der alte Herr in der That leicht so viel von seinen Einkünften weggeben, denn er hatte wenig oder gar keine Gesellschaft,

wenig Bedienten, und lebte nur schlecht und recht. Mistriß Trunnion ging die Funfzig bergab; ihre Schwachheiten namen daher zu; und obgleich ihr Stolz keine Verminderung erlitt, so war doch ihre Eitelkeit von ihrem Geiz ganz unterdrükt worden.

Man mietete für Peregrinen einen Schweizerschen Kammerdiener, der bereits die Tour durch Europa gemacht hatte; und da Pipes das Französische nicht verstand, auch überdies nicht zum Bedienten eines Mannes von gutem Tone tauglich war, so beschlos man, ihn in der Garnison zu behalten. Seine Stelle ward durch einen Pariser Lakaien ersezt, den man zu dem Ende aus London kommen lies. Pipes schien mit dieser Einrichtung gar nicht zufrieden zu sein. Zwar macht' er dagegen mündlich keine Einwendung, allein er sah in der erst seinen Nachfolger merklich sauer an. Doch dies Schmollen verlor sich allmählich; und noch lange vor seines Herrn Abreise hatt' er seine gewöhnliche Ruh' und Gleichgültigkeit wieder.

Viertes Kapitel.

Die beiden jungen Herren entwikkeln ihre Talente zur Galanterie. Sie haben ein lächerliches Abenteuer und rächen sich an dessen Urheber.

Mittlerweile machten unser Held, sein neuer Freund und der ehrliche Jak Hatchway täglich Streifzüge auf's Land, besuchten die benachbarten Gentlemen und begleiteten sie fleissig auf die Jagd. Sie waren überall ausnemend willkommen, weil sie sich so gut in die Launen ihrer Wirte zu schikken wussten. Der Lieutenant war in seiner Art ein drolliger Mann, Peregrine besas einen grossen Fond von Lebhaftigkeit und guter Laune, und Geoffry hatte, ausser den bereits angeführten Eigenschaften, die Gabe vortreflich zu singen. Aus der Ursach war unser Triumvirat bei allen Lustbarkeiten höchst angenem, den Männern so wohl als den Weibern. Wären die Herzen unsre jungen Herren nicht schon zuvor eingenommen gewesen, so hätten sie überflüssig Gelegenheiten gehabt, ihre Geschiklichkeit in der Kunst zu lieben zu entwikkeln. Demungeachtet liessen sie

ihrem Hange zur Galanterie freien Lauf, ohne daß ihr Herz Antheil daran nam. Sie hatten zum Zeitvertreib kleine Intriken, die nach der Meinung eines Liebhabers vom Vergnügen der Treue gegen die anerkannte Beherrscherin seiner Seele nicht nachtheilig sind.

Hätten sie die Vortheile genüzt, die ihnen ihre Geschiklichkeiten und körperlichen Vorzüge über die feurigen und unerfahrnen Gemüter der jungen Frauenzimmer verschaften, zu denen sie Zutritt hatten, so möchte fast jede Familie in der Grafschaft Ursach gehabt haben, die Bekanntschaft mit ihnen zu bereuen. Allein unsre abenteuernde Ritter, so wild und ausgelassen sie auch waren, richteten sich in ihren Handlungen nach gewissen Begriffen von Ehre, die sie zu verlezen sich nie unterfingen. Daher kam's, daß aus ihrem Betragen nie häusliche Tragödieen entstanden.

Unter der niedrigen Klasse des Volks handelten sie nicht mit eben der tugendhaften Mässigung; sondern sie hielten jedes muntre und gefüge Landdirnchen, das ihnen aufstieß, sorgfältigst belagert. Denn sie bildeten sich ein, ihre Tändeleien mit dergleichen Dul-

einen könnten von keinen nachtheiligen Folgen sein; und die Vergütung all' des Schadens, den ihre Liebschaften davon haben möchten, stünde immer in ihrem Vermögen.

Im Verfolg ihrer Liebeshändel konnte Gauntlet sich nicht erwehren, einen besondern Hang zu verheurateten Frauenzimmern blikken zu lassen. Sein Freund stellte ihn hierüber zu Rede, und er vertheidigte seinen sonderbaren Geschmak durch die Bemerkung, daß dergleichen Bekanntschaften, wenn man dabei klug und verschwiegen zu Werke geht, keine von den übeln Folgen nach sich ziehn, die Liebesverständnisse mit ledigen Personen gemeiniglich haben. Denn verheuratete Frauenzimmer haben ihr Glük schon gemacht, und ihr Mann steht als Schuzmauer vor ihrem guten Namen.

Wiewohl Peregrine diese Maxime nicht billigte, die der Volontär bei seiner militärischen Erziehung angenommen hatte, so konnt' er es doch nicht vermeiden, Sekundant und Vertrauter seines Freundes bei einem Liebeshandel zu sein, den dieser mit einer Pachtersfrau in der Nachbarschaft anspann. Geoffry hatte all' seine Künste versucht, die Keuschheit dieser

Frau, die ein gesundes, rotbäkkiges Geschöpf und erst kürzlich verheuratet war, zu überwältigen. Endlich waren ihm seine Bemühungen so weit gelungen, daß sie ihm versprach, ihn einsmals in der Nacht in Abwesenheit ihres Mannes, der Geschäfte halber alle vierzehn Tage einmal nach dem nächsten Marktflekken müsste, in ihr Haus zu lassen.

Er theilte Perry'n sein gutes Glük mit, und bat ihn, ihn nach diesem Ort zu begleiten, wenn ja etwa sich ein unvorhergesehner Zufall eräugnete. Unser junge Herr übernam es, so lange Schildwacht zu stehn, bis sein Freund die Früchte seiner Eroberung genossen hätte. Sie machten sich zur anberaumten Stunde auf den Weg. Wie sie vor der Thüre waren, gab der Galan die verabredete Loosung und ward sogleich eingelassen. Er versprach noch zuvor seinem Freunde, spätestens in zwei Stunden wieder bei ihm zu sein.

Solchergestalt seinen eignen Betrachtungen überlassen, begann unser Held seine Patrulle und betrog die Zeit durch die unterhaltendsten Phantasieen einer glühenden Einbildungskraft, in dem er im voraus all' die Vergnügungen schmekte, welche Ueberflus und Jugend

erwarten. Endlich ward sein Staunen durch einen starken Schauer unterbrochen, der ihn antrieb, ein Obdach unter einer Art von Schuppen zu suchen, dessen Thür' er offen stehn sah. Dahin nam er also seine Zuflucht. Indem er so im Dunkeln hineintappte, bekam er zu seinem höchsten Erstaunen und zu nicht geringer Bestürzung einen buschichten Bart zu fassen. Bevor er Zeit hatte, über den seltsamen Gegenstand Vermutungen anzustellen, der sich seinem Gefühl darbot, empfing er einen plözlichen Stos gegen seine Stirn, der ihn augenbliklich zu Boden warf. Wie er so da lag, trampelte ein ungeheurer Körper auf ihn herum und stürzte über ihn weg in's Feld hinaus.

Pickle lag einige Minuten in der Stellung, eh' er den Gebrauch seiner Sinne wieder erlangte. Jezt merkte er, daß Blut in doppelten Strömen von seinen Schläfen rann. Die Ursach seines Unglüks war noch immer ein Geheimnis für ihn. Er stand mit vieler Mühe auf und verfluchte sein Schiksal, das ihm bei der Verwaltung eines so lächerlichen Amts solche ersichtliche Zeichen der Schande zutheilte. Indem er herumlief und auf seine Wunden das Schnupftuch hielt, ward er an der von ihm abwärts stehenden Seite

eines Baums ein Paar grosse Augen gewahr, die wie feurige Kohlen glänzten. Er zog sogleich den Hirschfänger, in der Meinung, den Urheber seines Unglüks gefunden zu haben und sprang auf seinen Gegner los. Der wütende Hieb, den er nach ihm führte, fuhr in den Stamm des Baums. Das Seitengewehr drang so tief in denselben, daß Pickle es nicht ohne Schwierigkeit losmachen konnte. Der Gegenstand seines Zorns machte sich indes in gröster Eil davon und gab ihm durch einen Ausruf zu erkennen, daß Niemand anders als ein Ziegenbok den Angrif auf ihn gethan habe.

So höchst wütend er auch vor Schaam und Aerger war, so konnt' er sich's doch nicht erwehren, über dies possierliche Abenteuer zu lachen. Eben hatt' er seine Erfindungskraft in den Gang gebracht, irgend eine wahrscheinliche Entschuldigung für die Welt auszusinnen, weil er merkte, daß er Pflaster würde im Gesichte tragen müssen, als er ein Fenster im ersten Stok auffliegen und etwas Weisses mit erstaunlicher Geschwindigkeit hinabfahren sahe. Er rannte nach dem Orte hin, und fand daselbst seinen trauten Geoffry im blossen Hemde. Ueber den Anblik bestürzt begann er sich nach der Ursach dieser Eilfer-

tigkeit zu erkundigen. Der Flüchtling gab ihm nicht eher Antwort, als bis jener ihm an einen Ort gefolgt war, wo sie nicht behorcht werden konnten.

Hier erzälte der Volontär, daß er in eine Falle geraten sei, die ihm der Mann gestellt habe. Unstreitig auf dessen Anstiften sei er nicht nur in das Haus sondern sogar in das Bett der Frau aufgenommen worden. Wie er sich völlig ausgekleidet gehabt, habe die Spizbübin ihn unter dem Vorwand verlassen, die Thüren zu verschliessen. Sie hätte aber im Grunde dem Pächter einen Wink gegeben. Dieser sei, mit einer Mistgabel bewafnet und von seinem Kerl unterstüzt, eh' er es wahrgenommen, in's Zimmer gekommen, und habe sich seines Degen und seiner Kleider versichert. Dies habe ihn genötigt, in eine kleine Kammer seine Zuflucht zu nemen, aus deren Fenster er hinabgesprungen sei, so wohl um die Rache des Landmanns als auch den Schimpf und die Kosten zu vermeiden, wenn er in einem solchen Zustande wäre ergriffen worden.

Peregrine war nicht übel Willens, über den possierlichen Ausgang dieses Abenteuers laut aufzulachen; allein in Rüksicht auf die Gemütsstimmung

und den Zustand seines Freundes, die dazumal keine taugliche Gegenstände zur Lustigkeit waren, hielt er an sich. Er zog seinen Rok aus und bedekte damit Geoffry's nakte Schultern. Sodann beschlossen sie, die Beute in des Feindes Händen zu lassen. Denn sie sahen zum voraus, es würde eben so unmöglich sein, dieselbe zu retten, als der Versuch für ihre Personen so wohl als für ihren Leumund waglich sein würde, das Verlorne wieder zu erlangen. Deshalb begaben sich die beiden Freunde in ihrem komischen Aufzuge nach der Garnison zurük, und der Pachter blieb im Besiz der Kleider, des Degens und der Baarschaft des jungen Kriegers, die sich auf zehn Pfund belief. Damit aber hatte der Unstern noch kein Ende. Der boshafte Landmann verbreitete die ganze Geschichte in der Nachbarschaft und lies an die Kirchthüre ein Avertissement zur Nachricht für das ganze Kirchspiel anschlagen, worin er all' die Effekten des Volontär's beschrieb, den Ort bezeichnete, wo sie waren gefunden worden, und sich erbot, dieselben demjenigen auszuliefern, der sich als rechtmässiger Eigenthümer beweisen könnte.

Dies war ein niederbeugender Streich für Gauntlet. Er schämte sich eine ganze Woche lang öffent-

lich zu erscheinen. Peregrine war ebenfalls nicht von allem Antheil dieses Schimpfs ausgeschlossen, dem er durch die Merkmale an seiner Stirne ausgesezt war. Er muste ihretwegen das Haus hüten und sich dem Spott des Kommodore's Preis geben. Wie dieser die Historie gehört hatte, zog er die beiden abenteuernden Ritter damit auf, und machte die Bemerkung: es wäre ein Glük, daß Gauntler's Mast nicht mit samt seiner Takelage verloren gegangen wäre; auch fragt' er, ob des Hahnreis Hörner in einer falschen Richtung auf Peregrinen's Bug gestossen wären. Mistriß Trunnion, die von ungefähr zugegen war, gab ihrem Manne einen ernstlichen Verweis über seine weltliche Spötterei, und las den jungen Herren über ihre ruchlose Lebensart scharf den Text. Wenn sie dieselbe nicht bei Zeiten fahren liessen, sezte sie hinzu, würden sie hier in diesem Leben an ihrem Körper und im zukünftigen an ihrer Seele gezüchtigt werden.

Da diese beiden Unglüksgenossen sich zu Hause zu halten genötigt waren, stellten sie mit dem Lieutenant häufige Beratschlagungen wegen der Mittel zu der Rache an, die der Volontär zu nemen fest beschlossen hatte. Denn er konnte seiner Geliebten

ihre Falschheit nicht vergeben. Sie hätte seiner Meinung nach sein Ansuchen abschlagen können, hätte ihn aber nicht in eine so unangeneme Lage versezen sollen. Nach vielen Konferenzen beschlossen sie ruhig zu warten und auf die Abwesenheit ihres Mannes zu lauren. Alsdann wollten sie durch eine verabredete List suchen eingelassen zu werden, und die Treulosigkeit des Weibes dadurch bestrafen, daß sie dieselbe an den Fensterrahmen fest binden wollten, die Bakken der zweiten Ordnung zum Fenster hinausgekehrt, damit dies der erste Gegenstand wäre, den der Mann bei seiner Zurükkunft aus der Stadt gewahrte.

Nachdem dieser Plan gemacht war, fand Peregrine Mittel aus, sich mit der Stimme und Sprache des Pachters bekannt zu machen, den er einsmals des Abends bei Tunley behorchte. Auch erfuhr er daselbst den Tag, an welchem dieser Mann um seinen Weizen abzusezen nach einem gewissen Marktflekken ging, der so weit von seiner Wohnung lag, daß er selten des Nachts wieder nach Hause kam. Dieser Nachricht zufolge machten sich die Verbündeten eines Abends um neun Uhr unter Pipes Begleitung nach dem Hause der Verbrecherin auf den Weg. Der Lieutenant und Tom wurden vor verschiednen Aus-

gängen postirt, damit sie vor allem Ueberfall gesichert wären.

Die beiden jungen Herren näherten sich der Thüre, die sie verschlossen fanden. Peregrine verlangte in dem bäurischen Tone des Pachters eingelassen zu werden. Die Frau zweifelte gar nicht, daß es ihr Mann sei, der zurükkäme, weil er mit seinem Verkauf schneller wie gewöhnlich sei fertig geworden. Sie schikte deshalb die Magd hinunter, um aufzumachen. Kaum war die Thüre geöfnet, als unsre abenteuernde Ritter in's Haus stürmten. Die Frau war ausser sich vor Bestürzung. Sie hielt sie für Räuber; denn sie hatten Larven vor und waren auch sonst verkleidet. Die Magd, die eben die Furcht hatte, fiel voller Schrek auf ihre Kniee nieder und bat, ihr nur das Leben zu lassen, sonst möchten sie ihr alles nemen, was sie hätte.

Gauntlet nam die Frau bei der Hand und führte sie zitternd und bebend in eben die Kammer, welche der Schauplaz seines Unglüks gewesen war. Hier zog er seine Larve ab, warf ihr die an ihm begangne Verräterei vor und gab ihr die Absicht seines gegenwärtigen Besuchs zu erkennen. Die Pächterin bat ihn

so de- und wehmütig um Verzeihung, daß sein Zorn sich legte und sein Herz sich zum Mitleiden öfnete. Er schlug Bedingungen zum Vergleich vor. Sie nam sie mit einigem anscheinenden Widerstreben an; und so genos er eine weit angenemere Rache, als die war, die er sich in seinem Zorn vorgesezt hatte.

Peregrine mutmaasste inzwischen das gute Glük seines Freundes; und angelokt durch die Reize des Dienstmädchens, die ein nettes Geschöpf in der Blüte ihres Alters war, macht' er ihr mit seiner gewöhnlichen Geschiklichkeit Anträge auf eine so nachdrükliche Art, daß sie sich ergab. Er war so glüklich, als eine solche Eroberung ihn machen konnte.

Nachdem der Volontär und sein Gefährte auf die Art alle gewünschte Genugthuung erhalten und eine Bekanntschaft gestiftet hatten, die sie nachher nicht versäumten, gingen sie voller Zufriedenheit über einen so glüklichen Erfolg ganz ruhig ihres Weges. Sie fanden ihre beiden Schildwachen noch auf ihren Posten. Diesen hefteten sie die erdichtete Geschichte auf, als wenn sie durch die Thränen und flehentliche Bitten der Verbrecherin dermaassen wären gerührt worden, daß sie ihr Vorhaben, sie von hin-

terwärts zur Schau zu stellen, aufgegeben, und sich damit begnügt hätten, sie zu geisseln. Dagegen hätte kein Fürbitten geholfen.

Pipes war nicht zufrieden, als er seine Erwartung fehlgeschlagen fand, das Weib in der Stellung zu sehn, wozu sie im geheimen Kriegsrat war verurtheilt worden. Was Hatchway'n anlangte, so schien er sich zwar mit ihrer Erzälung zu beruhigen; allein er sah' durch ihren Vorwand durch und schrieb ihr langes Aussenbleiben dem wahren Beweggrunde zu.

Fünftes Kapitel.

Peregrine hat mit seiner Schwester Julie eine Zusammenkunft. Folgen davon.

Zwei Tage nach der glüklichen Ausführung dieses Projekts erhielt unser Held von seiner Schwester die Nachricht, daß es ihr ausserordentlich lieb sein würde, ihn morgen um fünf Uhr Nachmittags in dem Hause ihrer Amme zu sehn, die nah' an ihres Vaters Wohnung in einer Hütte lebte. Denn die Strenge ihrer Mutter, die ihre Neigung zu ihm

mutmaasste, schnitt ihr iede Gelegenheit ab, ihn zu sehen.

Er gehorchte sonach dieser Aufforderung und fand sich zur anberaumten Zeit an dem bezeichneten Orte ein. Hier fand er die ihm so zugethane junge Dame. Wie er in's Zimmer trat, stürzte sie ihm in der feurigsten Eil entgegen, schlang ihre Arme um seinen Hals und schüttete eine Thränenflut in seinen Busen, ehe sie ein andres Wort hervorbringen konnte, als das wiederholte: Mein theurer, theurer Bruder! Er umarmte sie mit inniger brüderlicher Zärtlichkeit, weinte seiner Seits über sie und gab ihr die Versicherung: der jezige Augenblik sei einer der glüklichsten seines Lebens. Zugleich dankt' er ihr herzlich, daß sie dem Beispiele ihrer Mutter widerstanden und sich an die Gebote ihres unnatürlichen Widerwillens nicht gekehrt hatte.

Er war entzükt, in ihrer Unterredung zu finden, daß sie eine grosse Dosis Fühlbarkeit und weise Bedachtsamkeit besas. Sie beklagte die Bethörung ihrer Aeltern mit kindlicher Wehmut, und bezeigte gegen die schändliche Gemütsart ihres jüngern Bruders solchen Abscheu und solchen Kummer, wie man Beides in der Brust eines so sanften Geschöpfs erwar-

ten kann. Peregrine machte sie mit seiner ganzen glüklichen Lage bekannt, und da er voraussezte, daß sie bei Leuten, deren Karakter ihr zuwider sein musste, ihre Zeit sehr unangenem zubrächte, so äussert' er gegen sie das Verlangen, sie in eine andere Sphäre zu versezen, wo sie ruhiger und zufriedner leben könnte.

Sie machte gegen diesen Vorschlag Einwendungen, und meinte, dieser Schritt würde ihr unfehlbar den unversöhnlichsten Has von ihrer Mutter zuziehn, deren Gewogenheit und Zuneigung sie jezt so nur in sehr geringem Grade besässe. Sie machten hierauf verschiedne Entwürfe, einen sichern Briefwechsel künftig zu führen, als die Stimme der Mistriß Pickle sich an der Thüre hören lies.

Wie Miß Julie (so hies das junge Frauenzimmer) sich verraten fand, überfiel sie eine heftige Furcht. Kaum hatte Peregrine Zeit, ihr durch Versprechung seines Schuzes Mut einzuflössen, eh' die Stubenthür aufsprang. Die unversöhnliche Mutter schos hinein und flog mit wütendem Blik grad' auf ihre bebende Tochter los, allein der Sohn warf sich dazwischen, und empfing so die erste Ladung ihrer Wut.

Ihre Augen funkelten vor rasendem Grimm, der ihre Sprache erstikte und sich durch gichtrische Zukkungen an ihrem ganzen Körper äusserte. Sie wand die linke Hand um seine Haare und schlug ihn mit der andern in's Gesicht, bis das Blut zum Mund und zur Nase herausströmte. Er vertheidigte indes seine Schwester gegen Sam's Grausamkeit, der sie von einer andern Seite anfiel, weil er seinen Bruder wehrlos glaubte.

Dieser Angrif dauerte einige Minuten lang mit grosser Heftigkeit; da aber Peregrine endlich merkte, daß er würde übermannt werden, wenn er sich länger nur vertheidigungsweise verhielte, so legt' er seinen Bruder auf den Rükken, wikkelte die Hand seiner Mutter aus seinen Haaren los, und schob sie sanft zur Thür hinaus, die er hinter ihr verriegelte. Hierauf wandt' er sich zu Sam und warf ihn zum Fenster hinaus unter eine Heerde Schweine, die dort weidete.

In der Zeit war Julie vor Schrek ganz ausser sich. Sie wusste, ihre Beleidigung war zu gros, um je Vergebung zu hoffen; und sie hielt sich von diesem Augenblik an aus ihres Vaters Hause verbannt.

Umsonst bestrebte sich ihr Bruder, sie mit neuen Betheurungen der Liebe und des Schuzes zu trösten. Sie glaubte sich äusserst elend, da sie genötigt war, den ewigen Has eines Vaters zu tragen; bei dem sie bisher gelebt hatte, und weil sie den Tadel der Welt furchte. Es ging ihr nahe, daß diese sie auf die falschen Vorstellungen ihrer Mutter ungehört verdammen würde.

Um nun aber kein in ihrer Macht stehendes Mittel zur Abwendung dieses Sturms zu vernachlässigen, beschlos sie, wo möglich, den Zorn ihrer Mutter durch Demütigung zu besänftigen und zugleich sich an ihren Vater zu wenden, so schwach sie auch sein Ansehn wusste, bevor sie an ihrer Verzeihung gänzlich verzweifelte. Allein die gute Dame ersparte ihr diesen fruchtlosen Schritt. Sie rief ihr durch das Schlüsselloch zu: sie dürfe sich keine weitere Rechnung machen, je wieder über ihres Vaters Schwelle zu kommen. Sie entsage ihrer von dieser Stunde an, als eines unwürdigen Geschöpfs, das ihre Gunst und Achtung nicht im mindesten verdiene.

Julie weinte bitterlich und that ihr Möglichstes, diesen harten Urtheilsspruch durch die demütigsten

und vernünftigsten Vorstellungen zu mildern. Da sie sich aber bei ihrer Rechtfertigung notwendig der Sache ihres ältern Bruders annemen musste, so dienten ihre Bemühungen, statt ihre Mutter zu besänftigen, nur dazu, ihren Zorn noch stärker anzufachen. Sie entlud sich ihres Grimms in Anzüglichkeiten gegen Peregrinen, den sie als einen nichtswürdigen, heillosen Auswurf der Menschheit behandelte.

Wie dieser junge Mann diese ungerechte Schmähungen hörte, zittert' er vor Unwillen am ganzen Körper und versicherte der Schmälenden: er betrachte sie als einen Gegenstand des Mitleidens. Denn sagt' er, Ihr teuflischer Groll mus unstreitig durch die Dornen Ihres eignen Gewissens ernstlich bestraft werden. Es klagt Sie sicher in eben diesem Augenblik der Bosheit und Falschheit Ihrer Vorwürfe an. Was meine Schwester anlangt, so preis' ich Gott, daß Sie nicht im Stande gewesen sind, Sie mit Ihrem unnatürlichen Vorurtheile anzustekken. Weil sie zu billig, zu tugendhaft, zu menschlich ist, sich es einflössen zu lassen, so verwerfen Sie die gute Julie als eine Wildfremde, und stossen sie ganz unversorgt in eine barbarische Welt hinaus. Doch auch hier soll Ihre boshafte Absicht zu Schanden werden. Eben

die Vorsicht, die mich Ihrem grausamen Hasse entzog, wird auch über Julien so lange ihren Schuz verbreiten, bis ich es für ratsam halten werde, durch die Geseze die Gerechtsame zu behaupten, die die Natur uns vergebens ertheilt zu haben scheint. Geniessen Sie unter der Zeit die Befriedigung, eine ganz ungetheilte Aufmerksamkeit auf Ihr Schooskind zu verwenden, dessen liebenswürdige Eigenschaften Ihre Achtung und Zärtlichkeit so lange an sich gezogen und beschäftigt haben.

Diese freimütigen Vorstellungen erhöhten den Zorn seiner Mutter bis zum vollen Wahnsinn. Sie brach in die bittersten Verwünschungen gegen ihn aus, und tobte wie eine Bedlamitin an der Thüre, die sie

Bedlamitin. Eine Bewohnerin von Bedlam, Old Bedlam oder Bethlehem (der mittlere Name ist der gewöhnlichere) dem allgemeinen Hospitale für diejenigen, die ihren Verstand verloren haben. Es war ehemals ein Kloster der heiligen Marie von Bethlehem gewidmet; daher sein jeziger Name. Das alte Gebäude war im Jahre 1675 sehr verfallen, deshalb ward das gegenwärtige auf einer andern Stelle aufgeführt. Es ist ein schönes Gebäude oder vielmehr ein Pallast, von welchen einige geglaubt, das er zu schön und zu prächtig für die Residenz der Narrheit

aufzusprengen versuchte. Sie ward in ihren Bemühungen durch ihren Lieblingssohn unterstüzt, der Peregrinen Rache verkündigte und wütend gegen das Schlos anlief.

All' diese Anfälle waren vergebens. Endlich ward unser Held seinen Freund Gauntlet und Pipes ansichtig, die er ein Feldweges von dem Fenster über einen Zaunsteg steigen sah. Er rief sie zur Hülfe und gab ihnen zu verstehn, wie hart er belagert sei. Er bat sie, seine Mutter zurükzuhalten, damit er seine Schwester desto leichter in Sicherheit bringen könne. Der junge Kriegsmann ging sonach hinein und postirte sich zwischen Mistriß Pickle und die Thür und gab seinem Freunde ein Signal. Dieser nam

und Raserei sei. Die an der lezten laboriren, sind in engen Behältnissen eingesperrt, und nur der Tod macht ihren Quaalen ein Ende. Von denen, die frei herumgehn und deren Narrheit fast blos in einem kindischen Wesen und lächerlichen Einbildungen bestehet, die von Selbstdünkel, getäuschter Liebe und fehlgeschlagnen Erwartungen herrühren, werden viele wieder hergestellt, die alsdann diesen Ort verlassen. Uebrigens werden sie alle gut verpflegt. (S. Beiträge zur Kenntnis Grosbrittanniens, S. 269. und Neue Reise eines Deutschen nach und in England, S. 179 u. 80.)

seine Schwester auf seine Arme und entzog sie so unverlezt den Klauen des weiblichen Drachen; Pipes gab indes dem jungen Herrchen mit seinem Knittel volle Beschäftigung.

Auf die Art ihrer Leute beraubt, sprang die Mutter, wie eine Löwin, deren Jungen entführt sind, auf Gauntler los. Sein Fleisch würde schmerzlich gelitten haben, wär' er ihrem boshaften Vorsaz nicht dadurch zuvorgekommen, daß er ihre Hände faßte und sie so in einer gewissen Entfernung hielt. Bei dem Bestreben, sich von ihm loszumachen, grif sie sich so an, und der Zorn arbeitete zugleich so heftig in ihr, daß sie in eine sehr schwere Ohnmacht fiel. Während derselben ward sie zu Bette gebracht und die Verbündeten zogen sich zurük, ohne weiter belästigt zu werden.

Mittlerweile war Peregrine nicht wenig verlegen, was er mit seiner geretteten Schwester beginnen sollte. Dem Kommodore eine neue Ausgabe aufbürden, der Gedanke war ihm unerträglich; und ohne seines Wohlthäters Wissen und Willen sich mit Julien's Erhaltung zu beladen wagt' er auch nicht. Inzwischen bracht' er sie vor der Hand zu einem be-

nachbarten Gentleman, dessen Gemalin seine Pate war. Hier ward sie mit grosser Zärtlichkeit und vielem Beileid aufgenommen. Pickle nam sich vor, sie in irgend einem rechtlichen Hause während seiner Abwesenheit in eine anständige Kost zu bringen, die er von den Ersparnissen seines Gehalts abtragen wollte. Er hielt dafür, es sei hinlänglich, diesen Abzug zu erleiden. Allein seine Absicht schlug ihm fehl; die ganze Sache ward den folgenden Tag bekannt und kaum war sie Trunnion zu Ohren gekommen, als er seinen Paten ausschalt, daß er ihm diese Begebenheit verheimlicht hatte. Er befal ihm, mit Bewilligung seiner Frau, Julien in die Garnison zu bringen.

Mit Thränen der Dankbarkeit in den Augen eröfnete ihm der junge Herr sein Vorhaben, sie auf seine Kosten zu unterhalten und bat ihn ernstlich, ihm nicht diese Zufriedenheit zu rauben. Allein sein Oheim war gegen all' seine angelegentlichen Bitten taub und bestand darauf, sie solle in der Garnison wohnen, doch aus keiner andern Ursach, als um ihrer Base Gesellschaft zu leisten, die, wie er bemerkte, zu wenig Umgang habe.

Sonach ward Julie in dies Haus gebracht und kam unter die Aufsicht der Mistriß Trunnion, die, was für eine Miene sie auch machte, des Umgangs ihrer Nichte gern wäre überhoben gewesen. Doch war sie nicht ohne Hofnung, ihren Groll gegen Mistriß Pickle durch die Nachrichten zu befriedigen, die sie durch ihre Tochter von der Oekonomie und dem häuslichen Betragen dieser Dame bekommen konte.

Die Mutter selbst schien den Vortheil zu wissen, den ihre Schwägerin über sie gewonnen hatte, denn die Nachricht von Julien's Aufname in der Garnison bekümmerte sie so sehr, als wenn sie den Tod ihres Mannes hätte vernommen gehabt. Sie quälte ihre Einbildungskraft, Verleumdungen gegen den guten Ruf ihrer Tochter auszustreuen, die sie in allen Gesellschaften lästerte. Sie zog gegen den Kommodore los, den sie als einen alten schändlichen Buben ausschrie, der den Geist des Aufruhrs unter ihren Kindern anbliese, und schrieb die Gastfreigebigkeit von dessen Frau, ihnen Schuz zu geben keiner andern Ursach zu, als der eingewurzelten Feindschaft gegen deren Mutter, die sie beleidigt habe. Nun bestand sie in den gemessensten Ausdrükken darauf, ihr Mann solle allen Umgang mit dem alten

Knaben im Schlosse und dessen ganzen Klerisei aufhe- ben. Gamaliel, der unter der Zeit andere Freund- schaften geknüpft hatte, unterwarf sich willig ihrem Verlangen; ja er weigerte sich sogar, als sie eines Abends ungefähr in dem Wirtshause zusammen ka- men, mit dem Kommodore zu sprechen.

Sechstes Kapitel.

Trunnion fodert Gamaliel'n heraus; wird durch einen Schalksstreich des Lieutenant's, Peregrinen's und Gauntler's hinter das Licht geführt.

Diesen Schimpf konnte Trunnion auf keine Weise verdauen. Er beratschlagte darüber mit dem Lieu- tenant, und der Schlus der Beratschlagung fiel dahin aus, daß der alte Kommodore Picklen eine Heraus- forderung senden und darin von ihm verlangen soll- te, sich an einem bestimmten Ort mit einem Paar Pi- stolen zu Pferde einzufinden und für die ihm bewiesne Verachtung Genugthuung zu geben.

Nichts hätte Jak mehr Vergnügen machen kön- nen als die Anname dieser Herausforderung, die er

Gamaliel'n mündlich überbrachte, der zu dem Ende aus seinem Klub bei Tunley'n herausgerufen wurde. Die Beschaffenheit dieser Botschaft hatte eine augenblikliche Wirkung auf den Körper des friedfertigen Pickle. Seine Eingeweide fingen vor Furcht an zu bellen, und er bekam auf der Stelle so heftige Krümmungen und Windnngen, daß man hätte denken sollen, es wären dies die Wirkungen von einem ernsthaften Spasse aus der Apotheke, den man in sein Bier gemischt habe.

Da der Bote an einer befriedigenden Antwort verzweifelte, verlies er ihn in seinem jämmerlichen Zustande. Indes konnt' er eine so bequeme Gelegenheit, den Kommodore aufzuziehn, unmöglich vorbei lassen. Er ging unverzüglich zu den jungen Herrn, erzälte ihnen die ganze Sache und bat sie um Gottes willen auf Mittel zu sinnen, wie man den alten Hannibal auf den Kampfplaz brächte.

Den beiden Freunden behagte der Vorschlag und nach einiger Beratschlagung ward beschlossen: Hatchway solle Trunnion hinterbringen: seine Einladung sei von Gamaliel'n angenommen worden; er würde sich morgen an dem bestimmten Orte mit seinem

Sekundanten einfinden, und zwar in der Dämmerung, damit, wenn einer bliebe, der andere im Finstern die Flucht desto besser ergreifen könnte. Geoffry sollte bei dieser Posse des alten Pickle's Freund spielen, und Peregrine seinen eignen Vater; der Lieutenant aber bei Ladung der Pistolen dafür sorgen, daß keine Kugeln hineinkämen, damit kein Schaden aus diesem Zweikampf entstünde.

Wie dies alles in's Reine gebracht war, begab sich der Lieutenant zu seinem Prinzipal und brachte ihm eine sehr donnernde Antwort von seinem Gegner zurük. Zwar konnte dessen mutiges Benemen den Kommodore nicht einschüchtern, allein in Verwunderung sezt' es ihn; das konnte nicht fehlen. Er sezt' es auf die Rechnung seiner Frau; die, glaubt' er, sporne ihn dazu an. Trunnion bat sogleich seinen Ratgeber, seine Kartätschenbüchse fertig zu machen, und befal das ruhigste Pferd im Stalle zu der Gelegenheit zu satteln. Sein Auge schien vor Munterkeit und Vergnügen über die frohe Aussicht zu glänzen, noch Ein Mal vor seinem Tode Pulver zu riechen. Da Jak ihn erinnerte, auf allen Fall sein Testament aufzusezen, verwarf er seinen Rat mit stolzem Widerwillen und sagte: Wo denkst'u hin? Hawser Trunnion hat's

Feuer so mancher schwimmenden Batterie ausgehalten und sollte bei 'en lausigen Plazbüchsen 'ner Landraze in Gefahr sin? Sollst sehen, sollst sehen, wie ich'm will die Seegel streichen lernen.

Den folgenden Tag versahen Peregrine und der Volontär sich in der Schenke mit Pferden, und ritten zur bestimmten Stunde nach dem Schlachtfelde. Sie hatten sich Beide in grosse Mäntel gehüllt, die sie, mit Hülfe des Dämmerlichts, dem einäugigen Kommodor völlig unkenntlich machten. Dieser war unter dem Vorwande eines Spazierritts zu Pferde gestiegen und erschien bald darauf mit seinem Nachtrabe, mit Hatchway'n.

Als sie einander im Gesicht hatten, näherten sich die Sekundanten, um den Plaz zum schlagen abzutheilen und die Kampfbedingungen fest zu sezen. Es ward mit beiderseitiger Bewilligung beschlossen, zwei Pistolen sollten abgefeuert, und wenn dies nicht entscheidend wäre, Zuflucht zu dem Degen genommen werden, um den Sieg zu bestimmen.

Wie diese Artikel in Richtigkeit waren, begaben sich die beiden Gegner auf ihre angewiesene Pläze. Peregrine zog den Hahn auf, zielte und bat, indem

er seines Vaters Stimme nachmachte, den Kommodore, sein übriggebliebnes Auge in Acht zu nemen. Trunnion, der nicht den wenigen Genus des Tageslichts auf's Spiel sezen wollte, nuzte diesen Rat und drehte gar wohlbedächtig die bepflasterte Seite seines Gesichts nach der Mündung des feindlichen Gewehrs, sodann rief er ihm zu: er solle ohne weitern Schnak thun, was sich zu thun gebühre. Sonach feuerte der junge Herr ab.

Die Entfernung war nicht gros, daher traf der Ladepfropf von seiner Pistole mit einem schmerzlichen Stos auf Trunnion's Stirn. Dieser hielt es für eine Kugel, und da er glaubte, sie stäke bereits im Gehirn, so spornt' er voller Verzweiflung seinen Klepper auf seinen Gegner los. Er hielt, ohne auf die Geseze des Kampfs zu achten, das Pistol nur sechs Schuh weit von dessen Leibe und feuerte ab. Als er sah, daß die Kugel nichts ausgerichtet hatte, brüllt' er voller Erstaunen und Wut, in einem schreklichen Tone: O hol Euch der Teufel! Ihr habt düchtige Futterbohlen merk' ich! Da komm der Kukuk durch! Darauf nähert' er sich und feuerte sein zweites Pistol so dicht an seines Paten Kopf ab, daß, wenn ihn sein Mantel nicht geschüzt hätte, das Pulver ihm

das Gesicht müsste verbrannt haben. Da er sich auf die Art verschossen hatte, war er in Peregrinen's Gewalt, der ihm sein noch übriges Pistol vorhielt und ihm befal, um sein Leben und um Verzeihung wegen seiner Kühnheit zu bitten. Der Kommodore beantwortete dies unverschämte Gebot nicht, sondern warf sein Pistol weg, zog in einem Hui seinen Degen und grif unsern Helden mit so unglaublicher Behendigkeit an, daß, wenn er nicht den Stos mit seinem Pistol geschikt abgewandt hätte, dieser Spas einen sehr tragischen Ausgang gehabt haben würde.

Da Peregrine sah, daß es vergebens sei an Degenziehn zu denken, oder sich blos vertheidigungsweise gegen einen so wütenden Angrif zu verhalten, so gab er seinem Gaule tüchtig die Sporen und suchte sein Heil in der Flucht. Trunnion verfolgte ihn mit unglaublicher Hize und da von beiden sein Pferd das bessere war, so würd' er den Flüchtling zu dessen Gefahr eingeholt haben, wär' er nicht zum Unglük auf die Aeste eines Baums gerannt, der auf seiner blinden Seite stand. Dies betäubte ihn so sehr, daß er sich genötigt sahe, sein Schwert fallen zu lassen und sich an die Mähne seines Pferdes zu klammern, um im Sattel zu bleiben. Wie Perry

sein Unglük bemerkte, kehrt' er um; und da er nun Zeit hatte, sein Seitengewehr zu ziehn, ritt' er auf seinen entwafneten Gegner los, schwang seine Klinge, und drohte: ihn eine Spanne kürzer zu machen, wenn er nicht um Gnade bitten und sich ergeben wollte. Nichts war der Absicht des alten Herrn so wenig gemäs, als eine solche Unterwürfigkeit. Er schlug sie grade aus und führte an: er habe ja schon vorher den Feind gezwungen, all' seine Segel beizusezen; sein jeziges Unglük sei ein Zufall, den jener nicht nuzen dürfe; so wenig als man ein Schif angreifen würde, das sich genötigt gesehn, im Sturme sein Geschüz über Bord zu werfen.

Ehe Peregrine Zeit hatte, diese Vorstellung zu beantworten, schlug sich der Lieutenant in's Mittel, erkundigte sich nach dem Vorfall und bestand sodann auf einem Waffenstillestand, bis er und der andre Sekundant die Sache gehörig untersucht und entschieden hätten. Hatchway und Gauntlet entfernten sich sonach eine kleine Strekke. Nach einer Beratschlagung von wenigen Minuten kam Jak wieder und erklärte den Kommodore durch das Glük des Krieges überwunden.

Nie äusserte sich wohl Wut durch heftigere Ausbrüche, als jezt beim alten Hannibal, wie er diese Sentenz vernommen hatte. Eine ganze Zeit lang konnt' er nichts weiter hervorbringen als den ehrenrührigen Ausdruk: Ihr lügt! Mehr denn zwanzig-

Den ehrenrührigen Ausdruk: Ihr lügt! Bei uns ist es nur der Ausdruk der Unhöflichkeit, Ungesittheit, bei den Engländern hingegen die stärkste Wortinjurie. Man höre hierüber meinen Freund Moriz: „In England wird es für die grösste Beleidigung gehalten, „wenn man zu jemanden sagt: Du lügst. Du bist ein „Lügner! ist noch stärker, und Du bist ein verdammter „Lügner, das allerstärkste was man jemanden sagen „kann. So wie man also in Deutschland sagt, einer „lässt keinen Hundsfott oder Schurken auf sich sizen, oder „so wie dies bei den Zänkereien die Loosung zum Schla-„gen ist, eben so verhasst ist auch in England das Wort: „Lügner und gleichsam ein Herausforderungszeichen, „wodurch der beleidigte Theil zur thätigen Rache gereizt „wird. Unser Jacky in London" (der Sohn der Wirtin von meinem Freunde daselbst) „sahe mich einmal „mit grossen Augen an, da ich im Scherz zu ihm sagte: „thou art a Liar, (Du bist ein Lügner) und ich hatte „viel zu thun, eh ich es wieder gut bei ihm machte. „Wenn man aus dergleichen Kleinigkeiten auf den Ka-„rakter einer Nation schliessen kann, so scheint mir dieser „allgemein eingewurzelte Has gegen das Wort: Lüg-

mal wiederholt' er ihn in einer Art von rasender Sinnlosigkeit. Als er seine Sprache aber wieder hatte, mishandelte er die Schiedsrichter durch so bittere Anzüglichkeiten, indem er ihren Ausspruch verwarf und eine anderweitige Untersuchung verlangte, daß es die Verbündeten reute, den Scherz so weit getrieben zu haben. Um nun seinen Zorn wieder zu besänftigen, bekannte sich Peregrine für überwunden.

Dies Geständnis dämpfte etwas seinen tobenden Grimm; dem Lieutenant konnt' er aber diese Sentenz in etlichen Tagen nicht verzeihen. Die beiden jungen Herrn ritten nach Tunley's Hause zurük. Hatchway nam Trunnion's Pferd beim Zügel und leitete ihn bis in seine Wohnung. Den ganzen Weg über brummte der Alte über Jak's unbilligen und unfreundschaftlichen Ausspruch; doch konnt' er dabei nicht umhin anzumerken, daß er vollkommen Wort gehalten und seinen Feind genötigt habe, die Segel zu streichen. Gleichwohl denk' ich bei Gott! der

„ner keinen schlechten Zug bei der Englischen zu verra„ten." (S. Reise eines Deutschen in England von C. Ph. Moritz, S. 206 und 207.)

Kopf des alten Burschen ist aus 'nem Wollsak gemacht. Mein Schus prallte ja von seinem Gesicht zurük, wie ein Pfropf aus Schifsfäden von den Seiten eines Schifs. Wär' mir man abers nicht die Bezenbrut von'nem Baum windwärts der Queere gekommen, seht Ihr, ich will verdammt sein, wo ich nicht seine grosse Raa in den Wurfhaken gefangen und noch dazu seine Grundbrühe ausgeschöpft hätte.

Er schien sich nicht wenig mit dieser Heldenthat zu wissen, die stets seiner Imagination vorschwebte, und die er als das Kind seines höhern Alters liebte. Da er sie aber doch nicht schiklich vor den jungen Leuten und seiner Gemalin beim Abendessen erzälen konnte, so lies er schlaue Winke von der Bravour fallen, die er noch in seinem Alter habe, und rief Hatchway'n zum Zeugen seines Muts. Inzwischen ergezte sich das Triumvirat an seiner Eitelkeit, und freute sich insgeheim über den ihm gespielten Betrug.

Siebentes Kapitel.

Peregrine reist ab, und trift mit Jolter'n wohlbehalten in Dover an.

Dies war der lezte Streich, den ihre Erfindungskraft dem Kommodore spielte. Da nun alle Anstalten zur Abreise seines Paten völlig getroffen waren, so nam der hofnungsvolle Jüngling in zwei Tagen von allen seinen Freunden in der Nachbarschaft Abschied.

Er befand sich den lezten Abend über zwei Stunden im Kabinet seiner Base, die ihn mit mancher gottseligen Erinnerung ausstattete, ihm all' die Wohlthaten vorrechnete, die von Kindauf ihm durch ihre Vermittelung zugeflossen waren, ihn vor den Verführungen leichtfertiger Weibsbilder warnte, die manchen an den Bettelstab bringen, und die ihm ernstlich einprägte, in der Furcht des Herrn und im reinen Protestantischen Glauben zu beharren, Zank und Streit zu vermeiden, Mäster Jolter'n mit Achtung und Ehrerbietung zu begegnen, und sich vor allen Dingen der viehischen Sünde, der Trunkenheit zu enthalten. Denn die, sagte sie, sezt den Menschen

der Beschimpfung und Verachtung seiner Brüder aus, und macht ihn durch Beraubung der Vernunft und Ueberlegung zu jeglichem Laster und jeglicher Ausschweifung fähig. Sie empfal ihm gut zu wirtschaften und für seine Gesundheit zu sorgen, bat ihn stets die Ehre seiner Familie vor Augen zu haben und zwar bei der kleinsten Handlung. Alsdann, versicherte sie ihm, könn' er jeder Zeit auf des Kommodor's Freundschaft und Grosmut rechnen. Zulezt gab sie ihm ihr Bildnis in Gold gefasst und hundert Guineen aus ihrer eignen Börse; darauf umarmte sie ihn zärtlich und wünschte ihm alle Arten des Glüks und Wohlergehns.

Nach dieser freundschaftlichen Entlassung von seiner Base schlos er sich mit seiner Schwester Julie ein. Er ermahnte sie, die Gewogenheit ihrer Base sich durch die ehrfurchtsvollste Aufmerksamkeit und durch die geflissentlichsten Gefälligkeiten zu erwerben, doch sich nie, auch nur zu der kleinsten Unterwürfigkeit zu verstehen, die sie ihrer unwürdig hielte. Er betheuerte ihr, seine Hauptsorge solle darauf gehn, sie für die Vorrechte zu entschädigen, die sie durch ihre Zuneigung zu ihm eingebüsst habe; er bat sie inständigst, sich ohne sein Wissen und ohne seine Ge-

nemigung in keine Verbindung einzulassen; er drükte ihr den von seiner Base eben erhaltnen Geldbeutel in die Hand, um damit in seiner Abwesenheit ihre kleinen Ausgaben zu bestreiten und schied von ihr nicht ohne Thränen. Sie hatte einige Minuten an seinem Halse in dem rührendsten Stillschweigen gehangen und ihn geküsst und geweint.

Nachdem er diese Pflichten der Ehrerbietung und der Blutsfreundschaft erfüllt hatte, begab er sich zur Ruhe. Seinem eignem Befel gemäs ward er des Morgens um vier Uhr gewekt. Er fand Postschäse, Kutsch' und Reitpferde in völliger Bereitschaft, seine Freunde Gauntlet und Hatchway gleichfalls, den Kommodore selbst halb angezogen, und alle Bedienten in der Garnison auf dem Hofe versammlet, um ihm glükliche Reise zu wünschen. Unser Held schüttelte jedem dieser demütigen Freunde die Hand und gab ihnen thätige Aeusserungen seiner Gewogenheit. Allein er war sehr erstaunt, seinen alten Bedienten, den Pipes, unter ihnen nicht anzutreffen.

Als er über Tom's unehrerbietiges Wegbleiben sein Befremden bezeigte, rannten Einige weg, ihn zu rufen. Sie fanden aber Hängbett' und Kammer

leer, und kamen mit der Nachricht zurük: Pipes sei davon gelaufen. Peregrinen beunruhigte diese Nachricht; er glaubte, der Kerl habe wegen der Entlassung aus seinem Dienste irgend einen verzweifelten Entschlus ausgeführt, und fing an zu wünschen, daß er seiner Neigung gefolgt und ihn noch bei sich behalten hätte. Jezt, da kein andres Mittel war, empfal er ihn, falls er sich wieder einstellen sollte, der vorzüglichen Gewogenheit und Auszeichnung seines Oheims und Hatchway's auf's dringendste. Wie er aus dem Thore fuhr, grüsste ihn die ganze Hausgenossenschaft mit einem dreimaligen Freudengeschrei nach Seebrauch.

Der Kommodore, Gauntlet, der Lieutenant, Peregrine und Jolter sezten sich in die Kutsche, um einander, noch so lang' als möglich, zu geniessen, und beschlossen, unterwegs in einem Wirtshause zu frühstükken, wo Trunnion und Hatchway unserm Reisenden Lebewohl zu sagen Willens waren. Der Kammerdiener war in die Postschäse gestiegen und der Französische Bediente ritt, und führte ein Pferd am Zügel; und einer der Bedienten aus der Garnison stieg hinten auf die Kutsche. Auf die Art ging die Kavalkade nach Dover zu.

Da der Kommodore das Rütteln nicht gut vertragen konnte, so legten sie die erste Station sehr langsam zurük. Mithin hatte der alte Herr bequeme Gelegenheit, seinem Paten gute Lehren wegen seiner Aufführung in der Fremde zu geben. Er ermahnte ihn jezt, da er in fremde Lande ginge, sich vor dem schmukken Wind und Wetter der Französischen Politesse in Acht zu nemen, denn der sei so wenig zu trauen als einem Wasserwirbel zur See. Er bemerkte, daß mancher junge Mann mit einer guten Ladung Verstand nach Paris gegangen sei, aber mit sehr viel Segeltuch und gar keinem Ballast zurükgekehrt wäre. Dadurch wär' er dann auf all' sein Lebstage schwankend geworden, und hätte sogar bisweilen seinen Kiel über Wasser gekehrt. Sodann bat er Jolter'n, seinen Zögling nicht in die Klauen der lürrendreierschen Pfaffen fallen zu lassen, die auf der Lauer liegen, alle junge Fremde zu Neubekehrten zu machen, und ihn hauptsächlich vor aller fleischlichen Gemeinschaft mit den Pariser Damen zu bewahren, die, wie er vernommen habe, nicht besser wären als prächtige Brander, die mit Tod und Verwüstung über und über angefüllt sind.

Peregrine hörte ehrerbietig zu, dankte ihm für seine gütige Ermahnungen, und versprach sie treulich zu beobachten. Auf der ersten Station machten sie Halte und frühstükten; Jolter versah sich mit einem Pferde, und der Kommodore sezte die Art des Briefwechsels mit seinem Neffen fest.

Als die Minute des Abschieds gekommen war, drukte der alte Kommodore seinem Paten die Hand und sagte: Ich wünsche Dir'ne glükliche Fahrt un'n Leben voll Juchhe und Heisa lieber Junge. Meine Steven sind nu'n bissel hinfällig, seht Ihr, und Gott wees, ob ich noch so lange h'rumtreibe, bis ich Dich wieder seh. Doch, sei dem wie ihm wolle, Du sollst immer im Stande sin, mit'n Besten von Deinen Kameraden in eener Linie segeln zu können.

Hierauf erinnert' er Gauntlet an sein Versprechen, bei seiner Rükkunft von Dover in der Garnison ein Stillager zu machen und raunte Jolter'n etwas zu. In der Zeit schüttelte Jack Hatchway, der nicht zu sprechen vermögend war, mit tief in die Augen gerüktem Hute, Peregrinen die Hand, und gab ihm zum Andenken seiner Freundschaft ein eisernes Pistol von ganz besondrer Arbeit. Dies Unter-

pfand der Liebe nam unser Held an, der bei dieser Gelegenheit nicht unerschüttert blieb, und schenkte ihm dafür eine silberne Tabaksdose, die er zu dem Ende gekauft hatte. Die beiden alten Knaben aus dem Kastell stiegen sodann in die Kutsche und fuhren still und niedergeschlagen nach Hause.

Geoffry und Peregrine sezten sich in die Postschäse und Jolter, der Kammerdiener und der Lakai stiegen auf ihre Pferde; und so reisten sie nach dem Orte ihrer diesmaligen Bestimmung. Noch denselben Abend kamen sie daselbst wohlbehalten an und bestellten ihre Pläze auf dem Paketboot, das den folgenden Tag abging.

Achtes Kapitel.

Peregrine rettet einen Italiener aus den Händen eines aufgebrachten Apothekers.

Hier verabredeten die beiden Freunde, wie sie's mit ihrem Briefwechsel halten wollten. Peregrine schrieb an seine Geliebte einen Brief, worin er die vorigen Gelübde ewiger Treue wiederholte, und den

er ihrem Bruder zustellte. Jolter besorgte indes auf Verlangen seines Mündels eine artige Abendmalzeit und ganz herrlichen Burgunder, um den Abend vor der Abreise desto fröhlicher hinzubringen.

Als diese Anstalten getroffen waren und eben ein Bedienter den Tisch dekte, brach plözlich ein seltsames Getöse aus dem benachbarten Zimmer in ihre Ohren. Tisch' und Stühle wurden über den Haufen gestürzt, und zerbrechende Gläser und seltsame unverständliche Ausrufungen in gebrochnem Französisch und kauderwelsche Drohungen auf Wallisisch schallten dazwischen. Unsre jungen Herren rannten sogleich in das Zimmer, woraus dies Geräusch herzukommen schien. Sie fanden hier ein magres schwarzbraunes Figürchen, das unter den Händen eines kurzstämmigen, dikken Mannes von strenger Gesichtsbildung in voller Todesangst nach Luft schnappte. Leztrer hatte jenen mit allen Aeusserungen eines heftigen Zorns an dem Halse gefasst und sagte: Wärt Ihr ooch ein so mächtiger Schwarzkünstler als Owen Glendower oder die

Owen Glendower. Wenigstens werden meine Leser den berühmten Mann aus dem Shakespear kennen. Ich seze dieselben insgesamt mit diesem ersten Schau-

Hexe von Entor, seht Ihr, oder als Paul Beor selbst, so will ich doch so driest sein mit Kottes Hilfe, und in Seiner Majestät Namen Euch fest zu nemen, in Verwahrung zu bringen und zu confrontiren, bis Ihr für Eure deivelsche Kinste nach den Kesezen sei bestraft worden.

Meine Härren, sezt' er hinzu, und wandte sich zu unsren Reisenden, ich neme Sie zu Zeigen, daß disser Mensch ein so arger Zauberer ist, wie Sie nur zu sehen wünschen können, und ich bitte, ersuche und flehe Sie an, daß er vor die liebe Oberkait kebracht und ankehalten werde, von seinem Baktum und Gemeinschaft mit den Keistern der Finsternis Rechenschaft abzulegen. Denn so wahr ich ein rechtschafner Krist bin, und eine fröhlige Auferstehung hoffe, ich habe ihn am heitigen Abend solche Tinge verrichten sähn, die ohne Beistand, Unterwaisung und Zulassung des Deiwels nicht vor sich kehn können.

spieldichter aller Nationen bekannt voraus. Deshalb halt' ich es für unnötig zu erwähnen, daß Owen Glendower im König Heinrich dem Vierten (Band 6, der Eschenburgischen Uebersezung) in Person vorkommt.

Anm. d. Uebers.

Gauntlet schien der Meinung dieses Wallisischen Reformators beizutreten; er fasste den vermeinten Uebelthäter wirklich bei der Schulter, und rief: Ein verdammter Schurke! Ich will gleich wetten, daß es ein Jesuit ist, denn keiner von den Kerls reist ohne Spiritus familiaris. Allein Peregrine, der die Sache aus einem andern Gesichtspunkt ansahe, legte sich in's Mittel, befreite den Fremden von seinen Angreifern und erinnerte: es sei hier nicht nötig, Gewalt zu gebrauchen. Sodann wandt' er sich an seinen Schirmling, und fragte ihn auf Französisch: wodurch er sich dergleichen Anschuldigungen zugezogen habe.

Der arme Ausländer, der mehr todt als lebend war, antwortete: er sei ein empyrischer Arzt und aus Italien bürtig, habe in Padua mit vielem Ruhm seine Kunst getrieben, endlich sei er so unglüklich gewesen, die Augen der Inquisition durch gewisse wunderbare Dinge auf sich zu ziehn, die er mittelst seiner Erfahrenheit in der Naturkunde bewerkstelligt habe. Der geistliche Richterstuhl aber habe dies für Zaubereien angesehn, und ihn deshalb verfolgt. Er hätte sich daher über Hals und Kopf retten müssen und wäre nach Frankreich geflohen. Dort hab' er seine Rechnung nicht gefunden. Darauf wär' er nach

England hinübergegangen und wolle jezt nach London, um da seine Geschiklichkeiten vorzuzeigen. Wegen einer Probe, die er davon unten der Gesellschaft hier im Hause gegeben habe, hätte jener hizige Herr ihn die Treppen hinauf bis in sein eignes Zimmer verfolgt und da auf eine so ungastfreundschaftliche Art angegriffen. Er bäte daher unsren Helden inständigst, ihn unter seinen Schuz zu nemen, und wofern er ja den mindesten Verdacht hegte, daß er sich bei seinen Kunststükken übernatürlicher Mittel bediene, so woll' er ihm all' die Geheimnisse, die er besässe, offenherzig entdekken.

Der junge Mann benam ihm seine Furcht durch die Versicherung, daß er wegen seiner Kunstfähigkeiten in England gar keine Gefahr liefe; und fiele ihm ja der Eifer einiger abergläubischen Leute zur Last, so dürf' er sich nur an den nächsten Friedensrichter wenden, der würde ihn von dieser Beschuldigung sogleich lossprechen und seine Ankläger für ihre Unbescheidenheit und Unvorsichtigkeit bestrafen.

Sodann sagt' er zu Gauntlet und dem Mann aus Wallis, daß der Fremde eine triftige Klage wider sie anstellen könne. Es sei ein Parliaments-

spruch vorhanden, mittelst dessen jeder, der den andern der schwarzen Kunst und Hexerei beschuldige, strafbar werde, indem jezt jeder vernünftige Mensch dies als sinnlose Begriffe verlache.

Jolter, der mittlerweile zur Gesellschaft gekommen war, konnte nicht umhin, zu erkennen zu geben, daß er der gegenseitigen Meinung sei. Er bemühte sich durch Zeugnisse aus der heiligen Schrift, durch Stellen aus den Kirchenvätern, durch Bekenntnisse von manchen Bösewichtern, die wegen ihres Verständnisses mit den Geistern der Finsternis wären hingerichtet worden, und durch Citationen aus Satan's unsichtbarer Welt und Moreton's Geschichte der Zauberei seine Widersprüche zu befestigen.

Der Volontär bekräftigte diese Zeugnisse durch Thatsachen, die er erlebt hatte und führte vorzüglich den Fall mit einem alten Weibe aus dem Kirchspiele an, worin er geboren war, die sich in die Gestalt verschiedner Thiere verwandelt habe, und zulezt als Hase mit Schroot sei erschossen worden. So stark unterstüzt begann der Walliser seine Verwunderung zu bezeigen, daß er hören müsse, die Geseze hätten gegen so kohlpechrabenschwarze Verbrechen so

viel Schonung. Er erbot sich, durch unwiderlegbare Beispiele darzuthun, daß es in ganz Wallis keinen Berg gäbe, worauf nicht, so lang' er denken könne, Hexerei und schwarze Kunst sei getrieben worden.

Daher, fuhr er fort, bin ich kanz über die Maassen betroffen, erstaunt und verwundert, daß das Parliament von Grosprittannien bei seiner krossen Klukheit, Weisheit und Einsicht, die Werke der Finsternis und das Reich des Peelzebubs, sehn Sie, auf die Art bekinstigen und unterstüzen sollte. Ausser dem klaren Zeignis der heiligen Schrift und der Schriftschteller, welche diese kründliche und kelehrte Herren ankeführt haben, sind wir ja noch durch die weltliche Keschichte von den Dikken und Ränken der alten Schlange in den Wunderzeichen und Orakeln des Alterthums unterrichtet. Wie Sie solches finden können in dem vortreflichen Keschichtsschreiber Bolypius und Ditus Lifius, wie nicht minder in den Kommentarien des Julius Zäsars, der, wie die ganze Welt weis, ein sehr berihmter, sehr tapfrer, sehr waiser, sehr vorsichtiger und sehr klüklicher Feldherr und ein sehr kapitaler Redner, ja sogar ein sehr netter Schriftschteller war.

Peregrine fand es nicht für gut, sich mit drei so hartnäkkigen Gegnern in eine Fehde einzulassen und begnügte sich ihnen zu sagen: er glaube, es solle nicht schwer halten, ihre angeführten Gründe insgesamt zu widerlegen. Doch fänd' er seiner Seits sich nicht dazu gelaunt, diese Arbeit zu übernemen, weil sie das um den ganzen vergnügten Abend bringen würde. Hierauf bat er den Italiener zum Abendessen und ersuchte seinen Ankläger, der ihm etwas Seltsames und ganz Eignes in seinem Aeussern und in seinem Karakter zu haben schien, um eben die Gefälligkeit, denn er war entschlossen, ein Augenzeuge der erstaunlichen Thaten zu sein, wodurch jener den zornmütigen Britten so aufgebracht hatte. Dieser gewissenhafte Mann dankte unserm Helden für seine Höflichkeit, weigerte sich aber, mit dem Fremden eher Gemeinschaft zu haben, als bis sein Karakter völlig in's Klare gesezt sei. Nach einer Unterredung mit dem empyrischen Arzte versicherte ihm Peregrine: er stünde ihm für die Unschuld von dessen Künsten. Dies vermochte denn den dikken Herrn, ihn mit seiner Gesellschaft zu beehren.

Während der Unterredung erfuhr Pickle, daß der Walliser ein Wundarzt aus Kanterbury war, den

man zu einer Beratschlagung nach Dover berufen hatte. Da er hörte, daß er Morgan hies, so nam er sich die Freiheit ihn zu fragen: ob er der Mann sei, dessen in den Abenteuern Roderich Random's so ehrenvoll gedacht würde.

Auf die Frage nam Mäster Morgan einen gravitätischen und wichtigen Blik an, und versezte mit geschrobnem Munde: Härr Rantum, lieber Härr, glaub' ich auf Kewissen und Seeligkeit, ist mein sehr

In den Abenteuern Roderich Random's. Ein älterer Roman Smollet's, den er durch diese Anspielung wieder in Andenken zu bringen sucht. Ein Schiksal, das er wohl verdient. Ich denke dem Publikum nicht misfällig zu werden, wenn ich ihm in sehr Kurzem dieses Buch von neuem vorlege, in einer bessern Gestalt, als es jezt in unsrer Muttersprache hat, und mit Abkürzungen, wodurch es meines Bedünkens mehr gewinnen wird, als wenn ich dabei mit solcher Treue zu Werke ginge, wie beim Peregrine. Wir haben ja der echtkomischen Lektüren so wenig, daß es uns niemand verdenken kann, wenn wir alle Früchte der Gattung, wo sie auch seit langen Jahren aufgespeichert liegen mögen, wieder hervorsuchen.

Anm. d. Uebers.

kutter Freund, der's wohl mit mir meint. Wir sind Kammeraden und Schifs- und Unglikskenossen gewesen. Nichts desto weniger hat er sich nicht so kefällig, artlich und reschpektuös gegen mich aufkeführt, als ich's erwartet habe, sintemalen er unsre Privatankelegenheiten offenbaret, divulgiret und bubliziret hat, ohne mein Wissen, Willen und Kenemigung. Doch so wahr Jesus mein Erlöser ist, ich denke, er hat dabei keine böse Absicht kehabt. Es kiebt zwar, wie ich verneme, einige Leute, sehn Sie, die über seine Beschreibungen von meiner Berson, von meinem Betragen und meinen Kesprächen lachen, allein ich sage und behaupte, und seze mein Herz, mein Plut und meine Seele zu Pfande, daß all' diese Bersonen nicht pesser sind als unwissende Esel, und daß sie das wahre Lächerliche oder das, was Aristoteles τὸ γελοῖον nennt, so wenig einzusehn, zu unterscheiden und zu bestimmen wissen, als eine Heerde Bergziegen dies vermag. Denn ich will so triest sain zu erwehnen und ich hoffe, daß diese kutte Kesellschaft eben der Mainung sain wird, daß in diesem kanzen Werke von mir nichts kesa't ist, das einem Kristenmenschen und einem artlichen Manne unanständig sei.

Unser junge Herr und seine Freunde gaben die Richtigkeit dieser Bemerkung zu. Peregrine zumal versicherte, er habe bei Lesung dieses Buchs die gröste Achtung und Verehrung für seinen Karakter bekommen; und er schäze sich ausnemend glüklich, daß ihm die günstige Gelegenheit geworden sei, seines Umgangs zu geniessen. Morgan, der über diese Zuvorkommungen von einer Person, wie Peregrine zu sein schien, nicht wenig stolz war, erwiederte sein Kompliment mit verschwendrischer Höflichkeit und in der Wärme der Dankbarkeit äussert' er ein Verlangen, ihn und seine Gesellschaft in Kanterbury in seinem Hause zu sehn.

Ich will nicht behaubten oder mir die krosse Kurke raussernemen, zu sagen, mein küttiger Härr, daß Ihr khorschamer Diener, Sie nach Verdienst und Würden aufzunemen und zu empfangen im Schtande wäre; aber Sie sollen in meiner schlechten Hitte meiner Fra und meinen Kindern so willkommen sein, als der Prinz von Wallis selbst. Und es müsste viel sein, wenn ich nicht auf eine oder die andere Art Mittel und Wege sollte ausfindig machen, Sie zu dem Keständnis zu pringen, daß ein alter Pritte ain recht kutter Companjon sain kann. Denn ob ich gleich weiter nichts bin als ein plosser

Aptheker, so habe ich tennoch ein so kuttes Plut in meinen Adern als nur einer in der Krafschaft; und ich kann meine Sippschaft zur Befriedigung der ganzen Welt herleiten, beschreiben und beweisen. Und durch Kottes küttige Fürsehung und Beistand kann ich es ausführlich machen, meinen Freind mit einer guten Schäpskeile, und mit einem Buddelchen vortreflichen Wein zu bewirten, ohne daß irgend ain Koofmann mir aine Rechnung unter den Bart reiben soll.

Die Gesellschaft wünschte ihm zu seiner behäglichen Lage Glük, und Pickle versprach ihm, bei seiner Rükkunft aus Frankreich ihn zu besuchen, wenn sein Weg über Kanterbury fiele; nnd als Leztrer einiges Verlangen bezeigte, seine häusliche Verfassung näher kennen zu lernen, so that Jener mit vieler Höflichkeit seiner Neugier ein Gnüge. Er meldete ihm, seine Gattin zeuge nun keine Kinder mehr, nachdem sie ihn mit zweien Knaben und einem Mädchen beglükt habe, die noch alle wohl und am Leben wären. Er stünde bei seinen Nachbaren in gutem Ansehn und in guter Kundschaft. Leztre habe sich gleich nach der Bekanntmachung des Roderich Random um ein Ansehnliches vermehret und er dadurch einige tausend

Pfund erübrigt. Dies habe ihn auf die Gedanken gebracht, sich zu seinen Anverwandten nach Glamorganshire zu begeben. Allein seine Frau habe gegen diesen Vorsaz Einwürfe gemacht und sich dessen Ausführung so hartnäkkig widersezt, daß er unendliche Mühe gehabt, sein Vorrecht zu behaupten, indem er ihr durch Vernunft und Beispiele bewiesen, daß er König und Priester in seiner Familie sei, und daß sie folglich seinem Willen unterthan sein müsse.

Auch benachrichtigte Morgan die Gesellschaft: er habe neulich seinen Freund Roderich gesehn, der von London in der Absicht gekommen sei, ihn zu besuchen, nachdem er seinen Prozes gegen Topehall'n gewonnen, der genötigt gewesen wäre, ihm Narcissen's Vermögen auszuzalen. Aller Wahrscheinlichkeit nach führe Random in der Gesellschaft seines Vaters und seiner Ehehälfte, die ihn mit einem Sohn und einer Tochter beschenkt habe, ein recht glükliches Leben. Er, Morgan, habe von ihm ein Stük recht feine Leinewand, von dessen Frau selbst gemacht, einige Fäschen Lachs, Schweinepekelfleisch, (über dessen Wohlgeschmak nichts ginge,) und ein Tönnchen treflicher Heeringe zu Salmigondi geschenkt

bekommen, das, wie jener wüsste, sein Lieblingsessen sei.

Nachdem diese Materie völlig abgewunden war, wünschte man eine Probe von der Kunst des Italieners zu sehn. In wenig Minuten führt' er die Gesellschaft in das nächste Zimmer, wo sie zu ihrem grösten Erstaunen und Schrek längs der Dekke sich tausend Schlangen hinwinden sahen. Morgan, der eine solche Erscheinung nie gesehn hatte, war nicht wenig bestürzt und hub seine Beschwörungsformeln gar andächtiglich an. Jolter rannte voll Schrek aus dem Zimmer. Gauntlet zog seinen Degen und selbst Peregrine geriet etwas ausser Fassung.

Als der Künstler ihre Verwirrung bemerkte, bat er sie, sich wegzubegeben; einen Augenblik darauf rief er sie wieder hinein und keine Schlange war mehr zu sehn. Er erregte noch durch verschiedne andere Kunststükke ihre Bewunderung, und der Wallisser war schon im Begrif zu seiner alten Meinung und zu seinem vorigen Abscheu gegen den Mann zurükkehren, als der Italiener in Betracht der Höflichkeit, mit der man ihm begegnet war, die ganze Art und Weise entdekte, wie er jene Wunder bewirkt habe. Sie waren nichts anders als Wirkungen natürlicher

auf besondere Art verknüpfter Ursachen. Nunmehr war Morgan bekehrt, bat den Fremden wegen des geäusserten Argwohns um Verzeihung, und ersuchte ihn, einige Tage in Kanterbury bei ihm zuzubringen. Geoffry's und Jolter's Bedenklichkeiten waren zu gleicher Zeit gehoben, und Peregrine bezeigte dem Künstler für das ihnen gemachte Vergnügen seine Zufriedenheit durch eine artige Erkenntlichkeit.

Nachdem sie den Abend so gesellig hingebracht hatte, begab sich jeder in seine Schlafkammer. Den Morgen darauf frühstükten sie zusammen, und Morgan erklärte, er wolle so lange bleiben, bis er unsern Helden glüklich eingeschift gesehn habe, damit er Gauntlet's Gesellschaft bis zu seiner Behausung geniessen könnte. Mittlerweile ward den Bedienten befolen, auf Anraten des Schiffers einen Vorrat von Wein und Eswaaren auf den Notfall an Bord zu schaffen, und da das Paketboot vor Ein Uhr Nachmittags nicht abgehn konnte, stieg die Gesellschaft den Hügel hinauf, um das Schlos zu besehn. Sie fanden hier unter andern Cäsar's Schwert und der Königin Elisabet Taschenpistole, wiederholten Shakspear's Beschreibung, als sie die kreidich-

ten Felsen an jeder Seite beschauten und blikten nach Calais hinüber, das eine dichte Wolke ihren Augen entzog. Der Anblik war eben nicht erfreulich, denn er schien Unwetter zu weissagen.

Wie sie alles Merkwürdige an diesem Ort besehn hatten, kehrten sie zum Hafen zurük. Nach gewechselten Abschiedskomplimenten und nach einer feurigen Umarmung der beiden jungen Herren, stiegen Peregrine und sein Hofmeister an Bord. Die Segel wurden aufgezogen, und sie stachen mit gutem Winde in See. Geoffry, Morgan und der Zauberer begaben sich wieder nach dem Wirtshause, machten sich aber noch vor dem Essen auf den Weg nach Kanterbury.

Neuntes Kapitel.

Peregrine samt den Uebrigen ist dem Ertrinken nahe. Pipes erscheint plözlich als Retter. Pickle landet in Calais und hat Streit mit den Akzisbedienten.

Kaum hatte das Schif zwei Meilen zurükgelegt, so schlug der Wind um und blies ihnen gerade entgegen. Sie sahen sich daher genötigt, den Wind zu fangen

und ihren Lauf zu ändern. Die See ging zu gleicher Zeit sehr hoch; deshalb fing es unsern Helden unten in der Kajüte an übel zu werden. Auf Anraten des Schiffers ging er auf das Verdek um frische Luft zu schöpfen und seinem Magen Erleichterung zu verschaffen. Jolter aber, der mit dergleichen Unfällen bekannt war, schlüpfte in's Bette, wo er ganz bequem lag und sich die Zeit mit einer Abhandlung über die Cykloide vertrieb, die mit algebraischen Beweisen durchspikt war. Durch diese Liebesbeschäftigung wurde dann seine Imagination natürlicherweise ganz angefüllt.

In der Zeit nam der Wind sehr zu; das Schif schwankte ungemein heftig und die Wellen gingen über das Verdek. Der Schiffer ward unruhig, das Schifsvolk voll Verwirrung, die Passagiere durch Krankheit und Furcht überwältigt, und Unordnung allgemein. Mitten in diesem Aufruhr, da Peregrine sich an einem der grossen Taue festhielt und traurig umblikte, fiel ihm zu seinem höchsten Erstaunen Pipes Gestalt in die Augen, die aus dem Kielraume empor zu steigen schien.

Anfänglich bildete er sich ein, es sei ein Schattenbild, das seine Furcht ihm vorgaukle; doch

in dem Irrthum blieb er nicht lange; er sahe bald ganz deutlich, daß es Tom selbst war. Dieser sprang auf den Oberlof, nam sich des Steuerruders an und befal den Bootsknechten mit solcher Autorität, als wenn er Befelshaber des Schifs wäre.

Der Schiffer sah ihn für einen zu seiner Rettung herbeigesandten Aengel an, und das Schifsvolk, das seines Livereikittels ungeachtet ihn für einen gebornen Seemann erkannte, gehorchte seinen Befelen so pünktlich und schleunig, daß die Unordnung in Kurzem verschwand und alle nötige Anstalten getroffen wurden, über den Wind Vortheile zu gewinnen.

Unser junge Held sah gleich die Ursach ein, weshalb Pipes sich am Bord sehen lies. Wie sich der Tumult etwas gelegt hatte, ging er zu ihm heran, und ermahnte ihn, für die Erhaltung des Schifs ernstlich zu sorgen. Er versprach, ihn wieder in seine Dienste zu nemen und ihn ohne seinen Willen nie wieder daraus zu entlassen.

Dies Versprechen wirkte auf Tom ganz ungemein. Ohne darauf Antwort zu geben, sties er dem Schiffer das Steuerruder in die Hand und sagte: Da ohle Nölfinke, da! pak's Steuer, und mach's

so

so Junge, so! Darauf sprang er im Schiffe herum, dehnte die Segel niederwärts um den Wind zu fangen, und handhabte das Tauwerk so geschikt und künstlich, daß jederman auf dem Verdek über seine Gewandheit erstaunte.

Jolter war weit davon entfernt, bei der ungewöhnlichen Bewegung des Schiffes, bei dem Pfeifen des Windes und dem Gewühle, das er über sich hörte, in ruhiger Fassung zu sein. Voll der ängstlichsten Erwartung blikt' er starr nach der Kajütenthür, in der Hofnung, jemand gewahr zu werden, der ihm vom Wetter und von dem, was auf dem Verdek vorging, Nachricht geben könnte. Allein keine Seele lies sich sehn, und er kannte die Beschaffenheit seiner Eingeweide zu gut, um seine Lage im mindesten zu verändern.

Wie er eine ziemliche Weile in der Todesangst der Ungewisheit gelegen hatte, taumelte der Schifsjunge mit solchem Geprassel in sein Zimmer, daß jener glaubte, der Mast sei über Bord gestürzt. Er fuhr auf seinem Bette in die Höhe und fragte mit allen Merkmalen des Schreks: was der Lerm sagen wolle? Der Junge, von seinem Fall halb betäubt,

versezte in einem jämmerlichen Tone: Ach! du mein Gott! ich bin des Todes! Dem armen Hofmeister, der in der Angst nicht recht verstand, erstarrte das Herz. Er geriet ganz ausser sich; der Schauer der Verzweiflung ergrif ihn; er fiel in seinem Bette auf die Kniee, heftete seine Augen fest auf das Buch, das er in der Hand hatte, und begann laut mit der grössten Inbrunst zu lesen: Die Zeit einer gänzlichen Oscillation in der Cycloide verhält sich zu der Zeit, in welcher ein Körper durch die Axe der Cycloide DV fällt, wie die Peripherie eines Cirkels zu seinem Diameter.

Aller Wahrscheinlichkeit nach würd' er zu dem Beweise dieses Sazes fortgeschritten sein, wenn ihm nicht eine solche Uebelkeit angewandelt wäre, daß er das Buch musste fallen lassen und eine seiner Unbäslichkeit gemässere Lage nemen. Er strekte sich der Länge nach aus, sandte Stosgebete gen Himmel und bereitete sich völlig zu seinem Ende, als plözlich das Getöse oberwärts nachlies.

Da er die Ursach dieser furchtbaren Stille sich nicht erklären konnte, so bildete er sich ein: die Leute wären entweder insgesamt über Bord gespült oder

hätten aufgehört, sich dem Ungewitter zu widersezen, weil sie an ihrer Rettung verzweifelten. In dieser höchst marternden Ungewisheit, die aber dennoch bisweilen durch einige zerstreute Strahlen Hofnung erhellet wurde, trat der Schiffer in die Kajüte. Wie steht's auf dem Verdek? rief der Hofmeister ihm mit einer vor Furcht halb erstikten Stimme entgegen. Der Schiffer, der eine grosse Brantweinsflasche vor dem Mund hatte, antwortete in einem holen Tone: Nu is alles vorbei, Herr! Bei diesen Worten gab Jolter sich für verloren und rief im äussersten Schrek: O du mein Gott, Herr! erbarme Dich unser! Christe, erbarme Dich unser! Dieses Gebet wiederholt' er ganz mechanisch, so lange, bis der Schiffer ihm seinen Irrthum benam, den wahren Sinn seiner Worte erklärte und ihm versicherte: der Sturm sei vorüber.

Dieser plözliche Uebergang von Furcht zur Freude verursachte so wohl in seiner Seele als in seinem Körper eine heftige Erschütterung. Es dauerte eine gute Viertelstunde, eh' er seiner Sinn' und Gliedmaassen wieder mächtig ward. In der Zeit klärte das Wetter sich auf, begann der Wind wieder aus der rechten Ekke zu blasen und die Kirchthurmspizen von Calais

zeigten sich bereits in einer Entfernung von fünf Meilen. Frohe Erwartung heiterte jezt die Gesichter von allen auf, die sich am Bord befanden; und Peregrine wagt' es, in die Kajüte hinunterzugehn und seinen Hofmeister mit der Nachricht von der glüklichen Wendung zu erfreuen, die die Sachen genommen hatten.

Entzükt durch die Vorstellung bald zu landen, begann Jolter in Lobeserhebungen des Landes auszubrechen, wohin sie segelten. Frankreich, sagte er, ist das Land der Wohlgeschliffenheit und Gastfreiheit. Beides offenbart sich in dem Betragen jedes Standes, vom Pair an bis zum Bauer herab. Weit entfernt, daß der rechtliche Mann und der Fremde, wie in England, von der niedern Klasse des Volks sollte gröblich beleidigt oder betrogen werden, wird er hier mit der grösten Achtung, Redlichkeit und Ehrerbietung behandelt. Der Himmelsstrich dort ist rein und gesund, die Felder sind fruchtbar, die Pächter reich und betriebsam und die Unterthanen durchgängig die glüklichsten Leute. Er würde in dieser seiner Lieblingsmaterie weiter fortgefahren sein, wenn sein Zögling sich nicht genötigt gesehn hätte, auf's Verdek zu eilen, weil er von seinem Magen gewisse Warnungen erhielt.

Wie ihn der Schiffer in diesem Zustand erblikte, erinnert' er ihn gar dienstfertig an den kalten Schinken, an die Hüner und an den Korb Wein, den er an Bord geschikt hatte, und fragte ihn: ob er etwa unten solle dekken lassen. Er konnte keine schiklichere Gelegenheit wählen, seine Uneigennüzigkeit an den Tag zu legen. Peregrine verzog bei Erwähnung des Essens mächtig das Gesicht, und bat ihn um des Himmels willen davon nicht mehr zu sprechen.

Der Schiffer stieg in die Kajüte hinab und that die nämliche Frage an Jolter'n, der diesen Vorschlag, wie er wusste, eben so verabscheute. Er ward von dem eben so aufgenommen; deshalb macht' er sich zwischen das Verdek und wiederholte seine höfliche Anerbietung gegen den Kammerdiener und den Lakaien, die unter all' den Martern doppelter Entledigungen ausgestrekt da lagen und seine Höflichkeit mit dem entsezlichsten Ekel ausschlugen.

Da auf die Art ihm all' seine gütige Bemühungen fehl schlugen, so befal er seinem Jungen, nach Schifsbrauche, diesen Mundvorrat in eins seiner Behältnisse zu schaffen; und er würde eine gar stattliche Beute gemacht haben, wäre Pipes nicht dazwischen getre-

ten. Dieser theilte all' jene Lebensmittel unter die Bootsknechte aus, die seines Bedünkens einer solchen Erquikkung bedurften. Auf die Art hatte der Schiffer den Verdrus durch sein eignes übereiltes Verfahren seinen Plan mislingen zu sehn. Denn hätt' er seine Zunge zurükgehalten so würd' es niemanden eingefallen sein, an den Proviant zu denken, und so wär' er im ruhigen Besiz seiner Beute geblieben.

Als sie an die Französische Küste kamen, war es Ebbe, folglich konnte das Schif nicht in den Hafen laufen. Sie sahen sich daher genötigt ein Boot kommen zu lassen. In weniger denn einer halben Stunde hatte es sich eingestellt. Jezt kam Jolter auf's Verdek und zog mit allen Merkmalen unendlicher Zufriedenheit die Französische Luft in sich. Er fragte die Leute im Boot unter der freundschaftlichen Anrede. Mes enfans: was sie verlangten, sie Beide, ihre Leute und Sachen an's Land zu schaffen. Wie sehr ward er aber nicht betreten, als diese höfliche, redliche, vernünftige Schiffer einen Louisdor dafür forderten.

Mit einem sarkastischen Lächeln versezte Peregrine hierauf gegen Jolter: er sähe bereits, wie gerecht

seine Lobeserhebungen von den Franzosen wären. Der getäuschte Hofmeister konnte zu seiner Vertheidigung nichts weiter anführen, als daß sie durch die Gemeinschaft mit den Einwohnern von Dover wären verderbt worden. Diese Gelderpressung hatte indessen seinen Zögling so beleidigt, daß er diese Leute schlechterdings nicht brauchen wollte, wenn sie auch die Hälfte ihrer Forderung nachliessen. Er wolle, schwur er, viel lieber so lang' in dem Paketboot bleiben, bis er in den Hafen kommen könnte, als solche Prellereien begünstigen.

Der Schiffer, dem aller Wahrscheinlichkeit nach die Leute im Boot aus kollegialischer Freundschaft nahe gingen, stellte vergebens vor: daß er an einer Küste unter dem Winde nicht sicher liegen oder ankern könne. Hierauf antwortete unser Held, nachdem er zuvor den Pipes zu Rate gezogen hatte, er hab' ihn gedungen, ihn nach Calais zu schaffen und er würde ihn zu nötigen wissen, Wort zu halten.

Den Schiffer kränkte diese entscheidende Antwort mächtig, und Jolter'n war sie nicht allzuangenem. Das Boot ward ungeachtet der dringenden Bitten und der jezigen Nachgiebigkeit seiner Eigner wieder

zurükgeschikt. Der Schiffer lief die Küste noch ein wenig weiter hinauf, warf seinen Anker aus, und wartete bis Flut genug da war, über die Sandbänke zu kommen. Darauf befanden sie sich im Hafen. Unser Held ward mit seinen Leuten und Gepäk durch die Bootsleute an's Land geschaft, denen er ihre Bemühung reichlich vergalt.

Augenbliklich wurd' er von einer grossen Menge Träger umringt, die wie hungrige Wölfe auf seine Sachen losfielen und sie ohne sein Geheis und Anweisung stükweise fortzutragen anfingen. Durch diese unverschämte Dienstfertigkeit aufgebracht, befal er ihnen mit manchem Fluch und mit mancher Schmähung, die der Zorn ihm eingab, davon abzustehn.

Wie er sahe, daß einer von ihnen sich an seine Reden nicht im mindesten kehrte und mit seiner Bürde davon ging, ris er seinem Bedienten den Prügel aus der Hand, holte, eh man sich's versahe, den Kerl ein, und strekte ihn durch Einen Schlag zu Boden. Sogleich umzingelte ihn der ganze helle Haufen dieser Canaille, um ihres Kameraden Beleidigung zu rächen. Sie würden mehr denn hinlängliche Genugthuung von dem angreifenden Theile genommen ha-

ben, wenn nicht Pipes, wie er seinen Herrn so im Gedränge sahe, das ganze Schifsvolk zu seinem Beistand vermocht und sich so mannlich bewiesen hätte, daß der Feind genötigt ward, sich mit manchen Zeichen der Niederlage und mit der Drohung zurükzuziehn, ihre Beschwerden bei dem Kommendanten anzubringen.

Jolter, der die Macht des Französischen Guvernörs kannte und furchte, bebte vor Angst, als er ihre wiederholten Drohungen hörte. Doch jenes Gesindel durft' es nicht wagen, sich an diese Magistratsperson zu wenden, denn sie würd' es, nach einem redlichen Bericht des ganzen Verlauf's, für sein räubrisches und unverschämtes Betragen ernstlich bestraft haben. Peregrine bediente sich nun, ohne weitere Verhinderung seiner eignen Leute. Sie luden das Gepäk auf ihre Schultern und folgten ihm bis an's Thor, wo die Schildwacht sie so lange anhielt, bis ihre Namen waren aufgeschrieben worden.

Jolter, der schon einmal dies Examen ausgestanden hatte, beschlos seine Erfahrungen zu nüzen, und gab seinen Mündel listigerweise für einen jungen Englischen Lord aus. Dieser Bericht, der durch

seinen ansehnlichen Anzug, und sein Gefolge unterstüzt ward, war kaum zu den Ohren des Officiers gekommen, so lies er die Wache heraustreten und so lange unter Gewehr stehn, bis Sr. Lordschaft im grössten Prunk in den Lion d'argent Ihren Einzug gehalten hatten. Hier nam Peregrine sein Nachtlager, in dem Entschlus, den folgenden Morgen in einer Postschäse nach Paris abzugehn.

Der Hofmeister triumphirte höchlich über die Höflichkeit und Ehrerbietung, die man ihnen am Thore bewiesen hatte, und nam wieder seinen Lieblingsdiskurs vor. Er gab der Französischen Regierungsart und der Subordination, die sie zu erhalten wüsste, vollen Beifall. Keine Landesverfassung auf Erden, behauptete er, sei besser eingerichtet, Ordnung zu erhalten und das Volk zu beschüzen. Von ihrer vorzüglichen Aufmerksamkeit gegen Fremde, meinte er, sei kein andrer Beweis nötig, als die ihnen eben wiederfahrne Ehrenbezeigung und die Nachsicht des Guvernörs, der, den Vorrechten der Einwohner zuwider gestattet habe, daß Peregrine sich zur Wegschaffung seines Gepäks seiner eignen Leute bedienen dürfen.

Indem er sich hierüber mit vieler merklichen Selbstgefälligkeit ganz weitläufig auslies, trat der Kammerdiener herein und unterbrach seine Lobrede durch die Nachricht: ihre Kisten und Mantelsäkke müssten nach der Douane gebracht werden, damit sie dort durchsucht und plombirt würden. Diese Plombe, sezt' er hinzu, dürfte bis zu ihrer Ankunft in Paris nicht angerührt werden.

Gegen diese Einrichtung, die an und für sich ganz vernünftig war, wandte Peregrine nichts ein. Als er aber hörte, daß wieder eine Menge von Trägern die Thüre belagert hätten und auf ihrem Rechte bestünde, die Güter hinzuschaffen und sich die Bezalung dafür selbst zu bestimmen, so weigert' er sich schlechterdings ihre Forderung zu bewilligen. Die ärgsten Schreihälse darunter züchtigt' er mit dem Fus und sagte ihnen: wenn die Zollbedienten seine Sachen durchsuchen wollten, so möchten sie sich zu ihm in's Wirtshaus bemühen.

Der Kammerdiener schämte sich vor dem dreisten Betragen seines Herrn, und der Lakai zukte die Achseln und konnte sich der Anmerkung nicht enthalten: Voilà qui est bien Anglois! Umsonst stellte der Hof-

meister dies seinem Mündel als eine Beschimpfung der ganzen Nation vor, und vergebens bemüht' er sich, ihn zu bereden, sich in die Landessitte zu fügen. Allein Peregrinen's angeborner Stolz hielt ihn ab, Jolter's heilsamen Rate Gehör zu geben.

In weniger denn Einer Stunde rükte ein Kommando Soldaten vor das Haus. Bei diesem Anblik bebte der Hofmeister, der Kammerdiener ward blas und der Lakai schlug Kreuze. Unser Held aber, ohn' etwas anders als Unwillen zu äussern, ging ihnen bis an die Hausthür entgegen und fragte mit wilden Blikken: Was sie wollten? Der Korporal antwortete ganz kaltblütig: Sie hätten Befel, seine Bagage nach der Douane zu schaffen; und da er jezt die Kisten auf dem Flur erblikte, so postirt' er seine Leute zwischen dieselben und dem Eigenthümer. Die Träger, die ihnen folgten, hoben sie auf und trugen sie ohne fernern Widerstand auf den Pakhof.

Peregrine war nicht so wahnsinnig, die Gültigkeit dieser Botschaft streitig machen zu wollen; um deren Ueberbringer aber zu ärgern und ihnen seine Verachtung zu beweisen, rief er seinen Kammerdiener und befal ihm ganz laut auf Französisch: mitzugehn und Acht zu

geben, daß die Leute, die die Sachen durchsuchten, nichts von seiner Wäsche und übrigen Effekten stöhlen. Der Korporal, den dieser spöttische Befel verdros, warf auf dessen Urheber einen zornigen Blik, gleich als wenn er die Ehre der Nation rächen wollte, und sagte: man sähe wohl, daß er noch fremd' in Frankreich wäre, sonst würd' er eine so unnötige Vorsicht erspart haben. In der That war unserm jungen Herrn diese Rede kaum entwischt, als er sich selbst seines Mutwillens schämte; denn nichts war seinen Grundsäzen mehr zuwider, als einen unedelmütigen Verdacht im mindesten zu bestärken.

Zehntes Kapitel.

Verliebtes Abenteuer auf der Reise. In Boulogne lernt Peregrine einige unglükliche Landsleute kennen.

Nachdem er auf die Art der gewafneten Hand der Macht nachgegeben hatte, erkundigt' er sich: ob es weiter keine Engländer hier im Hause gäbe, und erfuhr, im nächsten Zimmer wohne ein Herr und eine Dame, die eine Postschäse nach Paris bestellt hätten.

Er befal daher seinem Pipes, sich bei ihrem Bedienten beliebt zu machen, und wo möglich, ihren Namen und Stand zu erfahren. Indes ging er und Jolter, in Begleitung des Bedienten um die Wälle herum spazieren und besahen das Merkwürdige der Festungswerke.

Tom war in seinem Nachforschen so glüklich, daß er im Stande war, wie sein Herr wieder nach Hause kam, ihm von seinen jezigen Hausgenossen die vollständigste Nachricht zu geben. Eine Bouteille Wein, die er seinem Kollegen vorgesezt, hatte sie ihm verschaft. Das Paar quaestionis war Mann und Frau, kürzlich erst aus England angekommen und im Begrif nach Paris zu gehn. Der Mann besas ein artiges Vermögen, und hatte in seiner Jugend lokker gelebt, und eifrigst gegen den Ehestand deklamirt. Es fehlte ihm weder an Verstand noch an Erfahrung und er that sich hauptsächlich auf die Kunst etwas zu gute, alle weibliche Fallstrikke zu vermeiden; eine Kunst, die er aus dem Grunde verstehen wollte. Dieser Vorsicht und Geschiklichkeit aber ungeachtet war er vor Kurzem das Opfer eines Austernmädchens geworden, die Mittel ausgefunden hatte, ihn in die Bande der Ehe zu lokken. Um den Komplimenten und Glük-

wünschungen seiner Freunde und Bekannten zu entgehn, hatt' er den Entschlus gefasst, nach Paris zu reisen, wo er seine Gemalin in die schöne Welt zu initiiren gesonnen war. Mittlerweile hatt' er beschlossen, eingezogen zu leben, weil ihre natürlichen Talente noch wenig Ausbildung hatten und weil er sich nicht sehr auf ihre Tugend und Klugheit verlies, die, wie es schien, beinahe den Bewerbungen eines Officiers zu Kanterbury unterlegen hatten, der Mittel gefunden, sich in ihre Bekanntschaft und Gunst einzuschleichen.

Diese Nachricht entflammte Peregrinen's Neugierde. Er ging lauernd auf dem Hofe umher, in der Hofnung, die Dulcinee zu sehn, die den alten Hagestolzen gefesselt hatte. Endlich erblikt' er sie an einem Fenster. Er nam sich die Freiheit, ihr eine sehr ehrerbietige Verbeugung zu machen. Sie erwiederte sie, und ihr ganzes Betragen war so anständig als ihr Anzug. Hätt' er ihre erste Lebensart und Umgang nicht zuvor gewusst, so würd' er sich's nicht haben einfallen lassen, ihr eine andere Erziehung beizulegen als andern Frauenzimmern von guter Herkunft. So leicht ist es, das äussere Betragen anzunemen, worauf Leute von Stande so grossen Wert

zu legen pflegen. Demungeachtet aber wollte Peregrine in ihrem Gesicht eine gewisse pöbelhafte Dreistigkeit bemerken, die bei einem Frauenzimmer von Geburt und Vermögen für eine angeneme Lebhaftigkeit würde gegolten haben, die ihren Anblik beseelt und jedem ihrer Züge anziehende Kraft giebt.

Inzwischen hatte dies Frauenzimmer ein Paar schöne Augen und eine zarte Gesichtsfarbe, woraus Gesundheit hervorglühte. So etwas empfielt immer seine Besizerin. Er konnte demnach nicht umhin, sie mit Begierde zu betrachten und den Plan zu entwerfen, ihr Herz zu erobern. In der Absicht lies er ihrem Gemal, der Hornbek hies, seinen Empfel vermelden: er sei gesonnen, des folgenden Tages nach Paris zu reisen, und da er vernäme, daß er dieselbe Reise vorhabe, so sollt' es ihm ausserordentlich lieb sein, unterwegs seiner Gesellschaft zu geniessen, falls er nicht bereits besser versagt sei.

Hornbek, der höchst wahrscheinlich seiner Frau keinen so furchtbaren Gesellschafter geben mochte, als unser Held schien, sandte ihm eine sehr höfliche Antwort zurük, worin er ungemein betauerte, daß er sein ihm so beehrendes gütiges Anerbieten wegen der

Unbäs-

Unbäslichkeit seiner Frau nicht annemen könne, die wohl noch in einigen Tagen, wie er besorge, die Beschwerlichkeiten der Reise nicht werde aushalten können.

Dieser Korb, den Peregrine auf Rechnung der Eifersucht des Mannes sezte, erstikte seine Projekte in der Geburt. Er befal demnach seinem Französischen Bedienten, einen Plaz auf der Diligence zu nemen, worauf auch all' seine Sachen gepakt wurden, ein schmales Kistchen mit einiger Wäsche und andern Notwendigkeiten ausgenommen, das er hinten auf die vom Wirt gemietete Postschäse binden lies. Den folgenden Morgen reisten er und Jolter in aller Frühe von Calais ab; Pipes und der Kammerdiener begleiteten sie zu Pferde.

Sie kamen ohn' allen Anstos bis nach Boulogne, wo sie frühstükten und einen Bekannten des Hofmeisters, den Pater Graham, einen alten Schottischen Gentleman besuchten. Er hatte hier sechzig Jahre als Kapuziner gelebt und sich während der Zeit aller Strenge des Ordens mit der pünktlichsten Genauigkeit unterworfen. Die Freimütigkeit in seinem Umgange, die Leutseligkeit seines Karakters und die edle Einfalt seiner Sitten machten ihn gleich merk-

würdig. Gegen Mittag verliessen sie Boulogne. Sie befalen dem Postillion, ausserordentlich rasch zu fahren, weil sie die Nacht in Abbeville bleiben wollten. Zum Glük für seine Pferde vielleicht brach die Achse und die Schäse fiel um, ehe sie den dritten Theil der Station zurükgelegt hatten.

Dieser Zufall nötigte sie dahin zurükzukehren, von wannen sie gekommen waren, und da sie keine andere Gelegenheit bekommen konnten, sahen sie sich genötigt zu warten, bis die Schäse wieder ausgebessert war. Als sie hörten, daß diese Arbeit sie einen ganzen Tag aufhalten würde, nam unser junge Herr seine Zuflucht zur Geduld, und fragte: was sie zu Mittag haben könnten? Auf diese Frage verschwand der Aufwärter in einem Nu. Unmittelbar darauf sezte die Erscheinung einer seltsamen Gestalt sie in Erstaunen. Peregrine hielt sie aus sehr verzeihlichem Irrthume wegen seines wunderbaren Anzuges und seiner possierlichen Gebärden für einen Wahnsinnigen von Französischem Geblüte.

Dies Phantom (das im Vorbeigehn gesagt, kein andrer war als der Koch) war ein langer, spillbeiniger, hagerer, mächtig krummgebükter, schwarzbrauner Bursche. Seine Bakkenknochen ragten merklich her-

vor, seine Nase war wie ein Pulverhorn gebogen und seine Augen um ihre Ränder herum so rot, als wenn die Haut abgeschält wäre. Um seinen Kopf trug er ein Schnupftuch, das weiland weis gewesen war und nunmehr dazu diente, den obern Theil einer schwarzen Perüke zu bedekken, an der ein Haarbeutel hing, der wenigstens einen Schuh in's Gevierte betrug. Er war mit einer Solitaire und einer Rose geschmükt, die an jeder Seite bis zu seinem Ohr hinauf reichte, so daß er einem Missethäter am Halseisen nicht unähnlich sahe. Sein Leichnam war mit einer leinenen Weste angethan, seine Hände mit langen Manschetten von eben dem Zeuge geziert, und sein Unterleib mit einer Schürze umgürtet, die aufgestekt war, damit seine weisseidene Wikkelstrümpfe möchten zu sehn sein. Beim Eintrit schwenkt' er ein blutiges Gewehr, das völlig drei Fus lang war. Peregrine, der ihn zuerst in dieser drohenden Stellung sich ihm nahen sahe, stand auf seiner Hut. Als er aber seinen Stand wusste, sah' er den Küchenzettel durch, und bestellte zwei oder drei Gerichte davon zu ihrem Mittagsessen. Sodann ging er mit Jolter'n aus, um die beiden Städte zu besehn, die sie vorher genau zu betrachten nicht Musse gehabt hatten.

Auf ihrem Rükwege vom Hafen begegneten ihnen vier bis fünf Herren, die insgesamt sehr niedergeschlagen schienen. Da sie an der Kleidung merkten, daß unser Held und sein Hofmeister Engländer waren, so bükten sie sich im Vorbeigehn sehr ehrerbietig gegen sie. Pickle, der von Natur mitleidig war, fühlte eine sympathetische Regung; und da er einen Menschen erblikte, den er der Kleidung nach für einen ihrer Bedienten hielt, so fragt' er ihn auf Engländisch: wer diese Herren wären? Der Bediente gab ihm zu verstehn: es wären Landesleute von ihm, die aus ihrem Vaterlande wären vertrieben worden, weil sie einer unglüklichen, zu Grunde gerichteten Partei angehangen hätten. Sie pflegten täglich nach der Seeseite zu gehn, um ihre sehnsuchtsvolle Augen durch die Aussicht nach den weissen Klippen Albion's zu ergezen, denen sie sich nie wieder nähern dürften.

Wiewohl unser junge Herr in politischen Dingen weit von ihren Grundsäzen entfernt war, so war er doch keiner von jenen Enthusiasten, die jedes Schisma von den einmal angenommnen Glaubensartikeln für verdammlich ansehn und den Zweifler von allen Wohlthaten der Menschheit und der christlichen Vergebung ausschliessen. Er konnte sich leicht vor-

stellen, wie jemand von den unsträflichsten Sitten durch Erziehungsvorurtheile oder unauflösliche Verbindungen in ein so tadelnswürdiges und verderbliches Unternemen kann verwikkelt werden; und er glaubte, sie hätten für ihre Unbesonnenheit schon hart genug gelitten. Die Erzählung ihrer täglichen Wallfahrt nach der Seeseite, die er für einen untrüglichen Beweis ihres Kummers hielt, rührte ihn. Er trug daher Jolter'n das angeneme Geschäft auf, zu ihnen zu gehn und sie in seinem Namen auf ein Glas Wein noch denselben Abend bei sich einzuladen.

Dieser Antrag ward mit grossem Vergnügen und mit ehrfurchtsvollem Dank angenommen. Sie besuchten Nachmittags den Mann, der sie so gütig eingeladen hatte. Er bewirtete sie mit Kaffee und würde sie auch zum Abendessen behalten haben, wenn sie ihn nicht angelegentlichst gebeten hätten, sie mit seiner Gesellschaft in dem Hause zu beehren, das sie gemeiniglich zu besuchen pflegten. Er gab ihren dringenden Bitten nach, und sie führten ihn und seinen Hofmeister nach ihrem Speisehause, wo sie ihm eine artige Mahlzeit und den besten Clairet in Frankreich gaben.

Sie konnten gar leicht bemerken, daß ihr Hauptgast kein Freund ihrer Staatsmaximen sei; daher vermieden sie in ihren Gesprächen geflissentlichst alles, was ihn nur im mindesten zu beleidigen vermögend war. Doch konnten sie sich nicht enthalten, über ihre Lage zu jammern, wodurch sie von ihren theuersten Verbindungen losgerissen und zu einer ewigen Verbannung von ihren Familien und Freunden verdammt wurden. Demungeachtet aber liessen sie nicht den entferntesten Wink fallen, das sie verdammende Urthel als ungerecht bestreiten zu wollen, wiewohl einer von ihnen, der ein Dreissiger zu sein schien, bitterlich über sein Unglük klagte, daß er eine geliebte Gattin und drei Kinder in Not und Elend verwikkelt habe; und in der Heftigkeit seines Schmerzens in wahnsinnige Verwünschungen über sein Schiksal ausbrach.

Um seinen Mismut zu vertreiben und zugleich ihre Gastfreiheit an den Tag zu legen, fingen seine Gefährten ein andres Gespräch an, und liessen die vollen Gläser fleißig rund gehn. So wurden all' ihre Sorgen hinweg gespült. Man sang verschiedne Französische Rundgesänge, und frohe Laune und Traulichkeit gewann die Oberhand.

Mitten in dieser Geisteserhebung, die gemeiniglich die verborgensten Gesinnungen aufschliesst und jede Veranlassung zur Vorsicht und zur Zurükhaltung hinwegräumt, brachte einer von den Wirten, der berauschter war wie die übrigen, eine Gesundheit aus, wogegen Peregrine als gegen eine unmanierliche Beleidigung mit einiger Wärme Einwendungen machte. Der Andere behauptete seinen Antrag mit unanständiger Hize.

Der Streit began sehr ernsthaft zu werden, als die Gesellschaft sich in's Mittel legte und gegen ihren Freund den Ausspruch that. Der Herr, von dessen Fühlbarkeit wir vorhin gesprochen haben, machte jenem so heftige Vorwürfe und las ihm den Text so scharf, daß er in voller Entrüstung mit der Drohung wegging, ihre Gesellschaft zu verlassen und sie mit der Benennung: Apostaten brandmarkte, die ihre gemeinschaftliche Sache aufgegeben hätten.

Die Andern, die da blieben und durch dies Benemen von ihrem Gefährten sehr gekränkt waren, entschuldigten sich auf's lebhafteste gegen ihre Gäste und baten sie wegen der Ausschweifung dieses Mannes um Verzeihung. Sobald er nur seine Besinnung

wieder hätte, versicherten sie auf's zuversichtlichste, würd' er sich von selbst bei ihnen einstellen und ihnen sein unziemliches Betragen abbitten. Peregrine lies sich dadurch beruhigen und nam wieder seine gute Laune an. Da es aber bereits sehr tief in der Nacht war, so widerstand er all' ihren Zunötigungen, noch Eine Flasche rund gehn zu lassen und ward von ihnen mehr als halb benebelt nach Hause gebracht.

Den folgenden Morgen um acht Uhr wekte ihm sein Kammerdiener auf und meldete ihm: es wären zwei von denen Herrn, mit denen er den gestrigen Abend zugebracht, unten im Hause und bäten vorgelassen zu werden. Wiewohl er nicht wusste, was dieser ausserordentliche Besuch sagen wollte, so befal er dennoch, sie in sein Zimmer zu führen. Es war der, welcher ihn beleidigt, und der Herr, der dem Leztern über sein unartiges Betragen einen Verweis gegeben hatte.

Der Beleidiger entschuldigte sich zuerst gegen Pickle'n, daß er ihn störe und erzälte ihm: sein hier gegenwärtiger Freund sei heute früh zu ihm gekommen und habe ihm den Vorschlag gethan, zwischen zweierlei zu wählen, entweder sich unverzüglich mit

ihm zu schlagen oder wegen seines gestrigen ungesitteten Betragens um Verzeihung zu bitten. Nun hätt' er zwar Mut genug, sich wegen einer jeden rechtmässigen Sache zu stellen; doch sei er nicht so unvernünftig, den Vorschriften seiner Pflicht und seiner Ueberlegung nicht zu gehorchen. Nur in Rüksicht auf diese, nicht auf jene Drohungen, (denn die verachte er,) hab' er sich die Freiheit genommen, seine Ruhe zu stören, um, wo möglich, die ihm zugefügte Beleidigung wieder gut zu machen. Sie sei, betheuerte er, einzig und allein die Wirkung des Rausches gewesen, und er bäte ihn demnach um Verzeihung.

Unser Held nam dies Geständnis mit vieler Feinheit auf, und dankte dem andern Herrn, daß er sich so grosmütig für ihn verwendet habe. Da er wahrnam, daß dessen Freund über seine dienstfertige Vermittlung etwas erbittert war, so bewirkt' er dadurch eine Aussöhnung, daß er ihn überzeugte: alles, was jener gethan habe, sei zur Aufrechthaltung der Ehre der Gesellschaft geschehn. Sie mussten darauf bei ihm frühstükken, und er äusserte gegen sie den lebhaftesten Wunsch, daß sich ihre Lage verbessern möchte. Die Schäse war indessen fertig geworden; er nam

von all' den Herren, die ihn bewirtet hatten, und die gekommen waren, ihm eine glükliche Reise zu wünschen, Abschied, und verlies mit seinem Gefolge Boulogne zum zweitenmale.

Elftes Kapitel.

Peregrine bleibt die Nacht über zu Bernay. Hornbek holt ihn hier ein. Jener hat Lust, des Leztern Haupt mit einem Hornwerke zu befestigen.

Wärend ihrer Reise nam Jolter Gelegenheit, seinem Mündel die Beobachtungen mitzutheilen, die er über die Betriebsamkeit der Franzosen angestellt hatte. Um ihm hiervon einen unwiderlegbaren Beweis zu geben, bat er ihn, rings um zu blikken und zu bemerken, wie jeder Flek auf's sorgfältigste angebaut sei; und aus der Fruchtbarkeit dieser Provinz, die für die ärmste in Frankreich gehalten wird, auf die Wohlhabenheit und den Ueberflus der ganzen Nation zu schliessen.

Peregrine wunderte sich über diese Bethörung eben so sehr, als sie ihn verdros, und er versezte: Was er für Betriebsamkeit ausgäbe, wäre eine blosse Frucht

des Elends. Die armen Bauern sähen sich genötigt, jeden Zollbreit Landes zu bepflügen, um die Unterdrükker, ihre Herren, zu befriedigen. Sie selbst und ihr Vieh wären die lebendigen Ebenbilder des Hungers. Der Anblik des Landes offenbarte schon deutlich die äusserste Armut. Nirgends wäre ein Kamp oder irgend ein andrer Gegenstand zu erblikken als einige wenige und schlechte Gersten- und Haberfelder, die nie die saure Mühe des Landmanns belohnten. Ihre Wohnungen wären die armseligsten Hütten. Auf einem Raume von zwanzig Meilen fände man nicht Einen Edelsiz. Nichts wäre kläglicher und trübseliger, als die Tracht der hiesigen Landleute. Das Geschirr ihrer Reiseschäse wäre hier unendlich schlechter, als bei einem Mistkarrn in England; und der Postillon, der sie fahre, habe weder Strümpf' auf den Beinen, noch ein Hemd' auf dem Rükken.

Da der Hofmeister seinen Pflegbefolnen so unbiegsam fand, so beschlos er, ihn in seiner Unwissenheit und in seinen Vorurtheilen stekken zu lassen und seine Bemerkungen für Leute aufzuheben, die sich gegen seine Meinungen gefälliger bezeigten. Ein Vorsaz, den er freilich schon oft gefasst, in der Hize seines Eifers aber eben so oft gebrochen hatte; denn

nicht selten ris ihn der über den Plan des Betragens hinaus, den er sich in kühlern Augenblikken gemacht hatte.

In Montreuil hielten sie an, um Erfrischungen zu nemen und des Abends um sieben Uhr kamen sie in einem Dorfe an, das Bernay heisst. Indes, daß sie hier auf frische Pferde warteten, erfuhren sie vom Wirte, daß die Thore von Abbeville mit dem Schlag Neune geschlossen würden und sie also unmöglich hineinkommen könnten. Unterwegs, sezt' er hinzu, wäre kein andres Wirthshaus, wo sie die Nacht über unterkommen könnten. Daher riet' er ihnen als ein guter Freund, in seinem Hause zu bleiben, wo sie die beste Bequemlichkeit und Aufwartung finden würden und morgen bei Zeiten weiter reisen könnten.

Wiewohl Jolter schon des Weges gekommen war, so konnt' er sich dennoch nicht besinnen, ob der Wirt die Wahrheit sagte oder nicht. Da aber dies Vorgeben sehr wahrscheinlich klang, so beschlos unser Held dem Rate zu folgen. Er lies sich ein Zimmer geben und fragte, was zu essen vorhanden sei. Der Wirt nannte ihm alles, was nur esbares im Hause war, und Pickle legte auf dies Alles für sich und seine Leute Beschlag. Mittlerweile, daß es zu-

bereitet wurde, vertrieb er sich die Zeit, theils durch Gespräche mit der Wirtstochter, einem muntern Mädchen von siebzehn Jahren, theils durchstrich er die Gegend um das Haus, das eine sehr ländliche Lage hatte.

Indes daß er so die Zeit verschleuderte, die ihm lang ward, kam eine zweite Schäse vor das Wirtshaus angefahren. Wie er sich nach den Neuangekommenen erkundigte, erfuhr er, daß dies Hornbek und seine Gemalin sei. Der Wirt, der zu gut wusste, daß er diese zweite Gesellschaft nicht zu bedienen im Stande war, kam zu Peregrinen und bat ihn gar demütig, ihm einen Theil der bestellten Lebensmittel abzulassen. Allein dieser weigerte sich auch nur den Flügel eines Rebhuns abzugeben; doch lies er zu gleicher Zeit den Fremden seinen Empfel vermelden, ihnen sagen, wie schlecht es mit ihrer Bewirtung aussähe, und sie einladen, an seinem Abendbrode Theil zu nemen.

Hornbek, dem es an Höflichkeit nicht fehlte, und der ausserordentliche Lust hatte eine wohlschmekkende Mahlzeit zu halten, welche der liebliche Geruch aus der Küche ihm versprach, konnte diesem zweiten Beweise von der Lebensart unsers Helden nicht widerstehn.

Er nam die Botschaft mit Dank an und lies zurük-sagen: er und seine Frau würden das Vergnügen haben, sich sein höfliches Anerbieten zu Nuze zu machen. Peregrinen's Wangen glühten vor Vergnügen, daß er mit Mistriß Hornbek bald in Bekanntschaft kommen sollte. Ihr Herz hatt' er in Gedanken schon erobert und er spannte jezt seine Einbildungskraft an, auf Mittel zu sinnen, ihres Mannes Wachsamkeit zu täuschen.

Als das Abendbrod fertig war, gab er in eigner Person seinen Gästen davon Nachricht. Er führte die Frau in das Zimmer, sezte sie in einen Lehnstuhl oben am Tisch, drükte ihr die Hand und warf ihr zugleich sehr verführerische Blikke zu. Dies uncere-moniöse Betragen nam er deshalb an, weil er vorausseste: ein Frauenzimmer von ihrer Herkunft sei an all' die ekelhaften Formalitäten nicht gewöhnt, die man in gleichen Fällen bei einem Frauenzimmer von Geburt und feiner Erziehung beobachten mus.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er richtig gerechnet. Mistriß Hornbek äusserte über diese Behandlung kein Misvergnügen, vielmehr schien sie dieselbe als einen Beweis seiner Achtung anzusehn; und

wiewohl sie die ganze Mahlzeit über ihren Mund nicht dreimal aufzuthun wagte, so schien sie doch an ihrem Wirt vorzügliches Behagen zu finden. Dies gaben verschiedne schlaue und bedeutende Blikke zu erkennen, die sie ihm zuwarf, wenn ihres Mannes Augen anders wohin gerichtet waren und die laute, gellende Lache, wodurch sie verschiednemale ihre Zufriedenheit über die Einfälle äusserte, die Pickle während ihrer Unterredung anbrachte.

Ihr Gemahl schien über ihr freies Betragen sehr verdrüslich zu werden, und nam, um ihrer Lebhaftigkeit Einhalt zu thun, eine ernsthafte Mine an. Allein sie folgte entweder ihrer angebornen Neigung, die vielleicht fröhlich und ohne alle Zurükhaltung war, oder sie wollte Hornbek für seine eifersüchtige Gemütsart bestrafen. Soviel ist gewis: ihre Munterkeit erreichte einen so hohen Grad, daß der Mann durch ihr Betragen höchlich beunruhigt und sehr entrüstet ward. Er nam sich vor, ihr sein Misvergnügen durch einen unvermerkten Tritt auf ihren Fus zu erkennen zu geben. Allein sein Unwille hätte ihn so verwirrt gemacht, daß er seines Ziels verfehlte und sich nach Jolter's Seite wandte. Er sezte den scharfen Absaz von seinem Schuh auf dessen kleinen Zeh,

der mit einem Aelsteraugе bedekt war. Der plözliche Angrif auf dasselbe war so heftig, daß Jolter die Marter nicht stillschweigend aushalten konnte. Er sprang auf, tanzte in der Stube herum, und schrie und brüllte fürchterlich zum unaussprechlichen Vergnügen für Peregrinen und die Dame, die vor Lachen fast stikten.

Hornbek, ganz beschämt über sein Versehn, bat sehr reuig den beleidigten Hofmeister um Verzeihung. Der Stos, den er so unglüklicherweise bekommen habe, betheuerte er, hätte einem unbescheidnen Köter gegolten, den er unter dem Tische zu bemerken geglaubt habe. Zum Glük für ihn befand sich wirklich ein Hund im Zimmer, diese Entschuldigung zu rechtfertigen. Jolter nam sie gefälligst an, indem die Thränen ihm über die Bakken stürzten. Auf die Art ward die Ruhe bei Tische wieder hergestellt.

Doch sobald nur die Fremden mit einiger Schiklichkeit aufbrechen konnten, nam der argwöhnische Ehemann, unter dem Vorwande: er sei müde von der Reise, von Pickle'n Abschied, nachdem er ihm Höflichkeits halber den Vorschlag gethan hatte: sie wollten Morgen zusammen reisen.

Der junge Herr führte die Dame auf ihr Zimmer und wünschte ihr gute Nacht, indem er ihr die Hand feurig drükte, was sie erwiederte. Dieser günstige Wink sezte sein Herz in die freudigste Wallung. Er lauerte auf eine Gelegenheit, sich ihr näher zu erklären. Der Mann ging mit einem Lichte in den Hof hinunter. Er, der dies gesehn hatte, huschte in ihr Zimmer. Sie war fast ganz ausgekleidet. Durch den Ungestüm seiner Leidenschaft angetrieben, die durch den jezigen wollüstigen Anblik noch mehr entflammt wurde, und durch ihre kurz zuvor geäusserte Genemigung noch kühner gemacht, eilt' er mit voller Heftigkeit auf sie zu und rief: Warlich, Madam, Ihre Reize sind unwiderstehlich!

Er würde sie ohne weitere Umstände in seine Arme geschlossen haben, hätte sie ihn nicht um Gottes willen gebeten, sich wegzubegeben; weil sie auf immer unglüklich wäre, wenn Hornbek zurükkäme und ihn hier fände. So verblendet hatte ihn seine Leidenschaft nicht, daß er nicht hätte einsehn sollen, ihre Furcht sei gegründet; und da er nicht verlangen konnte, bei dieser Zusammenkunft seine Wünsche zu krönen, so begnügt' er sich damit, sich für ihren Liebhaber zu erklären und ihr zu versichern: er wolle seine ganze

Erfindungskraft erschöpfen, um eine bequeme Gelegenheit auszumittlen, sich ihr zu Füssen zu werfen. In der Zeit raubt' er ihr einige kleine Gunstbezeigungen, die sie in der Furcht und Verwirrung, worin sie war, seiner Zudringlichkeit nicht entziehn konnte. Nachdem er auf die Art die Präliminarieen glüklich zu Stande gebracht hatte, begab er sich auf sein Zimmer, und dachte die ganze Nacht über auf Ränke, die eifersüchtige Wachsamkeit seines Reisegefährten unkräftig zu machen.

Zwölftes Kapitel.

Peregrine führt zu Chantilly einen Plan aus, den er gegen Hornbek entworfen hatte.

Die ganze Gesellschaft stand der Abrede gemäs auf, und reiste noch vor Tage ab. Zu Abbeville frühstükten sie und dort kamen sie hinter die List ihres Wirts zu Bernay, und erfuhren: er habe ihnen blos aufgeheftet, daß sie nach Thoresschlus nicht eingelassen würden. Von da gingen sie weiter nach Amiens, wo sie zu Mittag aassen und durch Bettelmönche geplakt wurden. Weil die Wege tief waren, so trafen sie nicht

vor elf Uhr in Chantilly ein, wo sie ihre Abendmalzeit schon fertig fanden, indem sie den Kammerdiener zu Pferde vorangeschikt hatten.

Hornbek's Körper war durch seine unordentliche Lebensart so geschwächt, daß er von der Reise, die sie den Tag gemacht hatten und die hundert Meilen betrug, dermaassen ermüdet war, daß er sich, wie sie sich zu Tische sezten, kaum aufrecht halten konnte und in weniger denn drei Minuten auf seinem Stuhl zu nikken anfing.

Peregrine, der dies vorhergesehn und für den Fall schon gesorgt hatte, riet ihm, durch ein Glas Wein seine Lebensgeister zu erquikken, und gab, wie der Vorschlag war angenommen worden, dem Kammerdiener einen Wink, der seiner erhaltnen Instruk-

Hundert Meilen. Englische versteht sich, von denen fünftehalb auf Eine Deutsche gehn. Meine Leser müssen im Laufe dieses Werks schon öfter bemerkt haben, daß die Englischen Meilenmaasse durchgängig sind beibehalten worden, und sie werden dieselben wohl in Gedanken auf die Maasse ihres Vaterlandes reducirt haben. Wem es ja entgangen sein sollte, für den hab' ich's bei dieser auffallenden Gelegenheit ein für allemal bemerken wollen.

Anmerk. d. Uebers.

tion gemäs in den Burgunder dreissig Tropfen Laudanum schüttete, die der unglükliche Ehemann in einem Glase niederschlukte. Da diese Dosis zu seiner vorigen Schläfrigkeit mitwirkte, so sank' er fast in dem Augenblik in einen so tiefen Schlaf, daß man sich genötigt fand, ihn auf seine Stube zu schaffen, wo ihn sein Bedienter entkleidete und in's Bette brachte.

Auch Jolter, der von Natur sehr schläfrig war, konnte seiner Begierde zu schlafen nicht ohne öfter wiederholtes fürchterliches Gähnen widerstehn. Dies bewog seinen Mündel, ihm eben die Dosis zukommen zu lassen, die bei dem andern Argus so gut angeschlagen hatte. Doch diese Herzstärkung wirkte auf Jolter's zähe Fibern nicht so mild' als auf die zärtern von Hornbek. Bei jenem offenbarte sie sich durch unwillkührliches Zusammenfahren und durch verschiedne konvulsivische Bewegungen seiner Gesichtsmuskeln; und als endlich seine Natur der stärkern Arznei unterlag, trompetete er durch seine Nase so laut, daß unser Ritter befürchtete, dies Geräusch möchte den andern Patienten aufwekken und folglich seine Absicht hintertreiben. Deshalb ward der Hofmeister dem Pipes überantwortet, der ihn in's nächste Zimmer

schleppte, die Kleider auszog und ihn in sein Nest wälzte. Auf die Art blieben die beiden Verliebten allein und in völliger Freiheit, ihrer gegenseitigen Leidenschaft nachzuhängen.

Peregrine würde in seiner feurigen Ungeduld Hornbek's Schiksal unmittelbar entschieden haben, hätte seine Inamorata diese Absicht nicht gemisbilligt und ihm vorgestellt, daß, wenn sie einige Zeit allein beisammen blieben, dies ihr Bedienter bemerken würde, der zum Kundschafter aller ihrer Handlungen bestellt sei. Sonach mussten sie auf einen andren Plan denken, und den führten sie so aus: Er begleitete sie in Beisein ihres Bedienten, der ihnen leuchtete, nach ihrem Zimmer, wünschte ihr wohl zu schlafen und ging wieder nach seiner Stube zurük.

Hier wartete er, bis im Hause alles ruhig war; dann schlich er ganz leise nach ihrer Thür, die sie, da es finster war, für ihn offen gelassen hatte. Er fand den Mann ganz wohlbehalten in den Armen des Schlafs und die Frau in einem flüchtigen Nachtkleide, bereit, seine Glükseeligkeit zu besiegeln. Diese Gelegenheit nuzt' er unverzüglich. Er trug seine Geliebte nach dem Orte hin, von wannen er gekommen

war. Sie ward an dem Hahnrei für das misvergnügte Leben gerächt, das er sie zu führen zwang, und unser Held genos die lieblichen Früchte seines Sieges. Doch ihre sträfliche Entzükkungen wurden, eben wie sie auf's höchste stiegen, unterbrochen.

Das Opium und der Wein zusammen hatten in Jolter's Phantasie eine solche Zerrüttung verursacht, daß ihn die fürchterlichsten Träume heimsuchten. Unter andern Jammerscenen däuchte ihm: er schwebe in Gefahr, in Flammen umzukommen, die seiner Meinung nach sein Zimmer ergriffen hatten. Dieser Traum machte solchen Eindruk auf ihn, daß er das ganze Haus durch das wiederholte Geschrei: Feuer! Feuer! in Unordnung brachte; zugleich sprang er aus dem Bette, blieb aber noch immer in festem Schlaf. Dies fürchterliche Rufen störte unsre Verliebten auf eine höchst unangeneme Art. Mistriß Hornbek eilte in voller Verwirrung nach der Thür, und hatte das Misvergnügen, den Bedienten in ihres Mannes Zimmer gehn zu sehn, um ihm diesen Vorfall zu melden. Sie wusste, daß man sie sogleich vermissen würde und konnte die Folgen leicht erraten, wofern ihre Erfindungskraft nicht unverzüglich

eine scheinbare Entschuldigung ihrer Abwesenheit auftriebe.

Frauenzimmer sind von Natur fruchtbar an Hülfsmitteln in solchen Notfällen. Sie brauchte nur wenig Sekunden sich zu besinnen, und rannte gradesweges nach dem Zimmer des Hofmeisters, wo sie in kreischendem Tone rief: Gott steh' uns bei! Wo denn? Wo denn? Zu der Zeit hatten sich alle Dienstboten im Hause in seltsamer Tracht versammlet.

Peregrine fuhr schnell in seine Beinkleider und stürzte in Jolter's Zimmer. Da er ihn im Hemde mit verschlossenen Augen herumwandern sahe, gab er ihm einen solchen Schlag auf die Lenden, daß sein Traum augenbliklich verstob und er seiner Sinne wieder mächtig ward. Erstaunt und beschämt sich in einem so unschiklichen Aufzuge zu erblikken, barg sich der arme Hofmeister unter die Bettücher. Er bat alle Gegenwärtige um Verzeihung, daß er sie beunruhigt habe, und flehte in tiefer Demut Vergebung von der Dame, die ganz zum Bewundern schön die Rolle der äussersten Furcht und des höchsten Erstaunens machte.

Mittlerweile war Hornbek durch die wiederholten Bemühungen seines Kerls aufgewekt worden.

Kaum hatt' er vernommen, daß seine Frau vermisst würde, so bemeisterten sich all' die Hirngespinste der Eifersucht seiner Einbildungskraft. Er sprang in einer Art von Wahnsinn auf, ergrif seinen Degen und flog grade nach Peregrinen's Stube.

Hier fand er zwar nicht, was er suchte; allein zum Unglük bemerkt' er einen Unterrok seiner Frau, den sie bei ihrer übereilten Retirade vergessen hatte. Diese Entdekkung gab der Flamme seines Zorns frische Nahrung. Er nam den unglüklichen Beweis seiner Schande mit sich, hielt ihn seiner Gattin, die ihm auf dem Rükwege nach ihrem Bette begegnete vor's Gesicht und sagte mit bedeutendem Blik: Madam, Sie haben im nächsten Zimmer Ihren Unterrok verloren.

Mistriß Hornbek, welche die Natur mit bewundernswurdiger Besonnenheit ausgesteuert hatte, sah diesen Gegenstand ernstlich an und erwiederte mit unglaublicher Kaltblütigkeit: Der Unterrok müsse jemand im Hause gehören; denn einen solchen hätte sie gar nicht. Sobald Peregrine, der hinter ihnen ging, diese Behauptung hörte, mischt' er sich unmittelbar in's Spiel, zog Mäster Hornbek bei dem Aermel in seine Stube und sagte: Was Kukuk! ha-

ben Sie denn mit dem Unterrok vor? Können Sie denn nicht einem jungen Kerl eine kleine Liebschaft mit einer Wirtstochter gönnen, ohne seine Schwachheiten Ihrer Frau zu offenbaren? Pfui, das ist boshaft, andern den Spas zu verderben, weil Sie Selbst nicht mehr auf solche Abenteuer ausgehn!

Die Unverschämtheit seines Weibes und die kavalierische Erklärung des jungen Herrn machten den armen Mann so verwirrt, daß sein Glaube zu wanken begann. Er traute seiner eignen argwöhnischen Gemütsart nicht, die er zu gut kannte; und um sich keinem Gespötte auszusezen, äusserte er wegen Peregrinen's Wahrheitsliebe keinen weitern Zweifel. Er bat ihn um Verzeihung wegen des vorgefallnen Versehens, und begab sich fort.

Inzwischen war er mit dem Betragen seiner erfindungsreichen Gattin gar nicht zufrieden. Er beschlos, sich nach dieser Begebenheit ganz umständlich zu erkundigen. Diese Untersuchung fiel so wenig befriedigend für ihn aus, daß er seinem Bedienten befal: mit Anbruch des Tages alles zu ihrer Abreise in Bereitschaft zu halten. Als unser Held aufstand, fand er, daß seine Reisegesellschaft schon vor drei Stunden abgegangen war, wiewohl sie die Abrede

genommen hatten, den ganzen Vormittag dazubleiben, um Prinz Conde's Pallast zu besehn und erst den Nachmittag mit einander nach Paris zu fahren.

Peregrine war etwas ärgerlich, dieses lekkern und unberührten Bissens sich so plözlich beraubt zu sehn, und Jolter konnte nicht begreifen, was dies schnelle und unhöfliche Verschwinden sagen wolle. Nach langem tiefen Nachgrübeln erklärt' er sich's auf die Art: Hornbek müsse ein Glüksjäger sein, der eine reiche Erbin entführt habe und für nötig finde, sie den Nachforschungen ihrer Freunde zu entziehn.

Sein Untergebner, der den wahren Beweggrund genau wusste, lies den Hofmeister unverkümmert den Triumph über seine Einsicht geniessen, und tröstete sich selbst mit der Hofnung, seine Dulcinea auf einem der öffentlichen Pläze in Paris wiederzufinden, die er fleissig zu besuchen sich vornam. Auf die Art beruhigt, besucht' er die prächtigen Gärten, den Pallast von Chantilly und das sehr kostbare Naturalienkabinet. Unmittelbar nach dem Essen fuhren sie nach Paris ab. Sie kamen noch denselben Abend daselbst an, und mieteten sich in der Vorstadt Saint Germain, unfern dem Schauspielhause, in einem Hotel ein.

Dreizehntes Kapitel.

Peregrine wird zu Paris in ein Abenteuer verwikkelt und von der Stadtwache in Haft genommen. Er bekommt Bekanntschaft mit einem vornemen Französischen Kavalier, der ihn in die feine Welt einführt.

Kaum waren sie wegen ihres Logis in Richtigkeit, so meldete unser Held seinen Oheim ihre glükliche Ankunft. Er schrieb auch an seinen Freund Gauntlet und schlos ein sehr zärtliches Briefchen an seine theure Emilie mit ein, worin er all' die vorigen Gelübde der Treu' und Beständigkeit wiederholte.

Sein nächstes Geschäft war jezt, sich Kleider nach der neusten Französischen Mode zu bestellen.

Unter der Zeit ging er nirgends hin, als auf das Englische Kaffeehaus, wo er bald mit einigen seiner Landsleute bekannt wurde, die aus einerlei Ursach mit ihm zu Paris waren. Den dritten Abend nach seiner Ankunft macht' er mit einigen jungen Stuzern eine Partie bei einem bekannten Speisewirt, dessen Frau recht hübsch war und ausserdem ungemein ge-

schikt, Kunden in's Haus zu lokken. Diesem Weibchen ward unser junger Herr als ein eben aus England angekommener Fremder vorgestellt. Er fand ihre persönliche Vollkommenheiten so wohl als ihre ungezwungne und muntere Unterhaltung sehr nach seinem Geschmak.

Nachdem sie wohl eine Stunde bei ihnen gesessen hatte, stand sie auf, um wegzugehn. All' die jungen Herren baten sie dringend, ihnen ihre Gesellschaft beim Abendessen zu gönnen. Sie versprach, ihrem Verlangen ein Gnüge zu leisten, und sagte ihnen ohn' alle Umstände oder verblümte Wendung: sie wolle nur in das nächste Zimmer gehn, ihr Wasser zu lassen und gleich wieder da sein. Diese freimütige Erklärung klang Peregrine'n so seltsam, daß er glaubte, bei einem Frauenzimmer, die sich so wenig um Wohlstand und Dekorum kümmerte, sich alle mögliche Freiheit nemen zu können. In der Voraussezung folgt' er ihr ganz kavalierisch in's Kabinet. Hier wandt' er sich mit so handgreiflichen Aeusserungen an sie, als er mittelst ihres Karakters zu brauchen sich berechtigt hielt. Sie erstaunte über seine Kühnheit und began darüber als über einen Beweis Englischer Treuherzigkeit zu spötteln. Inzwischen verrichtete sie ganz

kaltblütig in seiner Gegenwart das, weshalb sie herausgegangen war. Ihr Betragen ermunterte Pickle'n nur immer mehr. Er verfolgte sein Vorhaben mit solchem Ungestüm, daß die schöne Philisterin sich genötigt sahe, zur Vertheidigung ihrer Tugend überlaut zu schreien.

Ihr Mann eilte unverzüglich zu ihrer Hülfe herbei; und da er sie in einer nicht wenig kritischen Lage fand, flog er auf den verliebten Freibeuter mit solcher Wut los, daß dieser sich genötigt sahe, seinen Raub fahren zu lassen. Er wandte sich jezt gegen den Wirt und bestrafte ihn ohne Barmherzigkeit für sein unverschämtes Zudringen. Da die Frau ihren Bettgenossen so unehrerbietig behandeln sahe, nam sie sich seiner an, grub ihre Nägel in das Gesicht seines Gegners und schröpfte die ganze eine Seite seiner Nase. Das Getöse dieses Kampfs zog alle Bediente aus dem Hause zur Rettung ihres Herrn herbei. Peregrinen's Gesellschaft erschien zu gleicher Zeit und wiedersezte sich jenen. Es erfolgte ein allgemeines Treffen, worin die Franzosen gänzlich geschlagen, die Frau gröblich beleidigt und der Mann die Treppe hinuntergeworfen ward.

Rasend über den ihm und seinem Hause wiederfahrnen Schimpf rannte der Gastwirt auf die Strasse, und rief die Stadtwache um Schuz an. Nachdem sie seine Beschwerden angehört hatte, umringte sie, zwölf oder vierzehn Mann stark, mit aufgepflanzten Bajonetten das Haus. Aufgeblasen durch den bisherigen glüklichen Erfolg thaten die jungen Herren, die diese Mannschaft wie die Londner Schaarwächter betrachteten, die sie oft in die Flucht getrieben hatten, mit Peregrinen an der Spize und den Degen in der Faust, einen Ausfall. Die Wache hatte Achtung für sie, entweder weil sie Fremde waren oder weil sie sie für unerfahrne und berauschte Jünglinge hielt. Sie öfnete sich zur Rechten und Linken, so daß sie ungehindert passiren konnten.

Diese Gefälligkeit, die eine Wirkung ihres Mitleids war, legte der Anführer der Engländer falsch aus, und versuchte aus blossem Mutwillen dem ihm zunächst stehenden Soldaten auf die Füsse zu treten. Dies schlug ihm aber fehl, und er bekam mit der Kolbe einen solchen Stos vor die Brust, daß er einige Schritte hinter sich taumelte. Durch diesen verwägnen Angrif von Zorn entflammt, stürzte die ganze Gesellschaft mit gewafneter Hand auf die Soldaten

los. Nach einem hartnäkkigen Gefecht, worin sie verschiedne Wunden theils gegeben, theils bekommen hatten, wurden sie insgesamt gefangen genommen und nach der Wache gebracht.

Als der kommandirende Officier umständlich von dieser Fehde unterrichtet war, sezt' er sie in Betracht ihrer Jugend und der angebornen Englischen Wildheit, wogegen die Franzosen ausserordentlich nachsichtsvoll sind, insgesamt wieder in Freiheit. Doch gab er ihnen zuvor wegen ihres unordentlichen und übermütigen Betragens einen gelinden Verweis. Sonach erlangte unser Held durch seine Galanterie und Mut weiter nichts als eine beträchtliche Anzal schimpflicher Merkmale im Gesicht, die ihn eine ganze Woche lang auf seine Stube einkerkerten. Jolter'n konnte dieser Unfall unmöglich verborgen bleiben. Wie er ihn haarklein wusste, unterlies er nicht, ihm hierüber als über eine zu rasche That Vorstellungen zu machen, und fügte die Anmerkung bei: es würde für sie sehr übel abgelaufen sein, wenn sie andre Leute als Franzosen zu Gegnern gehabt hätten, die unter allen Nationen des Erdbodens die Geseze der Gastfreiheit auf's strengste beobachteten.

Da des Hofmeister's Bekanntschaft hauptsächlich aus Irrischen und Englischen Priestern und jener niedern Gattung von Leuten bestand, die sich dadurch den Fremden unentbehrlich machen, daß sie sie entweder im Französischen unterrichten oder kleine Aufträge für sie besorgen, so war er eben nicht am fähigsten, den Geschmak eines jungen Mannes zu leiten, der seiner Bildung halben reist und Willens ist, dereinst in seinem Vaterlande eine schimmernde Figur zu machen.

Sich seiner Untauglichkeit hierzu bewusst, begnügt' er sich, den Hausverwalter zu machen, und hielt über die häuslichen Ausgaben Tag für Tag treulich Buch. Zwar kannt' er all' die Oerter genau, die Fremde bei ihrer ersten Ankunft in Paris zu besuchen pflegen; wusste auf einen Liard was man gemeiniglich dem Schweizer von jedem sehenswürdigen Pallaste giebt; allein was Werke der Malerei und Bildnerei anlangt, wovon überall in dieser Hauptstadt Ueberflus vorhanden ist, so war er darin unwissender als ein Lohnbedienter.

Kurz, Jolter war im Stande, eine sehr gute Nachricht von den Stationen zu geben, und einem die Kosten zu ersparen, Antonini's umständliche

Beschreibung der Merkwürdigkeiten von Paris zu kaufen. Er war ein Kenner jeder Table d'hote von zwölf bis zu fünf und dreissig Livres, wusste den Preis eines Fiakres und eines Mietswagens, konnte mit dem Schneider oder Speisewirt über jeden Posten in seiner Rechnung streiten und die Bedienten in leidlichem Französisch ausschelten. Was aber die Geseze, die Gebräuche und den Genius des Volks, die Karaktere einzelner Personen, und die Scenen der feinen und grossen Welt anlangte, so waren dies Gegenstände, die er zu beobachten und zu unterscheiden weder Gelegenheit, noch Lust, noch Urtheilskraft gehabt hatte. All' seine Maximen entsprangen aus Pedanterei und Vorurtheilen. Daher waren seine Begriffe nicht klar, seine Urtheile schief, sein äusseres Betragen linkisch, und seine Unterhaltung abgeschmakt, ekelhaft und langweilig. Gleichwohl ähnlicht der grösste Theil der Thiere, die unter der Benennung von Gouverneurs rohe Knaben durch die Welt leiten, dem eben aufgestellten Bilde dieses Mannes.

Peregrine, der den Umfang von Jolter's Geschiklichkeiten genau kannte, lies es sich daher gar nicht in den Sinn kommen, ihn wegen der Einrichtung

seiner Lebensart um Rat zu fragen. Er theilte seine Zeit so ein, wie seine eigne Ueberlegung und die Anweisung und der Unterricht einiger guten Freunde es ihm an die Hand gaben, die länger in Frankreich gelebt hatten, folglich die dortigen Vergnügungen besser kannten.

Kaum war er im Stande, à la Françaiſe zu erschienen, so mietete er sich monatlich einen niedlichen Wagen, besah die Luxembourgsche Gallerie, das königliche Schlos und alle merkwürdige Hotels, Kirchen und berühmte Pläze von Paris; fuhr nach St. Cloud, Marli, Versailles, Trianon, St. Germain und Fontainebleau; besuchte die Oper, die Maskeraden, die Italienische und Französische Komödie, und fehlte selten auf den öffentlichen Spaziergängen, in der Hofnung, Misiriß Hornbek oder sonst ein Abenteuer dort anzutreffen, das zu seiner romantischen Denkart passte.

Er zweifelte gar nicht, daß sein Bau und seine Bildung nicht die Aufmerksamkeit irgend einer verliebten Dame, ledig oder verheuratet, ihm gleich viel, auf sich ziehn sollte, und war eitel genug zu glauben, daß wenige weibliche Herzen im Stande sein würden, all' seinen Vollkommenheiten zu wider-

stehn, wenn er Gelegenheit hätte, alle seine Batterien vortheilhaft spielen zu lassen. Gleichwol lies er sich viele Wochen in allen Spectacles sehen, ohne die Früchte seiner Erwartung einzuärnten. Er fing bereits an, von der Urtheilskraft der Franzosen eine schlechte Idee zu fassen, weil sie ihn so lange übersehn hatten, als eines Tages sein Wagen auf dem Wege nach der Oper durch einen Auflauf in der Strasse aufgehalten wurde. Er entstand durch zwei Bauern, die mit ihren Karreten an einander gefahren, darüber in Zank und sogleich in Handgemenge gekommen waren. Ein solches Gefecht ist in Frankreich so ungewöhnlich, daß die Leute ihre Laden verschlossen und auf die Kämpfenden kaltes Wasser hinabschütteten, um dem Treffen ein Ende zu machen. Allein es dauerte mit vieler Wut und weniger Geschiklichkeit fort, bis der eine von ungefähr fiel. Dies Unglük machte sich der Andre zu nuze, pakte ihn so wie er da lag, und sties seinen Kopf gegen das Pflaster.

Da der Wagen unsers Helden dicht am Wahlplaz hielt, konnte Pipes nicht ruhig zusehn, daß die Geseze des Faustkampfs so schändlich überschritten wurden. Er sprang von der Kutsche, ris den Belei-

diger von seinem Gegner weg, richtete Lezteru empor, munterte ihn in Englischer Sprache zu einem zweiten Gange auf und zeigte zugleich, wie er mit geballter Faust nach allen Regeln der Baxkunst sich schlagen müsse. Auf diese Bestärkung sprang der rasende Kärner auf seinen Feind los, und würde allem Anschein nach sein erlittenes Unrecht nachdrüklich gerächt haben, hätte nicht die Dazwischenkunft eines

Nach allen Regeln der Baxkunst. „Das Gefecht „mit den Fäusten wird hier (in England) als eine Kunst „behandelt, und es wird darin, so wie im Fechten, Unterricht ertheilet. Es kommt dabei ungemein viel auf „Kunstgriffe an. Man wird sogar finden, daß die geringern Weiber in London von dieser Art Gefechte Gebrauch machen. Zum Beweise der Barbarei, die unter dem Englischen, besonders dem Londner Pöbel „herrscht, kann man die Gefechte der Knaben rechnen, „die sich auf diese Art auf der Gasse, wie die Alten „schlagen. Es sammlet sich gleich ein Haufe erwachsener „und wol gar alter Leute um sie her, schliessen einen Kreis „und hezen die Kinder auf solche Weise zusammen, daß „sie sich bis auf's Blut schlagen und raufen müssen, und „wollen nicht, daß man sie auseinander bringe, es sei „denn, daß der eine ermüdet und verwundet es freiwillig aufgebe." (S. S. 149 und 150. in den Beiträgen zur Kenntnis Grosbrittanniens.)

Bedienten von einem vornemen Herrn ihn daran verhindert, dessen Kutsche dieses Strausses wegen halten musste. Der Bediente, der ein Spanisches Rohr führte, sprang von seinem Posten und began ohne die mindeste Umstände oder den kleinsten Wortwechsel seine Waffe gegen den Kopf und die Schultern des Bauern zu gebrauchtn, den Pipes in Schuz genommen hatte.

Dies unedelmütige Betragen ergrimmte den Thomas; er gab dem dienstfertigen Vermittler solchen Schlag vor den Magen, daß sein ganzes Eingeweide in Unordnung geriet, und er unter Aeusserungen grosser Angst und Bestürzung ein Ach! herauszustossen sich genötigt sahe. Die andern beiden Bedienten, die auf der Kutsche standen, flogen, wie sie ihren Kameraden so übermütig angegriffen sahen, ihm zur Hülfe und liessen einen höchst unangenemen Plazregen auf das Haupt seines Angreifers fallen, der weder ausweichen noch sich vertheidigen konnte. Wiewohl Peregrine Pipes Betragen nicht billigte, so konnt' er ihn doch nicht auf eine so rauhe Art mishandeln sehn, zumahl, da er dachte, daß jezt seine Ehre mit auf dem Spiele stünde. Er verlies den Wagen, nahte sich, seinen Bedienten zu retten und grif dessen Gegner mit dem Degen in der Faust an.

Kaum hatten zwei von ihnen diese Verstärkung gemerkt, als sie die Flucht ergriffen; dem Dritten drehte Pipes sein Rohr aus der Hand und bearbeitete ihn damit so unbarmherzig, daß unser Held für ratsam fand, sich für ihn mit seinem ganzen Ansehn zu verwenden.

Der Pöbel stand über Pickle's Kühnheit ganz bestürzt. Dieser aber hatte kaum vernommen, daß der Herr, dessen Bedienten er gezüchtigt hatte, ein General und ein Prinz von Geblüt sei, so ging er zu dessen Kutsche, bat ihn um Verzeihung und ersuchte ihn, sein Verfahren lediglich der Unwissenheit seines Standes zuzuschreiben. Der alte Herr nam diese Rechtfertigung sehr höflich auf, dankte ihm, daß er sich die Mühe genommen habe, die Sitten seiner Leute zu bessern; und da er aus dem Anzuge des jungen Mannes merkte, daß er ein Fremder von Stande sein müsse, so lud er ihn mit vieler Artigkeit ein, sich neben ihm Plaz zu nemen, in der Voraussezung, daß sie Beide nach der Oper wollten. Peregrine nam diese günstige Gelegenheit, mit einem Manne von solchem Range bekannt zu werden, mit Freuden an, befal seinem Wagen, ihnen zu folgen, und begleitete

den Grafen in seine Loge, wo er sich das ganze Stük über mit ihm unterhielt.

Dieser Herr merkte, daß es Peregrinen weder an Wiz noch an Verstande fehlte und schien viel Wohlbehagen an seinem einnemenden Wesen und an der Ungezwungenheit in seinem Betragen zu finden; Eigenschaften, wodurch die Englische Nation in Frankreich sich keinesweges auszeichnet, und die deshalb um so mehr an unserm Helden auffielen und ihn beliebt machten. Der alte Herr nam ihn daher den Abend mit nach Hause und stellte ihn seiner Gemalin und verschiednen Standespersonnen vor, die bei ihm aassen. Ihr leutseeliges Betragen und die Lebhaftigkeit in ihren Gesprächen bezauberte Peregrinen völlig. Nachdem er mit besondren Merkmalen ihrer Achtung war beehrt worden, nam er Abschied mit dem Entschlus, eine Bekanntschaft von solchem Belange auf alle Art und Weise zu erhalten zu suchen.

Seine Eitelkeit hauchte ihm den Gedanken ein: es sei nun Zeit, daß er seine Talente gegen das schöne Geschlecht nüzte; er beschlos seine grösste Kunst und Geschiklichkeit darauf zu verwenden. In der Absicht hielt er sich fleissig zu denen Gesellschaften,

in welche ihm sein vornemer Freund Eintritt verschafte, der keine Gelegenheit vorbei lies, seinen Ehrgeiz zu befriedigen.

Er hatte eine Zeitlang an all' dessen Ergezlichkeiten Theil, und speiste in einigen der besten Häuser Frankreichs; allein die hochfliegende Hofnung, womit er anfänglich seiner Einbildung geschmeichelt hatte, sank bald. Er ward in Kurzem gewahr, daß es unmöglich sein würde, die ansehnlichen Bekanntschaften, die er gemacht hatte, zu erhalten, ohne täglich Quadrille zu spielen oder mit andern Worten, sein Geld zu verlieren. Denn jede Person von Range, weiblichen so wohl als männlichen Geschlechts, war ein ausgelernter Spieler und verstand und brauchte alle Feinheiten dieser Kunst, worin er ganz Fremdling war. Ausserdem fand er, daß er in der Französischen Galanterie völlig Neuling sei. Sie will durch eine bewundernswürdige Geläufigkeit der Zunge, durch eine nachgiebige und unglaubliche Aufmerksamkeit auf Kleinigkeiten durch die erstaunliche Fertigkeit, aus blosser Gefälligkeit zu lachen, und durch eine Unterhaltung voller Nichts unterstüzt sein; lauter Künste, die Pickle nicht erreichen konnte. Kurz unser Held, der unter seinen Landsleuten für einen

lebhaften unterhaltenden jungen Mann würde gegolten haben, ward in den glänzenden Assambleen in Frankreich als ein Jüngling von sehr phlegmatischem Temperamente betrachtet.

Kein Wunder demnach, daß sein Stolz sich gekränkt fand, da er so wenig galt. Er unterlies nicht, dies den Franzosen als Mangel an Urtheilskraft und Geschmak anzurechnen; und ward so wohl des gewinnsüchtigen Betragens als der seichten Einsichten der Damen überdrüssig. Nachdem er einige Monate mit fruchtlosen Aufwartungen und Bewerbungen zugebracht und eine hübsche runde Summe versplittert hatte, lies er den Plan gänzlich fahren und tröstete sich durch die Unterhaltung mit einer blossen fille de joye, deren Gunst er sich durch den monatlichen Preis von zwanzig Louisdoren erwarb. Damit er diese Ausgabe desto leichter bestreiten könnte, schaft' er seine Kutsche und seinen Französischen Bedienten zu gleicher Zeit ab.

Um seine Leibesübungen vollends zu enden, ging er auf eine bekannte Akademie; und auf dem Kaffeehaus und an seinem Speisetisch, den er jezt wieder annam, macht' er mit einigen wenigen verständigen Männern

Bekanntschaft, die zur Verbesserung seiner Kenntnisse und seines Geschmaks nicht wenig beitrugen. Denn, alle Vorurtheile bei Seite gesezt, man mus gestehn, daß Frankreich Männer von der feurigsten Ehrliebe, von den tiefsten Einsichten und von der besten Erziehung in Ueberflus hat. Durch den Umgang mit solchen Männern erwarb er sich klare Begriffe von ihrer Regierung und Reichsverfassung; und wiewohl er die vortrefliche Ordnung und die Anstalten der Polizei zu bewundern nicht umhin konnte, so war doch das Resultat aller seiner Nachforschungen ein Glükwunsch an sich selbst, daß er auf die Gerechtsame der Brittischen Unterthanen Anspruch machen dürfte. In der That zeigte sich dies unschäzbare Vorrecht der Geburt in so auffallenden Eräugnissen, die ihm fast täglich zu Augen oder Ohren kamen, das nur das gröbste Vorurtheil deren Existenz widerstreiten kann.

Vierzehntes Kapitel.

Peregrine bekömmt eine deutliche Idee von dem Französischen Gouvernement; hat Streit mit einem Mousquetaire; schlägt sich in der Folge mit ihm.

Unter vielen andern Beispielen der Art wird es meines Bedünkens nicht undienlich sein, einige wenige Fälle auszuheben, die während Peregrinen's Aufenthalt in Paris daselbst sich eräugneten, zum Beweise, wie der Staat dort verwaltet wird, und damit diejenigen, die nicht selbst Gelegenheit haben, Betrachtungen anzustellen, oder, die Gefahr laufen, durch falsche Vorstellungen hintergangen zu werden, Vergleichungen zwischen ihrem Zustande und der Nachbarn ihrem anstellen und der Landverfassung, worunter sie leben, Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Eine Dame von vornemen Stande war von einem im Dunkeln lebenden Skribler durch ein Pasquill angegriffen worden. Man konnte diesen Wicht nicht ausfindig machen; das Ministerium befal daher, nicht weniger denn fünf und zwanzig Abbees fest

zu nemen und nach der Bastille zu senden; der Maxi- me des Herodes gemäs, der den Mord so vieler unschuldigen Kinder in der Hofnung gebot, daß der Hauptgegenstand seiner Grausamkeit dem allgemeinen Blutbade nicht entrinnen sollte. Die Freunde jener unglüklichen Gefangnen wagten es nicht einmal sich über diese ungerechte Verfolgung zu beklagen, son- dern zukten die Achseln und beweinten diese Wider- wärtigkeit stillschweigend, ohne zu wissen, ob sie Leztere mit ihren Augen je wieder sehen würden.

Ungefähr um eben die Zeit fand ein Herr von gu- tem Hause, der von einem gewissen mächtigen Dük in seiner Nachbarschaft unterdrükt ward, endlich Mit- tel, vor den König zu kommen. Dieser nam sein Ge- such sehr gnädig auf und fragte ihn, unter welchem Regimente er diene. Als Supplikant hierauf ver- sezte: er habe nicht die Ehre in Ihro Majestät Dien- sten zu sein, so gab ihm der König sein Papier uner- öfnet zurük und weigerte sich den mindesten Umstand seiner Klage anzuhören. Statt also im geringsten ge- bessert zu sein, hatt' er es vielmehr weit schlimmer; die Hand seines tyrannischen Unterdrükkers lag jezt noch weit härter auf ihm.

Daß all' diejenigen, die von Hofgunst und Hofverbindungen entfernt leben, auf's geringschäzigste behandelt werden, ist so stadt- und landkundig, daß einer der Männer, mit denen Peregrine freundschaftlichen Umgang pflog, ihm offenherzig gestand, ob er gleich in einer Provinz des Reichs ein sehr romantisches Gut habe, und ein ungemeiner Freund des Landlebens sei, so dürfe er auf diesem Gute seinen Siz dennoch nicht aufschlagen, damit er nicht, wenn seine Aufwartungen bei den Grossen, die ihn mit ihrem Schuz beehrten, sparsamer würden, die Beute eines raubsüchtigen Intendanten würde.

Was das gemeine Volk anlangt, so ist dasselbe an die Geissel und an den Uebermut der Macht so gewöhnt, daß jeder schäbige Subalterne, jeder bettelhafte Cadet, jeder niedere Hofbediente sie ungestraft beleidigen und schimpfen kann. Einem gewissen Königlichen Stallmeister oder Bereiter schnitt der Barbier während des Rasierens die Spize einer Finne von ungefähr weg. Darüber sprang jener auf, zog den Degen und versezte ihm eine heftige Wunde in die Schulter. Der arme Mann bemühte sich, so tief auch der Stos gegangen war, fortzukommen. Der barbarischer Mörder, mit der an ihm verübten

Rache noch nicht zufrieden, verfolgte ihn, sties ihm den Degen noch einmal in den Leib und tödtete ihn auf der Stelle. Nach dieser unmenschlichen Heldenthat zog er sich ganz kaltblütig an, und ging nach Versailles. Hier erhielt er unmittelbar Verzeihung. Voller Triumph über seine unmenschliche Handlung wuchs sein Uebermut dermaassen, daß er sich das nächstemal, als er sich den Bart abnemen lies, mit blossem Degen niedersezte, um den Mord zu wiederholen, wenn der Barbier sich eben so versähe.

Gleichwol sind die armen Leute in ihrer Unterwürfigkeit so zahm, daß, wie Peregrine dieser Mordthat mit Aeusserungen des Entsezens und des Abscheus gegen seinen Barbier erwähnte, dies bethörte armselige Geschöpf zur Antwort gab: es wäre unstreitig ein Unglük, allein es rührte von den feurigen Leidenschaften jenes Herrn her; und als eine Art Lobspruchs auf die Regierung hinzufügte: Solche Lebhaftigkeit würde in Frankreich nie bestraft.

Wenige Tage nach dieser Frevelthat sah unser junge Mann, der ein erklärter Feind aller Unterdrükkung war, wie er sich in einer der ersten Logen in der Komödie befand, eine Begebenheit an, die seine Brust

mit Unwillen füllte. Ein langer wildaussehender Bursche im Parterr grif ohne die mindeste Anreizung, blos aus Uebermut und Aufgeblasenheit, einem vor ihm stehenden sehr feinen jungen Mann an den Hut und drehte ihm denselben rund auf dem Kopfe herum. Der beleidigte Theil wendete sich an den angreifenden und fragte ihn sehr höflich um die Ursach dieser Behandlung; allein er bekam keine Antwort und wie er anderwärts hinsahe, ward die Beleidigung wiederholt. Nunmehr äussert' er seine Entrüstung gegen ihn so, wie ein Mann von Herz zu thun pflegt, und verlangte von seinem Beleidiger: er solle mit ihm hinausgehen.

Kaum hatt' er seine Absicht zu erkennen gegeben, so schwoll sein Gegner von Grimm auf, drükte trozig den Hut in die Augen, stemmte die Hände in die Seite, und sagte in einem sehr gebietrischen Tone: Hört, Monsieur Rundperüke, Ihr müsst wissen, daß ich ein Mousquetaire bin. Kaum war dies furcht-

Mousquetaire. Gehörten so wie die Schweizergarde und die Gensdarmes zu den Haustruppen des Königs, die 1775 von dem damaligen Kriegsminister Grafen von St. Germain eingezogen wurden. Diese Haustruppen (la Maison du Roi)

bare Wort über seine Lippen gegangen, als der arme Herausforderer erblasste und mit der kriechendsten Unterthänigkeit um Verzeihung für seinen verwägnen Schritt bat. Er erhielt sie nur mit vieler Schwierigkeit und unter dem Beding, sogleich seinen Plaz zu verlassen. Nachdem jener auf die Art seine Machtgewalt ausgeübt hatte, wandt' er sich an einen seiner Kameraden und erzälte ihm mit einem verächtlich-possierlichen Wesen: er habe beinahe mit einer Bürgerkanaille Händel bekommen, und um die Spötterei zu krönen, sezt' er hinzu: Ich glaube, mein Seel! es war ein Doktor.

Dies ausgelassene Betragen machte auf unsern Helden solchen Eindruk, und er ward dadurch so aufgebracht, daß er seinen Unwillen nicht bergen konnte und ihm gegen diesen Bramarbas durch die Worte Luft machte: Mein Herr, ein Arzt kann wohl ein Mann von Ehre sein. Auf diese Erinnerung, die durch

sind wieder auf den Fus von 12,000 Mann angestellt worden. Die Gensd'armes und Königlichen Musquetairs werden dabei in ein Corps zusammengezogen und erhalten den Namen Dragoner der Krone. (S. Politisches Journal Nov. 1784. S. 1154.)

durch einen sehr bedeutenden Blik begleitet wurde, gab der Mousquetaire keine andre Antwort, als daß er diese Behauptung wie ein Echo wiederholte und darauf ein lautes Gelächter erhob, worein seine Bundsgenossen einstimmten. Glühend vor Unwillen nannte ihn Peregrine einen Fanfaron, und ging hinaus, in der Meinung, er würd' ihm folgen. Der Andre verstand den Wink, und sie hätten sich gewis geschlagen, wenn nicht der wachthabende Officier, der den Vorfall angehört hatte, ihrem Zweikampfe dadurch vorgebeugt hätte, daß er den Mousquetaire sogleich in Verhaft nam.

Unser junge Herr wartete an der Parterrthüre so lange, bis er dies Hindernis erfuhr. Wegen dieser fehlgeschlagnen Erwartung ging er voller Verdrus nach Hause, denn er wusste in solchen Fällen nichts von Furcht und Mistrauen, und hatte seinen Kopf einmal darauf gesezt, den Eisenfresser zu züchtigen, der ihn so unehrerbietig behandelt hatte.

Diese Begebenheit war nicht so geheim vorgefallen, daß sie nicht durch den Kanal einiger Engländer, die von ungefähr zugegen waren, Jolter'n hätte zu Ohren kommen sollen. Der Hofmeister, der von den Mousquetairs den fürchterlichsten Begrif hegte,

ward durch den Zwist, den sein Untergebner gehabt, und von dem er noch üble Folgen besorgte, so beunruhigt, daß er dem Englischen Gesandten seine Aufwartung machte, und ihn ersuchte, Peregrinen unter seinen unmittelbaren Schuz zu nemen. Wie Se. Exzellenz von dem Streit ganz genau unterrichtet waren, schikten Sie einen Ihrer Kammerdiener zu dem jungen Mann, und liessen ihn zu Mittag einladen. Nachdem der Minister ihm versichert hatte, daß er sich auf seinen Schuz und auf sein Ansehn verlassen könne, stellt' er ihm das Rasche und Ungestüme seines Betragens so überzeugend vor, daß er versprach, sich inskünftige vorsichtiger zu betragen, und von dem Augenblik an nicht weiter an den Mousquetaire zu denken.

Wenig Tage nach diesem löblichen Entschlus meldete ihm Pipes, der seiner Mätresse ein Briefchen hingebracht hatte, er habe auf einem marmornen Tisch in ihrem Zimmer einen Tressenhut erblikt, und sie sei ausserordentlich verstört aus ihrer Kammer gekommen, um ihm den Brief abzunemen.

Nach diesen Winken konnte unser junge Herr die Untreue seiner Geliebten mutmaassen, oder vielmehr an ihrer Untreue nicht zweifeln; und da er

sich zu der Zeit von ihrem Besiz fast völlig gesättigt fand, so war es ihm gar nicht unlieb, daß sie ihm selbst Anlas gab, ihrem Umgange zu entsagen. Um sie auf ihrer Pflichtbrüchigkeit zu ertappen, und zugleich den Buhler zu bestrafen, der die Verwägenheit hatte, in sein Gehege zu brechen, entwarf er einen Plan, den er auf folgende Art ausführte. Während des nächsten Besuchs bei seiner Dulcinea war er weit entfernt, das geringste Merkmal von Eifersucht oder Misvergnügen zu erkennen zu geben, vielmehr stellt' er sich ausserordentlich zärtlich. Nachdem er den Nachmittag, wie es schien, unter ungemeiner Zufriedenheit verbracht hatte, meldete er ihr: er habe sich zu einer Lustpartie nach Fontainebleau versagt, und werde noch denselben Abend abreisen. Auf die Art müsst' er einige Tage das Vergnügen entbehren, sie zu sehen.

Dies Frauenzimmer, das in den Künsten ihres Metiers wohl erfahren war, stellte sich, als ob sie diese Nachricht mit grosser Betrübnis vernäme, und beschwor ihn mit solchen Aeusserungen ungeheuchelter Zärtlichkeit, sobald als möglich in ihre sehnsuchtsvolle Arme zurükzukehren, daß er, von ihrer Aufrichtigkeit fast völlig übrrzeugt, sie verlies.

Nichts destoweniger entschlossen, seinen Anschlag zu verfolgen, reiste er wirklich mit zwei oder drei Bekannten von Paris ab, die zu einem Abstecher nach Versailles eine Mietskutsche genommen hatten. Er begleitete sie bis zum Dorfe Passe, und kehrte in der Dämmerung zu Fusse wieder zurük.

Mit Ungeduld erwartete er Mitternacht. Er bewafnete sich sodann mit einem Paar Sakpistolen, und ging in Begleitung seines treuen Tom's, der einen Knittel führte, nach der Wohnung seiner verdächtigen Liebschaft. Er gab dem Pipes in aller Kürze Verhaltungsbefele, und klopfte darauf sanft an die Thüre. Kaum hatte der Bediente sie geöfnet, als jener die Bestürzung des Burschen über seine unerwartete Erscheinung nüzte und hineindrang. Den Pipes stellt' er als Schildwacht vor die Thüre, und dem zitternden Bedienten befal er, ihm die Treppe zu seiner Herrschaft Zimmer hinauf zu leuchten. Das Erste, was er beim Eintrit in das Vorzimmer bemerkte, war ein Degen, der auf dem Tische lag. Diesen ergrif er sogleich, und rief mit lauter und drohender Stimme: sein Mädchen sei ein falsches Geschöpf, und habe jezt einen andern Liebhaber im Bette, dem er sogleich das Leben nemen

würde. Diese Erklärung, die er durch manche schrekliche Flüche und Schwüre bekräftigte, hatt' er so eingerichtet, daß sie seinem Nebenbuhler in die Ohren fallen muste. Kaum hatte dieser sein blutdürstiges Vorhaben vernommen, als er an allen Gliedern zitternd und bebend von seinem Lager auffuhr, und so nakt wie er war, vom Altane auf die Gasse hinabsprang. Peregrine donnerte indes an der Thüre, um hineingelassen zu werden, und weil er die Absicht des Galans merkte, lies er ihm Zeit zu seiner übereilten Retirade. Pipes, der an der Thüre, wie schon gesagt, Schildwacht stand, empfing den sich herabstürzenden Flüchtling mit seinem Knittel, keulte ihn von einem Ende der Strasse bis zum andern, und übergab ihn zulezt der Schaarwacht, die ihn in einem sehr kläglichen und schmäligen Zustande vor den wachthabenden Officier führte.

Mittlerweile hatte Peregrine die Kammerthür aufgesprengt. Er fand das Dämchen in der grösten Furcht und Bestürzung, und die Spolien ihres Lieblings in dem Zimmer umher verzettelt. Jezt erfuhr er auf sein Nachfragen, daß die Person, die er auf eine so unangeneme Art gestört hatte, Niemand anders gewesen sei, als eben der Mousquetaire, mit

dem er in der Komödie Händel gehabt hatte; und so fühlt' er sich doppelt gerächt. Er warf der Nymphe ihre Treulosigkeit und Undankbarkeit vor, sagte ihr: sie habe hinführo von ihm weder mehr Achtung, noch den monatlichen Gehalt zu erwarten, den sie bisher von seiner Güte genossen habe. Und so ging er voller Freude über den Ausgang dieser Geschichte nach Hause.

Den Kriegsmann hatte sowohl der wiederfahrne Schimpf, als die gewaltthätige und entehrende Behandlung des Englischen Bedienten, den er dazu angestellt glaubte, äusserst erbittert. Kaum hatt' er sich aus seiner schmachvollen Lage herausgewikkelt, als er, nichts denn Rache gegen den Urheber dieses Schimpfs athmend, zu Peregrinen auf's Zimmer kam, und von ihm verlangte: ihm den folgenden Morgen vor Sonnenaufgang auf dem Walle Genugthuung zu geben. Unser Held versicherte ihm: er wolle nicht ermangeln, ihm zur anberaumten Zeit und an dem erwählten Orte aufzuwarten. Da er aber im voraus merkte, daß die unzeitig dienstfertige Fürsorge seines Hofmeisters, der den Mousquetaire hatte kommen sehn, ihn verhindern würde, Wort zu halten, so beredet' er

diesen: der Franzmann sei auf Befel seiner Obern zu ihm gekommen, um sein unartiges Betragen gegen ihn im Schauspielhause zu entschuldigen; und sie wären als recht gute Freunde auseinander gegangen.

Diese Versicherung, und Peregrinen's ruhiges und unbefangnes Benennen den ganzen Tag hindurch, zerstreuten die Schrekbilder, die sich Jolter's Einbildungskraft zu bemeistern begonnen hatten. Dies verschafte dem jungen Mann Gelegenheit zu entwischen, und zu einem guten Freunde zu gehn, den er zum Sekundanten nam. Um den Nachsuchungen zu entgehn, die der Hofmeister ausgemacht anstellte, sobald er ihn vermisste, begaben sie sich beide unverzüglich nach dem Wahlplaz.

Diese Vorsicht war nötig. Denn, wie er nicht beim Abendessen erschien, und Pipes, der ihn bei seinen Exkursionen gemeiniglich begleitete, von seinem Aufenthalt keine Nachricht geben konnte, so ward Jolter durch dies Aussenbleiben höchlich beängstigt. Er befal seinem Kerl, Peregrinen überall aufzusuchen, wo er nur hinzugehn pflegte. Er seiner Seits ging indes zum Commissaire, und entdekte dem seinen Verdacht. Man gab ihm einen Theil der reitenden Stadtwache mit, die

durch alle umliegende Gegenden der Stadt patroullirten, um dieser Schlägerei vorzubeugen. Pipes hätte sie zwar zu dem Frauenzimmer weisen können, von dem sie Namen und Logis des Musquetair's zu erfahren vermochten, und hätte man diesen festgenommen, so würde der Zweikampf nicht statt gefunden haben. Allein Tom wagt' es nicht, seinem Herrn misfällig zu werden, wenn er sich in diese Sache mengte. Ueberdies war es ihm sehr lieb, wenn der Franzmann gedemütigt würde; denn er zweifelte gar nicht, daß Peregrine es mit einem Paar Franzosen zugleich aufnemen könnte. In der Zuversicht sucht' er seinen Herrn sorgfältigst auf, nicht in der Absicht, ihn von seinem Vorhaben abwendig zu machen, sondern, um ihn in den Kampf zu begleiten, ihm beizustehn, und zu sehen, daß alles nach Recht und Billigkeit zuginge.

Indes daß diese Nachsuchungen geschahen, hatten unser Held und sein Gefährte sich unter dem Gestrüppich verborgen, das am Rande der Brustwehr stand. Es war nur wenig Schritte von dem Orte, wo er den Mousquetaire zu treffen verabredet hatte. Kaum hatte der Morgen die Gegenstände ringsum deutlich gemacht, so wurden sie ihre

Gegner gewahr, die sich kühnlich nahten. Peregrine sprang bei diesem Anblik sogleich vorwärts, um die Ehre zu haben, seinem Antagonisten zuvorgekommen zu sein. In Einem Augenblik waren die Degen gezogen, und alle Viere im Gefechte.

Beinahe hätte Pickle'n seine Hize das Leben gekostet. Denn ohne zu sehn, was vor ihm lag, flog er grade auf seinen Gegenpart los, strauchelte über einen Stein, und ward an der einen Seite des Kopfs verwundet, eh' er die gehörige Stellung wieder annemen konnte. Weit entfernt durch diesen unangenemen Vorfall den Mut zu verlieren, ward derselbe dadurch nur noch mehr angefeuert. Da Peregrine ungemeine Gewandtheit besas, war er augenbliklich wieder in seiner Positur, lenkte den zweiten Stos ab, und sties mit so unglaublicher Geschwindigkeit nach, daß der Kriegsmann nicht Zeit hatte, sich zur Wehr sezen. Jener rannte ihm unverzüglich durch die Beuge des rechten Arms. Der Degen entsank ihm, und der Sieg unsers Helden war vollständig.

Nachdem er seine Sache abgemacht, und von seinem Gegner mit dem Blik unendlicher Kränkung das Geständnis erhalten hatte, das Glük erkläre

sich heute für ihn, so eilt' er die Sekundanten aus- einander zu bringen, grade wie seinem Gefährten der Degen war aus der Hand gedreht worden. Er nam darauf dessen Stelle ein, und aller Wahrschein- lichkeit nach würde ein hartnäkkiges Gefecht erfolgt sein, wenn die Wacht sie nicht gestört hätte.

Bei deren Anblik liefen die beiden Franzmänner davon. Unser junger Herr und sein Freund liessen sich durch das zu dem Ende abgeschikte Detasche- ment gefangen nemen. Sie wurden vor die Obrig- keit geführt. Diese gab ihnen einen scharfen Ver- weis, daß sie sich erdreistet hätten, den Gesezen zu- wider zu handeln, und sezte sie darauf wieder in Freiheit, in Betracht, daß sie Fremde waren; warnte sie aber zugleich, sich künftig vor dergleichen Hand- lungen zu hüten.

Als Peregrine zu Hause kam, und Pipes von seines Herrn Halstuch und Solitaire Blut herun- ter tröpfeln sahe, gab er offenbare Zeichen der Bestürzung und Theilname von sich. Nicht etwa wegen der Folgen der Wunde, denn die hielt er nicht für gefährlich, sondern weil ihm bange war, die Ehre von Alt-England möchte bei diesem Han- del gelitten haben. Er konnte deshalb, wie er dem

jungen Mann in sein Zimmer folgte, sich nicht erwehren, mit einer kummervollen Mine die Anmerkung zu machen: Ich denke doch, Sie werden dem grooten Lulei von Franziser wieder düchtig zugedrunken ha'n.

Funfzehntes Kapitel.

Jolter droht Peregrinen wegen seines üblen Verhaltens zu verlassen. Dieser verspricht Besserung. Bei seinen ungestümen Leidenschaften ist dieser Entschlus bald wieder überwältigt. Pickle trift von ungefähr Mistriß Hornbeck. Folgen hiervon.

So ausserordentlich lieb es Jolter'n war, seinen Untergebnen gesund und wohlbehalten zu sehen: so konnt' er ihm doch den Schrek und die Angst nicht verzeihen, die er seinetwegen ausgestanden hatte. Er erklärte ihm rund heraus, so viel Neigung und Anhänglichkeit er auch für ihn habe, so würd' er dennoch unverzüglich nach England zurükreisen, wofern er vernäme, daß er sich wieder in ein solches Abenteuer eingelassen habe. Denn man könne von ihm nicht verlangen, daß er seine Ruhe der unver-

goltnen Achtung gegen einen Menschen aufopfern solle, der es sich vorgenommen zu haben schiene, ihn in beständiger Unruh' und Furcht zu erhalten.

Auf diese Erklärung versezte Peregrine: Mäster Jolter müsste nunmehr von seiner Aufmerksamkeit, ihn in seiner Ruh' und Zufriedenheit nicht zu stören, überzeugt sein, indem er ihn, wie er wohl wüsste, mehr als Freund, denn als Ratgeber und Hofmeister seither betrachtet habe; und er hätte seine Gesellschaft nach Frankreich in der Absicht verlangt, Jolter's Bestes zu befördern, nicht um Nuzen aus seinem Unterricht zu schöpfen. Bei so bewandten Umständen stünd' es ihm also frei, ganz nach seinem Belieben zu verfahren, zu gehn oder zu bleiben, wie er Lust dazu hätte; ob er gleich nicht umhin könne, sich für die lebhaft geäusserte Theilname an seinem Wohl für verpflichtet zu erkennen, und sich um sein selbst bemühen wolle, ihm künftig keinen Anlas zu Bekümmernis oder Aerger zu geben.

Niemand war geschikter, über Peregrinen's Vorgehungen treffender zu räsonniren, als er selbst. Seine Betrachtungen hierüber waren ausserordentlich richtig und scharfsinnig, und hatten keinen

weitern Fehler, als daß sie zu spät kamen. Er machte unzälige heilsame Entwürfe, wie er sich betragen wolle; allein es ging ihm wie allen Projektmachern: er hatte bei dem Ministerium seiner Leidenschaften nicht Einflus, einen einzigen zu Stande zu bringen. Im frohen Taumel seiner Liebschaften hatte er von seinem Freund Gauntlet, einen Brief mit einer liebevollen Nachschrift von seiner reizenden Emilie erhalten. Allein dieser war sehr zur Unzeit gekommen.

Seine Einbildungskraft war eben mit Eroberungen angefüllt, die seinem Ehrgeiz weit angenemer schmeichelten. Von dem Tage an hatt' er weder Musse noch Lust, den Briefwechsel fortzusezen, um den er selbst so dringend angelegen hatte. Seine Eitelkeit hatte jezt eine Verbindung verworfen, die er in den Tagen der rohen und erfahrungslosen Jugend geschlossen hatte. Sie hauchte ihm den Gedanken ein: er sei dazu geboren, eine so glänzende Rolle zu spielen, daß er über so mittelmässige Verbindungen weit hinausblikken und sein Auge auf höhere Gegenstände heften müsse. Diese Eingebungen eines lächerlichen Stolzes hatten das Andenken seiner liebenswürdigen Beherrscherin beinahe in ihm

erlöscht, oder wenigstens seine Rechtschaffenheit und Tugend so sehr verdorben, daß er in der That anfing, sich Hofnungen zu machen, die sowohl seines Karakters, als ihrer Verdienste unwürdig waren.

Mittlerweile stellt' er, da es ihm an einem Spielwerk gebrach, seine müssige Stunden froh hinzubringen, verschiedne Kundschafter auf, und machte fast jeden Tag selbst die Runde auf allen öffentlichen Pläzen, um Nachricht von Hornbek zu erlangen, mit dessen Frau noch eine Zusammenkunft zu haben sein feurigstes Sehnen war. In dieser Erwartung hatt' er sich volle vierzehn Tage Mühe gegeben, als er, wie er sich von ungefähr mit einem kürzlich aus England angekommnen Herrn im Invalidenhospitale befand, beim Eintrit in die Kirche sogleich diese Dame in Begleitung ihres Mannes erblikte. Dieser entfärbte sich bei Erblikkung unsers Helden, und wandte sein Gesicht weg, um ihm allen Mut zu benemen, sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen. Allein so leicht lies sich unser junge Herr nicht abschrekken. Er ging mit grosser Zuversicht auf seinen ehmaligen Reisegefährten los, nam ihn bei der Hand, bezeigte ihm sein Vergnügen, ihn so unvermutet anzutreffen, und machte ihm einen sanften

Vorwurf, daß er so schnell aus Chantilly aufgebrochen sei. Ehe Hornbek ihm antworten konnte, wandt' er sich an dessen Frau, komplimentirte sie auf eben die Art, und versicherte ihr mit einigen bedeutenden Blikken: es kränke ihn ausserordentlich, daß sie es ihm unmöglich gemacht habe, ihr gleich bei seiner Ankunft in Paris seine Ehrerbietung zu bezeigen. Darauf wandt' er sich wieder an ihren Gemahl, der es für gut fand, ihm bei dieser Unterredung dicht zur Seite zu bleiben, bat ihn, ihn wissen zu lassen, wenn er die Ehre haben könne, ihm aufzuwarten, und meldete ihm zugleich, daß er in der Academie de Palfrenier wohne.

Hornbek dankte Picklen für seine Höflichkeit mit sehr kaltem und unhöflichem Wesen, ohne sich im mindesten wegen seines Entlaufens unterwegs zu entschuldigen. Er sagte: er wäre Willens in ein oder zwei Tagen sein jeziges Logis zu ändern, daher könne er nicht das Vergnügen haben, ihn bei sich zu sehn. Sobald sie aber nur wieder eingerichtet wären, woll' er ihn von der Akademie abholen und in seine neue Wohnung führen.

Pickle, der die Gesinnungen dieses eifersüchtigen Mannes sehr gut kannte, baute auf dies Versprechen

nicht sehr. Deshalb gab er sich zu verschiednen malen die ersinnlichste Mühe, eine kleine geheime Unterredung mit seiner Frau zu haben. Allein die unermüdliche Wachsamkeit ihres Hüters machte all' seine Versuche zu Schanden; und er ärntete von dieser ungefähren Zusammenkunft kein andres Vergnügen, als einen freundlichen Händedruk ein, wie er sie in die Kutsche führte. Da er aber von verschiednen Proben ihres erfindrischen Kopfes Zeuge gewesen war, und die günstige Stimmung ihres Herzens für ihn wusste, hegt' er einige schwache Hofnung, daß ihr Verstand ihm zu Hülfe kommen würde. Er ward in seiner Erwartung nicht betrogen. Den folgenden Vormittag kam ein Savoyard in die Akademie, und stekte ihm folgendes Billet in die Hand.

Mein liber Här,

Da ich daß Verjniechen jehit, si in das Hoschpitthal der Ihnfaliden ahnzutrefen, neme mer di Freihed, Si zu melden, das Ich in daß hotteil de May cong dangle ri Doghouseten loschiren duh, mit swei Feiler an die Düre, wofon keiner gans isht, wo ich ans Pfenster seihn wärde, wen si so juth seien wohlen, um sex Ur Abens forbeibzukobmen, wo Här Hobrnbäch uf en Kaf hay de Conte sehn duht. ich biete um Gesuh Wunden wihlen, diz vor

meinen

meinen Mann geheym zu halden. sunsten würd ehr mier enne Hälle uf Ehrden zubereeden. Mer nich for dismahl. Die ich bin, wärder Hehr,

Ire

jehorschamste Dihnerin

Thebohra Hohrnbäk.

Diese zierliche Epistel, die an Mosjeh, Mosjeh Pikhel à la Kadammi de Paul Frenie gerichtet war, sezte unsern jungen Herrn in Entzükken. Er ermangelte nicht sich zur anberaumten Stunde an dem bezeichneten Orte einzufinden. Die Dame, ihrer Abrede getreu, lag am Fenster, winkte ihm die Treppe hinauf zu kommen, und er hatte das Glük, unwahrgenommen in ihr Zimmer gelassen zu werden.

Nachdem die ersten Aufwallungen der gegenseitigen Freude sich gelegt hatten, erzälte sie ihm: ihr Mann sei seit dem Abenteuer zu Chantilly, das er noch nicht verdaut habe, ein rechter Brummbär gewesen; habe ihr alle Gemeinschaft mit Sir Picklen auf's schärfste verboten, und sogar gedroht, sie auf Zeitlebens in's Kloster zu sperren, wofern er nu die mindeste Neigung an ihr entdekte, diese Bekanntschaft zu erneuern. Seit ihrer Ankunft in Paris habe sie auf ihrer Stube kazaus halten

müssen, weder den Ort noch irgend eine Gesellschaft sehn dürfen, ausgenommen ihre Wirtin, deren Sprache sie nicht verstünde. Dadurch sei sie denn ganz niedergeschlagen und kränklich geworden. Dies hätte ihn denn endlich bewogen, sie vor wenig Tagen etwas frische Luft schöpfen zu lassen, und er habe mit ihr die Gärten von Luxembourg, die Thuillerien und den Königlichen Pallast besucht, doch nur blos zu solchen Zeiten, wenn keine Spaziergänger da wären. Bei einer dieser Lustfahrten habe sie denn das Glük gehabt, ihn anzutreffen. Schlieslich gab sie ihm zu verstehn: ehe sie länger mit einem Manne, den sie nicht lieben könnte, so eingekerkert lebte, wolle sie ihm lieber unverzüglich entwischen, und sich unter den Schuz ihres Verehrers begeben.

So rasch und unbedachtsam diese Erklärung auch sein mochte, so war doch unser junge Herr zu galant, um die Neigung der Dame unbefriedigt zu lassen, und von seiner Leidenschaft zu sehr bethört, um die Folgen eines so gefährlichen Schritts voraus zu sehn. Er nam daher ihren Vorschlag ohne Bedenken an. Wie sie die Luft rein merkten, eilten sie die Trepp' hinunter, und auf die Strasse.

Peregrine rief einen Fiacre, und befal ihm, sie nach einer Weinschenke zu führen. Da er aber wusste, daß es nicht in seiner Macht stand, sie den Nachforschungen des Polizeilieutenants zu entziehn, wenn sie in den Mauern von Paris bliebe, so mietete er einen Lohnwagen, und brachte sie noch denselben Abend nach Villejuif, vier Meilen von der Stadt, wo er die ganze Nacht über bei ihr blieb. Den folgenden Morgen verdung er sie auf einen recht anständigen Fus in Kost, traf wegen seiner künftigen Besuche die gehörige Einrichtung, und kehrte nach seinem Logis wieder zurük.

Indes, daß er so seines glüklichen Erfolgs genos, stand der Mann die Qualen eines Verdammten aus. Denn als er vom Kaffeehause zurükkam, und hörte, daß seine Frau entlaufen sei, ohne daß es jemand im Hause wahrgenommen habe, so begann er vor Wut und Eifersucht zu rasen und zu schäumen. In der Verstörtheit seines Geistes, und in seinem Schmerz, beschuldigt' er die Hauswirtin, zur Flucht von seiner Frauen behülflich gewesen zu sein, und drohte, sie bei dem Commissaire zu verklagen.

Diese Frau konnte nicht begreifen, wie Mistriß Hornbek, die wie sie wusste, in der Französischen

Sprache ganz Fremdling war, und die gar keinen Umgang gehabt hatte, die Vorsicht ihres Mannes habe täuschen und an einem Orte Zuflucht finden können, wo sie gar keine Bekanntschaft hatte. Sie geriet daher auf den Argwohn, das Rasen und Toben ihres Mietsmannes sei ein blosses Gaukelspiel, wodurch er bemänteln wolle, was er mit seiner Gattin begonnen habe, und sie sei vielleicht als ein Opfer seiner eifersüchtigen Launen gefallen. Deshalb ersparte sie ihm die Mühe seine Drohungen in Ausübung zu bringen, und eilte ohne fernere Ueberlegung zu einem Commissaire. Sie meldete ihm alles, was sie von dieser geheimnisvollen Sache wusste, und lies einige ferne Winke auf Hornbek's Karakter fallen, den sie als einen höchst mürrischen und eigensinnigen Mann abmalte.

Während daß sie auf die Art dem Vorsaz des Klageführenden zuvor kam, ward sie mitten in ihrer Anzeige durch den Gegenpart selbst unterbrochen. Dieser trug seine Beschwerden mit so deutlichen Merkmalen der Verwirrung, des Aergers und der Ungeduld vor, daß der Commissaire leicht einsehn konnte: er habe an der Verschwindung seiner Frau keinen Antheil. Deshalb verwies er ihn an den

Polizeilieutenant, unter dessen Gerichtsbarkeit all' dergleichen Vorfälle gehörten. Nachdem dieser Hornbek's Unglük ganz umständlich von ihm vernommen hatte, fragt' er ihn, ob er irgend jemanden insbesondre als den Verführer seiner Frauen in Verdacht habe. Jener gab Peregrinen als den Gegenstand seines Verdachts an, und der Polizeilieutenant bewilligte ihm einen Gewaltzettel, und ein Detaschement Soldaten den Flüchtling aufzusuchen und zurükzubringen.

Der Ehemann führte sie unmittelbar nach der Akademie, wo unser Held wohnte, und durchstöberte zu Jolter's Erstaunen das ganze Haus, ohne weder seine Frau noch deren vermeintlichen Räuber zu finden. Von hier ging er mit seinen Leuten in alle öffentliche Häuser der Vorstadt und durchsuchte sie, doch ohn' allen Erfolg. In voller Verzweiflung kehrt' er zur Magistratsperson zurük, und erhielt von ihr das Versprechen: er wolle so eifrige Nachforschungen anstellen, daß er in drei Tagen von ihr Nachricht haben sollte, wofern sie noch am Leben oder in den Mauern von Paris wäre.

Unser verliebter Abenteurer, der all' diese Unruhe vorausgesehn hatte, wunderte sich gar nicht,

als ihm sein Hofmeister erzälte, was vorgegangen war. Dieser beschwor ihn sodann, die Frau ihrem rechtmässigen Besizer wieder zu geben, stellte ihm auf's beweglichste die abscheuliche Sünde des Ehebruchs vor, schilderte ihm die Geisteszerrüttung des unglüklichen Mannes, und die Gefahr den Zorn einer despotischen Regierung sich auf den Hals zu laden, die sich auf' gethanes Gesuch der Sache des Beleidigten ganz unfehlbar annemen würde.

Peregrine leugnete mit der dreistesten Stirn, daß er mit der Sache sich im mindesten befasst habe, betheuerte Hornbek's Betragen zu ahnden, drohte ihn für diesen höchst beleidigenden Verdacht zu züchtigen, und äusserte sein Misvergnügen über Jolter's Leichtgläubigkeit, der an der Wahrheit seiner feierlichen Behauptungen zu zweifeln schien.

Ungeachtet dieses zuversichtlichen Betragens konnte Jolter nicht umhin, gegen seine Aufrichtigkeit Zweifel zu hegen. Er ging deshalb zu dem trostlosen Schäfer, und bat ihn sowohl um der Ehre seines Vaterlandes, als um seines eignen guten Namens willen, sich nicht weiter an den Polizeilieutenant zu wenden, sondern an den Englischen Gesandten zu gehn. Dieser würde Peregrinen

durch die Gewalt freundschaftlicher Ermahnungen gewis dahin vermögen, ihm all' die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die in seiner Macht stünde, wofern er wirklich der Urheber der erlittenen Beschimpfung sei.

Der Hofmeister drang ihm diesen Rat mit so vielem anscheinenden Mitleid und Theilname auf, versprach ihm hierbei seine kräftigste Mitwirkung, so daß Hornbek den Vorschlag annam. Er entdekte seinen Entschlus der Magistratsperson, die ihn als das anständigste und annemlichste Mittel pries, dessen er sich bedienen könnte. Hornbek machte Sr. Exzellenz die Aufwartung. Der Gesandte nam sich seiner Sache auf's bereitwilligste an, und schikte noch denselben Abend nach dem jungen Herrn. Diesem las er insgeheim eine solche Lektion, daß er ihm das Geständnis der ganzen Geschichte abpresste. Nicht etwa, daß er ihm mit störrischen und gebietrischen Maximen, oder mit ernstlichen Verweisen zusezte. Er hatte zu viel Einsicht, um nicht wahrzunemen, daß Peregrinen's Stimmung ihn gegen dergleichen Angriffe eisenfest machte. Daher schlug er einen andren Weg ein. Er spöttelte zuerst über seinen intriganten Kopf,

beschrieb ihm sodann auf eine humoristische Art die Geisteszerrüttung des armen Hahnreis, von dem er eingestand, daß er für sein albernes Betragen mit Recht sei bestraft worden. Zulezt äusserte er die Vermutung: es würde wohl Peregrinen nicht sehr sauer werden, eine solche Eroberung fahren zu lassen, zumal da er bereits eine Zeitlang in deren Besiz gewesen sei. Darauf stellt' er ihm vor, daß ihre Wiederzurükgabe sehr notwendig und ratsam sei, nicht allein in Betracht seines Karakters, und um der Ehre der Nation willen, sondern auch seiner eignen Ruhe wegen, welche in Kurzem durch eine solche Last, die ihn in tausenderlei Schwierigkeiten und Verdrüslichkeiten verwikkeln würde, ausserordentlich müsste gestöret werden. Ausserdem versicherte er ihm: sei er bereits auf Befel des Polizeilieutenants ringsum mit Kundschaftern umgeben, die alle seine Bewegungen beobachteten, und den Schlupfwinkel unmittelbar entdekken würden, wohin er seinen Raub gebracht habe.

Diese Gründe, und der offene, vertraute Ton, worin sie vorgetragen wurden, und zumal die lezte Vorstellung, bewogen den jungen Mann, sein ganzes Verfahren dem Gesandten zu entdekken, und

ihm zu versprechen, sich durch ihn völlig leiten zu lassen, wofern nur die Frau wegen des gethanen Schritts keine Verdrüslichkeiten hätte, und von dem Manne mit gebührender Achtung und Ehrerbietung aufgenommen würde.

Nachdem diese Artikel festgesezt waren, versprach er, sie in acht und vierzig Stunden herbei zu schaffen. Er nam sogleich eine Kutsche, und fuhr nach dem Orte ihres Aufenthalts. Er brachte einen ganzen Tag und eine ganze Nacht zu, sie von der Unmöglichkeit zu überzeugen, auf den Fus länger mit einander leben zu können. Sodann kehrt' er nach Paris mit ihr zurük, und überlieferte sie dem Gesandten, der ihr versicherte: sie könne auf seine Freundschaft und seinen Beistand zählen, wenn ihr Hornbek wieder etwa mit seinen eifersüchtigen Launen lästig fallen sollte. Hierauf stellt' er sie ihrem rechtmässigen Eigner wieder zu, dem er anriet, sie alles Zwanges zu entledigen, der höchst wahrscheinlich an ihrem Entlaufen Schuld gewesen sei, und sich zu bemühen, ihre Zuneigung durch ein zärtliches und ehrerbietiges Betragen zu gewinnen.

Der Mann bezeigte sich sehr demütig und geschmeidig; betheuerte, es würde hinfort sein Haupt-

geschäft sein, Lustbarkeiten für sie zu erdenken. Kaum aber hatt' er sein verirrtes Schäflein wieder in seinen vier Pfählen, als er es enger denn je einsperrte. Er entwarf verschiedne Projekte, wie er sie bessern wolle; endlich beschlos er sie als Kostgängerin in ein Kloster zu geben. Eine kluge Aebtissin sollte die Aufsicht über sie führen, und auf ihre Sitten Acht geben, um sie auf den Pfad der Tugend wieder zurükzubringen, den sie verlassen hatte.

Zu dem Ende wandt' er sich an einen seiner Bekannten, einen Englischen Priester. Dieser ertheilte ihm den Rat sie in ein Kloster zu Ryssel zu bringen, damit sie so weit als möglich von allen Maschineríeen ihres Liebhabers entfernt sei; zu gleicher Zeit gab er ihm ein Empfelsschreiben an die Superiorin eines dortigen Klosters mit. In wenig Tagen machte Hornbek sich hiermit nebst seiner lästigen Bürde auf den Weg.

Sechzehntes Kapitel.

Peregrine beschliesst nach England zurük zu gehn. Im Palais royal errichtet er mit zwei Landsleuten Bekantschaft. Ihr sonderbarer Karakter macht ihm viel Belustigung.

Mittlerweile erhielt unser Held einen Brief von seiner Base, worin sie ihm meldete, der Kommodore würde sehr hinfällig, und trüge grosses Verlangen, ihn in der Garnison zu sehen. Auch erhielt er zu gleicher Zeit ein Schreiben von seiner Schwester, die ihm zu verstehn gab: der junge Herr, der sich bisher um sie beworben hätte, würde jezt mit seinem Anliegen sehr dringend, so daß sie nicht wüsste, wie sie sein wiederholtes Ansuchen beantworten sollte.

Diese beiden Ursachen bewogen unsern jungen Herrn zu dem Entschlus, in sein Vaterland zurük zukehren; ein Entschlus, der Jolter'n gar nicht unlieb war, weil er wusste, daß der jezige Besizer der Pfründe, die Trunnion zu vergeben hatte, sehr betagt war, und daß es ihm zuträglich sein würde, bei dessen Ableben an Ort und Stelle zu sein.

Peregrine, der nun funfzehn Monate in Frankreich gewesen war, hielt sich jezt für hinlänglich im Stande, die meisten jungen Leute seines Alters in England zu verdunkeln; und machte daher mit unendlicher Hurtigkeit Anstalten zu seiner Abreise. Ueberdies flammte eine lebhafte Begierde in ihm, seine Freunde wieder zu sehn, und die alten Bekantschaften wieder zu erneuern, vornämlich die mit Emilien, deren Herz er jezt unter jeder ihm beliebigen Bedingung zu überwältigen sich geschikt glaubte.

Da er Willens war, auf seiner Rükreise nach England über Flandern und Holland zu gehn, so beschlos er, nachdem er alle seine Angelegenheiten in Ordnung gebracht hatte, noch ein oder ein Paar Wochen in Paris zu bleiben, in der Hofnung, zu dieser Reise einen anständigen Gefährten zu finden.

Um sein Gedächtnis aufzufrischen, macht' er eine zweite Runde auf all' den Pläzen dieser Hauptstadt, wo irgend vorzügliche Werke der Kunst zu sehen waren.

Bei diesen Besichtigungsfahrten trat er von ungefähr in das Königliche Schlos eben, wie zwei Herren vor dem Thore aus einem Fiacre stiegen.

Da sie alle drei zugleich hereingelassen wurden, konnt' er leicht wahrnemen, daß diese Fremden seine Landsleute wären. Der eine davon war ein junger Mann, aus dessen Gesicht und ganzem Wesen all' die possierliche Gravität, und die hochtrabende Selbstgenügsamkeit eines Mediciners hervor leuchtete, der noch ganz warm aus den Hörsälen kommt. Der Andre, den sein Gefährte Mäster Pallet nannte, legte beim ersten Anblik ein seltsames Gemisch von Leichtsinn und Zuversichtlichkeit vor Augen. In der That stachen ihre Karaktere, ihr Anzug und ihr Betragen gar sonderbar mit einander ab. Der Doktor trug ein schwarzes Kleid, und eine ungeheure Alongeperuke, die weder zu seinem Alter, noch zu der Sitte des Landes passte, wo er jezt lebte. Der Andre hingegen, der über die Funfzig hinaus zu sein schien, strozte in einer muntern Sommertracht nach Parisischem Schnitte, in einem Haarbeutel bei seinem grauen Kopfe, und einem Hute mit einer roten Feder unter dem Arme daher.

Diese Figuren schienen eine ganz behägliche Unterhaltung zu gewähren; deshalb lies sich Pickle unverzüglich mit ihnen in's Gespräch ein. Er hatte

bald herausgebracht, daß der alte Herr ein Londner Maler war, der vierzehn Tage seinen Geschäften abgestolen hatte, um die merkwürdigsten Gemälde in Frankreich und Flandern zu besehn, und daß der Arzt die Gelegenheit, diese Reise mit zu machen, genuzt habe. Da der Maler ausnemend geschwäzig war, so theilt' er unserm Helden in wenigen Minuten ihres Beisammenseins nicht nur diese Nachrichten mit, sondern nam auch Gelegenheit, ihm zuzuwispern: sein Reisegefährte sei ein Mann von ungeheurer Gelehrsamkeit, und wohl ohn' allen Zweifel der grösste Dichter unsers Zeitalters. Was ihn selbst anlangte, so hatt' er nicht nötig sich herauszupreisen, denn er gab in Kurzem solche Beweise von seinem Geschmak und Einsichten, daß Pickle'n an seiner Geschiklichkeit kein Zweifel übrig blieb.

Wie sie in einem der ersten Gemächer Gemälde besahen, die nichts weniger denn Meisterwerke sind, sagte der Schweizer, der sich zum Kenner aufwarf, bei einem gewissen Stük, das sie betrachteten, mit den Zeichen der Bewunderung: Magnifique! Pallet, der das Französische nichts weniger als kritisch verstand, versezte mit grosser Lebhaftigkeit: Manufac, meint Ihr? Ja wohl ist es ein herzlich mittelmässi-

ges Stük Manufakturwaare. Attendiren Sie nur meine Herren, auf die Haltung der Köpfe im Hintergrunde; auch die Hauptfigur hebt sich gar nicht hervor. Bemerken Sie ferner, wie äusserst hart der Schatten ist. Kommen Sie doch einmal etwas näher heran. — — Sehn Sie nur, wie unnatürlich und ungeheuer die vordre Verkürzung dieses Armes ist. — Wahrhaftig, das Glied ist völlig gebrochen. — Sie verstehn die Anatomie, lieber Doktor, glauben Sie nicht, daß der Muskel offenbar unrecht liegt? Hört doch, guter Freund, fuhr er fort, und wandte sich an den Führer: Wie nennt sich denn der Sudler, der das jämmerliche Machwerk zusammengepfuscht hat?

Der Schweizer bildete sich ein: er habe die ganze Zeit über seine Zufriedenheit bezeigt, daher sanktionirt' er den vermeintlichen Lobspruch durch den Ausruf: Sans prix! Richtig! schrie Pallet. Ich konnte mich nur nicht auf den Namen besinnen, ob mir gleich seine Manier sehr bekannt ist. Wir haben von eben dem Sangprie einige wenige Stükke in England; doch stehn sie eben nicht in Achtung. Bei uns herrscht mehr Geschmak, als daß wir an Produkten in so elendem Gusto Behagen finden soll-

ten. Ist es nicht ein unwissender Hasenfus, Herr Doktor?

Der Arzt, der sich des groben Schnizers seines Gefährten schämte, hielt es zur Rettung seiner eignen Ehre für nötig, es gegen den Fremden merken zu lassen, und antwortete daher mit folgender Zeile aus dem Horaz:

— — — Mutato nomine, de te
Fabula narratur.
— Verändre den Namen,
Dann trift dich die Rede.

Der Maler, der im Lateinischen noch unwissender war, wie im Französischen, hielt es für ausgemacht, daß die von seinem Freunde angeführte Stelle einen Assent zu seiner Meinung enthielte; daher sagte er: Ganz richtig! Eine vernünftige Anmerkung! Es ist in der That ein sprachloses Stük, das einen eiskalt macht; und die Fabel zeigt, daß der Maler von der Gottheit wenig ist geehrt worden. *)

Pere=

*) Um die seltsame Auslegung des Malers von der obenangeführten Zeile Horazen's zu verstehn, belieben die Leser sich zu erinnern, daß die Engländer Lateinisch sowohl als Griechisch völlig wie ihre Muttersprache aus=

Peregrine erstaunte über die seltsame Verkehrung der Worte und des Sinnes dieser lateinischen Zeile. Anfänglich hielt er es schlechterdings für Scherz, bei reiferer Ueberlegung sah' er aber keine Ursach zu zweifeln, daß dies von seiner grossen Geschwäzigkeit, Vorschnelligkeit und mächtigen Unwissenheit herrühre. Er brach daher in ein unmässiges Gelächter aus. Pallet glaubte, seine schalkhafte Anmerkung über Sangprie's Werk habe diese Lustigkeit erzeugt; deshalb schlug er eine noch

aussprechen. Durch die Aehnlichkeit des Klanges getäuscht, nimmt Pallet diesen Vers entweder für Engländisch, das der Doktor in der Begeisterung stark geradebrecht hat, oder aber auch, was wohl noch wahrscheinlicher ist, für Latein, das er in seiner Unwissenheit für eine Sprache hält, die aus dem Engelländischen zusammengepfuscht sei; und wiederholt die Stelle daher folgendermaassen: Mute aye toe numbing he. Da dies keinen Sinn giebt, wird er etwas stuzig, und fügt hinzu: what is't? Sodann fährt er weiter fort: Deity fable honour hate her. Dies Ganze erklärt er sich nun so: It is indeed a most mute benumbing piece; and the fable shews that the painter was very little honoured by the deity.

Anmerk. d. Uebers.

weit lautere Lache auf, und bemühte sich durch noch mehrere Anmerkungen eben des Schlages den Spas zu vermehren. Der Arzt, den seine Unverschämtheit und Unwissenheit ganz betroffen machte, gab ihm durch folgende Worte Homer's einen Verweis:

Σίγα, μή τις ἄλλος Ἀχαιῶν τοῦτον ἀκούσῃ μῦθον *)

Dieser Verweis war, wie der Leser leicht einsehen wird, nicht für den Horizont seines Freundes eingerichtet, sondern nur in der Absicht hervorgebracht, um Picklen eine höhere Meinung von sich beizubringen. Dieser erwiederte die gelehrte Prahlerei mit drei Versen, aus eben dem Dichter, die einen Theil der Rede des Polydamas an den Hektor ausmachen, und des Inhalts sind: daß es für einen Menschen unmöglich ist, in allen Stükken vortreflich zu sein.

Der selbstgenügsame Arzt, der von einem jungen Mann von Pickle's Ansehn eine solche Antwort nicht erwartet hatte, sahe dies für eine förmliche Herausforderung an, und sagte unverzüglich vierzig bis funfzig Zeilen aus der Iliade in Einem Odem

*) Schweig, daß nicht ein andrer Achäer höre die Rede!

her. Da er sahe, daß der Fremde sich nicht die Mühe gab, diesen Ergus von Gelehrsamkeit zu erwiedern, so legt' er dies Stillschweigen für Unterwerfung aus. Um sich nun seines Sieges zu vergewissern, troz't' er seinem vermeinten Nebenbuhler mit verschiednen Fragmenten von Schriftstellern, die dieser nicht einmal dem Namen nach kannte.

Pallet stand ganz starr vor Verwunderung über die tiefe Gelehrsamkeit seines Reisegefährten. Unser junge Herr aber war weit davon entfernt, wegen der Ueberlegenheit des Leztern unwillig zu werden; vielmehr lacht' er innerlich über den lächerlichen Ehrgeiz des pedantischen Arztes, dem es unendliche Mühe musste gekostet haben, diese Bruchstükke auswendig zu lernen, um sie als Beläge seiner Talente und Kenntnisse in Gesellschaften wieder auszukramen. Er rechnete ihn unter die blossen Registerjäger, die den Aal der Wissenschaften bei dem Schwanze halten, und sah einen reichhaltigen Quell der Belustigung in seinem feierlichen Wesen und in seinem Stolze voraus, wenn Beide durch die Eitelkeit und das Selbstvertrauen seines Reisegefährten gehörig in Gang gesezt würden.

Dies bewog ihn, sich sorgfältig um ihre Bekanntschaft zu bemühen, und sich, wo möglich, bei seiner Reise durch Flandern auf ihre Kosten zu belustigen. In der Absicht behandelt' er sie mit ausserordentlicher Aufmerksamkeit, und schien vor den Bemerkungen des Malers eine ganze besondere Ehrerbietung zu haben. Dieser fällte mit grosser Dreistigkeit über jedes Gemälde im Pallaste sein Urtheil, oder mit andern Worten, zeigte sich bei jedem Ausspruch, der aus seinem Munde kam, in seiner ganzen Blösse.

Als sie den Mord der unschuldigen Kindlein von le Brün betrachteten, rief der Schweizer: beau morceau! Ja, ja, versezte Pallet, das dies Produkt von keinem andern ist, sieht man mit halbem Auge. Bomorso hat seinen ganz eignen Styl, in Kolorirung sowohl als in der Drapperie; sein Dessein ist matt, und sein Ausdruk altväter'sch und unnatürlich. Doktor, Sie haben mein Urtheil Salomo's gesehn? Ich denke, daß, ohne Ruhmredigkeit gesprochen — — — Doch ich stelle nicht gern Vergleichungen an. Dies verhasste Stük Arbeit überlass' ich andern Leuten. Meine Werke mögen für sich selbst sprechen. Frankreich

ist unstreitig reich an Kunstwerken. Aber was ist die Ursach? Der König muntert Männer von Genie durch Ehrenbezeigungen und Belohnungen auf. Wir hingegen in England müssen uns selbst auf die Beine helfen, und den Neid und die Bosheit unsrer Brüder bekämpfen. Ich bin warlich nicht abgeneigt, mich hier in Paris niederzulassen. Ich würde in Kurzem ein Zimmer im Louvre, und eine artige Pension von vier bis fünftausend Livres erhalten.

Auf die Art war Pallet's Zunge in ewigem Gange, und er fiel von einem Irrthum in den andern. Jezt kamen sie an Poussin's sieben Sakramente. Aus überflüssigem Diensteifer äusserte hier der Schweizer wieder seine Bewunderung, und sagte: impayable! Um Verzeihung, Freund, sagte der Maler, indem er sich mit einem frohlokkenden Wesen gegen ihn wandte, da habt Ihr Euch nun mal geirrt. Sie sind nicht von Impayable, sondern von Nikolas Pousehn. Ich habe Kupferstiche davon in England gesehn. Das ist so einer von Euren leichtfertigen Streichen gegen die Reisenden, Mäster Swizer oder Schwazer, oder wie Ihr heisst.

Durch diesen eingebildeten Triumph seiner Kenntnisse ward er aufgeblasen und angefeuert, seine sonderbare Bemerkungen über all' die andern Stükke dieser berühmten Sammlung fortzusezen. Da er aber wahrnam, daß der Doktor keine Zeichen des Vergnügens oder der Zufriedenheit hierüber an den Tag legte, sondern ihn vielmehr stillschweigend mit verächtlichem Auge ansah, so konnt' er seine Gleichgültigkeit nicht verdauen, und antwortete mit einem schalkhaften Lächeln: ob er je zuvor eine solche Anzahl von Meisterstükken gesehn habe?

Der Arzt sah ihn mit einem Blik an, der aus Mitleid und Verachtung zusammengesezt war, und gab ihm zur Antwort: Nichts von alle dem hier ist würdig, die Aufmerksamkeit von Personen auf sich zu ziehn, die mit den Idealen der Alten bekannt sind. Der Meister des auserlesensten Stüks heut zu Tage ist nicht würdig den Pinsel der grossen Künstler auszuwaschen, die von den Griechischen und Römischen Schriftstellern gepriesen werden.

O Himmel! rief der Maler mit lautem Gelächter aus, nun theurer Doktor, sind Sie endlich in eine gar arge Klemme gekommen! Es ist mehr denn zu bekannt, daß Ihre alten Griechischen und

Römischen Künstler, gegen die neuern Meister gehalten, nur schwache Lichter sind, und zwar aus der gegründeten Ursach, weil sie nur drei bis vier Farben hatten, und nichts von Oelmalerei verstanden. Ueberdem, wen von all' Ihren alten verschimmelten Griechen können Sie wohl dem göttlichen Raphael, dem unübertreflichen Michael Angelo Buonarotti, dem grazievollen Guido, dem Zaubrer Titian, dem erhabnen Rubens entgegen sezen? Wen können Sie wohl mit dem — — —

Er würde das zu dem Ende erlernte Namenregister von Malern, von deren verschiednen Eigenschaften er nicht den mindesten Begrif hatte, noch eine ganze Zeitlang hergebetet haben, hätte ihn sein Freund nicht unterbrochen. Die wenige Ehrerbietung, womit er der Griechen gedachte, hatte des Leztern ganzen Unwillen rege gemacht. Er nannte ihn einen Blasphemator, einen Gothen, einen Bäotier, und fragte ihn mit grosser Heftigkeit: Wen von den elenden Wichten, den Neuern, er einem Panänus von Athen, und seinem Bruder Phidias, dem Polykletus von Sicyon, dem Polygnotus von Thracien,

dem Parrhasius von Ephesus, mit dem Zunamen ἁβροδιαιτος, oder der Schöne, und dem Fürsten der Maler Apelles, entgegen stellen könne? Er foderte ihn heraus, ihm ein neuers Bildnis zu zeigen, daß mit der Helena des Xeuxis von Heraklea um den Vorzug stritte; oder ein Gemälde, das Iphigenien's Opfer von Thimantes aus Sicyon gleich käme. Der zehn Götter des Asklepiadon aus Athen, nicht zu gedenken, wofür Mnason, der Tyran von Elatea, ihm das Stük auf dreihundert Pfund bezalte; oder Homer's Hölle vom Nicias nicht zu erwähnen, wofür dieser sechzig Talente ausschlug, die sich auf elftausend Pfund belaufen, und edelmütigerweise seinen Landsleuten damit ein Geschenk machte. Er verlangte, daß Pallet ihm eine Sammlung vorzeigte, die der in dem Tempel zu Delphos gleich käme, deren in der Jo des Euripides erwähnt wird; wo Herkules und sein Gefährte Jolaus abgebildet waren, wie sie die Lernäische Schlange mit goldnen Sicheln, χρυσεαις αρπαις tödten; wo Bellerophon auf seinem Flügelros erscheint und die feuerströmende Chimära, τὰν πυριπνεουσαν überwindet und der Kampf

mit den Giganten abgebildet wird. Hier stehet Jupiter und schleudert die glühendroten Donnerkeilen, κεραυνον αμφιπυρον; dort schwingt Pallas furchtbar anzusehn, γοργωπον, ihren Spies gegen den ungeheuern Enceladus; und Bacchus schlägt und tödtet mit kleinen eisernen Ruten γας τεκνον oder den mächtigen Sohn der Erde.

Durch dies bunte Gemengsel von Namen und Beispielen, die mit erstaunenswürdiger Hize und Schnelligkeit hervorgebracht wurden, ward der Maler ganz verwirrt und bestürzt. Zuerst hegt' er den Verdacht, daß der Arzt das alles aus seinem Gehirn gesponnen habe; da aber Pickle, um der Selbstliebe des Doktor's zu schmeicheln, hierin dessen Partie nam und bestätigte, daß jedes Wort, das er gesagt, wahr sei: so änderte Paller seine Meinung, und betete die unermeslichen Kentnisse seines Freundes in dem nachdrukvollsten Stillschweigen an.

Peregrine merkte leicht, daß Beide falsche Enthusiasten waren, daß sie nicht die kleinsten Ansprüche auf Geschmak und Gefühl machen konnten, und daß es Grimasse sei, wenn sie durch ein ich weis nicht was ausser sich gesezt schienen. Der eine glaubte, es schikke sich nicht anders als Ausbrüche des Entzükkens zu

verraten, wenn er Werke von Leuten betrachtete, die in seiner Kunst hervorgeragt hatten, sie mochten nun seine Bewunderung wirklich erregen oder nicht. Der Andre hielt sich als ein Gelehrter für verbunden, die Alten mit affektirtem Feuer, das nicht aus genauer Kenntnis ihrer Vortreflichkeiten entsprang, über Alles zu erheben. Unser junge Herr hatte sich in der That in die Gemütsart von jedem so zu fügen gewusst, daß er, schon lange, ehe die Gemäldemusterung zu Ende ging, der vorzügliche Liebling von Beiden geworden war.

Von dem Königlichen Schlosse begleitete er sie zu dem Karthäuserkloster, wo sie die Geschichte des heiligen Bruno von le Sueur betrachteten. Ein Name, der dem Maler gänzlich unbekannt war; daher erklärt' er es für ein jämmerliches, klägliches Stük Arbeit, wiewohl es bei allen echten Kunstrichtern für ein grosses Meisterstük gilt.

Nachdem sie auch hier ihre Neugier befriedigt hatten, bat sie Peregrine, ihn heute Mittag mit ihrer Gesellschaft zu beehren. Allein sie schlugen seine Einladung aus, sei es nun, daß sie behutsam gegen den Antrag eines Menschen sein zu müssen glaubten, dessen Karakter sie noch nicht kannten, oder daß sie be-

reits zuvor versprochen waren. Sie entschuldigten sich damit, daß sie mit jemanden an einem gewissen öffentlichen Tisch zusammen zukommen verabredet hätten; doch äusserten sie Verlangen, in fernerer Bekanntschaft mit ihm zu sein.

Pallet nam sich die Freiheit, ihn nach seinem Namen zu fragen. Er sagte ihnen nicht nur diesen, sondern versprach ihnen auch, weil sie in Paris fremd wären, ihnen den folgenden Tag vor Tische aufzuwarten, und sie in das Hotel von Toulouse und in die Häuser verschiedner andern Vornemen zu führen, die durch Malereien oder andere Seltenheiten merkwürdig wären. Sie namen diesen Vorschlag mit vielem Dank an. Noch denselben Tag erkundigten sie sich bei ihren Landesleuten nach dem Karakter unsers Helden. Da sie ihn ganz nach ihrem Geschmak fanden, so buhlten sie bei der zweiten Zusammenkunft ganz frank und frei um seine Gunst; und da sie von seiner Abreise gehört hatten, und wo er hin wollte, so baten sie sich inständigst die Ehre aus, ihn durch die Niederlande begleiten zu dürfen. Er versicherte ihnen: es würde ihm nichts angenemer sein, als die Aussicht, solche Reisegefährten zu erhalten; und sie sezten unmittelbar einen Tag zu ihrer Abreise fest.

Siebzehntes Kapitel.

Er führt seine neuen Freunde bei Jolter'n auf. Dieser gerät mit dem Arzt über die Regierung in einen Streit, der beinahe in einen ofnen Krieg ausschlägt.

Mittlerweile macht' er sie nicht nur mit allem bekannt, was in Paris sehenswürdig war, sondern er begleitete sie auf ihren Exkursionen nach all' den Königlichen Schlössern, die nicht weiter als eine Tagreise von Paris liegen. Nachdem sie einige dieser Lustpartieen gemacht hatten, gab er ihnen auf seinem Zimmer ein nettes Dinee. Hierbei entstand zwischen Jolter'n und dem Doktor ein Streit, der sich beinahe mit unversöhnlicher Feindschaft geendet hätte.

Diese beiden Herren, die eine gleiche Dosis Stolz, Pedanterie und saturninische Gemütsart besaßen, waren durch den Zufall der Erziehung und des Umgangs in politischen Grundsäzen einander schnurstraks entgegen. Jener war, wie bereits gesagt worden, ein bigotter Bischöflichgesinnter, dieser aber ein eifriger Republikaner. Für den Hofmeister war es ein Glaubensartikel, daß das Volk weder glüklich sein, noch

die Erde Früchte in Ueberflus tragen könnte, wo die Macht der Geistlichkeit und der Regierung eingeschränkt sei. Nach des Doktor's Meinung aber war es eine ewige Wahrheit, daß keine Regierung so vollkommen sei, als die demokratische und kein Land blühender, als wo das Volk herrsche.

Wenn man dies von ihnen weis, so wird man sich nicht wundern, daß sie, da ganz frei und ohne Zurükhaltung gesprochen ward, bald mit einander uneins wurden, zumal da der Wirt alle Gelegenheiten ergrif, ihren Zwist anzuschüren und aufzublasen. Die erste Quelle ihrer Uneinigkeit war eine unglükliche Bemerkung des Malers. Das Rebhun, äusserte er, das er eben aas, habe von allen, die er je gegessen, den feinsten Geschmak. Dies Geflügel, räumte ihm sein Freund ein, sei auch das beste von der Art, das er in Frankreich gesehn; doch behauptete er zugleich, sie wären weder so fleischig noch delikat, als die, so man in England finge.

Der Hofmeister sah diese Bemerkung für eine Frucht des Vorurtheils und der Unerfahrenheit an, und sagte mit einem sarkastischen Lächeln: Ich glaube, mein Herr, daß Sie sehr geneigt sind, alle hiesige Produkte schlechter zu finden als die in Ihrem Vater-

lande. Sicher, mein Herr, antwortete der Arzt mit einer gewissen Feierlichkeit im Gesicht; und nicht ohne guten Grund hoff' ich. O ich bitte Sie, mein Herr, erwiederte der Hofmeister, weshalb mögen die Rebhüner in Frankreich wohl nicht so gut sein, als die in England? Aus einer sehr schlichten Ursach, entgegnete der Andre, deshalb weil sie nicht so gutes Futter haben. Die eiserne Hand der Unterdrükkung erstrekt sich in den Französischen Besizungen über alle und jede Thiere, so gar über die Thiere des Feldes und über die Bewohner der Luft, κύνεσσιν οἰωνοῖσί τε πᾶσι. Gegen die Wahrheit lässt sich freilich nichts einwenden! rief der Maler aus: Ich bin doch, sollte man denken, keiner von Euern Lekkerbissen, und doch ist in der Englischen Komplexion so eine gewisse Frische, die man, glaub' ich: Schenessäkoä nennt und die einen hungrigen Franzmann anreizt. Ich habe verschiedne auf der That ertappt, wie sie mich mit dem Auge des sehnsuchtvollsten Apetits im Vorübergehn ansahen. Und was ihre Bauerhunde anlangt oder vielmehr ihre Wölfe, denn Leztern sehn sie eher ähnlich als Erstern, ah! gehorsamer Diener, Mosieh Hund! so steh' ich augenbliklich auf meiner Hut. Der Doktor kann bezeugen, daß ihre Pferde sogar

oder richtiger gesagt, ihre lebendigen Aeser, die unsre Schäse schleppten, ihre langen Hälse öfters umdrehten und nach uns schnoperten, als nach einem Paar recht lekkerer Bissen.

Dieser lustige Einfall von Pallet, der mit einem allgemeinen beifälligen Gelächter aufgenommen ward, würde aller Wahrscheinlichkeit nach den Streit in der Geburt erstikt haben, hätte nicht Jolter mit einem selbstgefälligen Lächeln den Fremden das spöttische Kompliment gemacht: sie sprächen wie echte Engländer. Der Doktor, den dies verdros, erwiederte mit einiger Wärme: er habe sich in seiner Mutmaassung geirrt. Kein besonders Land fessle seine Zuneigung oder modle seine Ideen; er betrachte sich als einen Kosmopoliten. Doch müsse er gestehn, wär' er England mehr zugethan, als irgend einem andern Reiche. Dieser Vorzug aber entspränge aus reifem Bedacht, nicht etwa aus Vorurtheil, sintemal die Grosbrittannische Regierungsform sich mehr denn eine andre der vollkommensten Staatsverwaltung nähere, der demokratischen der Athenienser, die, wie er hoffe, dereinst wieder aufleben würde.

Mit den frohsten Ausbrüchen des Beifalls erwähnte er den Tod Karls des Ersten und der

Vertreibung seines Sohnes; deklamirte mit vieler Bitterkeit gegen die Königswürde und führte zur Befestigung seiner Meinung vierzig oder funfzig Zeilen aus einer der Philippischen Reden des Demosthenes an.

Jolter glühte vor Unwillen, da er ihn so unehrerbietig von der höhern Obergewalt sprechen hörte. Er sagte, seine Lehren wären abscheulich und würfen alles Recht, Ordnung, ja die ganze Gesellschaft über den Haufen. Gott selbst habe die monarchische Regierungsform eingesezt, folglich könne keine menschliche Gewalt sie zernichten. Demnach wären die Begebenheiten in der Englischen Geschichte, an die er mit solcher Freigebigkeit Lobsprüche ausgespendet habe, die auffallendsten Beispiele von Gottesschändung, Treulosigkeit und Aufruhr. Die Volksregierung zu Athen sei eine alberne Einrichtung, die Anarchie und Unheil hervorgebracht habe. Dies wären allemal die Folgen, wenn das Wohl einer ganzen Nation von den Launen des unwissenden, wankelmütigen Hans Hagels abhinge. Das boshafteste Mitglied des gemeinen Wesens, wenn es nur Beredsamkeit besässe, hab' es alsdann in seiner Gewalt, durch eine tolldreiste Anwendung seiner Talente bei dem Pöbel den verdientesten

sten Mann zu stürzen. Der gemeine Haufe habe sich ja oft bereden lassen, die grössten Patrioten, die ihr Land hervorgebracht hätte, auf die undankbarste und unbesonnenste Art zu behandeln. Zum Schlus behauptete er: die schönen Künst' und Wissenschaften hätten in einem Freistaate nie so sehr geblüht als unter der Aufmunterung und dem Schuze der unumschränkten Gewalt. August's Jahrhundert und Ludwig des Vierzehnten Regierung bezeugten dies. Auch liesse sich gar nicht annemen, daß Genie und Verdienst von einzelnen Personen oder von uneinigen Versammlungen des gemeinen Wesens so reichlich könne belohnt werden, als von dem Edelmut und der Prachtliebe eines Einzigen, unter dessen Gebot der ganze Schaz stehe.

Peregrine, der Vergnügen daran fand, den Streit hizig werden zu sehn, äusserte: in dem, was Jolter vorgebracht habe, schiene ihm sehr viel Wahres zu sein. Der Maler, dessen Meinung zu wanken anfing, sah mit einem Gesicht voller Erwartung auf seinen Freund. Dieser legte in seine Züge die Aeusserungen frohlokkender Verachtung und fragte seinen Gegner: ob er nicht dächte, daß eben die Macht, Verdienste zu belohnen, einen unumschränkt regieren-

den Fürsten in den Stand seze, sich die willkührlichste Freiheit gegen das Leben und die Glüksgüter seines Volks zu erlauben? Ehe der Hofmeister Zeit hatte, diese Frage zu beantworten, rief Paller aus: Bei Gott! das ist eine ausgemachte Thatsache! Recht brav heimgeleuchtet, lieber Doktor! Mein Seel! recht brav!

Jolter bestrafte diesen sich aufdringenden seichten Schiedsrichter nur mit einem verächtlichen Blik, und behauptete, daß wenn gleich die höchste Gewalt einem guten Fürsten Mittel an die Hand gäbe, seine Tugenden an den Tag zu legen, sie einen Tyrannen in der Ausübung seiner Grausamkeit und Unterdrükkung nicht unterstüzen würde. Denn die Herrscher aller Nationen müssten den Genius ihres Volks zu Rate ziehn, und die Lasten, die sie auflegten, nach den Schultern abmessen, die sie tragen sollten. Was erfolgt sonst? rief der Arzt. Das ist nun wohl ganz klar, erwiederte der Hofmeister; Aufstand, Meuterei und sein gänzliches Verderben. Denn es lässt sich nicht annemen, daß die Unterthanen irgend eines Regenten so niederträchtig und kleinmütig sein sollten, die Mittel aus der Acht zu lassen, die ihnen der Himmel zu ihrer Erhaltung in die Hände gegeben hat. Pozhunderttausend! Sie haben recht, rief Paller,

das mus ich gestehn. Doktor, ich besorge, wir sind arg in der Klemme! Allein dieser Sohn des Päan weit entfernt seines Freundes Meinung zu sein, bemerkte mit einem triumphirenden Wesen: er wolle nicht nur die Sophisterei in der lezten Behauptung von jenem Herrn durch Argumente und Thatsachen beweisen, sondern ihn sogar mit seinen eignen Worten widerlegen. Bei dieser ruhmredigen Erklärung funkelten Jolter's Augen, und er sagte zu seinem Gegner mit vor Zorn bebenden Lippen, wenn seine Beweisgründe nicht besser wären als seine Sitten, so wär' er überzeugt, daß er nur Wenige zu seiner Meinung bekehren werde. Der Doktor gab ihm dagegen mit allem Uebermut des Siegers den Rat: sich künftig vor gelehrten Streitigkeiten zu hüten, wenn er der Materie nicht gewachsner wäre.

Peregrine hofte und wünschte, die beiden Streiter würden zu Beweisgründen von mehrerm Gewicht und mehrer Ueberzeugungskraft schreiten. Der Maler, der eben den Ausgang befürchtete, schlug sich mit seinem gewöhnlichen Ausruf: O um Gottes willen, meine Herren! in's Mittel. Der Hofmeister sprang in der höchsten Entrüstung vom Tische auf und verlies das Zimmer, indem er etwas vor sich her-

murmelte, wovon man nur das einzige Wort: Hasenfus! deutlich vernemen konnte.

Der Arzt, der auf die Art Meister vom Schlachtfelde geblieben war, erhielt von Peregrinen Glükwünsche über seinen Sieg. Sein guter Erfolg schwellte ihn so auf, daß er eine volle Stunde über die Ungereimtheit von Jolter's Säzen und über die Schönheit der demokratischen Regierungsform deklamirte. Er entwarf das ganze Schema von Plato's Republik, durchwebte es mit manchen Stellen aus diesem idealischen Schriftsteller, die das Schöne, το καλὸν, betrafen. Sodann macht' er einen Uebergang zu dem Sinn für das Sittlichschöne des Shaftsbury, und beschlos seine Rede mit einem grossen Theil der Rhapsodie dieses schaumvollen Schriftstellers. Sein Vortrag war dabei so enthusiastisch, daß sein Wirt unaussprechliches Vergnügen daran fand und Paller in eine unbeschreibliche Verwunderung geriet. Leztrer sah diese Begeisterung für etwas übernatürliches und Göttliches an. Der eitle junge Mann aber war von Pickle's ironischen Lobeserhebungen so sehr berauscht, daß er nun alle Zurükhaltung ablegte, und nachdem er seine Freundschaft für unsern Helden bekannt hatte, dessen Geschmak und Gelehrsamkeit er zu erheben

nicht unterlies, gab er mit dürren Worten zu verstehn: er sei in diesen lezten Zeiten der Einzige, der jenen erhabnen Genius, jenen Theil der Gottheit, τὸ θεῖον, besässe, der die Dichter Griechenlands unsterblich machte. Wie Pythagoras behauptete, sezt' er hinzu, daß der Geist des Euphorbus in seinen Körper hinübergewandert sei: so wär' er fest von der Meinung eingenommen, daß Pindar's Geist ihn beseele. Denn, wenn man der Verschiedenheit der Sprachen, worin sie geschrieben hätten, etwas zu gute hielte, so wäre eine erstaunliche Aehnlichkeit zwischen seinen Werken und denen von jenem berühmten Thebaner.

Um die Wahrheit seiner Behauptung zu bestätigen, gab er sogleich von Beiden Proben. Wiewohl sie nun an Geist und Versifikation von Pindar's Meisterstükken so weit entfernt waren, als Horazen's Oden von den Produkten unsres jezigen gekrönten Poeten, so trug dennoch Peregrine kein Bedenken, sie für genau mit einander verwandt zu erklären, so sauer dies auch seinem Gewissen ankam und obgleich sein Stolz sich etwas zu regen anfing, der schwach genug war, sich durch die lächerliche Eitelkeit und Ruhmredigkeit des Arztes beunruhigen zu lassen. Dieser begnügte sich

nicht damit, daß er gezeigt hatte, wie viel er im Gebiete des Geschmaks und der galanten Litteratur vermöchte, sondern er maaßte sich sogar — so weit ris ihn der Stolz fort — verschiedne wichtige Entdekkungen im Reiche der Arzeneikunde an. Diese, äusserte er, verbunden mit all' den andern Talenten, die ihn auszeichneten und dem ansehnlichen Vermögen, das er von seinem Vater erbte, würden ihn unfehlbar auf den höchsten Gipfel seiner Kunst erheben.

Achtzehntes Kapitel.

Der Arzt richtet ein Gastmal nach Art der Alten zu.

Mit Einem Worte, unser junge Herr erwarb sich durch sein einschmeichelndes Betragen das volle Vertrauen des Arztes, der ihn zu einem Gastmal einlud, das er ganz nach Art und Weise der Alten anstellen wollte. Der Gedanke fiel Peregrinen nicht wenig auf; er nam den Antrag mit grosser Begierde an, beehrte diesen Plan mit manchen Lobsprüchen und versicherte: er sei in jedem Betracht seines Genies und seiner Einbildungskraft würdig.

Der Tag zu diesem festlichen Mahle ward etwas weit hinaus gesezt, damit der Wirt Zeit genug gewönne, gewisse Salzbrühen und Lattwergen zuzubereiten, die man unter den Küchenvorräten unsrer entarteten Zeit nicht mehr antrift. Um den Geschmak des Arztes in ein noch helleres Licht zu sezen, und um sich noch mehr Lust zu verschaffen, that Peregrine den Vorschlag, einige Fremde an dem Banket Theil nemen zu lassen.

Da das Geschäft der Auswahl und des Einladens ihm überlassen war, so bat er einen Marquis, einen Italienischen Grafen, und einen Teutschen Baron, die, wie er wusste, ausgemachte Hasenfüsse, und also um so geschikter waren, die Freude beim Gastmal zu erhöhen.

Als nun die Stunde der Einladung gekommen war, führte sie Pickle in das Haus, wo der Arzt logirte, nachdem er zuvor ihre Erwartung mit einem köstlichen Mahle nach echtem alt Römischen Geschmak geweidet hatte. Paller empfing sie. Er musste Wirts Stelle vertreten, weil sein Freund das Oberküchenmeisteramt versahe.

Der gesprächige Maler erzälte den Gästen, daß der Doktor bei Ausführung seines Vorhabens

unzählige Schwierigkeiten vorgefunden habe. Er hätte nicht weniger denn fünf Köche wieder entlassen müssen, weil sie es nicht über ihr Gewissen bringen wollen, seinen Anweisungen in Dingen zu folgen, die der heutigen Küchenpraxis ganz zuwider liefen. Endlich habe er durch eine ausserordentliche Belohnung einen Menschen dahin vermocht, sich nach all' seinen Befelen zu richten. Allein die erhaltnen Anweisungen hätten den armen Burschen so in Verwunderung gesezt, und zugleich so gekränkt und aufgebracht, daß ihm die Haare auf dem Kopfe zu Berge gestanden hätten, und daß er den Doktor gebeten habe, ihn seiner eingegangnen Verbindlichkeit zu entledigen. Da er aber gefunden, daß jener auf der Vollziehung seines Kontrakts bestanden, und ihn bedrohet habe, ihn im Weigerungsfall beim Commissaire zu verklagen: so hätt' er während des Kochens zwei ganze Stunden ohn' Unterlas geweint, gesungen, geflucht und Luftsprünge gemacht. Sein Gehirn schiene einen harten Stos erlitten zu haben, und würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht wieder hergestellt werden.

Wie die Gesellschaft diese sonderbare Nachricht aufmerksam anhörte, die sie mit seltsamen

Begriffen von der Mittagsmahlzeit erfüllen müßte, so fiel ihnen eine klägliche Stimme in die Ohren, die auf Französisch rief: Um Gottes willen, theurer Herr, und um der Leiden Jesu Christi, ersparen Sie mir die Kränkung mit dem Honig und dem Oel! Allein diese Bitte, so rührend und demütig sie auch vorgetragen wurde, machte auf den Arzt keinen Eindruk. Er schüttete aller Wahrscheinlichkeit nach eben die Brühe hinein, wogegen der Koch Einwendungen gemacht hatte. Denn man hörte die nämliche Stimme, ein mächtiges Gekreisch, und darauf ein Rundel Verwünschungen in Französischer Sprache ausstossen, die allmälig erstarben, als wenn der Flucher mit Gewalt in ein entfernteres Zimmer wäre geführt worden.

Noch zitterte der Schall in ihren Ohren, als der Doktor hereintrat. Peregrine stellte ihm die Fremden vor. In der ersten Hize, worin er noch war, konnt' er sich nicht enthalten, sich gegen sie über die Ungefälligkeit zu beklagen, die er beim Pariser Pöbel gefunden habe, und die bei Einem Haar Ursach gewesen sei, daß er sein Vorhaben ganz aufgeben müssen. Der Marquis, der sich einbildete, die Ehre seiner Nation litte bei dieser

Erklärung, bezeigte sein Leidwesen über das, was vorgefallen sei und dem bekannten Karakter seines Volks ganz zuwider wäre. Er nam es über sich, für die ernstliche Bestrafung der Verbrecher zu sorgen, wofern er nur ihre Namen und Wohnung wüsste.

Kaum waren die in dergleichen Fällen gewöhnlichen gegenseitigen Komplimente vorbei, so trat ein Bedienter herein und meldete: das Essen sei fertig. Der Wirt führte sie sonach in ein andres Zimmer, wo sie eine lange Tafel, oder vielmehr zwei an einander geschobne Tische fanden, die mit mancherlei Schüsseln besezt waren. Der ihnen entsteigende Dampf verursachte auf die Nerven der Gesellschaft eine so ersichtliche Wirkung, daß der Marquis, unter dem Vorwande Tabak zu nemen, fürchterliche Grimassen machte, daß dem Italiener die Augen wässerten, und der Teutsche ganz gräsliche Gesichter schnitt. Unser Held fand Mittel, den Geruch dadurch von seiner Nase abzuhalten, daß er blos durch den Mund Athem holte. Der arme Maler lief in ein andres Zimmer, und verstopfte seine Nasenlöcher mit Schnupftobak.

Der Doktor, welcher der Einzige unter der Gesellschaft war, dessen Geruchswerkzeuge nicht beleidigt waren, zeigte auf ein Paar Ruhebetten, die an jeder Seite der Tafel standen, und sagte zu seinen Gästen: es thäte ihm leid, daß er ihnen nicht genau die Triclinia der Alten habe verschaffen können, die von diesen Lagerstäten etwas verschieden wären. Inzwischen bat er sie, daß jeder ohne Umstände die Güte haben möchte, sich hier hinzulagern. Er und sein Freund Pallet, wollten sich indes an beiden Enden des Tisches aufrechts hinsezen, um das Vergnügen zu haben, diejenigen zu bedienen, die sich gelagert hätten.

Da die Fremden von dieser Einrichtung keinen Wink bekommen hatten, so gerieten sie ausser Fassung und in die allerlächerlichste Verlegenheit. Der Marquis und der Baron standen und bükten sich gegen einander, als wenn sie um die niedrigste Stelle stritten, ihre eigentliche Absicht war aber, das Beispiel des andern zu nüzen, weil keiner wusste, wie er sich legen sollte. Peregrine, den diese Verwirrung freute, führte den Grafen an die andere Seite, und bestand mit der boshaftesten Höflichkeit darauf, daß er die Oberstelle einnemen müsse.

In dieser peinlichen und possierlichen Ungewisheit spielten sie ihre Pantomime immer fort, bis der Doktor sie inständigst bat, alle Komplimente und Umstände bei Seite zu sezen, weil sonst das Essen verdorben wäre, ehe ihr Rangstreit beigelegt sei. Auf diese feierliche Beschwörung nam Peregrine die untere Lagerstäte linker Hand ein. Er legte sich sanft nieder, das Gesicht gegen den Tisch gewandt. Der Marquis richtete sich nach diesem Muster, und strekte sich auf dem Plaz gegenüber hin, wiewohl er lieber drei Tage gefastet, als sich der Gefahr ausgesezt hätte, durch eine solche Stellung seinen Anzug in Unordnung zu bringen. Seine Lage war sehr peinlich und linkisch; er hatte den Kopf am Ende des Lagers empor gestrekt, damit der künstliche Bau seiner Haare durch das Niederwerfen seines Körpers nicht leiden möchte, und stüzte sich auf seinem Ellenbogen. Der Italiener, ein hageres geschmeidiges Geschöpf, pflanzte sich neben Pickle'n hin, und hatte kein weitres Ungemach, als daß er an einem hervorstehenden Nagel des Ruhebettes seine Strümpfe zerris, wie er seine Füsse den übrigen Gliedern gleich bringen wollte. Was aber den Baron anlangte, der steifer und schwerfälliger

war, wie seine Gefährten, so plumpte der auf seinen Siz so gähling nieder, daß seine Füsse plözlich in die Höhe schnellten, und des Marquis Kopf so heftig berührten, daß in einem Hui dessen Lokken zu Grunde gerichtet waren. In eben dem Augenblik schlug sein Kopf neben seinem Lager mit so grosser Gewalt gegen die Erde, daß die Perrüke abflog und das ganze Zimmer mit Puder angefüllt ward.

Die possierliche Verwirrung, die dieser Unfall erzeugte, besiegte gänzlich die verstellte Ernsthaftigkeit unsres jungen Herrn. Er stopfte den Schnupftuch in den Mund, um nicht laut aufzulachen. Was den baarhäuptigen Teutschen anlangte, so bat der in so lächerlicher Bestürzung um Verzeihung, und der Marquis nam diese Entschuldigung mit einer so wehmütig-gefälligen Mine an, daß sogar ein Quietist, der nicht ganz allen Empfindungen abgestorben war, zur lauten Lache gereizt werden musste.

Nachdem nun Alles, so gut es sich unter den Umständen thun lies, wieder hergestellt war, und jeder vorbeschriebnermaassen seinen Plaz eingenommen hatte, unterzog sich der Doktor gefälligst des Geschäfts, von all' den vorhandnen Schüsseln Auskunft

zu geben, damit die Gesellschaft sich sodann wählen könnte.

Dies hier, meine Herren, begann er mit unendlich zufriedner Mine, ist eine gesottene Gans, in einer Brühe von Pfeffer, Liebstökkel, Koriander, Münz, Raute, Anschoven und Oel. Ich wünschte Ihretwegen, meine Herren, daß es eine von den Ferrarischen Gänsen wäre, die bei den Alten wegen der Grösse ihrer Lebern berühmt waren, wovon eine zwei Pfund soll gewogen haben. So köstlich diese Speise auch war, so fütterte dennoch der Tyrann Heliogabalus seine Hunde damit. Doch ich bitte um Vergebung, ich hätte beinahe die Suppe vergessen, die, wie ich höre, bei allen Tafeln in Frankreich ein so notwendiger Artikel ist. An jedem Ende stehn Schüsseln mit der Salacacabia der Römer. Die eine ist von Petersilie, Polei, Tannenzapfen, Käse, Honig, Weinessig, Salzwasser, Eier, Gurken, Zwiebeln und Hünerlebern gemacht, die andere ist beinahe mit den Fasttagssuppen hier zu Lande einerlei. Daneben steht ein mit Fenchel und Kümmelsaamen gekochter Kälberschlägel, in einer Potage von Salz und Essig, Oel, Honig und Semmelmehl. Ferner ein herrliches Hachée von

Lunge, Leber und Blut eines Hasen, nebst einer Schüssel mit gebratnen Tauben. Herr Baron kann ich Ihnen mit einem Teller voll dieser Suppe aufwarten?

Der Teutsche, dem all' die Ingredienzien dazu gar nicht misbehagten, gab seinen Assent zu dem Vorschlage, und schien an dem Gemengsel Behagen zu finden. Der Maler fragte den Marquis, von welcher Silleikikabei er haben wolle, und bediente ihn auf sein Verlangen mit einer Portion von der Festtagssuppe. Der Graf versorgte sich, statt der Löffelkost, wovon er seinem Vorgeben nach kein grosser Liebhaber war, mit einer Taube. Er richtete sich in dieser Wahl nach unserm jungen Herrn, dessen Beispiele er bei dem ganzen Gastmale zu folgen fest entschlossen war.

Wie der Franzmann einen Löffel voll verschlukt hatte, macht' er eine starke Pause. Die Kehle schwoll ihm auf, als wär' ihm ein Ei darin stekken geblieben, seine Augen rollten wild umher, und sein Mund öfnete sich bald unwillkührlicher weise, bald zog er sich zusammen; und dies dauerte eine geraume Zeit. Paller sah diesen Kenner stier an, um seinen Geschmak zu Rate zu ziehn, bevor er

sich an die Suppe wagen wollte. Jene Bewegungen beunruhigten ihn, und er machte mit einiger Besorgtheit die Anmerkung: dem Herrn schiene eine Unbäslichkeit anzuwandlen. Peregrine versicherte ihm aber: es wären dies Merkmale seines Entzükkens, und zu fernerer Bestätigung fragte er den Marquis: wie er die Suppe fände?

Es hielt unendlich schwer, daß die Höflichkeit dieses Kavaliers seinen Ekel so weit übermeisterte, daß er die Antwort hervorzubringen vermochte: Ganz vortreflich auf meine Ehre! Den Maler beruhigte dieser Beifall völlig, und er brachte ohne Bedenken den Löffel an den Mund. Allein er war weit entfernt das Lob seines Vorkosters zu bestätigen, wie jene kostbare Komposition sich über seinen Gaum ergossen hatte. Er schien aller Sinne und Bewegung beraubt zu sein, und sas da wie die bleierne Statue eines Flusgottes, dem auf beiden Seiten das Wasser aus dem Munde läuft.

Der Doktor, beunruhigt durch dies unanständige Phänomen, forschte ernstlich nach dessen Veranlassung. Als Pallet seine Sinne wieder gesammlet hatte, schwur er: er wolle lieber eine Suppe von brennendem Schwefel essen, als das höllische Ge-

richt, das er eben gekostet habe. Der Arzt versicherte darauf der Gesellschaft zu seiner Rechtfertigung: ausser den gewöhnlichen Ingredienzien hab' er nichts andres in die Suppe gethan, als Salmiak statt des Nitrums der Alten, das man jezt nicht bekommen könne. Nicht wahr Herr Marquis, wandt' er sich an den Franzosen, dies Succedaneum gereicht zur Verbesserung des Ganzen? Der unglükliche Petitmäter, dessen Gefälligkeit auf's äusserste getrieben ward, gestand: es wäre ein meisterhaftes Raffinement; und da er sich ehrenhalber verbunden hielt, seinen Ausspruch durch die That zu beweisen, zwang er noch einige Löffel voll dieses abscheulichen Gebräues hinunter. Dadurch ward endlich sein Magen so beleidigt, daß er sich genötigt sahe, plözlich aufzuspringen. Bei diesem gählingen Auffahren schüttete er seinen Teller dem Baron in den Busen. Seine dringende Bedürfnisse erlaubten ihm nicht, sich aufzuhalten und sein brüskes Betragen zu entschuldigen. Er flog in ein andres Zimmer, wo Peregrine ihn seinen Magen erleichternd und gar andächtiglich Kreuzer schlagend fand.

Nachdem auf des Marquis Verlangen eine Sänfte war gebracht worden, schlüpft' er mehr

todt als lebend in dieselbe hinein, und beschwor seinen Freund Pickle, ihn mit der Gesellschaft wieder auszusöhnen, und ihn hauptsächlich bei dem Baron wegen der Uebelkeit zu entschuldigen, die ihn so plözlich angewandelt habe. Er hatte wohl Ursach, sich nach einem Friedensvermittler umzusehn; denn wie unser Held wieder in das Speisezimmer trat, fand er den Teutschen aufgestanden unter den Händen seines Bedienten, der ihm von einer reichgestikten Weste das Fett abwischte. Er war über diesen widrigen Vorfall halb rasend, stampfte auf den Boden, und fluchte auf Teutsch über das unglükliche Gastmal und den albernen Wirt. Dieser tröstete ihn indes ganz kaltblütig über sein Unglük, und versicherte ihm: mit einem wenig Terpentinöl und einem heissen Eisen liesse sich der ganze Schade wieder gut machen. Peregrine, der sich kaum enthalten konnte, dem Baron in's Gesicht zu lachen, besänftigte seinen Unwillen durch die Vorstellung: daß die ganze Gesellschaft und hauptsächlich der Marquis durch diesen Zufall höchlich gekränkt sei.

Nachdem die unglükliche Salacacabia abgetragen war, kamen an ihre Stelle zwei Pasteten. Die

eine war von Haselmäusen in einer Brühe von weissem Mohnsyrup, den der Arzt statt des geröste- ten Magsaamens untergeschoben hatte, den man ehe- mals zum Nachtisch mit Honig aas; die andre bestand aus einem in Honig gebaknen Schinken.

Als Pallet die erste Pastete beschreiben hörte, hub er Händ' und Augen gen Himmel, und sagte mit allen Merkmalen des Ekels und Erstaunens: Eine Haselmauspastete mit weissem Mohnsyrup! O Du lieber Herr Gott droben! was für bestialische Geschöpfe sind diese Römer gewesen! Sein Freund verwies ihm durch einen ernsthaften Blik diese uneh- rerbietige Ausrufung, und pries das Kalbfleisch an, von dem er selbst so munter und mit so manchen Lobeserhebungen gegen die Gesellschaft aas, daß der Baron sich entschlos, seinem Beispiele zu folgen. Zuvor aber lies er sich ein Glas Burgunder geben, wobei der Arzt wünschte: ihm echten Falerner vorsezen zu können. Da der Maler auf dem ganzen Tische nichts erblikte, was er anzurühren wagen wollte, macht' er aus der Not eine Tugend, und nam gleichfalls zum Kalbfleische seine Zuflucht. Doch konnt' er sich nicht entbrechen zu sagen: für einen Schnitt Rostbeef von Alt-England wollte er

gern alle Lekkerbissen von der Tafel eines Römischen Kaisers hingeben.

Mit all' seinen Versicherungen und Nötigen konnte aber der Doktor seine Gäste nicht dahin bringen, von dem Haches und der Gans zu essen. Sonach folgte diesen Aufsaz ein andrer, worunter sich, wie ihnen der Wirt meldete, verschiedne von denen Schüsseln befänden, welche von den Alten den Beinamen πολυτελες, oder die Prachtspeisen, überkommen hätten. Das, was da in der Mitte dampft, sagte er, ist der Magen einer Sau, mit kleingehaktem Schweinefleisch, Schweinegehirn, Eiern, Pfeffer, Gewürznelken, Knoblauch, Anissaamen, Raute, Ingwer, Oel, Wein und Lake gefüllt. Zur Rechten stehn die Zizen und der Bauch einer Sau, die eben geworfen hat, mit süssem Wein, Oel, Semmelmehl, Liebstökkel und Pfeffer gebakken. Zur Linken befindet sich ein Frikassee von Schnekken, die mit Milch gefüttert oder vielmehr gereinigt sind. Am Ende bei Mäster Paller stehn Kuchen von Kürbissen, Liebstökkel, Wohlgemut und Oel. Hier sind ein Paar junge Hüner nach der Manier des Apicius gebraten und gefüllt.

Der Maler, der seinen Abscheu gegen den Saumagen, den er mit einer Sakpfeife verglich, und gegen die Schnekken, welche eine Reinigung ausgestanden hatten, durch verschiedne verzerrte Gesichter zu erkennen gegeben hatte, hörte kaum der gebratnen Hüner erwähnen, als er begierig um einen Flügel davon bat. Der Doktor ersuchte ihn darauf, sie vorzulegen, und schikte sie ihm zu. Pallet stekte indes einen Zipfel des Tischtuchs unter das Kinn, und schwenkte Messer und Gabel mit besondrer Geschiklichkeit.

Kaum aber waren sie vor ihm hingesezt worden, als ihm die Thränen die Wangen herabstürzten, und er in augenscheinlicher Verwirrung überlaut ausrief: Pozhunderttausend! da stekt ja die Essenz von einem ganzen Beete Knoblauch drinne! Um aber den Wirt nicht ärgerlich zu machen, sezt' er seine Werkzeuge an eins von dem Geflügel an. Allein so wie er es aufschnitt, brachen so unerträgliche Gerüche auf ihn los, daß er ohne weiters und ohne sich von dem Tischtuche loszumachen, mit dem Ausruf aufsprang: Ach! Herr Je! Und die ganze Tafel stürzte in einen wilden wüsten Klumpen zusammen.

Eh Pickle entwischen konnte, wurd' er mit der Syrupstunke der Haselmauspastete besalbt, die bei der allgemeinen Zertrümmerung in Stükken ging. Der Italienische Graf ward von dem Saumagen überschwemmt, der im Fallen geborsten war. (Der Inhalt davon ergos sich über seinen Schenkel und Fus, und verbrühte ihn so jämmerlich, daß er vor Angst brüllte und scheusliche Gesichter schnitt.)

Dem Baron, der ausserhalb dem Wirbel der Verwüstung in voller Sicherheit sas, war es nicht unlieb zu sehen, daß seine Gefährten auch durch das Feuer der Trübsal gehn mussten, das er bereits passirt hatte. Allein der Doktor war vor Schaam und Kummer ausser sich. Er verordnete sogleich einen Umschlag für des Grafen Bein, und bezeugte ihm sodann sein Beileid über diesen Unfall, den er mit dürren Worten dem schlechten Geschmak und der Unvorsichtigkeit des Malers zuschrieb, der es nicht für ratsam fand, wieder zu kommen und sich in Person zu rechtfertigen.

In dem Flügelwerke, betheuerte der Arzt, habe sich nichts befunden, was eine empfindliche Nase beleidigen könnte; das Fülsel wäre eine Mixtur von Pfeffer, Liebstökkel und Assa foetida, oder

sogenanntem Teufelsdrek gewesen, und die Sosse Wein und Heringslake, die er statt des berühmten Garum, oder der Marinade der Römer gebraucht habe. Diese berühmte Tunke, sagte er, wäre bisweilen von den Scombris, einer Art von Thunfischen, bisweilen auch von dem Silurus, oder dem grossen Alse, zubereitet worden; ja er gedachte sogar noch einer dritten Gattung, garum hæmation genannt, die von den Ohren, den Gedärmen und dem Blute des Thunfisches zubereitet worden sei.

Da der Arzt selbst fand, daß es unmöglich war, die Ordnung des Bankets wieder herzustellen, und die Schüsseln in dem Zustande, worin sie waren, wieder aufzusezen, so befal er: alles wegzunemen, ein reines Tischtuch aufzulegen, und den Nachtisch zu bringen.

Mittlerweile betauerte er, daß er nicht im Stande sei, ihnen eine Probe von den Alieus, oder den Fischspeisen der Alten zu geben; daß er ihnen nicht die Jus diabaton vorsezen könne, den Meeraal, der nach Galenus Meinung hart zu verdauen ist; die Cornuta, oder den Knorrhan, den Plinius in seiner Naturgeschichte beschreibt, und von dem er sagt, daß bei manchen die Hörner anderthalb

Fus lang gewesen wären; die Meeräsche und die Lamprete, die bei den Alten sehr geschäzt wurden, und von welchen leztern Julius Cäsar zu einer triumphalischen Abendmahlzeit sechstausend zusammen borgte.

Hierbei macht' er die Anmerkung, daß die Art sie zuzubereiten, vom Horaz in seiner Beschreibung des Gastmals gedacht würde, wozu Mäcen von dem Epikuräer Nasidien eingeladen war:

Affertur ſquillas inter muraena natantes &c. *)

Er belehrte sie, daß sie gemeiniglich mit Thus Syriacum, einem gewissen lindernden und adstringirenden Saamen, der die purgative Natur des Fisches verbessert hätte, wären gegessen worden. Endlich gab ihnen der gelehrte Arzt zu verstehen, daß, obgleich dies unter die schwelgerischen Gerichte der Römer gehört habe, es doch keinesweges in Ansehung der Kosten mit einigen andern Speisen zu vergleichen wäre, die zu den Zeiten des ausschweifend-wollüstigen Heliogabalus in Gang gewesen wären. Dieser hätte zum Beispiel sechshundert Straussengehirne zu Einem Gerichte nemen lassen.

*) Unter schwimmenden Hummern bringt man eine Muräne.

Jezt erschien der Nachtisch, und die Gesellschaft freute sich nicht wenig blosse Oliven in Wasser und Salz zu erblikken; was aber der Geber des Gastmals am meisten pries, war eine Art Gelee, die, wie er behauptete, der Hypotrimma des Hesychius weit vorzuziehen sey, und die aus einer zu einer dichten Substanz gekochten Mixtur von Essig, Oel und Heeringslake bestand; und einem Schüsselchen mit kandirter Assa foetida, die er troz den Widerspruch von Hummelberg und Lister, für nichts anders als für das laser syriacum erklärte, das bei den Alten so kostbar war, daß sie es nach dem Gewicht eines Silberpfennigs verkauften.

Seine Gäste glaubten die Vortreflichkeit dieses Gummis auf sein Wort, begnügten sich aber an den Oliven, die dem Weine einen so angenemen Geschmak gaben, daß sie sehr geneigt schienen, sich an dieser Frucht für die bisher erlittenen Unglüksfällen zu erholen. Pickle, der nicht gern den mindesten Umstand vorbei lies, der zur Frölichkeit der Gesellschaft beitragen konnte, ging hin, den Maler zu holen.

Er fand ihn noch in Busgedanken, und konnte ihn nicht eher dahin bringen wieder in's Eszimmer

zu kommen, als bis er es über sich zu nemen versprochen hatte, ihm von denen Verzeihung auszuwirken, die von ihm beleidigt waren. Nach dieser Versicherung führte ihn unser junge Herr wie einen Missethäter in den Saal. Er bükte sich gegen alle sehr deh- und wehmütig, zumal gegen den Grafen. Er schwor diesem auf Englisch zu: es sei gar nicht seine Absicht gewesen, weder Mann noch Weib, weder Kind noch Kegel zu beleidigen. Er habe sich blos darum, so gut als möglich, fortgemacht, um die hochachtungswürdige Gesellschaft nicht zu beleidigen, wenn er in ihrer Gegenwart den Geboten der Natur gehorcht hätte.

Nachdem Pickle diese Entschuldigung dem Italiener verteutscht hatte, lies dieser dem Paller in sehr höflichen Ausdrükken Vergebung angedeihen; auch sein Freund, der Doktor, nam ihn durch unsers Helden Vermittlung wieder zu Gnaden an. Auf die Art vergassen die Gäste insgesamt ihres Kummers, und bezeigten der Flasche so stark ihre andachtsvollen Verehrungen, daß der Champagner in kurzem auf das Betragen von allen sehr sichtliche Wirkungen hatte.

Neunzehntes Kapitel.

Der Italiener und der Teutsche werden mit Schimpf und Schande aus dem Hause gewiesen. Pallet und Pickle gehn auf die Maskerade. Unglükliche Folgen hiervon.

Pickle, der gegen die Gehörswerkzeuge des Grafen eine Absicht hatte, ersuchte den Maler, die Gesellschaft mit dem Liede: Ein Volles, lieber Squire Jones! zu beehren. Dieser that es zum unendlichen Vergnügen des Baron's. Die zarten Ohren des Grafen aber wurden dadurch so angegriffen, daß sich Erstaunen und Aengstlichkeit in seinem Gesicht malten, und sein plözliches und öfters Wallfahrten aus der Thür bewies offenbar, daß er mit denen in Eine Klasse gehörte, welche aus einer besondren Antipathie ihr Wasser nicht halten können, wenn ein Dudelsak durch die Nase schnarrt. *)

*) S. Den Kaufmann von Venedig Akt. 4. Sc. 1. S. 244. im zweiten B. von Eschenburg's Shakspeare.

A. d. Ueb.

Kaum hatte Paller seine Arbeit zu Ende gebracht, so beehrte der Graf, um die Musik für einen so barbarischen Geschmak zu rächen, die Gesellschaft mit einigen Lieblingsarien aus seinem Vaterlande, die er mit ungemeiner Grazie und Ausdruk hervorwirbelte. Sein Vortrag aber war dennoch nicht kräftig genug, die Aufmerksamkeit des Teutschen zu fesseln, der auf seinem Lager in einen festen Schlaf fiel, und so laut schnarchte, daß er diese entzükkende Unterhaltung nicht nur unterbrach, sondern ganz zernichtete.

Sie sahen sich daher wieder genötigt, ihre Zuflucht zu einem Glase Wein zu nemen. Das Gehirn des Arztes empfing dadurch einen solchen Eindruk, daß er verschiedne Oden aus dem Anakreon nach eigner Melodie sang, und eine weitläuftige Rede über die Musik und Recitation der Alten mit grosser Gelehrsamkeit hielt. Paller hatte indes Mittel ausgefunden, den Italiener mit dem Gegenstande seines Metjes bekannt zu machen, und haranguirte mit bewundernswürdiger Schnellzüngigkeit über die Malerei, in einer Sprache, die (zu seinem Vortheil) der Fremde nicht verstand.

Endlich befiel den Doktor eine solche Uebelkeit, daß er Peregrinen bitten musste, ihn auf sein Zimmer zu bringen. Der Graf, des ewigen Geschwäzes vom Maler überdrüssig, taumelte gegen den schlafenden Baron, sah ihn mit Entzükken an, und deklamirte folgende Stelle aus dem Pastor fido des Guarini:

Come aſſetato infermo,
Che bramò lungamente
Il vietato licor — — —
— Tal Jo! gran tempo infermo
E d'amoroſa ſete arſo e conſunto. *)

Darauf raubt' er kühnlich dem Schläfer einen Kus, und begann solche Aeusserungen von Zärtlichkeit gegen ihn, daß der tugendhafte Maler daran ein grosses Aergernis nam. Sich seiner Reize bewusst, geriet er wegen seiner Person in

*) Z. T.

Wie nach einem kühlen Tranke,
Den der Arzt verbeut, der Kranke
Trüb' und heis sich sehnt —
— So auch ich — mein Aug' ist trübe;
Heis entflammt mich Durst der Liebe,
Und verzehret mich.

Unruhe, und schwankte in grosser Eil und ganz ausser Fassung, in das nächste Zimmer. Hier übergab er sich dem Schuze unsres Helden, dem er seinen Argwohn gegen des Grafen Sittlichkeit eröfnete, und dessen unanständiges Betragen er ihm beschrieb.

Peregrinen, der gegen so abscheuliche Handlungen einen gerechten Widerwillen hegte, sezte diese Nachricht in Feuer und Flammen. Er eilte nach dem Essaal, wo man die beiden Fremden beisammen gelassen hatte, und sah an der Thür mit eignen Augen genug, um sich zu überzeugen, daß Pallet's Anklage nicht ohne Grund wäre, und daß der Baron nicht abgeneigt sei, den Grafen zu erhören. Fast hätte der Unwille hierüber unsren jungen Herrn vermocht, hinein zu stürzen, und an den Beleidigern unmittelbare Rache zu nemen; da er aber erwog, daß ein so übereilter Schritt von unangenemen Folgen für ihn sein könnte, so widerstand er dem Antriebe seines Zorns, und foderte seine Einbildungskraft auf, ihm ein Mittel an die Hand zu geben, wie die Leute auf eine Art könnten bestraft werden, die ihren rohen Empfindungen angemessen wäre.

Er wälzte verschiedne Plane, sie zu züchtigen, in seinem Kopfe umher, ja er fragte sogar den Pipes um Rat, der bei dieser Entdekkung gegenwärtig war. Lezterer nam es über sich, sie mit einer gehörigen Quantität Ballast in Säkke zu nähen, und über die Pontneuf in den Flus zu werfen. Dies war so wenig nach Pickle's Behagen, wie all' die Mittel, die seine Einbildungskraft ausgebrütet hatte. Er wusste mithin nicht, wie er sich dabei benemen sollte, als das Ungefähr die Hauswirtin vorbei führte. Er kannte sie als eine Frau von ausserordentlicher Lebhaftigkeit, und dies brachte ihn auf einen Einfall, den er sofort benuzte. Er bat sie nämlich: sie möchte die Güte haben, in das nächste Zimmer zu gehn, und den Herren sagen: er würde wieder bei ihnen sein, sobald er nur im Stande sein würde, den Doktor in das Bette zu schaffen.

Die Frau übernam dies Geschäft mit vieler Gefälligkeit; sie ward aber, wie sie in den Saal trat, durch die Umarmungen des verliebten Paars so beleidigt und wütend gemacht, daß sie, anstatt ihren Auftrag auszurichten, in laute Vorwürfe und Schmähungen gegen sie ausbrach, das Rohr

des Baron's, das sie auf einem Seitentisch erblikte, ergrif, und beide mit solchem Eifer und Erbitterung bearbeitete, daß sie sich genötigt sahen, in grosser Unordnung ihren Rükzug anzutreten. Die höchst entrüstete Amazone trieb sie sogar in ihrem äusserst schmäligen Zustande die Treppen hinunter. Den ganzen Weg über belud sie sie, wie sie's verdienten, mit den stärksten Anzüglichkeiten, so daß die Schande der beiden Fremden nicht nur dem ganzen Hause der Wirtin, sondern auch dem Pöbel bekannt wurde, der sich schaarenweise um die Thüre zu versammlen begann, und aller Wahrscheinlichkeit nach die Rache der Zimmerverleiherin würde auf's wärmste getheilt haben, hätten die Bedienten, die auf sie warteten, die Verbrecher nicht in die Mietskutsche gebracht und auf das schnellste fortgeschaft.

Peregrine hatte über die Art der ihnen widerfahrnen Züchtigung solche Freude, daß er die Besizerin des Hotels, wegen ihres bewiesnen Muts, voller Entzükken umarmte; und da er durch den reichlich genossenen Wein lustig geworden war, bracht' er den Vorschlag auf das Tapet, daß er und Pallet auf die Maskerade gehn wollten, die, wie er sich erinnerte,

nerte, diese Nacht gegeben wurde. Dem Maler fehlt es weder an Neugier noch an Lust, ihn zu begleiten, er äusserte aber: er sei besorgt, ihn auf dem Ball zu verlieren; ein Umstand, der ihm notwendig höchst unangenem sein müsse, da er in der Sprache sowohl als in der Stadt gänzlich Fremdling sei.

Um diesen Einwurf aus dem Wege zu räumen, schlug die Hauswirtin, die bei dieser Beratschlagung gegenwärtig war, ihm vor, in Weiberkleidern zu erscheinen. Dies würde seinem Begleiter die Verbindlichkeit auflegen, sich sorgfältiger zu ihm zu halten. Von einer Dame, die er auf die Assemblee geführt, würd' er sich schiklicherweise nicht trennen können; überdies würde dieses vermeintliche Engagement alle Mädchen der Freude abhalten, sich an eine schon versagte Person zu machen und ihre verführerische Künste gegen ihn zu gebrauchen.

Unser junge Herr, der in der Ausführung dieses Projekts, eine reichhaltige Quelle von Zeitvertreib voraus sahe, wusste diesen Vorschlag so dringend und so geschikt zu unterstüzen, daß der Maler es zufrieden war, ein Kleid der Wirtin anzuziehn, die ihm auch Mask' und Domino verschaftet.

Peregrine versorgte sich indes mit einer Spanischen Tracht. In dieser Verkleidung, die sie ungefähr um elf Uhr anlegten, fuhren sie in einem Fiacre, unter Pipes Begleitung, nach dem Tanzsaal. Als Pickle mit seinem vorgeblichen Frauenzimmer in denselben trat, geriet die ganze Versammlung in Erstaunen, weil ihr noch nie eine so unbehülfliche Figur in Weiberkleidern zu Gesicht gekommen war.

Nachdem sie alle merkwürdige Masken besehn hatten, und der Maler mit einem Glase Likör war bedient worden, entwischte ihm sein boshafter Gefährte, und verschwand in einem Augenblik. Er kam aber gleich wieder zurük, unter einer andern Maske und einem Domino über seinem Kleide, um sich an Pallet's Verlegenheit zu weiden, und bei der Hand zu sein, ihn vor Beleidigungen in Schuz zu nemen.

Wie der arme Maler seinen Führer verloren hatte, war er vor Angst beinahe ausser sich. Er rannte mit so weiten Schritten und so seltsamen Gebärden im Saale umher, um ihn aufzusuchen, daß ihm eine ganze Menge Zuschauer folgte, die dies übernatürliche Phänomen nicht genug angaffen konnten. Dies Gefolge vermehrte seine Unruhe so

sehr, daß er sich nicht enthalten konnte, in ein lautes Selbstgespräch auszubrechen, worin er sein Schiksal verfluchte, sich auf das Versprechen eines solchen Schalks verlassen zu haben; und schwur, wenn er nur einmal aus dem übeln Handel wäre, sich um des ganzen Französischen Reichs willen nicht mehr in solche Ungelegenheit zu begeben.

Kaum hatten einige Petitmäters vernommen, daß die Maske ein Fremder sei, und wahrscheinlicherweise nicht Französisch verstehe, so machten sie sich nach der Reihe an ihn, ihren Wiz und ihre Geschiklichkeit sehn zu lassen. Sie marterten ihn mit verschiednen mutwilligen Fragen, und er gab immer und ewig zur Antwort: No parly Francis. Verdammt mit Eurem Geschnake! Bekümmert Euch doch um Euch! Könnt Ihr das nicht? — Was aber zu seiner Quaal und Kränkung das Meiste beitrug, war ein dringender Aufruf der Natur wegen des an diesem Nachmittage so reichlich zu sich genommnen Champagners. Als Frauenzimmer wusst' er nicht, wohin er sich zu dem Behuf zu retiriren habe; und hätt' er's auch gewusst, so durft' er sich doch nicht in die Gefahr begeben, von Personen dieses Geschlechts in einer solchen Situation entdekt

zu werden. Wollt' er sich aber in seinem gegenwärtigen Aufzuge des Vorrechts einer Mannsperson bedienen, so sah' er voraus, daß er sich dem Gelächter und Gespötte der ganzen Gesellschaft aussezen würde. Sonach war er genötigt, die folterndsten Schmerzen von dieser Zurükhaltung zu erdulden. Er lief den ganzen Saal rund herum, warf manchen Jammerblik unter die Schaar der Masken nach Picklen, und sties gegen denselben unzählige Flüche aus.

Endlich sah' er sich aber doch genötigt, den dringenden Geboten der Not nachzugeben. Er folgte daher verschiednen Herren in ein kleines Nebenzimmer, das zu dergleichen Bedürfnissen eingerichtet war. Hier entschüttete er sich des Quelles seiner Beängstigungen in ihrer aller Gegenwart, und rief dabei zu seiner Entschuldigung: Mit Ihrer Erlaubnis! Mit Ihrer Erlaubnis! Not hat warlich! kein Gebot. Die Umstände bei dieser Handlung waren so ausserordentlich und lächerlich, daß viele, die davon Augenzeugen waren, die Hände vor Verwunderung in die Höhe hoben, andre aber indes in den Tanzsaal liefen, ihre Freunde zu holen, um dies unerhörte Schauspiel anzusehn.

Unter den Masken, die auf diese Nachricht kamen, um des Malers Stellung anzusehn, befand sich unter andren auch eine vorneme Standesperson, die des Englischen ein wenig kundig war. Sie wartete so lange, bis Paller sich umkehrte; dann ging sie auf ihn zu, und sagte: Madame, ik Sie kratulir su Ihr klüklich Pis. Er schein mir, Ihr Wasehr komm ohn kros Müh. Ja, Gott sei Dank, mein Herr, versezte der Maler. Ich habe nie Beschwerden vom Stein gehabt. O um so viel der besser is dat! versezte die Maske. Sie libehn su aben der Stein ohn Beswerd, wo ik nik irr. Wahrhaftig und Gott! mein Schaz, Sie haben's auf ein Haar getroffen! Das ist wirklich der Fall, so wahr ich hoffe seelig zu werden! rief Paller und brach in ein heftiges Gelächter aus.

Dies war Ursach', daß der Franzmann alle Bescheidenheit und Umstände bei Seite sezte, mit dem vorgeblichen Frauenzimmer sehr frei umzugehn began, und ihr in den Busen greifen wollte. Allein der Maler war zu sittsam, eine so unanständige Begegnung zu dulden; und da der galante Herr seine Versuche auf eine noch minder delikate Art wiederholte, gab er ihm eine solche Ohrfeige,

daß alle Lichter vor ihm herumtanzten und ein starker Verdacht gegen Paller's Geschlecht rege ward. Der Kavalier schwor, er sei entweder Mannsperson oder Zwitter, und bestand, um seiner Ehre willen, mit so hartnäkkiger Entrüstung auf eine Untersuchung dieses streitigen Punkts, daß die arme unechte Nymphe in Gefahr schwebte, nicht allein beschimpft, sondern auch wegen der Freiheit, die sie sich gegen des Prinzen Bakke genommen hatte, ernstlich bestraft zu werden. Peregrine, der alles sah und hörte, was vorging, hielt es jezt für hohe Zeit, sich in's Mittel zu schlagen; und behauptete demnach seine Ansprüche auf dies Frauenzimmer, das durch diesen Beweis seines Schuzes voller Freude wurde.

Der beschimpfte Galan beharrte auf seiner Forderung zu wissen, wer sie sei, und unser Held weigerte sich kek, ihm diese Genugthuung zu geben. Es fielen von beiden Seiten Anzüglichkeiten; und da der Prinz drohte, ihn für seinen Uebermut zu züchtigen, wies Peregrine, von dem nicht zu vermuten war, daß er seines Gegners hohen Stand wusste, auf den Ort, wo der Degen zu hängen pflegt, schlug ihm ein Knippchen in's Gesicht, nam den

Maler unter den Arm, führte ihn nach einer andren Seite des Saals, und überlies seinen Antagonisten seinen Gedanken, wie er an ihm Rache nemen wollte.

Paller schmälte mit seinem Führer, daß er ihn so barbarisch verlassen hätte, und erzälte ihm sodann, in was für Angst und Not er gestekt habe, wobei er ihm ganz schlicht heraus sagte: er würd' ihm nicht die Freiheit lassen, von neuem zu entwischen. Auch hielt er in der That, so lang die Lustbarkeit dauerte, sich fest an Pickle's Arm angeklammert, zu nicht geringer Belustigung der Gesellschaft, die ihre ganze Aufmerksamkeit dieser linkischen, unbehülflichen, hochdaherschreitenden Figur widmete.

Wie Peregrine es endlich überdrüssig war, diese schöne Rarirät länger zur Schau zu stellen, willigt' er in die wiederholten Bitten seiner Gefährtin, und führte sie in den Wagen. Kaum war er in denselben gestiegen, als eine Partie Musketiere ihn umringte, und der Polizeibeamte, der sie anführte, den Schlag zu öfnen befal. Er sezte sich mit grosser Kaltblütigkeit in den Wagen, und einer von seinen Leuten auf den Bok, um dem Kutscher die gehörige Anweisung zu geben.

Peregrine merkte sogleich, weshalb sie in Haft genommen wurden. Es war sein Glük, daß er keine Waffen zu seiner Vertheidigung bei sich hatte, denn er war rasch und ungestüm genug, sich in jedem Fall lieber aller Gefahr auszusezen, als sich einer noch so überlegnen Menge zu ergeben. Pallet bildete sich ein, der Polizeibeamte sei ein Herr, der aus Versehn ihren Wagen für den seinigen genommen habe, und verlangte, daß sein Freund den Fremden hiervon unterrichten sollte. Als er aber den eigentlichen Zusammenhang erfuhr, begannen seine Kniee zu schlottern, und seine Zähne zu klappern. Er brach in ein gar jämmerliches Lamento aus, das seine Furcht in einen scheuslichen Kerker der Bastille geworfen zu werden, ihm abpresste.

Da werd' ich meine übrigen Lebenstage in Elend und Grausen zubringen müssen, winselte er, werde nie die liebe Sonne mehr wiedersehn, noch das Angesicht eines Freundes; und werde in einem stokwildfremden Lande umkommen müssen, fern von meiner Familie und meinen Anverwandten.

Pickle tadelte ihn wegen seiner Kleinmütigkeit; und der Polizeibeamte äusserte, wie er eine Dame so erbärmlich klagen hörte: er betaure ungemein,

daß er das Werkzeug sein müsse, ihr solchen Kummer zu verursachen; sodann sucht' er sie Beide durch die Vorstellung zu beruhigen, die Französische Regierung sei gelinde, und der Prinz, der sie habe in Verhaft nemen lassen, ungemein grosmütig.

Peregrine, der in dergleichen Gelegenheiten alle Besonnenheit zu verlieren schien, deklamirte mit grosser Bitterkeit gegen den Despotismus der Französischen Staatsverwaltung, und bediente sich mancher verächtlichen Ausdrükke gegen den Karakter des beleidigten Prinzen, dessen Rache nichts weniger denn edelmütig, sondern ungerecht, ungrosmütig, erbärmlich-klein zu nennen sei. Der Polizeibeamte beantwortete dies mit einem stillschweigenden Achselzukken, indem er zugleich sein Erstaunen über die Dreistigkeit des Gefangnen zu erkennen gab.

Der Fiacre war eben im Begrif fortzufahren, als sich hinter seinem Wagen ein Gezänk und Geprügel hören lies, und zugleich Tom Pipes Stimme, der aus voller Macht schrie: Ich will verdammt sin, wo ich's dhu! Einer von der Wache hatte von diesem treuen Bedienten verlangt, daß er absteigen sollte. Allein er war fest entschlossen, das Schik-

sal seines Herrn zu theilen, deshalb nam er von ihrem Gesuch nicht eher Notiz, als bis es durch Gewalt unterstüzt ward. Diese sucht' er mit seiner Ferse zu vertreiben, die er dem Soldaten, der ihn zuerst anrührte, mit solchem Nachdruk an die Kinnbakken legte, daß sie ein solches Gekrache von sich gaben, wie eine trokne welsche Nus zwischen den Bakzähnen eines Affen. Durch diese Beschimpfung erbittert, begrüsste ein Anderer Tom's Hinterkastell mit seinem Bajonet.

Dies fiel Peregrinen's liebem Getreuen so lästig, daß er seinen Posten nicht länger behaupten konnte. Er sprang hinunter, warf seinen Gegner durch einen Stos unter das Kinn rüklings nieder, sezte mit unendlicher Behendigkeit über ihn weg, und verbarg sich unter dem Gedränge der dort haltenden Kutschen so lange, bis er den Fiacre seines Herrn hinten und vorn mit Soldaten besezt sahe. Kaum fuhr der Wagen fort, so folgt' er in einer kleinen Entfernung, um den Ort auszukundschaften, wo man Peregrinen einsperren würde.

Die Kutsche fuhr langsam durch mancherlei Umwege nach einem Theile von Paris, wo Pipes ganz Fremdling war. Endlich hielt sie vor einem grossen

Thorwege still, in dessen Mitte sich ein Pförtchen befand. Bei Annäherung des Wagens that sich dies Pförtchen auf. Die Gefangenen wurden hinein gelassen, und die Wache kehrte mit dem Fiacre zurük. Tom beschlos diesen Ort die ganze Nacht zu bewachen, um ihn am Morgen so sehr in Augenschein zu nemen, als zur Befreiung seines Herrn nötig sein möchte.

Zwanzigstes Kapitel.

Jolter, von dem Schicksal seines Mündels durch den treuen Pipes benachrichtigt, beratschlagt sich mit dem Arzte; wendet sich sodann an den Englischen Gesandten, um Pickle's Befreiung zu bewirken. Der Gesandte arbeitet daran. Wie dies ausfällt.

Diesen Plan führt' er richtig aus, ungeachtet der Schmerzen von seiner Wunde, und der Fragen von der Stadtwache zu Pferd' und zu Fus, der er keine weitre Antwort geben konnte, als: Anglois, Anglois! Kaum war es Tag, so nam er das Schlos (denn ein Schlos schien der Ort, wo Peregrine

und Pallet waren hingebracht worden) und dessen Lage gegen den Flus in den genausten Augenschein. Sodann ging er heim, wekte Jolter'n, und berichtete dem das ganze Abenteuer.

Bei dieser unglüklichen Mähr rang der Hofmeister in der äusserſten Betrübnis und Bestürzung die Hände. Er zweifelte nicht, daß sein Untergebner auf Zeitlebens eingesperrt sei. In der Angst dieser Besorgnis verflucht' er den Tag, wo er die Aufsicht über einen so unbesonnenen Jüngling übernommen hatte, der durch wiederholte Beleidigungen thätlich sowohl als wörtlich, die Rache einer so mild verfahrenden Regierung aufgefordert habe. Um aber kein in seiner Macht stehendes Mittel zu versäumen, ihn aus seiner gegenwärtigen Verlegenheit zu ziehn, fertigt' er den Thomas an den Doktor mit dem Bericht von dem Schiksal seines Reisegefährten ab, um ihn zu vermögen, mit für das Beste der beiden Gefangnen zu arbeiten.

Wie der Arzt vom ganzen Vorfall unterrichtet war, zog er sich sogleich an, und erschien bei Jolter'n, den er folgendermaassen anredete: Nun, mein Herr, hoff' ich, sollen Sie überzeugt sein, daß Ihre Behauptung: Unterdrükkung könne nie

die Folge einer despotischen Obergewalt sein, ganz irrig ist. Ein solches Unglük hätte sich nie unter Athen's Volksregimente zutragen können. Selbst da Pisistratus sich des Staatsruders bemächtigt hatte, durft' er es nicht einmal wagen, so unumschränkt und ungerecht zu herrschen. Sie werden sehn, daß Sir Pickle und mein Freund Paller jezt als Opfer einer gesezlosen Obergewalt fallen werden. Nach meiner Meinung helfen wir mit den Untergang eines armen Sklavenvolks befördern, wenn wir uns Mühe geben, die Befreiung unsrer unglüklichen Landesleute durch unser Ansuchen oder Flehen zu bewirken. Denn wir können dadurch ein offenbares Verbrechen verhindern, welches das Maas der Rache des Himmels gegen die Thäter voll machen, und vielleicht das Mittel sein könnte, der ganzen Nation zu dem unaussprechlichen Genus der Freiheit wieder zu verhelfen. Ich meines Orts könnte mit Vergnügen das Blut meines Vaters in einer so rühmlichen Sache vergiessen sehn, wofern nur dies Opfer mir die Gelegenheit bahnte, die Ketten der Sklaverei zu zerbrechen, und die Freiheit, dies angeborne Recht des Menschen, zu vertheidigen. Alsdann würde mein Name unter den

patriotischen Helden des Alterthums unsterblich glänzen, und mein Gedächtnis wie das Andenken des Harmodius und Aristogiton durch Bildsäulen, auf öffentliche Kosten errichtet, geehret werden.

Diese Rhapsodie, die mit grossem Nachdruk und Affekt vorgetragen ward, beleidigte Jolter'n so sehr, daß er sich, ohn' ein Wort zu sprechen, äusserst entrüstet auf sein Zimmer begab, und der Republikaner ging mit der vollen Hofnung heim, seine Weissagung durch Pickle's und Pallet's Tod und Untergang erfüllt zu sehn. Dies, glaubte er, sollte zu einer mächtigen Revolution Anlas geben, worin er eine Hauptrolle spielen wollte. Allein der Hofmeister, dessen Einbildungskraft nicht so feurig und fruchtbar war, ging grade zum Englischen Gesandten, entdekte ihm die Lage seines Untergebnen, und ersuchte ihn, es durch sein Ansehn bei dem Französischen Ministerium dahin zu vermitteln, daß er und der andre Grosbrittannische Unterthan ihre Freiheit wieder erlangten.

Se. Exzellenz erkundigte sich bei Jolter'n, ob er die Ursach dieser Gefangennemung etwa muthmaasste, um desto besser gefasst zu sein, Pickle's

Betragen entweder zu rechtfertigen oder zu entschuldigen. Allein weder der Hofmeister noch Pipes konnte ihm hierüber die mindeste Auskunft geben. Inzwischen musste ihm Leztrer die Gefangennemung seines Herrn sowohl als sein Verhalten dabei, und den ihm bei der Gelegenheit zugestossenen Unfall umständlich erzählen. Se. Lordschaft zweifelten nicht, daß Peregrine sich diese Unannemlichkeit durch irgend einen muthwilligen Streich zugezogen habe, den er auf der Maskerade gespielt; zumal, da er vernam, daß der junge Herr den Nachmittag reichlich gezecht, und den tollen Einfall gehabt hatte, eine Mannsperson in Weibskleidern mit auf den Ball zu nemen.

Noch denselben Tag macht' er dem Französischen Minister seine Aufwartung, in der festen Zuversicht, Peregrinen's Befreiung zu bewirken. Allein er fand mehr Schwierigkeiten als er erwartete. Der Französische Hof nimmt es in allen Sachen, welche Prinzen von Geblüt betreffen, ausserordentlich genau. Daher war der Gesandte genötigt, aus sehr hohem Ton zu sprechen, und ob es gleich damals Frankreich's Politik gemäs war, wegen Kleinigkeiten mit den Engländern nicht zu zerfallen, so konnt'

er dennoch von jenem Herrn keine andre Begünstigung erhalten, als das Versprechen: Pickle solle auf freien Fus gesezt werden, sobald er sich dazu verstünde, den beleidigten Prinzen um Verzeihung zu bitten. Se. Exzellenz, die voraussezten, unser Held habe Unrecht, fand diese Demütigung billig. Jolter ward daher zu ihm gesandt, ihm den Rat Seiner Lordschaft, die vorgeschlagnen Bedingungen anzunemen, zu eröfnen, und denselben zu verstärken.

Der Hofmeister, der nicht ohne Furcht und Beben in dies düstere Schlos ging, fand seinen Untergebnen in einem traurigen gerätlosen Gemache, mit einem einzigen Stuhl und einem Schiebebettchen. In dem Augenblik, da er hinein trat, hört' er den jungen Mann ganz sorglos pfeifen, und sah ihn auf der blossen Wand mahlen. Er hatte eine lächerliche Figur verfertigt, und darunter den Namen des vornemen Herrn gesezt, den er beleidigt hatte. Neben ihn hatte er einen Englischen Schäferhund gestellt, der sein Bein aufhob und Wasser in dessen Schuhe lies. Seine Vermessenheit war so weit gegangen, dies Sinnbild durch spöttische Inschriften in Französischer Sprache zu erläutern.

Jolter'n sträubte sich das Haar empor, wie er diese Randglossen gelesen hatte. Selbst den Kerkermeister hatte sein dreistes Betragen in Verwirrung und Furcht gesezt; so etwas war ihm bei keinem der Bewohner dieses Orts vorgekommen. Er vereinigte sich jezt mit Pickle's Freund, ihn zu überreden, des Ministers leichte Forderung zu erfüllen. Weit entfernt, den Rat dieses Anwalds anzunemen, führte ihn unser Held mit grossen Ceremonien an die Thür, und entlies ihn mit einem Stos in den Hintern.

Auf all' die flehentlichen Bitten, ja selbst auf die Thränen von Jolter, gab er keine andre Antwort, als: er würde sich nicht so herablassen, da er kein Verbrechen begangen habe; er wolle, daß seine Sache dem Grosbrittannischen Hofe zur Untersuchung und Ausmachung übergeben werde, indem es dessen Schuldigkeit sei, darauf zu sehen, daß seinen Unterthanen Gerechtigkeit wiederführe. Inzwischen wünscht' er, daß Pallet, der in einem andern Gemache eingesperrt und ganz biegsamer Gemütsart sei, das Anerbieten annäme.

Als der Hofmeister hierauf den Mitgefangnen zu sehn verlangte, gab ihm der Kerkermeister zu

verstehn, in Betref der Dame hab' er keine Befehle erhalten, deshalb könn' er ihn nicht in ihr Gemach lassen. Doch war er gefällig genug, ihm zu erzälen, sie schiene durch ihre Einkerkerung sehr gebeugt zu sein, und gebärde sich manchmal, als wenn ihr Gehirn etwas in Unordnung geraten sei.

Jolter, dem auf die Art all' seine Bemühungen fehlgeschlagen waren, verlies die Bastille mit schwerem Herzen. Er hinterbrachte seine fruchtlosen Unterhandlungen dem Gesandten. Dieser konnte sich nicht enthalten, einige bittere Ausdrükke gegen die Hartnäkkigkeit und den Uebermut des jungen Mannes auszustossen. Er verdient Züchtigung für seine Thorheit, sezt' er hinzu. Demungeachtet lies er nicht ab, seinetwegen Vorstellungen bei dem Französischen Ministerium zu thun. Er fand dasselbe aber so unnachgiebig, daß er sich genötigt sahe, rund heraus zu erklären: er würde diese Sache zur Nationalangelegenheit machen, und nicht nur seinem Hofe um Verhaltungsbefele schreiben, sondern auch dem dortigen Konseil anraten, Repressalien zu gebrauchen, und einen oder den andern Französischen Herrn zu London in den Tower zu schikken.

Dieser Wink wirkte bei dem Ministerium zu Versailles. Eh' es sich in Gefahr sezen wollte, ein Volk gegen sich aufzubringen, das zu beleidigen weder seinem Interesse noch seiner Neigung gemäs war, bewilligte es viel lieber die Entlassung der Gefangnen, doch nur unter dem Beding: drei Tage nach erhaltner Freiheit Paris zu verlassen. Diesen Vorschlag nam Peregrine willig an. Er war jezt ein wenig geschmeidiger geworden, und seines Zustandes von Herzen überdrüssig. Es waren bereits drei volle Tage, daß er ohne den geringsten Umgang oder einen andren Zeitvertreib, als den, welchen ihm seine Einbildungskraft an die Hand gab, sich in diesem unangenemen Wohnort eingesperrt befand.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine macht sich auf Pallet's Kosten lustig. Dieser bricht mit dem Doktor.

Da er sich die Lage seines Unglükskameraden leicht denken konnte, so wollt' er das Gefängnis nicht eher verlassen, als bis er mit dessen Kummer sich ein wenig lustig gemacht hätte. In der

Absicht begab er sich in den Kerker des armen Malers, wozu ihm jezt der Zutritt schon frei stand. Als er hineintrat, war der erste Gegenstand, der ihm in's Auge fiel, so ungemein lächerlich, daß er kaum die Ernsthaftigkeit beibehalten konnte, die er zur Ausführung seines spaßhaften Einfalls angenommen hatte.

Der ganz verlaßne Pallet sas aufgerichtet in seinem Bette, in einem ganz ausserordentlichen Nachtanzuge. Das ungeheure Kopfzeug, die Schnürbrust, die Robe und den Unterrok hatt' er bei Seite gelegt, die Schleppe statt Nachzeuges um den Kopf gebunden, und seinen Domino als Morgenschlumper angelegt. Seine gräulichte Lokken hingen in äusserster Unordnung um seine düstern Augen, und seinen gelben Hals; die Borsten seines grauen Barts ragten einen halben Zoll lang durch die Ueberbleibsel der Schminke hervor, womit sein Gesicht bepinselt war, und jeder seiner Züge war so verlängert, daß er seinen Schmerz und seine Mutlosigkeit auf's lächerlichste malte.

Sobald er unsern Helden hineintreten sah, sprang er in einer Art wahnsinnigen Entzükkens auf und rannte mit ofnen Armen auf ihn los. Kaum aber

bemerkt' er die wehmütige Mine, die unser Held seinem Gesicht einzudrükken gewusst hatte, als er plözlich stehn blieb und die traurigsten Ahndungen in Einem Augenblik die Freude verdrängten, die sich seines Herzen zu bemeistern begonnen hatte. Er stand in einer possierlichen Stellung so äusserst niedergeschlagen da, wie ein Uebelthäter in Old-Baily, wenn er sein Urtheil vorlesen hört.

Peregrine nam ihn bei der Hand und betheuerte mit einem tiefen Seufzer: es thäte ihm ungemein leid, daß er sich zu solcher Hiobsbotschaft müsse gebrauchen lassen. Sodann meldete er ihm mit einem Gesicht voller Mitleid und unendlicher Theilname: der Französische Hof habe sein Geschlecht entdekt und in Betracht der schnöden Beschimpfung, die er öffentlich gegen einen Prinzen von Geblüt ausgeübt, beschlossen, ihn Zeitlebens als Gefangnen in der Bastille zu behalten. Dies Urtheil sei eine gemilderte Sentenz, die der Englische Gesandte durch sein dringendes Anhalten ausgewirkt habe. Denn die Geseze hätten keine geringere Strafe verfügt, als ihn lebendig zu rädern.

Durch diese üble Mähr vergrösserte sich der Schrek des Malers so heftig, daß er laut aufbrüllte und

mit allen Ausschweifungen eines Unsinnigen im Zimmer herumsprang. Er rief Gott und Menschen zu Zeugen, daß er lieber unmittelbar den Tod leiden, als ein Jahr lang an einem so scheuslichen Orte gefangen sizen wollte. Er verfluchte die Stunde seiner Geburt und den Augenblik, wo er sein Vaterland verlassen hatte.

Ich meines Orts, versezte sein Peiniger in einem heuchlerischen Tone, bin genötigt gewesen, die bittere Pille hinterzuschlukken, und mich gegen den Prinzen zu demütigen. Er ist damit zufrieden gewesen, weil ich nicht die Vermessenheit gehabt habe, ihn zu schlagen. Dieser Tage werd' ich noch in Freiheit gesezt. Auch für Sie ist noch ein Mittel, dieselbe zu erlangen. Freilich ein unangenemes Mittel; allein immer besser etwas Pein ausgestanden, als sich auf beständig elend gemacht. Ueberdem bild' ich mir bei reiferer Ueberlegung ein, werden Sie Sich um solcher Kleinigkeit willen nicht den unaufhörlichen Schreknissen eines einsamen Gefängnisses aufopfern; zumal da Sie durch Ihre Nachgiebigkeit aller Wahrscheinlichkeit nach Vortheile erlangen können, die Sie auf keine andre Art überkommen werden.

Pallet unterbrach ihn sehr lebhaft und bat ihn um Gottes willen, ihn nicht länger auf der Folter der Ungewisheit zu lassen, sondern ihm das Mittel zu nennen. Er sei entschlossen, es niederzuwürgen, so wenig es ihm auch anzüngeln möchte.

Nachdem ihn Peregrine so durch Furcht und Hofnung hatte hin und her schleudern lassen, versezte er: Da die Beleidigung in Weiberkleidern geschehen wäre, und dies eine unwürdige Verkleidung für das erste Geschlecht sei, so hielte der Französische Hof dafür: der Verbrecher müsse der Vorrechte und Unterscheidungszeichen eines Mannes auf immer beraubt werden. Es hinge also nun von ihm ab, ob er im Kerker bleiben, oder die Freiheit unmittelbar wiedererlangen wolle.

Was, schrie der Maler, voller Verzweiflung, mich der Mannheit berauben, mich zum Kastraten machen lassen! Teufel und Hölle! lieber will ich hier immer liegen bleiben, und mich vom Ungeziefer fressen lassen! Hier ist meine Kehle, fuhr er fort, indem er Peregrinen den Hals hinstrekte, sein Sie so gut, theurer Freund, und thun Sie ein Paar Schnitte hinein; wo nicht, so findet man mich ehstertage an meinen Kniebändern baumeln. Was für ein unglüklicher Holunke

ich bin! Ein Narr, ein Dummkopf, ein Beest war ich, mich solcher barbarischen Satansbrut anzuvertrauen! Gott verzeih's Ihnen Sir Pickle, daß Sie die unmittelbare Ursach meines Unglüks sind. Wären Sie, Ihrem Versprechen gemäs, von Anfang an bei mir geblieben; hätten Sie mir einen Ort angewiesen, wo ich unentdekt mein Wasser hätte abschlagen können: so hätte mich jener Hasenfus nicht gequält und ich den Schritt nicht gethan. Warum zog ich denn das vermaledeite Unglükskleid an? Verflucht sei die trätschige Jesabel von Wirtin, die mir so eine tolle Verkleidung anriet. Eine Verkleidung, die mich nicht allein in diese Patsche hinein gezogen, sondern mich auch mir selbst abscheulich und andern Leuten fürchterlich gemacht hat. Wie ich heute Morgen dem Stokmeister sagte: ich möchte gern rasirt sein, so sah' er meinen Bart mit Erstaunen an, kreuzte und segnete sich, und murmelte sein Paternoster her. Ich glaube gewis und wahrhaftig, er hielt mich für eine Hexe oder für ein noch ärgres Monstrum. Ewig vermaledeit sei der ekelhafte Fras beim Doktor! Der war Schuld, daß ich so zechte, um nur den Geschmak von der Teufels-Sillikikabei von der Zunge los zu werden.

Unser Held hörte sein Klagelied bis zu Ende an, und sodann begann er sein Betragen damit zu entschuldigen, daß er die daraus entspringenden unangenemen Folgen unmöglich habe voraussehn können. Zu gleicher Zeit riet er ihm, sich in die vorgeschriebnen Bedingungen wegen Erhaltung seiner Freiheit zu fügen. Sie sind ja, fuhr er fort, jezt zu dem Alter gekommen, worin die Lüste des Fleisches müssen gänzlich gedämpft sein, wo Sie Sich nur mit dem Heil Ihrer Seele beschäftigen sollten. Dazu kann nichts wirksamer beitragen, als jene vorgeschlagne Verstümmlung. Ihr Körper sowohl wie Ihre Seele wird bei dieser Veränderung gewinnen. Sie werden keine gefährliche Begierden mehr zu befriedigen haben, keine fleischliche Gedanken werden Sie von Ihren Berufsgeschäften ablenken; und Ihre von Natur schon angeneme Stimme wird dadurch einen solchen Grad von Vollkommenheit erhalten, daß jederman von Stande und Geschmak wird davon bezaubert und Sie in Kurzem unter dem Namen des Englischen Senesino berühmt werden.

Diese Beweisgründe machten notwendigerweise auf den Maler Eindruk. Demungeachtet hatt' er dreierlei Einwürfe dagegen zu machen. Nämlich die

Schande der Bestrafung, die Schmerzen bei der Operation und endlich die Furcht vor seiner Frau. Pickle übernam es, diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die Sentenz, versicherte er, würde so geheim vollstrekt werden, daß davon nichts unter die Leute kommen sollte; was die Schmerzen anlangte, so thäte das Verschneiden (wie er von Motecelli erfahren habe) nicht einmal so weh als das Ausreissen eines Zahns; und was seine Frau anbeträfe, so könne die ja nicht so ungewissenhaft sein, nach so vielen Jahren ehlicher Umarmungen gegen ein Mittel etwas einzuwenden, wodurch sie nicht nur wiederum den Umgang ihres Mannes, sondern auch die Früchte der Talente genösse, die das Messer so merklich verbessern würde.

Gegen die lezte Vorstellung schüttelte Paller den Kopf, als wenn er nicht dächte, daß sich seine Frau dadurch würde überzeugen lassen. Er nam aber den Vorschlag an, wenn man ihre Einwilligung dazu erhalten könnte. Eben wie er sich zu dieser Operation willfährig bezeigte, trat der Stokmeister herein, und äusserte dem vermeinten Frauenzimmer sein Vergnügen, daß er die Ehre haben sollte, ihr zu melden, wie sie nicht länger seine Gefangne sei.

Da der Maler von dem, was er sagte, kein Wort verstand, so übernam Peregrine das Amt eines Dolmetschers, und beredete seinen Freund: der Kerkermeister habe ihm berichtet: es sei auf Befel der Regierung ein Wundarzt da, den gethanen Vorschlag zu vollziehen; die nötigen Instrumente und Verbände lägen im benachbarten Zimmer.

Diese plözliche Anstalt sezte Palleten in solchen Schrek und in solche Bestürzung, daß er an das andre Ende des Gemachs flog, einen irdnen Kammertopf ergrif, (die einzige Truzwaffe, die sich an diesem Orte befand,) und sich in Vertheidigungsstand sezte. Er drohte mit manchen Flüchen die Festigkeit von des Bartkrazers Hirnschale zu untersuchen, wenn er sich unterstünde, die Nase in's Zimmer zu stekken.

Der Stokmeister, der nichts weniger als eines solchen Empfanges gewärtig war, schlos daraus, die arme Dame habe wirklich ihren Verstand verloren; er eilte fort und lies die Thür offen stehn. Jezt rafte Peregrine alle Stükke von Paller's Anzuge in gröster Schnelligkeit zusammen, stopfte sie ihm unter die Arme, gab ihm zu verstehen, daß jezt das Feld frei sei, und ermahnte ihn, ihm auf der Ferse bis an

das Thor zu folgen, wo eine Mietskutsche in völliger Bereitschaft sei, sie einzunemen.

Da keine Zeit zu zaudern war, so ergrif der Maler diesen Rat und sprang mit seinem Stubengeräte in der Hand, das er in der Eil wegzusezen vergas, hinter unserm Helden her. Aus seinem ganzen Wesen leuchtete all' die Wildheit des Schreks und der Ungeduld hervor, die, wie man sich wohl denken kann, sich eines Menschen bemächtigen, welcher der Entmannung oder einer ewigen Gefangenschaft entflieht.

Der Aufruhr in seinem Innern war so gros, daß dadurch seine Denkkraft völlig überwältigt war; er sah keinen andern Gegenstand als seinen Führer. Diesem folgt' er gleichsam wie aus Instinkt. Er blikte weder auf Hüter noch auf Schildwachten, die, wie sie ihn mit den Kleidern unter dem einem Arm und dem Kammergeschirr über dem Kopf geschwenkt, vorbeiziehn sahen, in Bestürzung gerieten, ja so gar über diese seltsame Erscheinung erschraken.

Wie er im Wagen sas, schriee er in Einem fort mit der lautsten Stimme: Zu! Kutscher, um Gottes willen zu! Er hatte bereits eine ganze Strasse zurükgelegt,

und noch gab Paller nicht das mindeste Merkmal der Besonnenheit von sich. Seine Augen starrten wie Medusen's Haupt, der Mund stand weit offen und jedes Härchen krümmte und wand sich wie eine lebendige Schlange. Endlich bekam er den Gebrauch seiner Sinne wieder, und fragte Peregrinen: ob er glaubte, daß er nun aller Gefahr entgangen sei, wieder ergriffen zu werden. Dieser unbarmherzige Schalk war mit der Angst, die er dem armen Leidenden verursacht hatte, noch nicht zufrieden und antwortete mit zweifelvollem und bekümmerten Gesichte: er hoffe wohl, sie würden nicht eingeholt werden und er bäte Gott, daß nicht ein Auflauf oder irgend ein Gedränge von Wagen sie aufhalten möchte. Paller stimmte in dies flehentliche Gebet gar andächtiglich mit ein.

Kaum waren sie einige Schritte weiter gefahren, als sie eine Kutsche in voller Eil hinter sich herrasseln hörten. Pickle stekte den Kopf aus dem Schlage, zog ihn aber in anscheinender Verwirrung wieder zurük und rief: Gott sei uns gnädig! Ich wünsche, daß man uns nur keine Wache nachsendet. Mich däucht, ich habe die Mündung einer Flinte aus der Kutsche hervorragen sehn. Der Maler hatte diese Nachricht nicht sobald vernommen, als er sich

straks mit halbem Leibe aus dem Fenster legte, immer noch mit seinem Helm in der Hand und so laut er nur konnte, dem Kutscher zubrüllte: Zugefahren! In's drei Teufels Namen, zugefahren! Bis an die Thore von Jericho oder bis an's Ende der Welt! So fahr doch zu, Du Holunke, Du Galgendieb, Du Höllenhund! Fahr uns lieber in den Abgrund der Hölle, als daß wir ergriffen werden, und unsern köstlichsten Schaz, die Mannheit, einbüssen.

Diese ungewöhnliche Erscheinung konnte nicht vorbeipassiren, ohne die Neugier der Leute zu erregen. Alle Welt lief an Thür' und Fenster, dies Wunderthier in Augenschein zu nemen. In der Absicht hielt auch die Kutsche, die sie vermeintlich verfolgte: Schlag stand jezt gegen Schlag. Pallet blikte hinterwärts und gewahrte, daß drei Kerle mit Spanischen Röhren hinten auf standen. Seine Furcht schuf dieselben in Flinten um, und er zweifelte nicht mehr, daß der Verdacht seines Freundes gegründet sei. Allein er schwang sein Gefäs in Unehren gegen die vermeinte Wache, und schwur, eher sein Leben als sein kostbarstes Gut fahren zu lassen.

Der Eigner der Kutsche, ein Mann vom ersten Range, nam ihn für ein unglükliches Weibsbild, das

seinen Verstand verloren habe. Er befal daher seinem Kutscher zuzufahren und überzeugte dadurch den Flüchtling, daß es nichts mehr denn blinder Lermen gewesen war. Bei dem allen hörte seine Angst und das Beben aller seiner Glieder nicht auf. Unser junger Herr befürchtete: sein Gehirn möchte die Wiederholung eines solchen Spasses nicht aushalten, deshalb lies er ihn ohne weitres Quälen in seiner Wohnung anlangen.

Die Wirtin, die ihm auf der Treppe begegnete, erschrak über seinen Anblik so sehr, daß sie laut aufschriee und die Flucht ergrif. Er fluchte inzwischen mit grosser Bitterkeit auf sie, und sprengte in das Zimmer des Arztes.

Statt, daß ihn dieser mit herzlichen Umarmungen empfangen und zu seiner Befreiung Glük wünschen sollen, äusserte er ganz ersichtlich Misvergnügen und Unruhe. Ja er erklärte sogar mit dürren Worten: er hätte zu vernemen gehoft, daß er und Sir Pickle die glorreiche Rolle eines Kato gespielt hätten. Diese Begebenheit würde den Grund zu so edlen Strebungen gelegt haben, daß sie notwendig mit Glükseeligkeit und Freiheit hätten enden müssen. Auch

wär' er schon ziemlich weit mit einer Ode gekommen, die ihren Namen würde verunsterblicht und die Flamme der Freiheit in jeder bidern Brust emporgeblasen haben.

Ich hätte da bewiesen, sagte er, daß grosse Talente und hohes Freiheitsgefühl sich wechselseitig erzeugen und unterstüzen. Meine Behauptungen würd' ich durch solche Noten und Stellen aus Griechischen Schriftstellern erläutert haben, daß selbst den Blindesten und Gedankenlosesten die Augen würden geöffnet, und die verstoktesten, härtesten Herzen würden erweicht worden sein:

— — O Thor, den Mann, des hocherhabner Geist
Umfasst, was jene Sterne überschau'n. —

Ich bitte Sie, lieber Pallet, was denken Sie von dem Geiste, der das ganze Universum umfasst? Ich meiner Seits kann mich nicht erwehren, es für die glüklichste Idee zu halten, die meine Einbildungskraft mir je geliefert hat.

Der Maler, der kein solcher feuriger Freiheitsenthusiast war, konnte des Arztes Betrachtungen nicht allzugut vertragen. Er hielt dafür, sie schmek-

ten ein wenig zu sehr nach Gleichgültigkeit und Mangel an Privatfreundschaft. Deshalb ergrif er die sich ihm jezt darbietende günstige Gelegenheit, seinen Stolz zu demütigen. Er machte die Anmerkung, das Bild sei ohn' allen Zweifel gros und prächtig; die Idee davon habe aber der Doktor unstreitig dem Mäster Bayes zu danken, der sich in seinem Erzähler eben des Bildes in den Worten bediene: Doch wenn alle diese Wolken das Auge der Vernunft umfasst.

Zu einer andern Zeit würde der Maler über diese Entdekkung mächtig triumphirt haben; allein jezt waren seine Lebensgeister durch die Furcht wieder ergriffen zu werden, in einem solchen Aufruhr und Verstörtheit, daß er in sein Zimmer eilte, um seine eigne Kleider wieder anzulegen. Dadurch hoft' er eine so ganz andre Gestalt zu gewinnen, daß alle Nachsuchungen und Ausforschungen fehl schlagen müssten.

Der Arzt war beschämt und erstaunt, durch einen solchen litterarischen Wicht eines gelehrten Diebstals geziehen und überführt zu werden. Diese Probe von Paller's Gedächtnis beleidigte ihn so sehr, und die Vermessenheit des Mannes, dies zu äussern, machte

ihn so erbittert, daß er ihm diese Unehrbietigkeit nie verzeihen konnte. Er ergrif in der Folge jede Gelegenheit, die Unwissenheit und Thorheit des Malers in's hellste Licht zu stellen.

In der That waren die Bande einer Privatzuneigung zu schwach, das Herz dieses Republikaners zu fesseln. Sein Eifer für das gemeine Beste hatte alle Theilname für einzelne Gegenstände verschlungen. Privatfreundschaft sah' er für eine Leidenschaft an, die seiner allumfassenden Seele unwürdig sei, und er war ein erklärter Bewunderer des Lucius Manlius, Junius Brutus und des spätern Patrioten eben des Namens, die ihre Ohren gegen die Schreie der Natur verschlossen und den Eingebungen der Dankbarkeit und Menschlichkeit mannlich widerstanden.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Pallet giebt des Doktor's Partei auf und schliesst sich dicht an Pickle'n an. Dieser lässt demungeachtet keine Gelegenheit vorbei, seine Schadenfreude an ihm zu kühlen.

Mittlerweile hatte der Reisegefährte des Arztes verschiedne Eimer Wasser gebraucht, sich von dem Schmuze des Gefängnisses zu säubern; sodann hatt' er sein Gesicht dem Barbier übergeben, seine Augenbranen schwarz gefärbt, und seine Kleider wieder angelegt. Jezt wagt' er es, Peregrine'n zu besuchen. Er fand ihn noch unter den Händen seines Kammerdieners, und erfuhr von ihm, daß man bei seiner Entrinnung durch die Finger gesehn habe, und daß ihre Freiheit ihnen unter dem Beding zugestanden sei, binnen drei Tagen Paris zu verlassen.

Der Maler war vor Freude entzükt, als er vernam, daß er nicht mehr in Gefahr sei, wieder ergriffen zu werden. Die Bedingungen, unter welchen er auf freien Fus gekommen war, gingen ihm nicht in mindesten nahe; er hätte sich noch denselben Nachmittag mit dem besten Willen von

der Welt auf den Rükweg nach England gemacht. Denn die Bastille hatte solche Eindrükke bei ihm zurükgelassen, daß er zusammenfuhr, wenn ein Wagen vorbei rasselte, und blas ward, wenn er einen Französischen Soldaten erblikte.

Da sein Herz zu voll war, beklagt' er sich über des Doktor's Gleichgültigkeit, und erzälte, was bei ihrer Zusammenkunft vorgefallen war, mit deutlichen Aeusserungen des Widerwillens und der Unehrerbietigkeit. Beide wurden nicht vermindert, wie Jolter ihm das Benemen des Arztes erzälte, da er zu ihm gesandt hatte, mit ihm über die Mittel zu ratschlagen, wodurch ihre Gefangenschaft könnte abgekürzt werden. Selbst Pickle'n erbitterte dieser Mangel an Mitleid. Da er merkte, wie tief der Doktor in der Meinung seines Reisegefährten gefallen war, so beschlos er, diese Unzufriedenheit und Uneinigkeit zu nähren und sie bei Gelegenheit in eine offenbare Fehde zu bringen. Er sah voraus, daß ihm dies manche Lust machen und vielleicht den Karakter des Dichters in einem solchen Lichte zeigen könnte, daß er dadurch in der That für seine Aufgeblasenheit und für seine barbarische Gemütsart würde bestraft werden.

In der Absicht richtete er verschiedne spöttische Einfälle gegen des Doktor's Pedanterie und Aftergeschmak. Beides zeigte sich, sagte er, ganz klar durch die auswendig gelernten Stellen aus den alten Autoren und aus seinem affektirten Widerwillen gegen die schönsten Gemälde von der Welt, die er nicht mit solcher Unempfindlichkeit würde haben ansehn können, wenn er nur einen Funken von Einsicht gehabt hätte. Sein lächerliches Banket sezte allem das Siegel auf. Nur ein ganz ausgemachter Hasenfus ohn' alle feine Empfindung und Sinn hätte vernünftigen Wesen so etwas zubereiten oder vorsezen können. Mit Einem Worte, unser junge Herr lies das ganze Geschüz seines Wizes mit solchem Erfolge gegen den Arzt spielen, daß der Maler wie aus einem Traume zu erwachen schien, und mit herzlicher Verachtung gegen den Mann nach Hause ging, den er zuvor angebetet hatte.

Statt sich des Vorrechts eines Freundes zu bedienen, und ohne Umstände in dessen Zimmer zu gehen, sandt' er dessen Bedienten mit der Nachricht zu ihm: er würde morgen des Tages mit Sir Pickle'n von Paris abreisen, er wünschte daher zu wissen, ob der Herr Doktor zu dieser Reise auch bereit sein wolle oder nicht.

Sowohl die Art, als der Inhalt dieser Nachricht machte den Arzt stuzig. Er ging sogleich auf Paller's Stube und verlangte von ihm zu wissen, wie er ohne sein Wissen und ohne seine Genemigung einen so plözlichen Entschlus habe fassen können. Als er aber vernam, daß ihre Angelegenheiten ihn notwendig machten, befal er lieber, als daß er allein reisen wollte, seine Sachen zusammenzupakken und bezeigte Willigkeit, sich in die Umstände zu fügen. Doch gefiel ihm Paller's kavalierisches Benemen nicht ganz. Er lies gegen ihn einige Winke fallen, was er für eine wichtige Person sei, und wie unendlich tief er sich herablieſſe, ihm so grosse Merkmale seiner Achtung zu gönnen. Allein jezt hatten derlei Erinnerungen ihre Kraft bei dem Maler verloren. Er gab ihm mit einem boshaften Lächeln zu verstehn, daß er seine Gelehrsamkeit, seine Geschiklichkeiten und zumal sein Kochtalent in gar keinen Zweifel zöge. Lezters würd' er nicht vergessen, so lange sein Gaumen seine Funktion würde verrichten können. Demungeachtet aber gäb' er ihm den freundschaftlichen Rat, wegen der entarteten Esser unsrer Zeit, das Salmiak in der nächsten Sillykikabei, die er machen würde, zu sparen, und mit

dem Teufelsdrek, den er so reichlich in die gebratnen Hüner gestopft habe, wirtlicher umzugehn, wofern er nicht Willens wäre, seine Gäste zu Patienten zu machen, um sich für die Kosten der Mahlzeit hinlänglich schadlos zu halten.

Der Arzt, durch diese Spötterei angestochen, blikte mit dem Auge des Unwillens und der Verachtung auf ihn; weil er sich aber nicht Englisch ausdrükken wollte, damit Pallet bei fortgesezter Fehde dadurch nicht zu sehr erbittert werden und ohne ihn abreisen möchte, so macht' er seinem Aerger in Griechischer Sprache Luft, und deklamirte mit vieler Giftigkeit:

— Ἀκριτόμυθε, λιγύς περ ἐὼν ἀγορητὴς
Ἴσχεο, μηδ' ἔθελ' οἶος ἐριζέμεναι βασιλεῦσιν. *)

Wiewohl der Maler aus dem Ton urtheilen konnte, daß die angeführte Stelle Griechisch sei, so komplimentirt' er dennoch seinen Freund über seine Kenntnisse im Wallisischen, und fand Mittel, ihn ganz aus seiner Gelassenheit herauszuspötteln. Lezterer ging höchst entrüstet und gekränkt in sein Zim-

*) Z. T.
— Du bist ein lauter, doch unbesonnener Schreier,
Zähme Dich, und wolle nicht einzig mit Königen hadern.

mer, und lies seinen Gegner über den erhaltnen Sieg frohlokken.

In der Zeit, daß dies mit diesen beiden Originalen vorging, machte Peregrine dem Gesandten seine Aufwartung. Er dankte ihm für seine gütige Vermittlung, erkannte das Unbedachtsame in seinem Betragen mit so scheinbarer Ueberzeugung und so feierlichen Versprechungen, sich zu bessern, daß Se. Exzellenz ihm all' die Unruhe, die er Ihnen gemacht hatte, gern verziehen. Sie ertheilten ihm verschiedne vernünftige Räte, versicherten ihn Ihrer fortdauernden Gewogenheit und Freundschaft, und gaben ihm bei seiner Abreise einige Empfelsschreiben an verschiedne angesehne Personen am Grosbrittannischen Hofe mit.

So vorzüglich behandelt nam unser junge Herr von seinen Französischen Bekannten Abschied, und brachte den Abend mit einigen von ihnen zu, die an seiner innigsten Freundschaft Theil gehabt hatten. Jolter besorgte indes die häuslichen Angelegenheiten, und bestellte mit unendlicher Freude Postschäs' und Pferde, um aus einem Orte zu kommen, wo er wegen der gefärlichen Gemütsart seines Untergebnen in beständiger Angst und Furcht leben musste.

Wie alles ihrem Plan gemäs in Ordnung gebracht war, speisten sie und ihre Reisegefährten den folgenden Tag mit einander, und reisten um vier Uhr des Nachmittags in zwei Schäsen ab. Pipes, der Kammerdiener und des Doktor's Lakai, begleiteten sie zu Pferde, mit Gewehr, Pulver und Blei wohl versehen, auf den Fall, wenn sie unterwegs sollten von Räubern angegriffen werden.

Es war um elf Uhr Nachts, wie sie in Senlis eintrafen. Sie waren Willens, hier ihr Nachtlager zu halten, und genötigt die Leute im Wirtshause aufzupochen, ehe sie Abendbrod bekommen konnten. Aller Vorrat im Hause reichte mit genauer Not hin, ihnen ein mittelmässiges Mahl zu verschaffen. Paller tröstete sich inzwischen über die Quantität der Schüsseln wegen ihrer Qualität. Die eine war ein Kaninchenfrikassee, ein Gericht, das er all' den Lekkerbissen vorzog, die jemals auf der Tafel des Luxus liebenden Heliogabalus gedampft hatten.

Kaum hatt' er sich hierüber ausgelassen, als Peregrine, der fast in Einem fort Fallen aufstellte, sich auf Kosten seiner Nachbaren zu belustigen, diese Erklärung auffing. Ihm fiel gleich die Geschichte von Scipio und dem Maulthiertreiber

aus dem Gil Blas ein, und er beschlos sich einen Spas mit Paller's Magen zu machen, der zu einem tüchtigen Abendbrode ungemein aufgelegt schien. Er überdachte seinen Plan; und wie die Gesellschaft sich zu Tische gesezt hatte, sah' er den Maler ganz besonders scharf an.

Dieser hatte sich mit einer grossen Portion vom Frikassee versorgt, und fing an mit vielem Wohlbehagen davon zu essen. Ungeachtet seiner starken Esluſt fiel ihm Pickle's Betragen auf. Er machte eine kurze Pause in seinem Kinnbakkenscharmüzel, und sagte: Sie wundern Sich, mich so hastig essen zu sehn; aber ich bin herzlich hungrig, und das ist eins von den besten Frikasseen, die ich je gekostet habe. In so etwas sind die Franzosen Meister, das mus ich gestehn. Auf Ehr' und Gewissen, ich mag nie ein delikaters Kaninchen essen, als das ist, das ich hier auf dem Teller habe.

Peregrine beantwortete diesen Lobspruch nicht, sondern wiederholte nur das Wort: Kaninchen mit Zeichen der Verwunderung und einem so nachdrüklichen Kopfschütteln, daß der Andre dadurch wirklich unruhig ward. Er lies sogleich die Arbeit seiner Kinnbakken aufhören, und mit halbgekautem

Bissen im Munde starrte er mit dem Auge alberner Furcht, die sich leichter begreifen als beschreiben lässt, umher, bis seine Augen auf das Gesicht des Tom Pipes fielen. Dieser, der ihm mit Fleis gegenüber gestellt und abgerichtet war, grinste bos- haft, und nun war des Maler's Verwirrung voll- ständig. Voll Furcht seinen Mundvoll niederzu- schlukken und zu schamhaft, ihn auf eine andre Art fortzuschaffen, sas er eine Zeitlang in dem trostlosen Zustand der Ungewisheit. Und da Jolter ihn fragte; was ihm eigentlich fehlte, strengt' er die Muskeln seiner Kehle, die ihr Amt mit vieler Schwierigkeit verrichteten, auf's gewaltsamste an, und fragte Pickle'n mit grosser Verwirrung und Bekümmernis: ob er Verdacht habe, daß dies kein veritables Kaninchen sei.

Der junge Herr nam eine geheimnisvolle Mine an, und schüzte Unwissenheit über den Punkt vor; zugleich aber macht' er die Anmerkung: er sei geneigt all' dergleichen Gerichte für verdächtig zu halten, seit- dem er von denen Streichen sei unterrichtet worden, die man in den Französischen, Italienischen und Spanischen Wirtshäusern gemeiniglich spiele. Er erzälte hierauf das obenerwähnte Geschichtchen aus

dem Gil Blas, und sezte hinzu: er wäre zwar kein vorzüglicher Kenner des Thierreichs, allein die Füsse der Kreatur, woraus sein Frikassee bestünde, wären seiner Meinung nach, nicht so beschaffen, wie er sie gemeiniglich an Kaninchen gesehn habe.

Diese Anmerkung wirkte auf die Züge des Maler's ersichtlich; er rief mit den untrüglichen Zeichen des Ekels und des Erstaunens: Ach Herr Je! Darauf wandt' er sich, um hinter die Wahrheit zu kommen, an Pipes, und fragte ihn: ob er von der Sache etwas wüsste? Tom antwortete ihm sehr ernsthaft: seines Dafürhaltens wäre die Speise gesund genug, denn er habe das frisch abgezogne Fell und die Füsse eines tüchtigen Katers an der Thüre eines Speisekämmerchens neben der Küche hängen sehn.

Bevor diese Erzälung zu Ende war, schien Pallet's Eingeweide in eine solche Bewegung zu kommen, daß es mit seinem Rükgrade zusammen sties. Seine Farbe änderte sich, blos das Weisse im Auge war noch zu sehen, er senkte den untern Kinnbakken, stemmte die Hände in die Seite, und suchte mit so konvulsivischer Todesangst Brechen zu erregen, daß die ganze Gesellschaft ausser

Fassung und in die höchste Verwunderung geriet. Seine Unbäslichkeit vermehrte sich noch dadurch, daß sein Magen so streng' an sich hielt, und seinen Inhalt nicht wollte an des Tages Licht kommen lassen, so kräftig sein Abscheu auch war. Dies preßte ihm kalten Schweis ab, und brachte ihn einer Ohnmacht nahe.

Pickle geriet darüber in Angst und Unruhe, und versicherte ihm, es sei ein veritables Kaninchen gewesen, und er habe nur Spasses halber den Pipes abgerichtet, anders zu sagen. Allein Paller nam dies Geständnis für einen freundschaftlichen Kunstgrif von Pickle's Mitleid, deshalb schlug es nicht im mindesten bei ihm an. Jedoch verstärkt' er durch den Beistand eines tüchtigen Glases Brandtewein seine Lebensgeister wieder. Er kam wieder so weit zu sich, daß er unter vielen Verzerrungen des Gesichts sich erklären konnte: das Gericht habe einen eignen ranzigen Geschmak, den er theils auf die Natur der Französischen Kaninchen, theils auf Rechnung der hiesigen Sossen geschrieben habe. Sodann zog er gegen die schändlichen Praktiken der Französischen Gastwirte los, schrieb ihre Betrügereien der unterdrükkenden Regierung zu, die sie

in solche Not versezte, daß sie in die Versuchung gerieten, alle mögliche Arten von Schelmerei gegen ihre Gäste zu begehn, die ganz und gar nicht auf ihrer Hut stünden.

Jolter, der es nicht über das Herz bringen konnte, irgend eine vortheilhafte Gelegenheit vorbei zu lassen, die Franzosen zu vertreten, sagte zu ihm: er sei ein zu grosser Fremdling in ihrer Polizei; sonst würd' er wissen, daß, wenn nach gethaner Anzeige bei der Obrigkeit erhellte, es sei ein Reisender, Einheimischer oder Ausländer von einem Gastwirt betrogen oder übel behandelt worden, der Schuldige sogleich genötigt wäre, sein Haus zuzuschliessen; und wenn sein Betragen ausserordentlich schlecht gewesen sei, so würd' er ohne das mindeste Bedenken sogar auf die Galeeren geschikt.

Was nun das Gericht anlangt, fuhr er fort, das Ihre gegenwärtige Unbäslichkeit veranlasst hat, so will ich auf mich nemen, zu behaupten, daß es von einem veritablen Kaninchen ist, dem man in meinem Beisein das Fell abgezogen hat. Und um diese Behauptung zu bestätigen, will ich ohne irgend einen Skrupel davon essen, ob schon dergleichen Frikasseen eben nicht nach meinem Geschmak sind.

Indem er dies sagte, schlang er einige Portionen von dem Kaninchen quaestionis herunter. Paller schien es nunmehr wieder mit Augen der Liebe anzusehn. Ja er nam sogar Gabel und Messer, und war eben im Begrif, sie anzusezen, als ihm eine neue Bedenklichkeit der Furcht anwandelte, und er in die Worte ausbrach: Aber, lieber Mäster Jolter, wenn es nun bei alle dem doch von einer Kaze wäre. — — Gott erbarm sich unser! da ist schon eine Klaue! Mit den Worten zeigte er das Aeusserste eines Zehes, deren fünfe oder sechse Pipes von einer Ente, die gebraten wurde, abgeschnitten und mit allem Bedacht im Frikassee verzettelt hatte.

Der Hofmeister konnte diese Zeugnisse nicht ohne einige Symptomen von Unzufriedenheit und Reue ansehn. Er und der Maler sassen daher stillschweigend und beschämt da, und schnitten einander Gesichter zu. Der Arzt, der Beide hasste, frohlokte indes über ihren Unstern, ermahnte sie, gutes Muts zu sein und ihr Gericht nicht stehn zu lassen.

Er wäre bereit zu beweisen, sagte er, daß Kazenfleisch so nährend und schmakhaft sei wie Kalb- oder Schöpsenfleisch, wofern sie ihm nur darthun könn-

ten, daß es von keinem Kater gewesen sei. Ihr Futter wäre ja hauptsächlich aus dem Pflanzenreiche, und ihre Lust Fleisch zu fressen schränkte sich nur auf Ratten und Mäuse ein, die er für sehr schmakhafte Lekkerbissen erklärte. Es sei Pöbelwahn zu glauben, fuhr er fort, daß alle fleischfressende Thiere zum Essen untauglich wären. Einen Beweis hiervon gäbe der starke Verbrauch von Schweinen und Enten, Thiere, die am Fleischfressen so viel Geschmak finden als die Fische, die einander auffressen und von Köder und Aas leben; und das Nachfragen nach den Bären, wovon die besten Schinken auf der Welt gemacht werden.

Die Neger auf der Küste von Guinea, bemerkte er ferner, ein gesundes und rüstiges Volk, zögen Kazen und Hunde aller andern Nahrung vor; und endlich führt' er Beispiele von verschiednen Belagerungen an, wo die blokirten Einwohner von diesen Thieren gelebt, ja sogar zu Menschenfleisch ihre Zuflucht genommen hätten, das in jedem Betracht, wie er aus Erfahrung wüsste, dem Schweinefleische vorzuziehen wäre. Denn er habe, während seiner Universitätsstudien, einen Schnitt von dem Hintertheile eines Gehängten gegessen, um einen Versuch zu machen.

Diese

Diese gelehrte Abhandlung, weit entfernt die Magenbeschwerden des Hofmeisters und des Malers zu stillen, vermehrte nur dieselben. Als sie das lezte Beispiel hörten, richteten sie Beide ihre Augen, worin sich Ekel und Abscheu malte, auf den Redner. Sie standen eilig vom Tische auf, indem der eine das Wort: Kannibal murmelte, und der Andere Scheuslich! ausrief. Sie rannten nach einem andern Zimmer, und trafen in der Thüre so hart auf einander, daß sie Beide niederfielen. Dies half denn die Wirkung ihres Ekels befördern, und sie dekten einander gar fein zu, wie sie da lagen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Selbst der Doktor ist vor Pickle's Schalkheit nicht sicher. Leztrer weis in Arras einem Paar Gaunern aus dem ihm aufgespannten Neze zu entgehn.

Wiewohl Pickle sich über ihren Unstern freute, so beschlos er dennoch, gegen den Arzt irgend einen Streich auszuführen, damit dieser nicht ungestraft über die erhaltne Genugthuung triumphiren möchte.

In dem Entschlus theilt' er Palleten, wie sich dieser von seiner eingebildeten Krankheit erholt hatte, einen Plan zu Repressalien mit, der dessen Rachbegier auf eine angeneme Art schmeichelte. Dies Projekt ward auf folgende Art ausgeführt:

Da der Maler und der Arzt in Einer Stube, doch jeder in einem besondren Bette schliefen, wachte Erstrer so lange, bis er durch das Schnarchen des Andren überzeugt war, daß er in festem Schlaf läge. Nun schlich jener leise an die Thüre, wo Pipes mit dem zu ihrem Vorhaben benötigten Werkzeuge in Bereitschaft stand. Er nam demselben den Theekessel mit warmen Wasser ab, stekte mit vieler Vorsicht dessen Röhre unter die Dekke des Doktor's, lies unvermerkt in dessen Bette ein Paar Kannen hineinlaufen, und legte sich sodann zur Ruhe.

Peregrine, der es über sich genommen hatte, seine Reisegefährten des Morgens zu wekken, trat mit der Dämmerung in des Doktor's Zimmer, und wekte Beide mit lautem Halloh. Der Maler sprang sogleich aus dem Bette; der Arzt aber war eben so bestürzt als beschämt, wie er sich von Kopf bis zu Fus benezt fand, und zweifelte gar nicht,

daß er sich selbst unglüklicherweise im Schlafe befeuchtet habe. Dies Versehn schien sich seiner Meinung nach mit der Würde seines Karakters so wenig zu reimen, daß er es nicht wagen durfte, seinen Zustand zu entdekken, zumal da er wohl wusste, wie begierig die Gesellschaft eine solche Gelegenheit ergreifen würde, sich auf seine Kosten lustig zu machen. Es war schlechterdings unmöglich, ihnen diesen Vorfall zu verheimlichen, wenn er genötigt wurde, in ihrer Gegenwart aufzustehn; daher lag er in der äussersten Verlegenheit und Pein ganz still.

Seine beiden Freunde, die seine Gedanken errieten, und sich an seiner Angst weideten, sezten sich inzwischen neben sein Bette, und ermahnten ihn aufzustehn. Er gab ihnen zur Antwort: er habe die ganze Nacht hindurch stark geschwizt, und könne, ohne seine Gesundheit in Gefahr zu sezen, nicht eher aufstehn, als bis er ein frisches Hemde angezogen und seine Schweislöcher sich wieder gehörig geschlossen hätten. Zugleich bat er sie die Mühe über sich zu nemen, und dafür zu sorgen, daß angespannt und alles beim Wirt berichtigt würde. Bevor sie

dies Geschäft abgemacht hätten, versichert' er ihnen, würd' er sich völlig in reisefertigem Stand befinden.

Unser junge Herr versezte hierauf: daß Jolter es über sich genommen habe, die Rechnung zu bezalen und daß die Bedienten schon bei den Wagen beschäftigt wären, folglich kein Augenblik Zeit zu verlieren sei. Er klingelte daher den Lakaien des Doktor's und bat ihn, seinem Herrn in möglichster Eil ein reines Hemde zu bringen.

Ehe der Bursche wieder kam, war es heller Tag; und es kam ein Bote vom Hofmeister, ihnen zu melden, daß angespannt wäre. Des Doktor's Verwirrung nam zu. Die Blikke seiner Gesellschafter und deren anhaltende Zunötigungen folterten ihn nicht wenig. Hierzu kam noch die sehr unbehagliche Verfassung, worin er war, indem er sich in seine eigne Lake, wie er wähnte, gelegt hatte. Endlich bediente sich Peregrine, dieses Zögerns überdrüssig, des Vorrechts eines Kameraden, zog, indem er den Republikaner der Faulheit beschuldigte, plözlich die Bettdekke ab und legte ihn von Kopf bis zu Fus in seinem schmäligen Zustande zur Schau.

Wie ihn der Maler so erblikte, hub er die Hände gen Himmel und rief mit erkünsteltem Er-

staunen: Gott bewahre! der Doktor ist des Todes! Mein Seel! alle seine Säfte sind aus seinem Körper gelaufen. Oder haben Sie etwa eine Schüssel Sillikikaby im Bette verschüttet? Es riecht verflucht stark nach Salmiak.

Peregrine, der sich vorgenommen hatte, den Arzt ganz zu Boden zu schlagen, hielt seine Nase mit den Fingern und Daumen zu, und fragte in einem schnaubenden Tone: ob er diesem Zufall oft unterworfen sei?

Die Schaam und Kränkung des neuen Pindar's war bei dieser Gelegenheit unaussprechlich. Ihn quälten all' die Schmerzen, die eine gedemütigte Eitelkeit fühlen kann, und zugleich folterten ihn all' die Furien der Rachgier gegen die Offenbarer und Entdekker seiner Schande. Diese, nachdem sie solchergestalt ihn in seinen Drangsalen verhöhnet hatten, gingen mit lautem Gelächter aus dem Zimmer und überliessen ihn den dornenvollen Betrachtungen seines Stolzes.

Der Maler inzwischen, der wegen seiner Mässigung eben nicht zu rühmen war, konnte sich nicht enthalten, gewisse boshafte Anspielungen auf den Unstern des Arztes zu machen. Auf die Art kam

er auch dem Hofmeister zu Ohren, vor dem jener es unter allen Menschen am liebsten hätte verborgen gehalten. Dies machte ihn denn den ganzen Weg über mürrisch und niedergeschlagen.

Nichts desto weniger versucht' er sein voriges Ansehn wieder zu erlangen, indem er von den Römischen Heerstrassen sprach, als Jolter sie erinnerte, das saubre Pflaster zu bemerken, auf dem sie von Paris nach Flandern reisten. Allein Pallet, der sich einbildete, die Oberhand über den Doktor erlangt zu haben, gab sich alle Mühe, diese Ueberlegenheit zu behaupten. Er schüttete über die Selbstgenügsamkeit und Scharlatanerie des Arztes verschiedne Sarkasmen aus, ja er machte sogar die Bemerkungen des Republikaners durch Wortspiele und possierliche Einfälle lächerlich. Als er von dem Flaminischen Wege redete, fragte ihn der Maler: ob er besser gepflastert sei als der Flämische Weg, den sie jezt reisten. Und da der Doktor bemerkt hatte, daß diese Strasse zur bequemern Hinschaffung der Französischen Artillerie nach Flandern, woselbst öfters das Kriegstheater sei, wäre angelegt worden, so versezte sein Nebenbuhler im Wiz mit unendlicher Lebhaftigkeit: Mein

Herr Doktor, es passirt diesen Fahrdamm mehr großes Geschüz als der König von Frankreich weis.

Aufgemuntert durch den glüklichen Erfolg seiner Bemühungen, welche Jolter's Imagination kizelten, und wie er sich einbildete, unserm Helden öfters ein Lächeln des Beifalls entlokten, belustigt' er sich mit vielen ähnlichen Zweideutigkeiten; und beim Mittagsessen sagte er zum Arzt: Er wäre wie die Wurzel der Zunge, die verdammt weit hinunter im Munde wäre.

Jezt herrschte unter diesen weiland Freunden eine solche Erbitterung, daß sie nie mit einander sprachen, ausser in der Absicht sich bei ihren Reisegefährten lächerlich oder verächtlich zu machen. Der Doktor gab sich sehr viel Mühe, insgeheim Peregrine'n Paller's Albernheit und Unwissenheit vor Augen zu legen.

Auf eben die Art ward er von dem Maler beschworen, zu bemerken, wie sehr es dem Arzt an Lebensart und an Geschmak gebräche. Pickle stellte sich gegen Beide, als billigt' er ihre strenge Beurtheilung gegen einander, (die in der That ausserordentlich gegründet war) und blies durch boshafte Insinuationen den Zwist unter ihnen noch immer mehr auf. Seine Absicht war, sie in offenbare Feindseligkeit zu bringen.

Sie schienen aber beide vor mördlichen Thaten solchen Abscheu zu haben, daß seine Kunstgriffe ihm eine ganze Zeitlang fehl schlugen. Er konnte ihren Zorn nicht weiter treiben als zu spöttischen Gegenantworten.

Bevor sie Arras erreichten, waren die Thore geschlossen worden. Sie sahen sich daher genötigt, in einer mittelmässigen Herberge in der Vorstadt ihr Nachtlager zu nemen. Hier trafen sie ein Paar Französische Officiere an, die auch von Paris den Weg nach Ryssel machten und so weit Post geritten hatten. Diese Herren waren in die Dreissig und ihr Betragen so ausgezeichnet übermütig, daß unser Held daran grossen Anstos nam. Demungeachtet nähert' er sich ihnen auf dem Hofe mit vieler Artigkeit und schlug ihnen vor, zusammen zu speisen. Sie dankten ihm für seine ehrenvolle Einladung und lehnten sie unter dem Vorwande ab: sie hätten schon für sich Essen bestellt, versprachen aber gleich nach der Malzeit ihm und seiner Gesellschaft aufzuwarten.

Sie hielten Wort. Nachdem sie einige Gläser Burgunder getrunken hatten, fragten sie unsern jungen Herrn: ob er nicht zum Zeitvertreib Qua-

drille spielen wollte. Peregrine erriet leicht, was hinter diesem Vorschlage stekte; daß sie ihn aus keiner andern Absicht gethan hätten, als um ihn und seine Gefährten zu rupfen. Denn ihm war wohl bekannt, zu was für Ränken ein Subaltern in Französischen Kriegsdiensten sich genötigt sieht, um sich als Kavalier führen zu können. Er hielt die meisten von ihnen (und das mit Recht) für Gauner von Jugend auf. Da er sich aber guten Theils auf seine Geschiklichkeit und Scharfsicht verlies, so ward augenbliklich eine Partie zu Stande gebracht. Der Arzt, der Maler, der Vorschlagthuer und Pickle machten diese aus. Der andre Officier hatte gesagt: er sei im Spiele völlig unwissend; dennoch hatt' er bei dessen weitrem Fortrükken seine Station hinter Pickle's Stuhl genommen, der dessen Freunde gradüber sas, unter dem Vorwande, es mache ihm Vergnügen zu sehen, wie er spiele. Unser junge Mann war kein solcher Neuling mehr, die Absicht dieses plumpen Kunstgrifs nicht zu merken; dennoch übersah' er ihn vors erste, des Vorsazes, anfänglich ihrer Hofnung zu schmeicheln, damit ihre Strafe desto nachdrüklicher sein möchte, wenn sie am Ende getäuscht würde.

Kaum hatte das Spiel begonnen, so nam er durch die Reflexion eines Spiegels wahr, daß der Officier hinter ihm seinem Kameraden gewisse Zeichen gab. Da sie über diese Bewegungen vorher übereingekommen waren, so befand sich jener vollkommen von dem unterrichtet, was Peregrine in der Hand hatte, und war folglich im Spiele glüklich.

Es ward ihnen vergönnt, die Früchte ihrer Geschiklichkeit so lange zu geniessen, bis sich ihr Gewinst auf einige Louis d'ore belief. Nunmehr hielt es unser junge Herr für hohe Zeit, sich selbst Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; daher äusserte er dem hinter ihm stehenden Kavalier in sehr höflichen Ausdrükken, daß er nicht mit Bedacht und Aufmerksamkeit spielen könnte, wenn jemand hinter ihm stünde und zusähe; er bäte ihn daher, die Güte zu haben, sich zu sezen.

Der Fremde konnte, wenn er nur einigen Anspruch auf Lebensart machte, sich gegen diese Erinnerung nicht auflehnen; er bat um Verzeihung und zog sich zum Stuhl des Arztes zurük. Dieser sagte ihm rund heraus: bei ihm zu Lande sei es nicht Sitte, sein Spiel von einem Zuschauer durchmustern zu lassen. So zurükgewiesen wollt' er sich bei dem

Maler einquartieren. Allein dieser lehnt' es durch Kopfschütteln, durch eine entfernende Bewegung der Hand und den Ausruf ab: Pardonnez-moi! Leztrer ward mit solchem Nachdruk wiederholt, daß seine Unverschämtheit zu Schanden gemacht wurde, und er genötigt war, sich voller Aerger niederzusezen.

Nachdem auf die Art alle Ungleichheit gehoben war, ging das Glük seinen gewöhnlichen Gang. Der Franzmann, seines Bundesgenossen beraubt, bemühte sich zwar, verschiedne feine Griffe anzubringen; allein die Gesellschaft beobachtete ihn mit solcher Wachsamkeit und Vorsicht, daß all' seine Versuche fehl schlugen und er sich in sehr Kurzem genötigt sahe, seinen Gewinst wieder herauszugeben. Da er aber in der Absicht sich in die Spielpartie eingelassen hatte, alle erlaubte und unerlaubte Vortheile zu nuzen, die ihm seine überlegnere Wissenschaft geben würde, so zahlt' er das Geld nicht ohne vielen Wortwechsel zurük.

Er versuchte unter andern seinen Gegner durch hohe Worte einzuschüchtern; allein unser Held erwiederte sie mit solchem Feuer, daß er überzeugt ward, er sei an den Unrechten gekommen, und sich bewegen lies, in Ruhe abzuziehn. In der That

ging den beiden Herren der üble Erfolg ihrer Unternemung nicht ohne Ursach so nahe, weil sie allem Vermuten nach sich gegenwärtig auf nichts verlassen konnten, als auf ihre Indüstrie, und sich nur durch dergleichen Erwerbungsmittel ihre Reisekosten zu verschaffen wussten.

Den nächsten Morgen standen sie mit Tagesanbruch auf, und da sie Willens waren, den andren zuvorzukommen, die die Nacht mit ihnen zusammen logirt hatten, so bestellten sie Postpferde, sobald sie nur in die Stadt eingelassen wurden. Als unsre Gesellschaft sich sehen lies, standen die Pferde auf dem Hofe schon in Bereitschaft. Die Kavaliere warteten nur auf die geforderte Rechnung, um sie zu tilgen. Der Wirt reichte sie einem von diesen Kriegsgurgeln mit Furcht und Zittern. Kaum hatte der einen Blik auf die ganze Summe geworfen, als er eine volle Ladung fürchterlicher Flüche ausstieß und fragte: ob man so mit Officieren vom Könige umgehen müsse. Der arme Tropf von Wirt betheuerte sehr demütiglich: er habe den grössten Respekt vor Seiner Majestät und vor Allem, was Allerhöchstdenselben zugehöre. Er hätte nicht im mindesten auf sein Interesse gesehn, sondern ver-

lange nur sein Ausgelegtes für ihre Bewirtung wieder.

Diese Nachgiebigkeit schien keine andere Wirkung zu haben, als daß sie ihren Uebermut nur noch mehr reizte. Sie schwuren, dem Kommendanten der Stadt seine Erpressung zu melden, der ein öffentliches Beispiel an ihm statuiren und dadurch andre Gastwirte lehren würde, wie sie Männern von Ehre begegnen müßten. Sie drohten mit solcher Zuversichtlichkeit und Entrüstung, daß der elende Schäker von Wirt, der die Folgen ihres Zorns fürchtete, auf die kriechendste Art um Verzeihung flehte und auf's demütigste zu wiederholten malen bat: sie möchten ihm das Vergnügen erzeigen, sie auf eigne Kosten bewirtet zu haben. Dies war eine Gunst, die er nur mit vieler Schwierigkeit erlangte. Sie verwiesen ihm seine Betrügerei gar ernstlich, ermahnten ihn, auf sein Gewissen sowohl, als auf eine gute Behandlung seiner Gäste mehr Rüksicht zu nemen. Insonderheit schärften sie ihm ein, sich gegen die Herren von der Armee gut aufzuführen. Dann stiegen sie zu Pferde und ritten gar stattlich davon. Der Wirt dankte Gott von Herzen, daß er so glüklich den Zorn von zwei Officiren

gestillt hatte, denen es entweder an Lust oder an Mitteln fehlte, ihre Rechnung zu bezalen. Denn die Erfahrung hatte ihn gelehrt, vor all' dergleichen Reisenden auf der Hut zu stehn, die gemeiniglich den Wirt in Kontribution sezen, unter dem Vorwande, ihn seine übertriebne Forderungen abbüssen zu lassen, selbst wenn jener sich bereit und willig erklärt hat, sie auf einen ihnen selbstbeliebigen Fus zu beköstigen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Sie kommen wohlbehalten in Ryssel an, besehn die Citadelle. Der Arzt hat Streitigkeit mit einem Nordbritten. Dieser wird in Verhaft genommen.

Nachdem diese ehrenvolle Glüksritter fort waren, zog Pickle, der sich bei den Unterhandlungen zugegen befunden hatte, nähere Nachrichten in Betref ihrer vom Wirte ein. Dieser rief Gott und alle Heilige zu Zeugen, daß er doch Verlust würde gehabt haben, wenn sie auch ihre Rechnung bezalt hätten; denn er hätte, weil er ihre Einwendungen voraus

gesehn, alles unter dem Preise angesezt. Allein das Ansehn der Officire in Frankreich wäre so gros, daß er gegen das, was sie verlangten, nicht das mindeste einwenden dürfte, denn, wäre die Sache vor die Obrigkeit gebracht worden, so hätt' er, nach den Maximen ihrer Regierung, welche die Unterdrükkungen der Herren von der Armee immer gut sein liesse, notwendig leiden und sich noch dazu ihren Groll auf den Hals laden müssen, der hinreichend wäre, ihn an den Bettelstab zu bringen.

Unser Held kochte vor Unwillen bei diesen auffallenden Beispielen der Ungerechtigkeit und der despotischen Gewalt. Er wandte sich an seinen Hofmeister, und fragte ihn: ob dies ein Beweis von dem glüklichen Zustande des Französischen Volks sei? Jolter erwiederte: iede menschliche Einrichtung müsse in manchen Stükken unvollkommen sein. Er gestand, daß in diesem Königreiche der Adel mehr Schuz genösse, als der gemeine Mann, weil man voraussezte, daß ihre edlen Gesinnungen und ihre höhern Eigenschaften sie zu diesem Vorzuge berechtigten; ein Vorzug, wobei man auch noch immer auf die Verdienste ihrer Ahnen Rüksicht näme, um derentwillen sie zuerst wären geadelt wor-

den. Allein die Obrigkeit, behauptete Jölter, habe der Wirt falsch geschildert, da sie in Frankreich niemals ermangelte, offenbare Beleidigungen, Beschimpfungen und Misbräuche ohne Ansehn der Person zu bestrafen.

Der Maler billigte die Weisheit der Französischen Regierung, daß sie den Uebermut des gemeinen Mannes im Zaume hielte, von dem er, wie er versicherte, in England oft in Person habe leiden müssen. Er sei öfters in London von Mietskutschern besprüzt, von Kärnern und Trägern gestossen und von Schiffern auf's schmählichste heruntergemacht worden. Einesmals hab' er seinen Haarbeutel und einen beträchtlichen Theil seiner Haare eingebüsst, die ihm irgend ein böser Bube während des feierlichen Aufzugs vom Lordmajor durch Ludgate abgeschnitten hätte.

Von der andern Seite behauptete der Doktor mit grosser Wärme, daß diese Officire nach Recht und Billigkeit den Tod oder wenigsten Verbannung leiden müssten, weil sie so die Leute geplündert hätten. Sie wären dabei so ohne Scheu und Schaam zu Werke gegangen, daß es einen augenscheinlichen Beweis gäbe, sie wären versichert gewe-

sen, ungestraft durchzukommen; und sie hätten dies Verbrechen schon mehrmals verübt.

Der grösste Mann in Athen, sagte er, würde auf ewig in's Exil getrieben und sein Vermögen dem gemeinen Sekkel sein einverleibt worden, wenn er auf eine so ausgelassne Art die Gerechtsame seiner Mitbürger verlezt hätte. Und was die kleinen Beschimpfungen anlangte, denen man durch den Mutwillen der Menge ausgesezt sein könnte, so säh' er dies als rühmliche Merkmale der Freiheit an, die man nicht unterdrükken müsste. Es würde ihm recht herzliches Vergnügen machen, so oft ihn auch ein übermütiger Sohn der Freiheit in die Gosse würfe, wenn es ihn auch irgend ein Gliedmaas kosten sollte. Hierauf sezt' er noch hinzu: nichts in seinem Leben habe ihm so viel Freude gemacht, als wie er eines Tages Augenzeuge gewesen sei, daß ein Gassenkehrer aus Mutwillen die Kutsche eines Gentlemans umgeworfen und zwei darin befindliche Damen fast tödtlich beschädigt habe. Paller, den das Uebertriebne in dieser Erklärung wurmte, gab hierauf zur Antwort: Wenn das der Kasus ist, so wünsch' ich, daß alle Gebeine in Ihrem Körper

von dem ersten Schuttkärner zerbrochen werden, der Ihnen auf einer Strasse von London begegnet.

Nachdem diese Sache war abgethan und die Rechnung ohne Abzug bezalt worden, wiewol der Wirt bei jedem Artikel derselben ein Auge auf den Verlust gehabt hatte, den er durch seine eigne Landsleute erlitten, so reisten sie von Arras ab und trafen glüklich um zwei Uhr Nachmittags in Ryssel ein.

Kaum hatten sie ihre Zimmer in einem weitläufigen Hotel auf dem Marktplaze bezogen, als der Besizer des Hauses zu ihnen herauf kam und ihnen meldete: er hätte table d'hôte; verschiedene Englische Herren, die sich in der Stadt aufhielten, wären von seiner Tischgesellschaft, und das Essen sei bereits aufgetragen. Peregrine, der alle Gelegenheiten ergrif, neue Karaktere zu entdekken, beredte seine Gesellschaft, öffentlich zu speisen. Sie wurden demnach in das Eszimmer geführt, wo sie ein buntes Gemisch von Schottischen und Holländischen Officiren und einigen Herren in Französischen Diensten antrafen, die in der Citadelle zur Besazung lagen. Jene waren aus ihrem Vaterlande herübergekommen, um in der hiesigen Akademie ihre Uebungen zu treiben.

Unter den Franzosen befand sich ein Mann in die Funfzig etwa, von ausnemend feinem Ton und Wesen. Er trug ein Maltheserkreuz, und genos vorzügliche, ausgezeichnete Achtung von allen, die ihn kannten. Als er vernam, daß Pickle und seine Freunde Reisende wären, redete er den jungen Mann auf Englisch an, das er ganz erträglich sprach. Weil sie Fremden waren, so that er ihnen das Anerbieten, ihnen Nachmittag alle Sehenswürdigkeiten von Ryssel zu zeigen. Unser Held dankte ihm verbindlichst für diese ungemeine Höflichkeit, die, wie er sagte, der Französischen Nation besonders eigen sei. Das einladende und zuvorkommende Wesen jenes Herrn hatte solchen Eindruk auf Pickle'n gemacht, daß er's geflissentlich darauf anlegte, mit ihm in Gespräch zu kommen. Er lernte aus selbigem, daß der Ritter ein Mann von Kopf und vielfacher Erfahrung war, daß er einen grossen Theil von Europa vollkommen kannte, daß er einige Jahre in England gelebt hatte und in der Landesverfassung und dem Genius dieses Volks kein Fremdling war.

Nachdem sie gegessen und die Gesundheit des Königs von England und Frankreich getrunken hatten, wurden zwei Fiacre gerufen. In den einen

stiegen der Ritter, einer seiner Freunde, Peregrine und der Hofmeister; in den andern der Arzt, Pallet und zwei Schottische Officiere, die sich angeboten hatten, sie auf ihren Kreuzzügen zu begleiten. Der erste Ort, den sie besahen, war die Citadelle. Sie gingen deren Wälle, unter Leitung des Ritters, rund herum, der ihnen mit der grösten Genauigkeit alle und jede Werke dieser dem Schein nach unüberwindlichen Festung erklärte. Nachdem sie ihre Neugierde befriedigt hatten, stiegen sie wieder ein, um das Zeughaus zu besehn, das in einem andern Viertel der Stadt lag. Als Pickle's Wagen queer über die Promenade fuhr, hört' er seinen Namen überlaut vom Maler ausrufen. Er befal dem Fiacre zu halten, und sah Pallet mit halbem Leibe aus dem Schlage der andern Kutsche herausliegen und mit dem Blik der Erschrokkenheit rufen: Sir Peregrine, Sir Peregrine! halten Sie um Gottes Willen und steuern Sie dem Blutvergiessen! Hier giebt's sonst Mord und Todschlag.

Peregrine, hierüber höchlich erstaunt, sprang sogleich aus dem Wagen, und näherte sich dem andern Fiacre. Hier fand er einen ihrer militärischen Begleiter jenseit der Kutsche, mit blossem Degen und Wut im Gesichte. Der Arzt sträubte sich im

Wagen mit bebenden Lippen und stierem Auge gegen den andern Officier, der sich in den Streit gemischt hatte und ihn zurükhielt.

Unser junger Herr vernam, nach geschehner Nachfrage, daß die Erbitterung von einem Wortwechsel herrührte, der auf den Wällen über die Stärke der Befestigungswerke entstanden sei. Der Doktor hatte dieselben nach seiner beliebten Art herabgesezt, weil sie neuere Baumeister angelegt hatten. Er wollte sich anheischig machen, hatt' er gesagt, mit den Kriegsmaschinen der Alten und mit einigen tausend Schanzgräbern in weniger denn zehn Tagen diese Festung einzunemen. Der Nordbritte, ein so grosser Pedant wie der Arzt, hatte sich auf die Befestigungskunst gelegt und sich Cäsar's Kommentarien und den Polybius mit Folard's Anmerkungen ganz zu eigen gemacht. Er behauptete daher, die Belagerungsmethoden der Alten würden gegen eine solche Festung wie Ryssel nichts ausrichten. Er began die Schanzen, die Sturmdächer, die Widder, die Skorpionen und Mauerbrecher der Römer mit den heutzutage üblichen Laufgräben, Minen, Batterien und Feuermörsern zu vergleichen.

Der Republikaner, der sich da angegriffen sahe, wo er seine stärkste Seite zu haben glaubte, bot seine

ganze Gelehrsamkeit jezt auf. Indem er aber die berühmte Belagerung von Platäa beschrieb, traf sich's von ungefähr, daß er eine Stelle aus dem Thucydides falsch anführte. Jener, der zum geistlichen Stande war erzogen worden, folglich das Griechische sehr gut verstand, verbesserte seinen Fehler. Der Doktor war voller Entrüstung, daß ihm ein solcher grober Fehler in Pallet's Gegenwart war aufgedekt worden, der, wie er wohl wusste, seine Schande weiter ausposaunen würde; daher sagt' er mit ausnemendem Stolz zum Officiere: Seine Einwendungen wollten nichts sagen und er müsse sich's nicht einkommen lassen, mit ihm über dergleichen Materien zu disputiren, worüber er die allergenausten und sorgfältigsten Betrachtungen angestellt habe.

Diese übermütige Antwort erbitterte seinen Gegner, und er anwortete mit grosser Hize: der Doktor möchte wohl ein sehr geschikter Apotheker sein, aber in der Kriegskunst und in der Kenntnis der Griechischen Sprache wär' er ein unwissender Prahler. Diese Behauptung zog eine äusserst bittre Antwort nach sich, die zugleich für alle Landsleute des Officiers beleidigend war.

Die Fehde war schon zu gegenseitigen Schmähungen gediehen, als sie durch die Ermahnungen der beiden Andern gedämpft ward. Sie baten sie, sich an keinem fremden Orte Unannemlichkeiten auszusezen, sondern sich als Mitunterthanen und Freunde zu begegnen. Sie liessen sonach ab, sich auszuschmähen, und die ganze Sache schien vergessen zu sein. Nachdem sie sich wieder in den Wagen gesezt hatten, fragte der Maler unglüklicherweise nach der Bedeutung des Wortes: Testudo, das er unter den Kriegsgerätschaften der Römer hatte erwähnen hören. Der Arzt beantwortete diese Frage. Er beschrieb aber diese Maschine dem Officier so wenig zu Danke, daß er ihm mitten in seiner Erklärung in's Gesicht widersprach. Ein Umstand, der den Republikaner so sehr reizte, daß er in der Unbedachtsamkeit des Affekts die Worte: Unverschämter Schlingel! ausstieß. Sie waren kaum heraus, als sie von dem Kaledonier durch einen Faustschlag in des Doktor's Gesicht beantwortet wurden. Zugleich sprang Ersterer aus der Kutsche und erwartete ihn auf festem Boden. Der Arzt machte indes schwache Versuche, ihm nachzukommen, und lies sich durch den andern Kriegsmann gar leicht zurükhalten. Pallet, dem vor den Folgen

bange war, in die er mit verwikkelt zu werden besorgte, brüllte laut um Vermittelung.

Unser Held bemühte sich, diesen Aufruhr zu dämpfen. Er stellte dem Schotten vor: er habe sich ja für die ihm wiederfahrne Beschimpfung bereits Genugthuung genommen und dem Doktor sagte er: er hätte die erlittene Züchtigung verdient. Allein der Officier (dem die Verwirrung seines Gegners vielleicht noch mehr Mut gab) bestand darauf: er solle für das, was er gesagt habe, um Verzeihung bitten. Der Doktor, der sich nunmehr unter dem Schuz seines Freundes Pickle glaubte, war weit entfernt, sich dazu zu verstehn und schnaubte nichts denn Troz und Rache. Deshalb sah der Ritter, um allem Unheil vorzubeugen, sich genötigt, dem Kriegsmanne Arrest anzukündigen und ihn unter der Aufsicht des andern Französischen Herrn und seines eignen Kameraden nach seiner Wohnung zu senden. Jolter, der schon vordiesem alle Merkwürdigkeiten von Ryssel gesehn hatte, begleitete sie, und überlies gar willig seinen Plaz in der andern Kutsche dem Arzte.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Pickle hat mit dem Maltheserritter eine Unterredung über das Englische Theater. Dies zieht eine Abhandlung des Doktor's über die Schaubühnen der Alten nach sich.

Der übrige Theil der Gesellschaft fuhr nunmehr nach dem Zeughause. Nachdem sie dies und zugleich einige merkwürdige Kirchen besehn hatten, begaben sie sich auf dem Rükwege in's Schauspiel und sahen Corneillen's Cid ganz leidlich vorstellen. Dies war Anlas, daß beim Abendessen das Gespräch auf dramatische Vorstellungen fiel. Alle Einwürfe, die Monsieur de Scudery gegen das Stük gemacht, das sie gesehn hatten, und die Entscheidungen der Französischen Akademie hierüber wurden geprüft und erörtert. Der Ritter war ein Mann von Litteratur und Geschmak und mit dem Zustande der Englischen Bühne vorzüglich gut bekannt. Wie also der Maler gegen das Spiel der Franzosen einen kühnen Ausspruch that, indem er sich darauf stüzte, daß er einen Kunstrichterklubb in Coventgarden besucht habe und öfters auf gemessnen Befel wäre in's Parterre gelassen wor-

den, so folgte unmittelbar darauf eine Vergleichung nicht der Dichter, sondern der Schauspieler beider Nationen, welche dem Ritter und Peregrinen nichts weniger denn unbekannt waren.

Unser Held, als ein guter Engländer, trug gar kein Bedenken, seinen Landsleuten den Vorzug zu geben. Sie malen, sagte er, die Leidenschaften der Natur so gemäs, und versezen sich mit solcher Wärme in den Geist ihrer verschiednen Rollen, daß sie sich oft einbilden, die Helden wirklich zu sein, die sie vorstellen. Bei den Pariser Schauspielern hingegen ist Sprach' und Spiel, selbst in ihren wichtigsten Karakteren so übertrieben, daß man Beides nirgends anders als auf dem Theater antrift. Um diese Behauptung zu erweisen, bedient' er sich seines angebornen Talents und ahmte Spiel und Sprache der vorzüglichern Darsteller und Darstellerinnen der Franzosen zu nicht geringer Verwunderung des Ritters nach. Dieser machte ihm über seine erstaunliche Fähigkeit so täuschend nachzuahmen, sein Kompliment, zugleich bat er ihn aber, in verschiednen Stükken andrer Meinung sein zu dürfen.

Daß Sie gute Schauspieler in England haben, sagte er, Ihnen das abzustreiten, würde thöricht

und ungereimt von mir sein. Ihr Theater besizt eine wahre Zierde an einem Frauenzimmer, das so viel Gefühl nnd eine so süsse Stimme hat, als ich noch nie auf irgend einer Bühne gefunden habe. Ausserdem ist ihre Figur so edel, und ihr Gesicht so ausdruksvoll, daß sie zu den einnemendsten Karakteren in Ihren besten Stükken ganz bewundernswürdig passt; und ich mus offenherzig bekennen, eine Monimia und Belvidere zu London hat mich eben so ergezt und so tief gerührt, als nur je eine Kornelia und Kleopatra zu Paris. *)

Monimia aus Otway's Trauerspiele: die Waise S. den 4. Th. des Englischen Theaters vom Herrn Professor Schmidt S. 329 — 438.

Belvidere in dem geretteten Venedig oder der entdekten Verschwörung, „dem zweiten „Trauerspiele nächst der Waise, worauf sich Ot„way's Unsterblichkeit gründet.„ Es ist sehr zu bedauren, daß keiner unsrer guten Köpfe dies Stük für die vaterländische Bühne bearbeitet. Die klägliche Uebersezung, die davon vorhanden ist, hat sich mehr nach la Place als nach dem Engländer gerichtet, und ist völlig unbrauchbar.

*) Sehr wahrscheinlich ist hier die berühmte Cibber gemeint, von der Garrick selbst sagt: „Sie empfand und

Ferner können Sie Sich einiger komischen Aktörs rühmen, die vollkommen Meister im Grimassiren und ausserordentlich gute Buffons sind. Doch, denk' ich, um frei von der Brust weg zu sprechen, daß sie darin den Amsterdammer Schauspielern noch nachstehen müssen. Ihrem Theater fehlt es auch überdies nicht an Personen, die durch angestrengten Fleis einen Grad von Vortreflichkeit in der Vorstellung tragischer Karaktere erlangen können. Allein ich werde nie aufhören, mich darüber zu wundern, daß die Engländer, die unstreitig eine Nation von Bonsens und Unterscheidungskraft sind, sich so weit bethören lassen, mit dem ausschweifendsten Beifall, ich mag nicht sagen, Hochachtung und Anbetung, zweien Lieblingen zu schmeicheln, von denen ich kühnlich behaupten will, daß sie mit ihren Talenten auf jedem andren Theater unter der Sonne ihr Brod mit genauster Not verdienen würden.

Ich habe gesehen, wie der eine von ihnen *), in der berühmten Rolle Richard des Dritten,

„wirkte Empfindungen. Seitdem sie todt ist, kann ich „keine verliebte Rolle mehr machen.„ (S. Sturzen's Schriften B. 1. S. 18.)

*) Daß hier von Garrick und weiter unten S. 321. von

der doch fürwahr kein lächerlicher Karakter ist, in dem grössten Theil eines Auftritts, worin der Dichter diesen Fürsten als einen Gegenstand der Verabscheuung schildert, um das Gelächter der Zuhörer eifrigst buhlt und darin seinen Triumph sezt; habe gesehn, wie eben dieser Mann als Hamlet mit allen Aeusserungen des Zorns ohne evidente Ursach gegen seine Geliebte die geballte Faust schüttelt und sich gegen seine Mutter wie der ungezogenste Bube beträgt. So wenig Würde und Beobachtung des Dekorums an einem Prinzen zu bemerken, der der Liebling des Volks zu sein schien, schokirte mich. Ich tadelte das Genie, das diesen Karakter geschaffen hatte. Wie ich das Stük aber zum zweitenmale gelesen hatte, traf mein ganzer Tadel den Schauspieler, der, meiner Einsicht nach, den Dichter ganz ausserordentlich falsch verstanden haben mus.

In einem andern Stük, wo in einer Scene Schrek und Erstaunen seine ganze Seele mussten ergriffen haben und wo seine ganze Aufmerksamkeit auf den furcht-

Quin die Rede ist, halt' ich fast ganz für überflüssig anzumerken.

D. Uebers.

baren Gegenstand hätte sollen geheftet sein, den er vor sich hatte, ich meine den Freund, den er ermordet, lies er keine andre Leidenschaft blikken, als Unwillen gegen ein Glas, das er mit grosser Heftigkeit gegen den Boden und in Stükken wirft, als wenn er eine Spinne in seinem Weine gefunden hätte *). Ein andersmal, indem er den Fusboden fest anstarrt, fährt er über die Erblikkung eines Dolchs zusammen, den er über seinem Haupte zu sehen vorgiebt, gleich als wenn der Boden ein Spiegel wäre, der das Bild des Dolches zurükwürfe **). Einmal

*) Auf welche Rolle der Verfasser hier anspielt, bekenn' ich frei, nicht zu wissen.

**) S. Macbeth Akt. 2. Sc. 5. S. 34. nach der ersten Ausgabe der Burgerschen Bearbeitung, die zu meisterhaft ist, als daß das Publikum den Wunsch unterdrükken könnte: sein Liebling möchte jezt in seiner glüklichen Musse Shakspeare's Sturm behandlen, worin er so vielen Spielraum für seine grossen lyrischen Talente findet; den Sturm, „dies „Werk der Vollendung unter allen Singspielen," wie sich einer unsrer vorzüglichern jüngern theatralischen Dichter ausdrükt, „worin Sprach' und Gesang mit „einander verwebt sind, wie Gold und Seidenfaden „in einem Teppich; worin sie so innig mit einander

sah' ich ihn queer über das Theater gehn, und einem Menschen, der eine untergeordnete Rolle hatte, eine Ohrfeige geben und am andren Ende der Bühne die Worte: Das ist für Dich oder so etwas dergleichen mit grossem Zorn aussprechen.

Er drükt die Betrübnis eines Helden durch die Thränen und das Geheul eines Schulknaben aus und verkehrt das gesittete Betragen eines feinen Mannes in die unbedeutenden und possierlichen Manieren eines elenden Tabakskrämers. Seine ganze Kunst besteht in einem wahnsinnigen Schreien, wie ich es in den Zellen von Bedlam gehört habe, in einer schleppenden, stokkenden und erstikten Sprache, als wenn er mit Engbrüstigkeit behaftet wäre, in konvulsivischem Zusammenfahren, in biegsamen Gesichtmuskeln und in den ausschweifendsten Uebergängen. Mit Einem Worte, er ist mit vortheilhaften Sprachorganen und vieler Lebhaftigkeit begabt, aber an Gefühl, Urtheilskraft und Grazie fehlt es ihm völlig. Nicht zu gedenken, daß er sich nie schiklich

„verbunden sind, daß keins ohne das andre bestehn,
„keins die Lükke ersezen kann, die die Hinwegname
„des andren verursachen würde."

zu kleiden weis. Das geht so weit, daß er einen jungen Prinzen im Kleide eines Leichenbesorgers und den schimmernden, modischen Lothario in Marktschreiertracht spielt.

Ich bitte um Verzeihung, daß ich diesen theuern Liebling der Englischen Nation mit so weniger Schonung behandelt habe. Um Sie aber zu überzeugen, daß ich ein redlicher Mann bin, gesteh' ich Ihnen ganz offenherzig, daß er, ungeachtet alles dessen, was ich gesagt habe, Eigenschaften genug besizt, eine ansehnliche Figur in den niedern, humoristischen Karak-

Im Kleide eines Leichenbesorgers. Im Englischen Undertaker. „Undertakers sind Leute, die alle „zum Begräbnis erforderliche Anstalten übernemen, als „womit sich in England niemand selbst abgiebt. Bei „einem Sterbefall schikken die Verwandten oder Freunde „zu einem solchen Undertaker und bestimmen die „Summe, welche sie an das Begräbnis zu wenden gedenken; darnach richtet denn der Undertaker, ohne „daß sie weiter die geringste Mühe davon haben, das „Leichenbegängnis, entweder gros oder klein, ein. „Er nimmt auch wohl, wenn es verlangt wird, die „Leiche sogleich zu sich in seine Wohnung, bestellt die „Trauerkleider, und mietet oftmals gar ein ganzes Ge-

Karakteren zu machen, an welchen ein Londner Auditorium so vieles Behagen findet, wenn man ihn nur dahin vermögen könnte, sich das übertriebne Bürleske abzugewöhnen, das gegen die Natur und gegen allen schlichten Verstand streitet.

Was seinen Nebenbuhler im Ruhm anlangt, so steht er ihm, bei einer gleichen Dosis Fähigkeiten, an persönlicher Behendigkeit, Lebhaftigkeit und Sprachwerkzeugen nach. Seine Sprache ist beständiger Singsang, klingt, als wenn man die Vesper singt, und seine Aktion gleicht dem Hereinheben des Ballastes in den Schifsboden. In seinem Aeussern

„folge fremder Personen, die, in Mantel und Flor gehüllt, nachtreten und mit weissen Schnupftüchern in der Hand, für Geld, weinen (oder wenigstens so thun) indes die eigentlichen Anverwandten, wären es auch nur lachende Erben, zu Hause sizen und des beschwerlichen Gepränges gänzlich überhoben sind. Von Trauermahlen weis man in England nichts.„ (S. Dodd's Leben S. 132.)

Daß der Maltheserritter unter dem jungen Prinzen in Leichenbesorgertracht den Hamlet verstehe, denk' ich höchstens nur für zwei oder drei meiner Leser bemerken zu dürfen.

D. Ueb.

scheint er Würde mit Uebermut zu verwechseln. Den arglistigen, bedächtlichen, ränkevollen Richard spielt er wie einen schreihalsigen, unverständigen, brausenden Hektor. *) Den milden Patrioten Brutus giebt er ohn' alle Mässigung und Anstand. Ja er und Cassius benemen sich bei ihrer Zusammenkunft so lächerlich, daß sie Fus an Fus sezen, einander Gesichter zuschneiden, wie ein Paar erbitterte Schuhflikker, sich wiederholte Stösse mit ihren linken Seiten geben, damit ihre Degengefässe zur Belustigung der Zuhörer klappern; völlig wie ein Paar Pikkelheringe, die auf einem Brettgerüste beim Bartholomäusmarkte den Pöbel zum Lachen zu bewegen suchen.

Die Verzweiflung eines grossen Mannes, der den höllischen Ränken eines verschlagnen Verräters,

Richard. Im Englischen steht Crookback. Das Leibesgebrechen jenes Königs, die Beiwörter, die so sehr auf dessen Karakter passen, und das Unglük, das diese Rolle hat, von den meisten Schauspielern als Bramarbas vorgestellt zu werden — unter den Teutschen nam sie gewis nur Eckhof der Ewigunerreichte aus dem wahren Gesichtspunkte — sezen es wohl ausser allen Zweifel, daß von Richard dem Dritten die Rede ist.

der zugleich sein Vertrauter ist, zum Opfer fällt, *) drukt dieser Englische Aesop durch Stirnpauken und stiermässiges Gebrüll aus. Fast in jeder interessanten Scene hat er die Gewohnheit, den Kopf so seltsam zu schütteln und andre altväterische Gebärden zu machen, daß ich, wie ich ihn das erstemal spielen sahe, glaubte: der arme Mann werde von der Gichtkrankheit befallen, die unter dem Namen: St. Veit's Tanz bekannt ist. Kurz, die feinern Empfindungen der Seele scheinen ihm völlig unbekannt zu sein; deshalb drukt er sie auf eine ganz gemeine Art aus, und mus oft tief unter die Idee des Dichters sinken. Er nimmt daher zu so gewaltsamen Bewegungen seine Zuflucht, daß er den Zuschauer ohne Urtheilskraft täuscht. Der Mann von Geschmak hingegen sezt ihn unter die Klasse derer, die Ihr bewunderter Shakspeare sehr richtig mit den Tagwerksjungen der Natur vergleicht, die die Leidenschaft zu Fezen zerreissen.

Troz aller dieser Ungereimtheiten ist der Mann aber dennoch ein vortreflicher Fallstaf, stellt Heinrich den Achten ganz nach dem Leben

*) Sehr wahrscheinlich Othello.

bar, wird im Plain-Dealer mit Grund beklatscht, glänzt in der Rolle des Sir John Brute und

Plain-Dealer, (der Offenherzige) „Das Stük, das „Whicherley'n den Rang unter den komischen „Dichtern der Engländer erwarb. Die treffenden „Nationalzüge im Hauptkarakter" (die wahrscheinlich Ursach sind, daß es noch Niemand gewagt hat, es auf die Teutsche Bühne zu verpflanzen,) „das Ausgearbei-„tete aller Karaktere geben diesem Lustspiele die erste „Stelle unter den Arbeiten des Verfassers, und erhal-„ten es, wiewohl mit einigen Aenderungen von „Bickerstaff, noch immer auf der Bühne. Dies „Stük, das Whicherley'n zu einer Gemalin von „ansehnlichem Range und zu vielen Widerwärtigkeiten „und Verdrüslichkeiten verhalf, bewirkte ihm auch „die Befreiung aus dem Gefängnisse, worein ihn seine „Gläubiger gesezt hatten, und worin er seit einigen „Jahren geschmachtet hatte. König Jakob der Zweite „hatte an diesem Lustspiele, wie er es einmal vorstel-„len gesehn, so viel Behagen gefunden, daß er sogleich „Befel gab, seine Schulden zu bezalen und ihm eine „jährliche Pension von zweihundert Pfund aussezte." (S. Vorrede zum sechsten Theile des Englischen Theaters.)

Sir John Brute. Die Hauptrolle in Vanbrugh's aufgebrachten Ehefrau, die nach Quin Garrick so ganz vorzüglich spielte. Aus dem mehr-erwähnten Englischen Theater, einer Sammlung

würd' es gleichfalls in manchen humoristischen Situationen der niedern Komödie, wenn sein Stolz ihm erlaubte, darin zu spielen. Ich würde nicht so streng gegen diese beiden Männer gewesen sein, wenn ich nicht hören müssen, daß ihre Anhänger sie mit den lächerlichsten und ekelhaftesten Lobsprüchen grade in all' den Dingen überhäuft haben, worin sie es meines Erachtens hauptsächlich verfehlen.

Pickle, den es nicht wenig verdros, die Fähigkeiten der beiden berühmtesten Schauspieler seines vaterländischen Theaters so frei und unehrerbietig beurtheilen zu hören, antwortete mit einiger Bitterkeit: der Ritter sei ein wahrer Kunstrichter, der sich mehr Mühe giebt, die Fehler derjenigen zu bemerken, die er unter seine Beurtheilung nimt, als die Vortreflichkeit dieser Leute zu erkennen. Es liesse sich gar nicht annemen, daß ein Schau-

die lange nicht genug geschätzt, von unsren Theaterdirektoren viel zu wenig benutzt wird, und die, wie es scheint, durch die frostige Aufname des Publikums bereits ihr Ende erreicht hat, können diejenigen meiner Leser, die nicht Engländisch verstehn, das Stük hinlänglich kennen lernen. Es ist im zw. Th. des Englischen Theater S. 137 — 308. befindlich.

spieler sich in allen Karakteren gleich zeigen könne; und was des Ritters Bemerkungen anlangte, so wären sie unstreitig sehr einsichtsvoll; dennoch müss' es ihn wundern, daß ihm, einem so fleissigen Komödiengänger, stets einige andere entwischt wären.

Die erwähnten beiden Schauspieler, sagt' er, haben nach Ihrer eignen Meinung grosse Verdienste in komischen Rollen; was nun die Darstellung hoher Personen in der Tragödie und die Aeusserung grosser Leidenschaften betrift, so besorg' ich, daß Beides nach dem mannichfachen Temperamente und der mannichfachen Ausbildung der Menschen auf mancherlei Weise kann behandelt werden. Ein Spanier zum Beispiel wird, wenn ihn mit dem Franzosen gleich einerlei Leidenschaft beseelt, sie auf eine ganze verschiedne Art ausdrukken. Was bei dem einen für angeneme Lebhaftigkeit und Geschiklichkeit gilt, würde man bei dem andern für Unverschämtheit und Faselei eines Geks ansehn. Ja, selbst das gewöhnliche Betragen in Frankreich, ist dem von einigen andern Nationen so entgegen gesezt, daß einer Ihrer eignen Landsleute in seinen Reisen die Bemerkung macht: die Perser sagten noch heut zu Tage, wenn jemand viele unnötige Geberden macht: er ist

entweder ein Narr oder ein Franzos. Noch ist kein Maasstab aufgestellt, wornach man sich allgemein in seinem Betragen richten müsste. Auf die Art kann ein Türke, ein Mohr, ein Indier, oder der Bewohner eines jeden Landes, wo Sitt' und Tracht himmelweit von den unsrigen verschieden sind, all' die Erhabenheit der Gesinnungen edeldenkender Personen besizen, und von den höchsten Leidenschaften beseelt sein, die menschliche Seelen anfüllen, und dennoch durch deren Aeusserung mehr das Gelächter als die Theilname eines Europäischen Zuschauers erregen.

Als ich zuerst die berühmte Heldin Ihrer Pariser Bühne *) in einer ihrer Hauptrollen sahe, schienen mir ihre Attitüden so heftig und sie schleuderte ihre Arme so ausschweifend umher, daß sie mir wie eine Windmühle vorkam, die ein rauher Wind treibt. Ihre Stimm' und ihre Gesichtszüge stellten eine Englische Zänkerin aus dem gemeinen Haufen ganz nach dem Leben dar. Eben so unnatürlich war, nach meiner Meinung, das Spiel Ihres Lieblings unter

*) Sehr vermutlich die Dümesnil.

A. d. Ueb.

den männlichen Darstellern. *) Er trat mit dem affektirten Wesen eines Tanzmeisters auf, hob seine Hände in den beweglichsten Situationen über den Kopf empor, wie ein Luftspringer, der voltigiren will, und dann sprach er, als wenn seine Kehle durch eine Haarbürste verstopft wäre. Jedoch wie ich nachher dies Betragen mit dem des Volks verglich, vor dem es vorgestellt ward, und die auf allen Theatern der Welt herrschende Uebertreibung dabei in Anschlag brachte, so ward ich unvermerkt mit ihrer Vorstellungsart ausgesöhnt und konnte unter der seltsamen Aussenseite sehr viel Gutes auffinden.

Da der Ritter merkte, daß Peregrine durch seine vorige Reden ein wenig beleidigt war, so bat er ihn um Verzeihung, daß er sich die Freiheit genommen habe, die Englischen Schauspieler zu tadeln. Er versicherte ihm, er habe unendliche Hochachtung für die Gelehrsamkeit, das Genie und den Geschmak der Engländer, derentwegen sie auch in der gelehrten Welt mit Recht so geschäzt würden; und ungeachtet seines strengen Urtheils über ihre Schauspieler hielt' er doch dafür, daß das Londner Theater mit bessern Leuten versehn sei, als das Pariser.

*) Wohl kein andrer als Le Kain.

A. d. Ueb.

Der junge Herr dankte ihm für dieses höfliche Nachgeben. Pallet frohlokte darüber, und sagte mit Kopfschütteln: Das glaub' ich auch, mein Herr; und der Arzt, den ein Dispüt ungeduldig gemacht hatte, wozu er nichts von dem Seinigen beigetragen, bemerkte mit einem hochfahrenden Wesen: Die Schaubühne der Neuern könne nicht im mindesten bei Jemanden in Betracht kommen, der von der Pracht der Bühnen der Alten und ihren Vorstellungen eine Idee habe. Die Schauspiele müssten auf Kosten des Staats gegeben werden, wie die des Sophokles bei den Atheniensern; auch müssten eigne Richter besoldet werden, die all' die Stükke, welche dem Publikum dargeboten würden, untersuchten und sie entweder annämen oder verwürfen.

Sodann beschrieb er den Schauplaz der Römer, der achtzigtausend Zuschauer in sich fasste, und gab eine gelehrte Untersuchung von der Persona, oder der Larve, die auf der Römischen Bühne getragen wurde. Er sagte, es sei eine Maschine gewesen, die den ganzen Kopf bedekt und inwendig eine Hölung von Erz gehabt habe, wodurch der Schall, so wie er aus dem Munde gekommen, zurükgeprallt

sei und die Stimme so erhöhet habe, daß sie einem Auditorium von einem solchen Umfange wäre vernemlich geworden. Hierauf erklärte der Doktor den Unterschied zwischen dem Saltator und Deklamator, wovon jener die Aktion gemacht und dieser die Rolle hergesagt habe. Davon nam' er Anlas, der Vollkommenheiten ihrer Pantomimen zu erwähnen. Sie wären, sagte er, so erstaunend deutlich in ihrem Ausdruk gewesen, daß ein gewisser Prinz von Pontus, der an Nero's Hofe, wo er sich aufhielt, eine Geschichte durch einen von ihnen vorstellen gesehn, sich denselben vom Kaiser erbeten habe, um ihn als Dolmetscher bei den barbarischen Völkern zu gebrauchen, die er nicht verstünde. Ja, so gar verschiedne cynische Philosophen, fuhr er fort, die diese Ergezlichkeit verdammten, bevor sie dieselbe gesehen hatten, hätten nachher, als sie Augenzeugen der bewundernswürdigen Geschiklichkeit dieser Leute gewesen waren, ihr Betauern geäussert, sich so lange von einem so vernünftigen Vergnügen ausgeschlossen zu haben.

Nichts destoweniger war er andrer Meinung als Peregrine, der zum Beweis der Vortreflichkeit eines Schauspielers angeführt hatte, daß einige der

Mitglieder des Englischen Theaters sich einbildeten, das zu sein, was sie vorstellten. Zu dem Ende erzält' er eine Geschichte aus dem Lucian von einem gewissen berühmten Pantomimen, der, wie er den rasenden Ajax vorgestellt, wirklich einen Anfall von Wahnwiz bekam. Er zerris, sagte er, die Kleider des vor ihm stehenden Schauspielers in Stükken, schlug, um das Geräusch zu vermehren, mit eisernen Schuhen auf die Bühne, nam einem der Musikanten sein Instrument weg, schmetterte es dem auf dem Kopf entzwei, der den Ulyß vorstellte, lief an die Konsularenbank und sah ein Paar Senatoren für die Schafe an, die gewürgt werden sollten. Die Zuhörer bezeigten ihren lautesten Beifall, erhoben ihn bis zu den Wolken. Allein der Pantomime war sich seiner Ausschweifungen zu gut bewüst, er fiel wirklich aus Verdrus in eine Krankheit. Als er den Gebrauch seiner Vernunft wieder erlangt hatte; und als man nachher die Rolle wieder von ihm zu sehn wünschte, schlug er es mit dürren Worten ab, in einem solchen Karakter wieder aufzutreten. Kurze Thorheiten, sagte er, sind die besten, und es ist genug, einmal in meinem Leben unsinnig gewesen zu sein.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Pipes wird wegen seiner eisernen Hartnäckigkeit von Peregrinen verabschiedet. Dieser lernt auf dem Wege nach Gent in der Diligence ein Frauenzimmer kennen, die ihn stark fesselt. Um näher mit ihr bekannt zu werden, bringt er ihren Seelsorger auf seine Seite.

Der Doktor würde jezt, da er einmal im Gange war, von den Alten zu reden, ohne Anstos, Gott weis wie lange, fortgeschwazt haben, wenn er nicht durch Jolter's Ankunft wäre unterbrochen worden. Dieser meldete ihnen mit grosser Verwirrung, daß Tom Pipes einen Soldaten beschimpft habe, deshalb auf der Strasse umringt wäre, und ohn' allen Zweifel würde getödtet werden, wenn sich nicht eine Person von Ansehn unverzüglich für ihn in's Mittel schlüge.

Peregrine hatte kaum die Gefahr vernommen, worin sein treuer Knappe schwebte, als er seinen Degen zog und die Treppe hinabstürzte. Der Ritter folgte ihm und bat, ihn die Sache vermitteln zu

lassen. Ungefähr zehn Schritte von der Thür fanden sie Tom mit dem Rükken an die Wand gelehnt, der sich gar männlich mit einem Besenstiel gegen vier Soldaten vertheidigte. Bei Erblikkung des Maltheserkreuzes liessen die Leztern von ihrem Angrif ab, und wurden auf Befel des Ritters in Verhaft genommen. Einer der Angreifenden, der ein Irrländer war, bat mit grossem Ungestüm, ihn anzuhören, bevor er nach der Wache geschikt würde. Durch Pickle's Vermittelung ward er sonach mit seinen Kameraden in's Hotel gebracht. Sie trugen alle Drei an den Köpfen und Gesichtern deutliche Merkmale von dem Mute und der Geschiklichkeit ihres Gegners.

Als man nun ihren Wortführer mit Pipes konfrontirte, meldete Erstrer der Gesellschaft: er habe Mäster Pipes von ungefähr angetroffen, und da er ihn als seinen Landsmann betrachtet, wie wohl sie das Glük in verschiedne Kriegsdienste gebracht hätte, so hab' er ihn eingeladen, ein Glas Wein mit ihm zu trinken. Zu dem Ende hätt' er ihn in ein Weinhaus geführt und seinen Kameraden vorgestellt. Sie wären auf die Grösse und Macht der Könige von Frankreich und England zu sprechen gekommen, und

da hätt' es dem Mäster Pipes beliebt, von Sr. Allerchristlichsten Majestät sehr despektirlich zu sprechen. Darauf hab' er, als sein Wirt, ihn freundschaftlich ermahnt, sich artiger zu betragen, und ihm zu verstehn gegeben, da er jezt in Französischen Diensten sei, würd' er sich genötigt sehn, seine Schmähungen zu rügen, wenn er damit nicht nachliesse. Bevor seine Kameraden Tom's Meinung begriffen hätten, hab' er sie alle Drei herausgefodert und ihn besonders mit dem schimpflichen Beinamen eines Rebellen gegen seinen eignen König und Vaterland belegt. Ja, er hätte sogar in gebrochnem Französisch auf den Untergang Ludwig's und seiner Anhänger getrunken. Durch dieses schändliche Betragen wär' er, als derjenige, der ihn in ihre Gesellschaft eingeführt, genötigt gewesen, zu seiner eignen Rechtfertigung von dem Thäter Genugthuung zu fodern. Dieser wäre unter dem Vorwand: einen Degen zu holen, nach Hause gegangen, wäre aber wieder gekommen und hätte sie plözlich mit einem Besenstiel überfallen. Damit hätt' er ihnen, einem wie dem andern, so arg zugesezt, daß sie genötigt gewesen wären, zu ihrer Vertheidigung vom Leder zu ziehen.

Pipes wurde von seinem Herrn gefragt: ob diese Nachricht wahr sei. Von Wort zu Wort, gestand er; aber, sezt' er hinzu, ich mache mir aus ihren Käsemessern nich so viel, als aus 'nem ufgedrehten ohlen Tau. Hätten sich die Herren nur nich drin menglirt, ich hätte sie so zurichten wollen, daß sie kein ganzes Raa mehr sollten ufzustellen ha'n. Peregrine verwies ihm sein unartiges Betragen aufs schärfste, und drang darauf, daß er sogleich die Beleidigten um Verzeihung bitten sollte. Doch keine Betrachtung in der Welt war kräftig genug, ihn zu diesem Nachgeben zu vermögen. Tom war taub und stumm gegen jenen Befel; die wiederholten Drohungen seines Herrn wirkten bei ihm nicht mehr, als bei einer marmornen Bildsäule. Zulezt sprang unser Held, in voller Entrüstung über diese Hartnäkkigkeit, auf, und würd' ihn mit eigner Hand gezüchtigt haben, wäre der Ritter ihm nicht zuvorgekommen. Dieser fand das Mittel ans, seinen Zorn so weit zu besänftigen, daß er sich damit begnügte, den Beleidiger aus seinen Diensten zu entlassen. Er bewirkte sodann die Befreiung der Gefangenen, und gab ihnen zur Ersezung des erlittenen Schimpfs und Schadens einen Louisd'or zu vertrinken.

Da der Ritter bemerkte, daß unser junge Herr über diesen Vorfall sehr verdrüslich war und das seltsame Betragen uud Wesen dieses Bedienten erwog, der bereits graue Haare hatte, so bildet' er sich ein, daß er ein Liebling unter den Domestiken sei, der in der Familie seines Herrn grau geworden wäre, und daß Lezterm das Opfer, das er gemacht habe, sehr sauer ankäme. In dieser Vermutung legt' er die inständigsten Fürbitten für ihn ein, konnte aber dadurch weiter nichts als das Versprechen herausbringen, ihn unter den bereits festgesezten Bedingungen wieder zu Gnaden aufzunemen, oder wenigstens unter dem Beding: dem Ritter wegen seiner Unehrerbietigkeit gegen den Französischen Monarchen Abbitte zu thun.

Nunmehr ward der Schuldige heraufgerufen und ihm die Milderung seines Schiksals kund gethan. Uf'n Knieen, versezte er, will ich vor meinem Herrn abbitten dhun, abers ich will verdammt sin, wo ich all' mein Lebstage irgend 'nem Franziser in der heelen Christenheet um Vergebung bitten dhu. Höchst erbittert über diese plumpe Erklärung befal Peregrine, ihm augenbliklich aus den Augen zu gehn und sich nie wieder vor ihm sehn zu lassen. Der Officier bediente sich indes all' seines Einflusses und seiner Geschiklichkeit,

keit, seinen Unwillen zu besänftigen; allein vergebens. endlich verlies er ihn gegen Mitternacht mit Merkmalen der Kränkung über seinen unglüklichen Erfolg.

Den folgenden Tag ward die Gesellschaft eins, mit der Diligence abzugehn. Peregrine hatte dies Fuhrwerk in Vorschlag gebracht, in der Hofnung, darauf irgend ein Abenteuer oder Zeitvertreib zu finden. Jolter besorgte Pläze für alle. Man beschlos, daß der Kammerdiener und des Doktor's Lakai neben dem Wagen herreiten sollten, und was den unglüklichen Pipes anbetraf, so ward er, ungeachtet der vereinigten Bitten des ganzen Triumvirats, das ihm Vergebung zu bewirken suchte, den Früchten seiner hartnäkkigen Gemütsart überlassen.

Nachdem auf die Art alle vorläufige Maasregeln genommen waren, fuhren sie um sechs Uhr Morgens aus Ryssel ab. Ein weiblicher Glüksritter, eine sehr hübsche junge Dame, ein Kapuziner und ein Rotterdammer Jude waren ihre Reisegefährten. Unser junge Herr, der zuerst in den Wagen stieg, betrachtete die Fremden mit aufmerksamen Blik, und sezte sich unmittelbar hinter die schöne Unbekannte, die einzig und allein seine Aufmerksamkeit fesselte. Pallet, der das andere Frauen-

zimmer ohne Gesellschafter erblikte, nam, um seinen Freund zu kopiren, einen Plaz dicht in ihrer Nachbarschaft. Der Arzt paarte sich mit dem Kapuziner und Jolter mit dem Juden.

Die rollende Maschine war noch nicht weit, als Peregrine die schöne Unbekannte anredete und sein Loos sehr glüklich pries, eine so sehr liebenswürdige Dame zur Reisegefährtin zu haben. Sie dankte ihm für dies Kompliment ohne die mindeste Zurükhaltung und Ziererei, und sezte mit einem muntern Wesen hinzu: sie müssten sich insgesammt, da sie jezt auf einem gemeinschaftlichen Fuhrwerke wären, angelegen sein lassen, einander so viel Zeitvertreib zu verschaffen, als es nur die gegenwärtigen Umstände erlaubten. Diese freie Erklärung gab ihm Mut; ihr feines schwarzes Auge und ihr ungezwungnes Betragen fesselte ihn; von dem Augenblik an war er ganz an sie geheftet. In Kurzem war ihre Unterredung so heimlich und vertraut, daß der Kapuziner für gut fand, sich in ihr Gespräch auf eine solche Art zu mischen, daß der junge Herr einsehn konnte, er sei wohlbestallter Aufseher ihrer Sitten. Diese Entdekkung machte Pickle'n doppeltes Vergnügen. Er glaubte bei seinen Bewerbungen, nicht nur aus dem Zwang,

worin die junge Dame gehalten war und der immer zu Gunsten des Liebhabers ganz unfehlbar zu wirken pflegt, sondern auch von der Bestechbarkeit des Wächters Nuzen zu ziehn, den er auf seine Seite zu bringen vermeinte.

Durch diese Erwartungen aufgeschwellt, betrug er sich gegen den Pater mit ausserordentlicher Gefälligkeit. Dies leutseelige Wesen und das Vertrauen auf des Squire's Freigebigkeit namen den Alten dermaassen ein, daß er von seiner Wachsamkeit so viel nachlies, daß Peregrine ohne weitre Behelligung sein Vorhaben fortsezen konnte. Der Maler unterhielt inzwischen seine Dulcinea, die bereits Mittel gefunden hatte, eine fürchterliche Verwüstung in seinem Herzen anzurichten, durch Zeichen und öftres lautes Lachen, welche ungekünstelte Merkmale der Zufriedenheit die Dame sehr gut verstand.

Auch der Hofmeister und Arzt war in der Zeit nicht müssig, da sich ihre Freunde so angenem unterhielten. Jolter hatte kaum gemerkt, daß der Holländer ein Jude sei, so lies er sich mit ihm in eine Untersuchung der Hebräischen Sprache ein, wovon er ein Kenner war. Zu eben der Zeit grif der Doktor den Bettelmönch wegen der lächerlichen Mari-

men seines Ordens an, und zog über der Pfaffen Trug und List überhaupt los. Nirgends, behauptete er, hätten die so viel Oberhand gewonnen, als bei den Römischkatholischen.

So zusammengepaart hatte jede Partie das Vergnügen, eine Unterredung unter sich zu haben, ohne besorgen zu dürfen, daß sich irgend jemand darein mischen würde. Sie waren alle in ihren verschiednen Materien so vertieft, daß sie sich kaum eine kleine Pause erlaubten, um die Verwüstungen von Menin zu besehen, wie sie durch diese zerstörte Grenzfestung fuhren. Um zwölf Uhr kamen sie zu Cortryk an, wo immer die Pferde gewechselt werden und die Gesellschaft sich eine Stunde aufhielt, um ein wenig auszuruhen. Peregrine führte seine Schöne in ein Zimmer, wohin das andre Frauenzimmer sich auch begab. Unser Held hingegen überlies sich, unter dem Vorwande, die Kirchen zu besehen, der Führung des Kapuziners und erfuhr von ihm: die junge Dame wäre die Gemalin eines Franzosen von Stande, erst seit einem Jahr mit ihm verheurathet und jezt im Begrif, ihre Mutter in Brüssel zu besuchen, die an einer Auszehrung danieder läge, und, aller Wahrscheinlichkeit nach, bald am Ziele ihres Lebens wäre.

Sodann brach er in Lobeserhebungen über die Tugend ihrer Tochter und deren Anhänglichkeit an ihrem Mann aus, und erzälte ihm zulezt: er sei der Beichtvater des Hauses und zu ihrem Führer auf der Reise durch Flandern gewählt, weil Beide, Mann sowohl, wie Frau, zu seiner Klugheit und Rechtschaffenheit das grösste Zutrauen hätten.

Pickle verstand gar leicht, was dieser Wink sagen wolle, und beschlos davon Nuzen zu ziehn. Er kizelte die Eitelkeit des Priesters durch ausserordentliche Lobsprüche über die uneigennüzigen Grundsäze seines Ordens, der sich von allem Irrdischen losgemacht und sich lediglich dem ewigen Heil der Menschen gewidmet hätte. Er pries ihre Geduld, ihre Demut und ihre Kenntnisse; auch strich er über die Maassen ihr Predigertalent heraus. Dies habe, versichert' er, oft so mächtig bei ihm gewirkt, daß er, wenn gewisse Verhältnisse ihn nicht schlechterdings zurükhielten, ihren Glauben würde angenommen und um Zutritt in ihren Orden angesucht haben. Da ihm aber für jezt sein Schiksal es nicht verstattete, diese heilsamen Maasregeln zu ergreifen, so bät' er den guten Vater inständigst, dies kleine Zeichen seiner Lieb' und Achtung für das Kloster anzunemen, zu dem er gehörte.

Mit diesen Worten zog er einen Beutel mit zehn Guineen heraus. Wie der Kapuziner dies bemerkte, dreht' er den Kopf auf eine andre Seite, hob seinen Arm auf und öfnete eine Tasche, die fast so hoch sas, als sein Schlüsselbein. Daselbst legt' er das Geld in Verwahrung nieder.

Dieser Beweis der Zuneigung für seinen Orden that bei dem Bettelmönch eine plözliche und erstaunliche Wirkung. In der Aufwallung seines Eifers drükt' er dem Halbbekehrten die Hand, schüttete tausendfache Seegenssprüche über sein Haupt aus und ermahnte ihn mit thränenden Augen, das grosse Werk zu vollenden, das der Finger Gottes in seinem Herzen begonnen habe. Und um zu zeigen, wie viel ihm an der Wohlfahrt dieser kostbaren Seele lag, versprach der heilige Bruder, ihn den gottseeligen Ermahnungen des ihm anvertrauten Frauenzimmers nachdrüklichst zu empfelen. Sie sei, sagt' er, eine vollkommne Heilige auf Erden, und besize eine ganz besondre Gabe, die Herzen der verstokten Sünder zu erweichen.

O mein Vater, rief der heuchlerische Projektmacher (der jezt überzeugt war, daß sein Geld nicht weggeworfen sei) wenn mir nur eine halbe Stunde

insgeheim der Unterricht dieser vom Geiste Gottes getriebnen Andächtigen gegönnt würde, so würde — das sagt mir mein Herz zuvor — ein verirrtes Schaaf wieder zur Heerde zurükgebracht werden und ich in die Pforte des Himmels leichtlich Eingang finden. In ihrem Wesen liegt etwas Uebernatürliches; mit andachtsvoller Inbrunst hängen meine Augen an ihr; und meine mit Hofnung und Verzweiflung ringende Seele ist bis in ihr Innerstes erschüttert.

Nachdem er diesen Schnikschnak mit halb natürlicher, halb gekünstelter Entzükkung hervorgebracht hatte, versicherte ihn der Priester, daß dies Wirkungen des Geistes Gottes wären, denen man nicht entgegenstreben müsse, tröstete ihn mit der Hofnung, der seeligen Zusammenkunft zu geniessen, die er so eifrig wünschte, und sein sehnliches Verlangen solle, so viel an ihm liege, noch denselben Abend erfüllt werden.

Sein wohlthätiger Schüler dankte ihm für seine gütige Theilname, und schwur ihm zu: daß er sie an keinen Undankbaren würde verschwendet haben. Hier unterbrach sie die übrige Gesellschaft Sie kehrten insgesamt zum Wirtshause zurük, und speisten zusam-

men. Die Damen liessen sich bereden, Gäste bei unserm Helden zu sein.

Da die Materien, womit man sich vor Tische unterhalten hatte, noch nicht erschöpft waren, so nam man sie wieder vor, als man in die Diligence wieder eingestiegen war. Pallet's Geliebte vollendete ihre Eroberung, indem sie ihre Kunst zu liebäugeln und einige bezaubernde Seufzer und einige zärtliche Französische Liederchen in den Gang brachte. Sie sang dieselben mit so rührendem Ausdruk, daß des Malers Entschlus schmolz und seine Neigung völlig unterjocht ward. Um sie von der ganzen Wichtigkeit ihres Sieges zu überzeugen, gab er einen Beweis von seinen Talenten, indem er sie mit dem berühmten Englischen Liede unterhielt, worin immer der Refrän ist:

Die Ferkel — sie liegen mit naktem Steis.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Peregrine wird durch den Streit Jolter's und eines Juden unterbrochen, wie er einige Fortschritte in der Zuneigung der Flammänderin macht. Er besänftigt den aufgebrachten Kapuziner, der ihm eine Zusammenkunft mit seiner schönen Beherrscherin verschaft. Die Erwartungen, die er sich hiervon gemacht hat, schlagen fehl.

Mittlerweile wandte Peregrine all' seine Einschmeichelungsgaben und seine Geschiklichkeit gegen das Herz der schönen Pflegbefolnen des Kapuziner's an. Er hatte ihr schon längst seine Liebe erklärt, nicht etwa so schmetterlingisch, wie ein Französischer Liebhaber, sondern mit dem Feuer eines Enthusiasten. Er hatte der Schmeicheleien und feierlichen Betheurungen sich bedient, hatte geschmachtet und ihr verstolen die Hand geküsst und keine Ursach gefunden, sich über ihre Aufname zu beschweren. Wiewohl einem Manne von minder sanguinischem Temperamente ihre besondre Gefälligkeit würde zweideutig geschienen und er sie vielleicht für nichts an-

ders, als für die Wirkung der Französischen Erziehung und der dieser Nation natürlichen Lebhaftigkeit gehalten haben, so sezte Pickle dies alles auf die Rechnung seiner vorzüglichen Eigenschaften. In der Meinung schritt er in seinem Angriffe mit so unablassender Hartnäkkigkeit fort, daß er sie endlich so weit brachte, einen Ring als Zeichen seiner Achtung anzunemen.

Es ging alles den besten Gang, als sie von dem Hofmeister und dem Israeliten unterbrochen wurden. Diese erhuben in der Hize des Streits ihre Stimme und stiessen eine solche Flut von Kehlbuchstaben aus, daß unsers Liebhabers Zähne davon stumpf wurden. Da sie eine Sprache mit einander redeten, die jederman im Fuhrwerke, sie ausgeschlossen, unbekannt war und einander so heftige Blikke der Feindseligkeit und des Grolls zuwarfen, so wünschte Peregrine, die Entstehung ihres Zwistes zu wissen.

Hierauf rief Jolter in einem wütenden Tone: Dieser gelehrte Levit hat warlich die Unverschämtheit, mir zu sagen: ich verstünde kein Hebräisch, und behauptet: das Wort Benoni bedeute ein Kind der Freude, da ich doch beweisen kann und in der

That schon hinlängliche Gründe angeführt habe, jeden vernünftigen Mann zu überzeugen, daß die siebenzig Dolmetscher mit Recht diesen Ausdruk durch Sohn meines Schmerzens übersezt haben.

Nachdem er sich solchergestalt gegen seinen Zögling erklärt hatte, wandt' er sich an den Priester in der Absicht, sich auf seine Entscheidung zu berufen. Allein der Jude zupfte ihn gar eifrig am Aermel und sagte zu ihm: Um Gottes willen, Herr, sein Sie ruhig, der Kapuziner entdekt sonst, wer wir sind.

Jolter, den diese Zusammenpaarung beleidigte, rief wie ein Echo mit vielem Nachdruk zurük: Wer wir sind! sezte wiederholt hinzu: nos poma natamus und fragte den Juden hönisch: zu welchem Stamme er denn glaubte, daß er, Jolter, gehörte. Der Levit, den der Vergleich mit einem Rosapfel verdros, antwortete mit einem bedeutenden Lächeln: Zum Stamme Isaschar.

Sein Gegner, den die Freiheit, die der Jude sich gegen ihn genommen, zur Rache trieb, nuzte

Zum Stamme Isaschar. Unstreitig, sagt Herr Toussaint, spielt hier der Jude auf die Stelle von Jakob's Testament an, worin Isaschar ein beinerner Esel (asinus fortis) genannt wird.

dessen Widerwillen, dem Kapuziner bekannt zu werden und antwortete auf Französisch: daß das Gericht Gottes sich ganz offenbar an der ganzen Nation zeige, indem sie nicht nur fern von ihrem Vaterlande in der Verbannung schmachteten, sondern auch immerwährende Tükke in ihrem Herzen trügen und verkehrte Gemütsneigungen hätten; ein sattsamer Beweis, daß sie von denen abstammen, die den Heiland der Welt kreuzigten.

Allein des Hofmeisters Erwartung schlug fehl. Der Priester war selbst zu tief im Streit verwikkelt, um auf die Fehden von Andern Acht geben zu können. Der Arzt hatte aus Stolz und Uebermut auf seine Gelehrsamkeit es über sich genommen, ihm die Ungereimtheit des christlichen Glaubens zu erweisen. Er hatte bereits (wie er vermeinte) dem Kapuziner in Betref der Glaubensartikel widerlegt, in welchen die Römischkatholischen von der ganzen übrigen Welt verschieden denken. Doch mit dem Siege nicht zufrieden, den er, seiner Einbildung nach, davon getragen hatte, fing er an, die Grundpfeiler der christlichen Religion zu erschüttern.

Der Pater ertrug es mit unglaublicher Langmut, daß er mit der Lehre von der Dreieinigkeit sehr frei

umsprang. Als er aber die Pfeile seines Spotts gegen die unbeflekte Empfängnis der Jungfrau Maria richtete, brach dem guten Manne die Geduld. Seine Augen schienen vor Unwillen zu funkeln, jedes Glied an ihm zitterte, und er rief mit lauter Stimme: O Ihr seid ein abscheulicher — Kezer mag ich Dich nicht nennen; denn Du bist, wo möglich, ärger wie ein Jude. Ihr verdientet in einen glüenden Feuerofen eingesperrt zu werden, und ich bin gar nicht abgeneigt, Euch bei dem Gouvernör von Gent anzugeben, damit Ihr als ein verruchter Gotteslästerer ergriffen und bestraft werden möget.

Diese Drohung wirkte auf alle Gegenwärtige wie ein Zauber. Der Doktor geriet ganz ausser Fassung, dem Hofmeister ward angst und bange, dem Leviten klapperten die Zähne, und der Maler war höchlich bestürzt über die allgemeine Verwirrung, deren Veranlassung er nicht begreifen konnte. Pickle selbst war nicht wenig beunruhigt und er musste all' seinen Einflus und seine Beharrlichkeit anwenden, den Sohn der Kirche wieder zu besänftigen. Blos aus Freundschaft gegen den jungen Herrn, erklärt' er endlich, woll' er alles verzeihen. Er weigerte sich aber schlechterdings, neben einem so eingefleischten Welt-

kinde zu sizen, wie der Doktor sei. Er sah' ihn als einen Genossen der Finsternis an, den der Widersacher aller Menschen auf die Welt gesandt habe, die Seelen der Schwachen zu vergiften. Aus der Ursach bestand er darauf, nachdem er sich gekreuzt und gewisse Beschwörungsformeln hergemurmelt hatte, daß der Doktor seinen Plaz mit dem des Juden vertauschen musste. Leztrer nahte sich dem beleidigten Geistlichen mit der Todesangst der Furcht.

Nachdem auf die Art alles beigelegt war, ging das Gespräch wieder das allgemeine Gleis und sie langten, ohne irgend einen andern Zufall oder Streit, um sieben Uhr Abends in Gent an. Es wurd' ein Abendbrod für die ganze Gesellschaft bestellt und unser Held ging nebst seinen Freunden aus, die Stadt flüchtiges Auges zu besehn. Er überlies indes seine neue Geliebte den gottseeligen Ermahnungen ihres Beichtvaters, den er (wie schon oben bemerkt worden) ganz in sein Interesse gezogen hatte. Dieser inbrunstvolle Mittler sprach gegen seine Pflegbefolne so warm zu Pickle's Empfelung, und wusste ihr Gewissen in diese Sache so geschikt einzuflechten, daß sie sich nicht weigern konnte, an das grosse Werk seiner Bekehrung mit hülfreiche Hand zu legen und

das Versprechen von sich gab, die gewünschte Zusammenkunft zu bewilligen.

Diese frohe Mähr, die der Kapuziner Peregrine'n bei seiner Zurükkunft mittheilte, erhöhte dessen Lebensgeister so sehr, daß er beim Abendessen sich durch tausenderlei wizige Einfälle und Scherze zur Bewunderung und zum Vergnügen aller Gegenwärtigen in ungewöhnlichem Glanze zeigte. Die schöne Flamländerin fand zumal das grösste Behagen daran und schien durch seine Person und sein Betragen ganz gefesselt zu sein.

Nachdem auf die Art der Abend zur Zufriedenheit aller Personen hingebracht war, erhob sich die Gesellschaft und jeder ging auf seine Stube. Unser Liebhaber erfuhr jezt zu seiner unaussprechlichen Kränkung, daß die beiden Frauenzimmer sich genötigt sähen, in Einer Kammer zu schlafen, indem all' die andern Stuben im Wirtshause bereits vorher besezt waren. Als er diese Schwierigkeit dem Priester eröfnete, versicherte ihn dieser an Hülfsmitteln fruchtbare Mann: seine geistlichen Angelegenheiten sollten durch ein so leichtes Hindernis nicht gestört werden. Dem zu folge bedient' er sich seines Vorrechts, ging in die Stube seiner Beichttochter, die bereits halb

ausgezogen war, und führte sie auf sein Zimmer, unter dem Vorwande: ihrer Seele noch eine heilsame Nahrung zu geben. Nachdem er die beiden andächtigen Seelen zusammengebracht hatte, that er ein Gebet für die gesegneten Wirkungen der Gnade und überlies sie ihren beiderseitigen Betrachtungen. Zuvor hatte er sie aufs feierlichste beschworen, nicht zu verstatten, daß unreine Gesinnungen oder Versuchungen des Fleisches sich in die heilige Absicht ihrer Zusammenkunft mischten.

Sobald der ehrwürdige Gelegenheitsmacher fort und die Thür' inwendig verriegelt war, warf der Falschbekehrte, durch seine Leidenschaft hingerissen, sich zu den Füssen seiner Geliebten hin, bat sie, ihm die ekelhaften Formalitäten zu ersparen, die sich unter diesen Umständen gar nicht beobachten liessen, und begann mit allem Ungestüm der Liebe die Gelegenheit zu nuzen. Allein, es sei nun, daß sein entschlossenes, zuversichtliches Wesen ihr misfiel, und daß sie auf mehr Höflichkeit und Ehrerbietung Anspruch machen zu können glaubte, oder daß ihre Keuschheit wirklich besser befestigt war, als Peregrine und sein Unterhändler vermutet hatten; genug, so viel ist gewis, daß sie Unwillen und

Bestür-

Bestürzung über seine Dreistigkeit und Vermessenheit äusserte und ihn ausschmälte, die Gutmütigkeit des geistlichen Herrn hintergangen zu haben.

Der junge Herr war in der That über diesen Korb so bestürzt, als sie über seine Erklärung zu sein vorgab. Er bat sie inständigst zu erwägen, wie kostbar die Augenblikke wären und einmal alle überflüssige Ceremonien der Glükseeligkeit eines Menschen aufzuopfern, der sie mit solchem Feuer anbetete, das notwendig all' seine Lebensgeister davon müssten verzehret werden, wofern sie ihn nicht mit ihrer Gunst beseeligte. Ungeachtet aber all' seiner Thränen, Gelübde und inständigen Flehens, ungeachtet all' seiner persönlichen Vorzüge und der verführerischen Gelegenheit, konnt' er dennoch nichts weiter von ihr erlangen, als das Geständnis: er habe Eindruk auf ihr Herz gemacht, den sie aber durch reife Erwägung dessen, was ihre Pflichten ihr geböten, gänzlich zu vertilgen hofte.

Dies Geständnis nam Pickle für eine feine Einwilligung an. Er folgte daher dem Antriebe seiner Liebe, und schlos sie in seine Arme, in der Absicht das zu nemen, was sie zu geben auswich. Doch diese Französische Lukretia, die keinen andern Weg

zur Vertheidigung ihrer Tugend sahe, machte ein lautes Geschrei. Der Kapuziner sprengte die Thür mit der Schulter auf und trat mit dem grössten Erstaunen, wie es schien, hinein. Er hob Händ' und Augen empor und war, so lies es wenigstens, durch die Entdekkung, die er gemacht hatte, wie vom Donner gerührt. Sodann brach er in Exklamationen aus, bezeugte seinen Abscheu gegen das ruchlose Vorhaben unsers Helden, der einen so höllischen Plan mit dem Mantel der Religion bedekt habe. Kurz, er spielte seine Rolle so geschikt, daß die Dame es für Ernst nam und ihn bat dem Fremden in Betracht seiner Jugend und Erziehung zu verzeihen, durch welche Leztere er mit den Irrthümern der Kezerei sei beflekt worden. In der Rüksicht allein nam denn der Pater die demütige Abbitte unsers Helden an. Dieser war weit entfernt seinen Erwartungen zu entsagen, troz der kränkenden Zurükweisung; er baute zu sehr auf die Talente seines Körpers und Geistes und auf das Geständnis, das seine Geliebte ihm eben gethan hatte. Daher beschlos er noch einen Versuch zu wagen. Nur der äusserste Drang seiner rastlosen Begierden konnte ihn dazu antreiben.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Pickle macht zur Erreichung seiner Wünsche noch einen Versuch, der aber durch einen sonderbaren Zufall mislingt.

Er gab seinem Kammerdiener, einem gar vortreflichen Liebesunterhändler, die Vorschrift, auf dem Hofe einiges Stroh anzuzünden, sodann bei ihren Zimmern vorbei zu eilen und mit lauter Stimme zu rufen: es ist Feuer im Hause. Dieser Lermen brachte die beiden Frauenzimmer auf einen Augenblik aus ihrer Stube. Peregrine nuzte die Gelegenheit, und wie jene nach der Thüre zur Strasse eilten, schlich er sich in ihr Zimmer und verbarg sich unter einen grossen Tisch, der in einem unbemerkten Winkel stand.

Die Damen hatten nicht sobald die Ursach des von Pickle's Merkur ihnen vorgespiegelten Schreks vernommen, so kehrten sie wieder in ihr Schlafgemach zurük. Sie beteten ihren Abendsegen, entkleideten sich und legten sich zu Bette. Dieser Auftrit, von dem Peregrine Zuschauer war, konnte nicht zur Abkühlung seiner Begierden beitragen,

vielmehr das Gegentheil. Sie wurden dadurch so entflammt, daß er kaum seine Ungeduld so lange bemeistern konnte, bis er aus dem tiefen Athemholen der Stubengenossin seiner Geliebten schlos: sie schliefe.

Diese willkommne Töne begrüssten kaum sein Ohr, als er nach dem Bette hinkroch, wo seine Schöne lag. Er knieete nieder, ergrif ganz sanft ihre weisse Hand und drükte sie an seine Lippen. Sie hatte eben ihre Augen geschlossen und sich dem holden Ueberwältiger, dem Schlummer überlassen, als sie durch diesen Raub aufgewekt ward. Sie fuhr zusammen und fragte mit dem Ton der Bestürzung und Mutlosigkeit: Mein Gott! wer ist das?

Ihr Liebhaber ersuchte sie mit der einschmeichelndsten Demut ihn anzuhören. Er betheuerte: er habe sich ihr gar nicht in der Absicht genaht, die Geseze des Wohlstandes oder die unauslöschliche Achtung zu verlezen, die sie seinem Herzen eingeprägt habe. Er käme blos deshalb her, um ihr seinen Kummer und seine Zerknirschung über die vorher verursachte Unruhe zu bezeigen, vor ihr auszuströmen, wovon seine Seele überwallte, und ihr zu sagen, daß er ihre Abneigung zu ihm weder überleben könne noch wolle.

Diese und manche andre sehr rührende Betheurung, die mit Seufzern und Thränen und allen Aeusserungen des Schmerzens begleitet war (all' dies stand unserm Helden treflich zu Gebote) musste notwendig das zärtliche Herz der liebenswürdigen Flammländerin erweichen, das schon ohnedies durch seine Vollkommenheiten eingenommen war. Sie sympathisirte mit seiner Betrübnis so sehr, daß sie auch weinte, indem sie ihm die Unmöglichkeit vorstellte, seine Liebe belohnen zu können. Diesen glüklichen Augenblik nuzte er und verstärkte seine angelegentlichen Bitten mit einem so unwiderstehlichen feurigen Ungestüm, daß ihre Vorsäze schwanden, sie geschwind und tief Athem zu holen began, ihre Furcht äusserte, von dem andren Frauenzimmer gehört zu werden, und mit dem Stosseufzer: O Himmel, ich bin verloren! sich nach einem schwachen Kampf von ihrem Bewundrer überwältigen lies.

Dieser nam bereits auf dem bedekten Wege ihres Bettes unter der Kurtine von der Konterskarpe Posto, und würde sich in wenigen Minuten des Plazes bemeistert haben, hätte nicht eine seltsame Art Klopfens an die Vertäfelung auf der andern

Seite des Zimmers, dicht an dem Bette, worin der weibliche Abenteurer lag, für diesmal ihre Ehre in Sicherheit gesezt.

Ueber diesen Vorfall bestürzt, der auch die Operationen des angreifenden Theils unterbrach, bat die Dame Peregrine'n um des Himmels willen sich fortzubegeben, oder ihr guter Name sei auf immer zu Grunde gerichtet. Allein er stellte ihr vor, daß ihr Ruf noch weit grössere Gefahr liefe, wenn er auf dem Rükwege entdekt würde; sie willigte demnach zitternd und bebend in sein Dableiben und sie so wie er, lauschte in aller Stille auf die Folgen des Geräusches, das sie beunruhigte. Es war nichts andres ein Mittel, das der Maler ergriffen hatte, seine Dulcinea zu erwekken. Er hatte nämlich eine nächtliche Zusammenkunft mit ihr verabredet, oder wenigstens solche Zeichen mit ihr gewechselt, die er für so gut als die festeste Verabredung hielt. Die Nymphe, die aus ihrem ersten Schlaf gestört ward, verstand sogleich den Klang. Ihren Vertrag treulich beobachtend, sprang sie leise auf, riegelte so sacht wie möglich ihre Thür' auf, lies ihren Liebhaber hinein und die Thür offen, damit er sich um so bequemer zurükziehn könnte.

Indes daß der glükliche Schäfer sich damit beschäftigte, sich der leichten Kleidung zu entledigen, worin er gekommen war, geriet der Kapuziner auf den Verdacht: Peregrine möchte vielleicht noch einen Versuch gegen den ihm anvertrauten Schaz wagen. Er kroch demnach in aller Eil und Stille nach dem Gemach, das Leztren barg, um Erkundigung einzuziehn, damit das Abenteuer wenigstens nicht ohne sein Wissen vollbracht würde; ein Umstand, der ihn aller Vortheile würde beraubt haben, die er zu erwarten hatte, wenn er darum wusste und dazu beitrug.

Als er die Thür' angelehnt fand, bestärkte sich sein Argwohn und er trug kein Bedenken auf allen Vieren in die Kammer zu kriechen. Wie nun der Maler, der eben sein Hemd' ausgezogen hatte, nach dem Bette seiner Dulcinea herumtappte, kam er von ungefähr mit der Hand auf die Glaze von dem Pater, der seinen Kopf unter jenes Fingern wie einen Kugelkreisel drehte. Der arme Maler ward dadurch höchlich bestürzt und verwirrt. Er hatte nicht Einsicht genug, den Vorfall zu begreifen, noch so viel Entschlossenheit, seine Hand von dem seltsamen Gegenstande wegzuziehn, den er berührt

hatte. Er vergos mächtigen Angstschweis im Dunkeln und that gar andächtiglich eine grosse Menge Stosgebete. Der Mönch ward endlich jener Bewegung und seiner beschwerlichen Lage überdrüssig, er richtete sich daher allmälig auf. Zu gleicher Zeit hob er die Hand des Malers mit in die Höhe. Der Schrek und die Verwunderung dieses Mannes wuchs über diese ihm unbegreifliche Erhöhung so sehr, daß er alle Besinnung verlor. In der Verwirrung der Angst glitschte seine Hand die Stirn des Paters herab und einer seiner Finger geriet dem Geistlichen von ungefähr in den Mund. Der Kapuziner hielt ihn gleich mit den Zähnen so fest, als wär' er zwischen den Schraubestok eines Hufschmidts gepresst worden.

Dieser plözliche Bis, der auf den Knochen drang, machte den Maler so verwirrt, daß er jede andre Rüksicht vergas und laut zu brüllen anfing: Mörder, Feuer, Fusangeln! Fusangeln! Ich bitt' Euch, liebe Christenleute! helft doch! um Gottes willen, helft! Diese Exklamationen bestürzten unsern Helden. Er sah ein, daß das Zimmer bald mit Zuschauern angefüllt sein würde. Er war daher genötigt sein köstliches Mahl unberührt aufzugeben. Voller

Aerger, daß ihm seine Erwartungen so fehl schlugen, versezt' er dem Urheber seines Unglüks, dem er sich eben nahte, wie dessen Peiniger für gut befunden hatte, seinen Finger loszulassen, einen so kräftigen Schlag zwischen die Schultern, daß er mit gräslichem Gebrülle zu Boden stürzte.

Pickle zog sich sodann ganz unbemerkt auf seine Stube zurük, und war einer der ersten, die mit Licht hinzukamen, unter dem Vorwande: das fürchterliche Geschrei hab' ihn aufgewekt. Der Kapuziner hatte die nämliche Vorsicht gebraucht; er folgte Peregrinen auf dem Fusse nach, sprach sein Benedicite und kreuzte sich unter manchen Merkmalen des Erstaunens. Zu gleicher Zeit erschienen der Arzt und Jolter.

Sie fanden den unglüklichen Maler nakt auf dem Boden liegen, in aller Todesangst des Schreks und der Kleinmut; er blies auf seine linke Hand, die am Ellbogen baummelte, wie ein kleiner Junge, der beim Versuch sich gebratne Kastanien aus dem Feuer zu holen die Finger sich verbrannt hat. Der Umstand, daß man ihn in diesem Zimmer fand und die klägliche Stellung, die er machte, war so ausserordentlich lächerlich, daß der Doktor sich eines

Lächelns nicht erwehren konnte und daß selbst das ernsthafte Gesicht des Hofmeisters sich etwas aufheiterte. Peregrine bezeigte indes Erstaunen und Theilname, wie er ihn vom Boden aufhob und nach der Ursach seiner gegenwärtigen Lage sich erkundigte.

Nachdem Pallet sich wieder erholt und nach einigen fruchtlosen Versuchen zu sprechen, den Gebrauch seiner Zunge wieder erlangt hatte, erzält' er ihm: Es müßten sicher böse Geister in diesem Hause ihr Wesen treiben. Sie hätten ihn, er wüßte nicht wie, in dies Zimmer gebracht und ihm alle Quaalen der Hölle angethan. Einer von ihnen habe sich seinen Fingern in der Gestalt eines runden Balles von sanftem Fleisch zu erkennen gegeben, und wie ein Globus umgedreht. Plözlich sei er zu einer erstaunenden Höhe aufgeschossen und in eine Maschine verwandelt worden, die seinen Finger erschnappt und ihn so fest gehalten habe, daß er wie angenagelt gewesen wäre. So hätt' er einige Minuten unter unsäglichen Schmerzen zubringen müssen. Endlich wäre die Maschine von seinem Finger wie hingeschmolzen und er habe plözlich einen Streich wie von der Hand eines Riesen

auf die Schultern gekriegt, wovon er zu Boden gestürzt sei.

Als der Priester diese seltsame Erzälung gehört hatte, zog er ein Stük von einer geweihten Kerze aus der Tasche, zündete es unmittelbar an und murmelte gewisse geheimnisvolle Beschwörungen. Jolter bildete sich ein, Pallet sei trunken, schüttelte den Kopf und sagte: er glaube, es spuhke nur in seinem Kopfe. Der Arzt lies sich einmal bis zum Spasvogel herab und machte, indem er auf eins von den Betten sahe, die Anmerkung: daß seiner Meinung nach, Fleisch und Bein und nicht ein Geist den Maler misleitet habe.

Die schöne Flammländerin lag ganz still voll Erstaunen und Furcht. Allein ihre Stubengenossin, die sich gern von allem Verdacht befreien wollte, deklamirte mit unglaublicher Schnellzüngigkeit gegen den Urheber dieses Aufruhrs. Er habe sich unstreitig, sagte sie, in der Absicht hier im Zimmer verstekt, einen ruchlosen Versuch auf ihre unschäzbare Tugend zu wagen, und sei durch Gottes Finger daran verhindert und dafür gezüchtigt worden.

Auf ihr Verlangen und auf das dringende Ansuchen des andern Frauenzimmers, ward Pallet

nach seinem Bette geschaft. Wie die Stube leer war, verriegelte die Französin die Thür, des festen Vorsazes, diese Nacht keine weitern Besuche anzunemen. Peregrine war inzwischen fast unsinnig, einen so lekkern Bissen gleichsam von seinen Lippen weggerissen zu sehn. Er schlich wie ein Geist auf dem Gange umher, in der Hofnung, irgend eine Gelegenheit zu finden, wieder in das Zimmer hineinzukommen. Endlich brach der Tag an und trieb ihn von seinem Posten. Er verfluchte beim Weggehn das dummköpfige Benemen des Malers, der sich so unglüklicherweise in seine Freuden gemischt hatte.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Unser Held beleidigt höchlich auf der Diligence seine Geliebte durch einen politischen Diskurs, besänftigt sie aber wieder durch Unterwürfigkeit. Mittelst seiner Veranstaltung bleibt die Kutsche zu Aalst liegen. Er weis den Priester in seinem Interesse zu erhalten.

Den Tag darauf reiste die Gesellschaft um Ein Uhr, nachdem sie noch alle Merkwürdigkeiten der Stadt und die Hinrichtung zweier jungen Leute gesehn hatte, die wegen Schändung einer öffentlichen Weibsperson gehängt wurden, in eben dem Fuhrwerke von Gent ab, mit dem sie gekommen war. Die Unterredung drehte sich um die Strafe, die sie eben hatten vollziehen sehn. Die Flämische Schöne bezeigte ungemein viel Mitleid und Theilname gegen jene Unglüklichen, die (wie man ihr berichtet hatte) als Opfer von der Bosheit der Anklägerin gefallen waren. Die ganze Gesellschaft war ihrer Meinung, bis auf die Französische Konversationsdame. Diese glaubte die Ehre ihrer

ganzen Schwesterschaft sei hierbei interessirt, deshalb deklamirte sie gar bitterlich auf die Ruchlosigkeit der jezigen Zeiten und hauptsächlich gegen die niederträchtigen schurkischen Versuche der Männer gegen die Keuschheit des schwächern Geschlechts. Ich meines Orts, sezte sie mit einem Blik von Unwillen gegen den Maler hinzu, werde nie im Stande sein, der Vorsicht Dankopfer genug zu bringen, daß sie mich die verwichne Nacht vor den bösen Absichten unbändiger Lüste geschüzt hat.

Diese Anmerkung brachte eine Reihe von Späßen über den armen Pallet auf die Bahn, der die Ohren hängen lies und höchst niedergeschlagen ohn' ein Wort zu sprechen da sas. Er besorgte, daß der ihn hassende Doktor jenes nächtliche Abenteuer seiner Frauen erzälen möchte. In der That war der Vorfall, den wir unsern Lesern aus einander zu sezen versucht haben, allen auf der Diligence ein unauflösbares Rätsel. Denn Niemand wusste die Rolle, die der Kapuziner gespielt hatte, als er selbst; und sogar ihm war der Antheil völlig unbekannt den Pickle an dieser Sache gehabt. Auf die Art ward der grösste Theil der Leiden des Malers für Uebertreibungen seiner ausschweifenden Imagination angesehn.

Mitten in ihrer Unterredung über diese ausserordentliche Sache meldete ihnen ihr Fuhrmann, daß sie sich jezt auf dem Flek befänden, wo ein Detaschement von den Allirten durch die Franzosen sei aufgefangen und abgeschnitten worden. Er hielt an und bewirtete sie mit einer Lokalbeschreibung des Treffens bei Melle. Bei dieser Gelegenheit ertheilte die Flamländische Dame, die seit ihrer Heurat eine eifrige Anhängerin der Franzosen geworden war, der Gesellschaft eine ganz umständliche Nachricht hiervon, so wie sie dieselbe von dem Bruder ihres Gemals erhalten, der dieser Schlacht beigewohnt hatte. Der Bericht, wodurch die Anzal der Franzosen auf sechszehntausend Mann hinab gesezt und die der Allirten auf zwanzigtausend Mann erhöhet wurde, war sowohl der Wahrheit als Peregrinen's löblicher Parteilichkeit so wenig gemäs, daß er ihrer Aussage zu widersprechen wagte.

Es erhub sich ein heftiger Dispût, der nicht allein gegenwärtige Streitfrage betraf, sondern auch all' die Schlachten in sich fasste, worin der Dûc de **Marlborough** gegen **Ludwig** den **Vierzehnten** kommandirt hatte. Im Verfolg dieses Zwistes raubte die Dame diesem grossen Generale all'

den Ruhm, den er sich erworben hatte, indem sie behauptete: die Französischen Generale hätten jede Schlacht, die er gewonnen habe, vorsäzlich verloren, um die Plane der Madame de Maintenon in Miskredit zu bringen. Zur Bestätigung dieses Sazes führte sie an, daß während der Belagerung von Ryssel Ludwig in Gegenwart des Dauphin's gesagt habe, daß, wenn die Alliirten die Belagerung aufheben müßten, er unmittelbar seine Vermälung mit dieser Dame erklären wollte. Darauf habe der Prinz an den Marschall von Boufflers geheime Befele geschikt, den Plaz zu übergeben.

Diesen seltsamen Bericht unterstüzte der Priester und die Kurtisane durch feierliche Betheurungen. Auch der Hofmeister nam ihn als wahr an und behauptete: es aus guter Hand bereits zu wissen. Der Doktor hingegen blieb neutral, denn er hielt es für schimpflich mit der Geschichte neuerer Zeiten bekannt zu sein. Der Israelit aber als ein echter Holländer, focht unter dem Paniere unsers Helden. Wie Leztrer sich bemühte, die Ungereimtheit und Unwahrscheinlichkeit jener Behauptungen darzulegen, entstand ein solches Geschrei gegen ihn und seine Geliebte geriet, da er

in dem Streit unvermerkt hizig ward, in einen solchen Zorn, daß ihre liebenswürdige Augen vor Wut funkelten, und er hatte grosse Ursach zu glauben, daß sie, wenn er nicht auf ein Mittel dächte, ihren Zorn abzuwenden, in einem Augenblik all' ihre Achtung gegen ihn ihrem Eifer für die Ehre der Französischen Nation aufopfern würde. Durch diese Furcht bewogen nam seine Hize allmälich ab und er wikkelte sich unvermerkt aus dem Streite heraus, der nunmehr einzig und allein dem Juden auf den Hals fiel. Da sich dieser ganz verlassen sahe, ermangelt' er nicht, sich auf Gnad' und Ungnade zu ergeben. Die Franzosen behielten sonach das Feld und ihre junge Heldin ward wieder wohlgemut.

Dieser Zank mag allen Lesern zur Warnung dienen, sich ja in keine politische Streitigkeiten mit Frauenzimmern einzulassen, wofern sie nicht ihre Feindschaft und ihren unversöhnlichen Has sich zuziehn wollen. Denn in politischen Materien sind sie alle, ohne Ausname, Enthusiastinnen. Wer nicht ihrer Meinnng ist, bilden sie sich ein, lebt im Stande der Verdammung. Daher hat die Wahrscheinlichkeit, wie doch von allen Glaubensgenossen einer andern Klasse geschieht, in ihren Religionsarti-

keln nicht das mindeste Gewicht; sie verwerfen die Evidenz der Vernunft mit Verachtung und trauen nur der Offenbarung ihrer Einbildungskraft.

Nachdem sich unser Held so klüglich der höhern Einsicht seiner schönen Beherrscherin unterworfen hatte, fing ihn an die Furcht zu beunruhigen, sie auf immer bei ihrer Ankunft in Brüssel zu verlieren. Er sezte daher seine Einbildungskraft in Gang ein Mittel auszusinnen, sich für seine Bemühungen, Geschenke und fehlgeschlagne Hofnungen schadlos zu halten. Unter dem Vorwande, frische Luft zu geniessen, sezt er sich neben dem Kutscher auf den Bok. Er wandte gegen ihn seine Beredsamkeit und Freigebigkeit mit so gutem Erfolg an, daß dieser Mensch ihm versprach die Diligence ausser Stande zu sezen, für heute weiter als bis nach Aalst zu kommen.

Diesem Versprechen gemäs warf der Bestochne die Kutsche sanft um, wie sie etwa noch eine Meile von dem Wirtshause waren. Er hatte seine Maasregeln so geschikt genommen, daß dieser Zufall keine weitre Unannemlichkeit nach sich zog als eine Anwandlung von Furcht, welche die Frauenzimmer ergrif und die Notwendigkeit zu Fusse gehn zu müssen. Denn der Fuhrmann erklärte nach Besichtigung des

Wagens, die Axe wäre gebrochen, und gab der Gesellschaft den Rat: immer voraus nach dem Wirtshause zu spazieren. Er wolle indes langsam nachfahren und sich Mühe geben, den Schaden auf's baldeste wiederherstellen zu lassen.

Peregrine schien über den Vorfall sehr unwillig und fluchte sogar auf den Kutscher wegen seiner Unvorsichtigkeit, indem er die äusserste Ungeduld bezeigte, in Brüssel zu sein und wünschte, daß dies Unglük sie nur nicht noch eine Nacht länger unterwegs aufhalten möchte. Allein sein getreues Werkzeug kam, seinem geheimen Verhaltungsbefel gemäs, nach einiger Zeit in's Wirtshaus und meldete ihnen: der Wagner könnte in weniger denn sechs Stunden die Kutsche unmöglich wieder fix und fertig machen. Der listige junge Mann schien jezt alle Geduld zu verlieren, er stürmte auf seinen Abgeordneten los, sties die schmachvollsten Reden gegen ihn aus, ja drohte ihm sogar mit Stokschlägen wegen seines schlechten Fahrens.

Der Kerl betheuerte gar de- und wehmütig: an dem Umwerfen sei weder seine Unvorsichtigkeit noch Ungeschiklichkeit, sondern die elende Axe einzig und allein Schuld. Damit ich aber nicht Ursach bin,

sezt' er hinzu, daß Sie irgend'ne Ungelegenheit haben, will ich mich gleich nach 'ner Postchäse umthun, damit Sie gleich nach Brüssel gehn können. Diesen Ausweg verwarf Pickle, wofern die Gesellschaft nicht eine ähnliche Bequemlichkeit haben könnte. Er hatte sich aber zuvor schon bei dem Kutscher erkundigt, daß die Stadt nicht mehr als Ein solch Fuhrwerk hätte. Sein Hofmeister, der von seinem Plan nicht das mindeste erriet, stellte ihm vor, daß eine Nacht bald vorüber ginge und ermahnte ihn, diese kleine fehlgeschlagene Erwartung geduldig zu ertragen, zumal da dies Haus recht gut zu ihrer Bewirtung eingerichtet und ihre Reisegefährten auf einen ganz geselligen Ton gestimmt zu sein schienen.

Der Kapuziner, der in dem Umgange mit unserm jungen Fremden seine Rechnung gefunden hatte, war diese Eräugnis nicht unlieb. Er hofte nämlich, wenn er noch länger mit ihm in Gesellschaft bliebe, eine bequeme Gelegenheit zu haben, von seiner Freigebigkeit noch mehr Nuzen zu ziehn. Demnach vereinigt' er seine Erinnerungen mit denen von Jolter'n und wünschte sich selbst Glük zu der Aussicht, seiner Unterhaltung noch etwas länger zu ge-

niessen, als er erwartet habe. Eben das Kompliment machte unserm jungen Herrn der Hebräer, der den Tag über den Liebhaber bei der Französischen Bulerin gespielt hatte und nicht ohne Hofnung war, die Früchte seiner Aufmerksamkeit einzuärnten. Denn sein Nebenbuler, der Maler, war seit dem Abenteuer der lezten Nacht völlig bei ihr in Ungnade gefallen.

Was den Arzt anlangt, so war er zu sehr mit Betrachtung seiner eignen Wichtigkeit beschäftigt, um sich für diese Sache oder für ihre Folgen weiter zu interessiren. Er machte blos die Anmerkung: daß die Europäische Mächte solche öffentlichen Spiele anstellen sollten, als vor Alters in Griechenland wären gehalten worden. In dem Fall würde jeder Staat hinlänglich mit Wagenführern versehn sein, die Geschiklichkeit genug hätten, ohne Gefahr des Umwerfens jedes Fuhrwerk in vollem Lauf, ein Haarbreit von einer jähen Tiefe zu führen.

Peregrine konnte nicht umhin sich den vereinigten Vorstellungen und Artigkeiten seiner Reisegefährten zu ergeben. Er dankte ihnen in sehr höflichen Ausdrükken und da sein Affekt sich gelegt hatte, that er ihnen den Vorschlag, zum Zeitvertreib einen Spa=

ziergang auf den Wällen zu machen, in der Hofnung eine geheime Unterredung mit seiner bewunderten Flammländerin zu haben, die sich den ganzen Tag über mit merklicher Zurükhaltung betragen hatte. Nachdem dieser Vorschlag angenommen war, führt' er seine Geliebte wie gewöhnlich und wandte alle nur mögliche Gelegenheit an, sein Vorhaben durchzusezen. Allein der Beichtvater folgte ihnen so dicht auf dem Fusse, daß Peregrine voraussahe, er würde seinen Zwek nicht erreichen, wofern der Priester ihm nicht durch die Finger sähe. Diese Nachsicht musst' er durch noch einen Geldbeutel erkaufen. Er bot ihn dem Mönch an, und hatte das Glük, daß derselbe als ein mildthätiges Sühnopfer für sein sündliches Betragen bei der Zusammenkunft angenommen wurde, die der Sohn der Kirche für das Heil seiner Seelen bewirkt hatte.

Kaum war dies wohlthätige Werk geschehen, als der gottseelige Mann sich allmälig entfernte, bis er den übrigen Theil der Gesellschaft erreichte. Er lies seinen grosmütigen Gönner völlige Freiheit seinen Vorsaz auszuführen. Man kann leicht denken, daß dieser eine solche Gelegenheit auf das beste wird genuzt haben. Er wandte alle Blumen der Redekunst

an und erschöpfte wirklich all' seine Geschiklichkeit, sie zu überreden, sich seines Elends zu erbarmen und ihm noch eine geheime Unterredung zuzugestehn. Er würde sonst noch ganz von Sinnen kommen und sich solcher Ausschweifungen schuldig machen, die sie bei ihrer menschlichen Denkart nicht ohne Thränen würde ansehn können. Statt aber seinen Bitten Eingang finden zu lassen, gab sie ihm für seine Vermessenheit, sie noch immer mit seinen lasterhaften Zumutungen zu verfolgen, einen ernstlichen Verweis. Sie versicherte, daß wiewohl sie ein eignes Schlafzimmer für sich bestellt hätte, weil sie nicht den Ehrgeiz habe, mit dem andern Frauenzimmer bekannter zu werden, er unrecht thun würde, sie noch einmal mit einem nächtlichen Besuche zu stören, denn sie sei fest entschlossen, ihn nicht einzulassen.

Dieser Wink beruhigte den Liebhaber, denn er nam ihn in seinem wahren Sinn. Seine Leidenschaft ward durch die Hindernisse, die sich ihr entgegensezten, nur noch entflammter; und sein Herz pochte hoch bei der Aussicht auf die Freuden, die seiner harrten. Die Entzükkungen der Erwartung erzeugten in ihm eine Unruhe, daß er ganz unfähig war diesen Abend wie gewöhnlich sich in der Unterhaltung her-

vorzuthun. Er sas fast staunend bei Tische oder fuhr zusammen. Der Kapuziner schrieb diese Verwirrung einer zweiten abschlägigen Antwort seiner geistlichen Pflegetochter zu. Ihm befiel die Furcht das Geld wiederherausgeben zu müssen, daher raunt' er unserm Helden in's Ohr: Er solle ja nicht verzweifeln.

Dreissigstes Kapitel.

Die Französische Bulerin bestrikt das Herz des Juden. Dieser lässt sich in eine Verschwörung gegen Pallet ein. Dadurch schlagen Peregrinen's Absichten wiederum fehl und des Hebräers Unenthaltsamkeit kömmt an den Tag.

Sehn wir was unter der Zeit die Französische Syrene begonnen hatte. Da sie sich in ihrem Plan auf ihren Englischen Gimpel getäuscht sahe, der so mutlos war und in so offenbarer Niedergeschlagenheit die Ohren hing, so beschlos sie, ehe sie Gefahr laufen wollte, die Reise ganz ohne Vortheil zu machen, sich mit ihren Reizen an den Holländischen Kaufmann zu wenden. Sie hatte bereits solche Verände-

rung in seinem Herzen hervorgebracht, daß er ihr mit besonderer Gefälligkelt an die Hand ging, sie mit sehr lüsternem Blik anstarrte und sein Gesicht in echt Israelitisch-freundliche Falten legte.

Der Maler sah ihr Verständnis und ward darüber voll Unmuts. Er betrachtete es nicht nur als eine heftige Beleidignng nach dem ihm widerfahrnen Unglük, sondern auch als einen ersichtlichen Vorzug, den man seinem Nebenbuler erwies. Seiner Furchtsamkeit sich bewusst, stürzt' er ein ausserordentliches Glas Wein herunter, um seine Einbildungskraft anzuspornen und seinen Entschlus irgend einen Plan der Rache auszusinnen und zu vollziehen, noch lebendiger zu machen. Allein der Wein that nicht die erwünschte Wirkung. Statt ihm einen neuen Entwurf einzuflössen, dient' er nur dazu, seine Rachbegierde noch mehr anzufeuern. Er theilte daher sein Vorhaben seinem Freunde Peregrine mit und bat ihn um seinen Beistand. Doch unser junge Herr war mit seiner Sache zu sehr beschäftigt, um sich mit eines andern Angelegenheit abgeben zu können. Er schlug es ihm deshalb ab, an seinem Projekte Theil zu nemen. Pallet nam nunmehr zu Pickle's Kammerdiener, dem Pfifkopf, seine Zuflucht. Dieser

lies sich gar gern in das Unternemen ein und entwarf einen Plan, an dessen Ausführung sie beiderseits arbeiteten.

Als es schon ziemlich spät war, die Gesellschaft sich getrennt und sich jeder auf seine Stube begeben hatte, eilte Pickle mit aller Ungeduld der Jugend und der Sehnsucht nach dem Zimmer seiner Geliebten. Die Thür war unverriegelt. Er stürzte voll froher Entzükkung hinein. Der Mond, der durch das Fenster schimmerte, führte ihn bis an ihr Bette. Er nahte sich ihr in dem grössten Aufruhr seines Innern. Da sie allem Anschein nach schlief, versucht' er sie durch einen sanften Kus zu wekken. Dies Mittel fruchtete nichts. Sie war entschlossen, sich die Verwirrung zu ersparen, Theilnemer seines Verbrechens zu sein. Er wiederholte seinen Versuch, murmelte ihr einen sehr verliebten Grus in's Ohr und bediente sich andrer eben so glimpflicher Mittel, ihr seine Gegenwart zu wissen zu thun. Endlich wurd' er überzeugt daß sie entschlossen sei, troz allen seinen Bemühungen fortzuschlafen. Diese süsse Vermutung schwellte seine Brust mit Freude. Er verschlos die Thüre, um jedem unangenemen Zuspruch zuvorzukommen und stahl sich unter die Bettdekke. Jezt bot er

dem Glük troz, da er dies schöne Geschöpf mit seinen Armen umschlang.

So nah' er auch der glüklichen Erfüllung seiner Wünsche zu sein schien, so ward dennoch seine Hofnung durch ein fürchterliches Lermen vereitelt. Seine Geliebte erwachte davon augenbliklich voller Schrek und seine ganze Aufmerksamkeit ward dadurch gefesselt. Der Kammerdiener von Pickle, den Pallet zum Bundesgenossen seiner Rache gegen die Tochter der Freude und ihren Jüdischen Galan erkohren, hatte von einigen Zigeunern, die von ungefähr in eben dem Wirtshause eingekehrt waren, einen Esel mit Schellengeläute gemietet. Nachdem sich die ganze Gesellschaft zur Ruhe begeben und der Hebräer, wie sie vermuteten, zu seiner Liebschaft gebettet hatte, leiteten sie den Langohr die Treppen hinauf in einen langen Gang, der die Schlafzimmer auf beiden Seiten von einander absonderte. Der Maler, als er die Thüre des Frauenzimmers nur angelehnt erblikte, seiner Erwartung gemäs, bestieg er sein Thier, in der Absicht, in das Zimmer hineinzureiten und die Verliebten mitten in ihren Ergezlichkeiten zu stören. Allein der Esel lies nicht von der Art. Da er einen unbekannten Reiter auf sich fühlte, ging

er, statt seinem Führer zu gehorchen, rückwärts nach dem Ende des Ganges, troz allen Bemühungen des Malers. Er spornte, sties und schlug ihn vergebens.

Das Geräusch von diesem Hader zwischen dem Maler und dem Esel war es, was Peregrinen und dessen Geliebten in die Ohren fiel. Keiner von Beiden konnte irgend einen vernünftigen Grund von der Veranlassung dieses seltsamen Getöses mutmaassen, das noch grösser ward, als beide Thiere sich ihrem Zimmer nahten. Endlich fand der Krebsgang des vierbeinigten Müllergesellens an ihrer Stubenthüre sich gehemmt. Allein in einem Hui hatt' er sie mit einem einzigen Stosse aufgesprengt und kam mit so seltsamen Klingklang hinein, daß die Dame vor Schrek fast in Ohnmacht sank und ihr Liebhaber in die äusserste Verlegenheit und Verwirrung geriet. Der Maler, der sich so gewaltsam in die Schlafkammer, er wusste nicht von wem, hineingedrängt fand, war voller Furcht: der Besizer möchte auf ihn als einen Räuber, der in sein Gemach eingebrochen sei, eine Pistole abfeuern. In dieser grossen Angst und Bestürzung sucht' er seinen Rükzug auf alle mögliche Art und Weise zu beschleunigen. Er schwizte die ganze Zeit über vor Furcht und betete in Einem fort um

Rettung zum Himmel. Sein halsstarriger Gefährte kümmerte sich aber nicht um seinen Zustand und statt sich seinem Führer zu unterwerfen begann er rund zu gehen wie ein Mühlstein. Der vereinigte Schall von seinen Tappen und Schellen machte das erstaunlichste Konzert.

Der unglükliche Reiter, der auf die Art herumgewirblet ward, hätte gern seinen Siz fahren und das Thier seinen Gang nach Herzenslust allein machen lassen. Allein der Kreislauf ging so reissend schnell, daß die Furcht vor einem heftigen Fall den Versuch abzusteigen verhinderte. In der Verzweiflung seines Herzens ergrif er eins der Ohren des Lastträgers und klemmte es so unbarmherziglich, daß das Vieh seine Kehle aufsperrte und laut aufbrüllte.

Kaum hörte die schöne Flammländerin diesen gräslichen Ausruf, als sie, die vor Furcht schon kalt und mit abergläubischem Wahn angefüllt war, sich einbildete, der Teufel heimsuchte sie und habe die Macht erhalten, sie für ihre Untreue gegen ihr Ehebette zu bestrafen. Sie sties daher ein grosses Gekreisch aus, und begann mit lauter Stimme ihr Paternoster herzusagen. Ihr Liebhaber, der sich nunmehr genötigt fand, sie zu verlassen, sprang auf

und lief in der heftigsten Erbitterung und Wut, wieder in seiner Hofnung getäuscht zu sein, grade nach dem Ort hin, wo das teuflische Lermen herscholl. Wie er auf den Esel sties, gab er ihm und seinem Reiter eine so volle Ladung Schläge, daß das Thier den Leztern in einem runden Trab wegtrug und Beide den ganzen Weg über ein Unisono brüllten.

Nachdem Pickle solchergestalt das Zimmer von dieser unangenemen Gesellschaft gesäubert hatte, kehrt' er wieder zu seiner Geliebten zurük und versicherte ihr, der ganze Vorfall sei weiter nichts als ein Narrenstreich von Pallet. Sodann nam er von ihr Abschied, mit dem Versprechen, wiederzukommen, sobald im Wirtshause wieder alles ruhig sein würde.

Mittlerweile hatte das Lermen des Esels, das Geschrei des Malers, das Gekreisch der Dame das ganze Haus in Aufruhr gebracht. Wie der Esel bei seinem übereilten Rükzuge Leute mit Lichtern vor sich erblikte, sucht' er seine Zuflucht in eben dem Zimmer, für das er anfänglich bestimmt war. Eben hatte der Levit, durch das fürchterliche Getöse bewegt, seine Dulcinea verlassen, und war im Begrif, in seine Kammer zu schleichen, als ihm ein solches Thier entgegen kam, mit einer langen, hagern, laternen-

bäkkigen, halbnakten Figur von Reiter, mit einer weissen Schlafmüze, die dessen natürliche Blässe noch erhöhte. Der Jude erschrak gar heftig und glaubte, es sei eine Erscheinung von Bileam und seinem Esel. Er trippelte daher schnell zurük und kroch unter das Bette seiner Schönen. Jolter und der Priester, die mit unter den ersten waren, welche der Lermen gewekt hatte, blieben nicht unerschüttert, als sie solches Ungethüm in diese Kammer hineinrauschen sahen. Sie hörten unmittelbar darauf das Mädchen der Freude laut aufkreischen. Der Hofmeister machte gänzlich Halte und der Kapuziner bezeigte keine Lust, weiter zu gehen. Allein der ihnen folgende Haufe drängte sie immer mehr vorwärts, nach der Thür hin, durch welche die Erscheinung gegangen war.

Hier fing Jolter mit grossen Ceremonien über den Vortritt mit Se. Ehrwürden zu komplimentiren und bat ihn, immer hineinzugehen. Der Mönch war zu höflich und zu demütig, einen solchen Vorrang anzunemen. Es entstand darüber ein recht ernstlicher Wortwechsel zwischen ihnen. Während desselben erschien der Esel bei seinem fernern Herumschweifen nebst seinem Reiter und den Augenblik war der Streit

entschieden. Denn durch diese zweite plözliche Erscheinung wurden sie äusserst bestürzt, und sprangen mit solcher Heftigkeit zurük, daß sie die Nächsten nach ihnen über den Haufen warfen. Diese theilten den empfangnen Stos ihren Nachbarn mit und diese wieder andren, so daß der ganze Gang mit einer langen Reihe von Leuten besäet war, die in Einer Linie da lagen, wie der Sequens im Kartenspiel.

Mitten in dieser Verwüstung kam unser Held aus seinem Zimmer, mit der Mine des Erstaunens, und fragte nach der Ursach dieses Aufruhrs. Da Jolter ihm hierüber so viel Auskunft, als ihm seine Bestürzung erlaubte, und Peregrine sie nicht befriedigend fand, so ris er ihm das Licht weg und ging nach dem Spuhkort ohne das mindeste Bedenken. Alle Gegenwärtige folgten ihm und brachen in ein langes lautes Gelächter aus, als die kurzweilige Quelle ihrer Angst gewahrten.

Der Maler bemühte sich, mit in ihre Lustigkeit einzustimmen. Allein die Furcht hatte ihn so abgemattet und die von Peregrine erhaltne Züchtigung machte ihm noch solche Schmerzen, daß er bei all' seiner Anstrengung die Traurigkeit aus seinem Gesicht nicht vertilgen konnte. Seine Versuche dienten blos

dazu,

dazu, das Possierliche und Widrige seiner Lage zu vermehren. Das Leztere wurde durch das Benemen der Buhlerin eben nicht verbessert. Denn wütend über ihre fehlgeschlagene Erwartung, warf sie in aller Schnelligkeit Ueberrok und Nachtkleid an, sprang wie eine andre Hekuba auf Pallet los, ris ihm von der einen Seite der Nase mit ihren Nägeln die Haut ab und würd' ihm auch nicht Ein Auge zum sehn übrig gelassen haben, hätten ihn nicht einige von der Gesellschaft aus ihren unbarmherzigen Klauen gerettet.

Sowohl durch diese Beleidigung als durch ihr Benemen in der Diligence gegen ihn gereizt, erklärte der Maler öffentlich, weshalb er in dem Aufzuge zu ihr in die Kammer gekommen sei; und da er den Hebräer unter den Zuschauern vermisste, versicherte er, er müsse sich hier irgendwo im Gemach verstekt haben. Diesem Wink zufolge durchsuchte man sogleich das Zimmer und zog den tiefgebeugten Leviten bei den Fersen aus seinem Schlupfwinkel hervor. Auf die Art hatte Pallet noch zulezt das Glük, das Gelächter von sich auf seinen Nebenbuler und dessen Immorata zu wälzen, die dadurch der ganzen Gesellschaft zum Spott wurden.

Ein und dreissigstes Kapitel.

Pallet fällt aus der Bratpfanne gar in's Feuer, wie er sich bemüht, dahinter zu kommen, wer ihn so übel behandelt hat.

Demungeachtet war Pallet noch immer aus Einer Rüksicht betroffen und gekränkt; und diese Rüksicht war keine andre, als daß er in dem Zimmer, das (wie er durch Nachfrage herausbrachte) der schönen jungen Dame gehörte, die unter des Kapuziner's Seelsorge stand, so rauh war behandelt worden. Er besann sich, daß die Thüre fest verschlossen gewesen war, wie sein Thier sie aufsprengte, und hatte keine Ursach zu glauben, daß ihm jemand bei seinem Einbruch nachgefolgt sei. Auf der andern Seite konnt' er sich nicht vorstellen, daß ein so zartes, schwaches Geschöpf einen so verzweifelten Angrif, als auf seinen Leichnam war gethan worden, würde versucht haben, oder auszuführen im Stande gewesen sei; und ihr Betragen war so sittsam und vorsichtig, daß er nicht dem geringsten Verdacht auf ihre Tugend Raum geben konnte.

Diese Betrachtungen verwikkelten ihn in ein Labyrint von Gedanken. Er durchwühlte den ganzen Schaz seiner Imagination, und bemühte sich, jene nächtliche Eräugnisse herauszubringen. Zulezt schlos er, daß Peregrine und der Teufel oder Beide zugleich hinter der Sache müssten gestekt haben. Um nun seine Neugier zu befriedigen, fasst' er den Entschlus, den ganzen übrigen Theil der Nacht hindurch alle Bewegungen unsers Helden so genau zu bewachen, daß sein Betragen, so geheimnisvoll es auch wäre, seine Scharfsicht nicht zu täuschen fähig sein sollte.

Mit diesen Gesinnungen begab er sich in seine Stube, nachdem der Esel seinem rechtmässigen Eigenthümern war wieder zugestellt worden. Der Priester besuchte und tröstete sein schönes Mündel, das vor Furcht beinahe ausser sich war. Kaum herrschte überall Stille, als Paller im Finstern nach der Stubenthüre der Flammländerin kroch und sich in einem dunkeln Winkel hinhokte, von wo er jedes menschliche Geschöpf konnte ein- und auspassiren sehn. Diese Stellung hatt' er nicht lange gehabt, als ihn, der durch das jüngste Abenteuer und das der leztverflossnen Nacht müde war, allmälig ein Schlummer über-

wältigte. Er fiel in einen so tiefen Schlaf, daß er wie eine Versammlung von Presbyterianern zu schnarchen anfing. Die Flammländische Schöne hörte kaum diese mishelligen Töne auf dem Gange, als sie sich vor einem neuen Lermen zu fürchten began und sehr klüglich ihre Thür verriegelte. Wie nun ihr Liebhaber kam, seinen Besuch zu wiederholen, ward er über diese unangeneme Serenate, deren Urheber er nicht kannte, nicht nur bestürzt, sondern auch erbittert.

Da er auf Antrieb seiner Leidenschaft, die zu der Zeit den höchsten Gipfel erreicht hatte, dem Eingang sich zu nähern wagte, hatt' er die ausserordentliche Kränkung, sich ausgeschlossen zu finden. Aus Rüksicht auf den guten Namen der Schönen, der sehr würde gelitten haben, wenn der Schnarcher durch seine Bemühungen erwacht wäre, durft' er es weder wagen, anzuklopfen, noch auf sonst eine Art seine Gegenwart zu erkennen geben. Hätt' er gewusst, daß die Person, die seine Absichten hinderte, der Maler sei, so würd' er ein wirksames Mittel gebraucht haben, ihn fortzuschaffen. Er konnte aber gar nicht begreifen, was Palleten vermögen sollte, in dem Winkel seine Residenz aufzuschlagen; Licht

konnt' er auch nicht zur Hülfe nemen, weil kein's im Hause brannte; und ausserdem hätte der Schläfer grad' in dem Augenblik, da ihn Peregrine entdekt hätte, die Augen aufschlagen und einen Verdacht gegen unsern jungen Herrn fassen können, daß er sich zu einer solchen Stunde in einer Gegend des Wirtshauses finden lies, die so weit von seiner Schlafkammer entfernt war.

Unmöglich lassen sich die Wut und die Quaalen unsers Helden beschreiben, der wie ein andrer Tantalus am Ufer der Glükseeligkeit schmachten musste, nachdem seine Begierden durch die doppelt fehlgeschlagne Hofnung höchst erhizt waren. Er sties tausend Flüche gegen sein Schiksal aus, verwünschte all' seine Reisegefährten ohne Ausname, schwur, sich an dem Maler zu rächen, der schon zweimal seinen interessantesten Plan zernichtet hatte, und geriet in Versuchung, an dem unbekannten Urheber seines Unglüks unmittelbar Rache zu nemen. Zwei ganze Stunden lang schwizt' er in tödtlicher Verwirrung auf dem Gange, obgleich nicht ohne einige schwache Hofnung, von seinem Peiniger befreit zu werden. Denn er bildete sich ein, daß jener beim Erwachen unstreitig sein Lager räumen und ihm völlig freies

Feld lassen würde. Als er aber den Hahn dem Morgen, der aus dem Schoosse der Nacht empor stieg, seinen Grus wiederholt entbieten hörte, konnt' er seinen Unwillen nicht länger zurükhalten. Er ging in seine Stube, füllte ein Handbekken mit kaltem Wasser, blieb in einiger Entfernung stehn und gos es dem mit ofnem Maule Schnarchenden grad in's Gesicht. Ausser dem Schrek, den ihm dieses Bad verursachte, ward er von dem Wasser, das ihm in den Hals kam und in die Luftröhre lief, beinahe erstikt. Da er also wie ein Halbertrunkner nach Luft schnappte, ohne die wahre Beschaffenheit seines Unfalls zu wissen, noch sich auf die Verfassung zu besinnen, worin er eingeschlafen war, lief Peregrine nach seiner Stube zurük. Zu seinem nicht geringen Erstaunen vernam er aus dem langen Geheul, das in seine Ohren fiel, daß der Leidende kein andrer war, als Pallet, der ihn nun zum drittenmale um sein gutes Glük gebracht hatte.

Höchst erbittert über die gehäuften Beleidigungen dieses unglüklichen Beleidigers stürzte Pickle mit einer Hezpeitsche aus seiner Stube und da er auf den fliehenden Maler sties, rannt' er ihn über und handhabte das Werkzeug seines Zorns auf's

ernstlichste, unter dem Vorwande: er hielte ihn für einen unverschämten Hund, der die Ruhe im Wirtshause störte. Ja als Pallet im demütigsten Tone laut um Gnade rief, und sein Züchtiger nicht länger darauf beharren konnte ihn als ein vierfüssiges Geschöpf zu behandeln, war die Erbitterung unsers jungen Herrn noch so gros, daß er sich nicht enthalten konnte ihm seine Zufriedenheit hierüber zu bezeugen. Sie haben, sagt' er, die eben erlittene Züchtigung reichlich durch Ihren Unsinn und Ihre Unverschämtheit verdient, lauter unnüze Plane zu ersinnen und auszuführen, die keinen andren Zwek haben können, als Ihren Nebenmenschen zu plagen.

Pallet betheuerte mit grosser Heftigkeit: er sei so unschuldig wie ein Kind im Mutterleibe, habe Niemanden weiter beunruhigen wollen als den Israeliten und jene Vettel, die, wie er wüsste, sich sein Misvergnügen zugezogen habe. Aber, so Gott mein Heiland ist, fuhr er fort, ich glaube, daß ich durch Zauberei verfolgt werde, und fang' an auf die Vermutung zu kommen, daß der verdammte Priester des Teufels Werkzeug ist. Nur erst zwei Nächte befindet er sich in unsrer Gesellschaft und seit der Zeit hab' ich kein Auge zugethan, vielmehr haben

alle höllische Mächte mich gequält. Pickle antwortete mürrisch: daß blos seine thörichte Einbildungskraft ihm all' diese Quaalen verursacht habe; und fragte ihn: wie er in den Winkel hingekommen sei, wo er so geheult hätte.

Der Maler, der die Wahrheit zu sagen nicht für ratsam fand, sagte: er sei durch übernatürliche Mächte dahin versezt und durch eine unsichtbare Hand in's Wasser getaucht worden. Der junge Mann in der Hofnung, seine Abwesenheit zu benuzen, gab ihm den Rat: sich unverzüglich zu Bette zu begeben und durch Schlaf sein Gehirn zu stärken zu suchen, das aus Mangel dieser Erquikkung nicht wenig gelitten zu haben schien. Pallet selbst fing an dasselbe sehr stark zu denken, und um diesem heilsamen Rate zu folgen ging er sich zur Ruhe zu legen. Den ganzen Weg über murmelt' er Gebete um die Wiedererlangung seines Verstandes.

Pickle begleitete ihn bis zu seiner Stube, schlos ihn ein und stekte den Schlüssel in seine Tasche, damit es nicht in Pallet's Macht stünde, ihn zu stören. Allein auf dem Rükwege traf er Jolter'n und den Doktor an, die zum zweitenmale durch das Geschrei des Malers waren beunruhigt worden

und Erkundigung einziehn wollten, was es für ein neues Abenteuer gäbe. Halb rasend über diese Reihe von Querfällen, die all' seine Erwartungen zernichteten, verflucht' er in seinem Herzen ihr unzeitiges Erscheinen. Als sie ihn Paller's wegen befragten, erzälte er ihnen: er habe denselben ganz starr und unsinnig bis auf die Haut nas in einem Winkel heulen gefunden, und ihn in sein Zimmer geführt, wo er jezt im Bette läge.

Da der Arzt diesen Umstand hörte, wollt' er seine Eitelkeit sich zum Verdienst anrechnen lassen und verlangte unter vorgeschüzter Theilname am Besten des Patienten, daß man ihm Gelegenheit verschafte, die Symptome seiner Krankheit ohne Zeitverlust zu untersuchen. Manche Krankheiten, führt' er an, können in ihrer Geburt erstikt werden, die hernach alle Bemühungen der Arzneikunst verlachten. Der junge Herr gab ihm hierauf den Schlüssel und ging auf seine Stube zurük, in der Absicht, bei der ersten Gelegenheit seine Versuche an der Thüre seiner Amasia zu erneuren.

Der Arzt eröfnete indes auf dem Wege nach Paller's Stube dem Hofmeister seinen Verdacht, daß der Patient wohl mit der schreklichen Krankheit behaftet

sein könne, die man hydrophobia oder Wasserscheue nenne, die, wie er bemerkte, sich bisweilen bei Leuten geäussert habe, welche nicht zuvor von tollen Hunden wären gebissen worden. Diese Vermutung stüzt' er auf das Geheul, das Pallet ausgestossen, wie man Wasser über ihn hergeschüttet habe. Er begann sich auf Verschiednes aus dem Betragen des Malers zu besinnen, woraus man nunmehr offenbar einsehen könnte, daß es ein solches Unglük vorher verkündigt hätte; und er schrieb diese Krankheit der heftigen Furcht und Angst zu, die er vor Kurzem ausgestanden habe.

Die Bastillengeschichte, behauptete er, habe auf Pallet's Verstand so gewaltsam gewirkt, daß seine Denk- und Sprechart sich ganz verändert hätten. Er erklärte sodann nach einer selbsterfundenen Theorie, was die Furcht auf ein schlaffes Nervensystem für Wirkungen hervorbringen könne und demonstrirte den Modus, wie die Lebensgeister auf die Ideen und die Einbildungskraft Einflus hätten.

Diese Erörterung, die vor Pallet's Thüre geschahe, hätte vielleicht bis zum Frühstük gedauert, wenn nicht Jolter den Arzt an seine eigne Maxime: venienti occurrite morbo, erinnert hätte. Sogleich

machte Lezterer vom Schlüssel Gebrauch und sie nahten sich leise dem Bette des Patienten, der lang ausgestrekt in den Armen des Schlafs lag. Der Arzt beobachtete, daß er schwer Athem holte und den Mund offen hatte. Dies sind, sagte er, Diagnostica, daß das liquidum nervosum unmittelbar angegriffen und die saliva mit gewissen scharfen Partikeln des virus geschwängert ist, das der Patient irgend wo mus aufgesammlet haben. Dieser Ausspruch ward durch den Zustand von Paller's Pulse bestätigt, der voll und langsam war, folglich eine Stokkung des Blutumlaufs anzeigte, die von einem Mangel der bewegenden Kraft in den Pulsadern herrührt.

Deshalb schlug der Doktor vor, den Maler zum zweitenmale mit Wasser zu besprengen, dadurch würde nicht allein seine Genesung befördert, sondern auch seine eigentliche Krankheit ausser allen Zweifel gesezt werden. Denn aus der Art, wie er diese Begiessung aufnäme, würde sich offenbar zeigen, ob sein Abscheu vor dem Wasser bis zu einer ausgemachten hydrophobia ginge oder nicht. Diesem Vorschlag zufolge begann Jolter eine Flasche Wasser, die er im Zimmer fand, in's Handbekken auszuleeren, als ihn der Verordner unterbrach und ihm den Rat gab, sich

vielmehr des Inhalts aus dem Kammertopfe zu bedienen, weil dies fluidum mit Salztheilchen angeschwängert sei, und folglich wirksamer sein würde, als das reine Element. Dieser Anweisung gemäs lüpfte der Hofmeister das Gefäs, das mit Arzenei über und über angefüllt war und leerte mit einem Schwunge der Hand das ganze heilsame Bad über den übelweissagenden Patienten aus. Dieser fuhr in der äussersten Bestürzung voller Schrek auf und brüllte gar gräslich eben zu der Zeit, da Peregrine seine Geliebte zu einer Unterredung bewogen hatte und sich Hofnung machte, in ihre Kammer eingelassen zu werden.

Voll Schrek über das Geschrei, brach sie sogleich die Unterhandlungen ab, mit der Bitte: ihre Thüre zu verlassen, damit ihre Ehre nicht darunter litte, wenn man ihn daselbst fände. Peregrine hatte grade nur so viel Besinnug, die Notwendigkeit einzusehn, diesem Befele zu gehorchen. Er ging sonach fort, beinahe seiner Sinne beraubt und fast überredet, daß eine übernatürliche Ursach all' die unerklärbaren mannichfaltigen Queerstriche durch seine Erwartungen müsse gezogen haben und daß der alberne Pallet nur ein unwillkührliches Werkzeug gewesen sei.

Mittlerweile hatte der Doktor sich von des Malers Krankheit völlig vergewissert. Er hielt dessen Geschrei, das durch häufiges Schluchzen und Stöhnen unterbrochen ward, für das Bellen eines Hundes. Salzwasser war nicht mehr vorhanden, daher beschlos er das Bad durch solche Materialien zu erneuren, als ihm der Zufall an die Hand geben würde. Er hatte wirklich schon Flasch' und Handbekken ergriffen. Allein grade jezt hatte der Maler den Gebrauch seiner Sinne so gut wieder erlangt, daß er seine Absicht merkte. Er sprang auf wie ein echter Bedlamite, rannte nach seinem Degen und schwur unter manchen gräslichen Flüchen: er wolle sie Beide sogleich umbringen und sollt' er auch noch vor dem Essen aufgehängt werden. Sie fanden es nicht für ratsam, den Ausgang dieser Drohungen abzuwarten, sondern entfernten sich mit solcher Eil, daß der Arzt sich beinah die Schulter ausrenkte, indem er gegen den einen Thürpfosten lief. Jolter zog die Thür hinter sich zu, drehte den Schlüssel um, und begab sich auf die Flucht, indem er laut um Hülfe brüllte. Wie sein Kollege die Thür wohl verwahrt sahe, rühmte er seine Standhaftigkeit und ermahnte jenen wiederumzukehren. Ich, meines Orts, erklärte er,

fürchte mich mehr vor den Zähnen als vor den Waffen des Unsinnigen. Gehn Sie immer hinein und führen Sie aus, was wir unvollendet gelassen haben. Sie können ohne Furcht und Scheu hineingehn, sezt' er hinzu. Sollte Ihnen ja durch seinen Geifer oder Degen etwa irgend ein Unfall begegnen, so will ich Ihnen mit meinem Rate beistehn. Ich kann Ihnen denselben von hier aus mit mehr kaltem Blute und Deutlichkeit ertheilen, als ich im Stande sein würde, wenn meine Gedanken gestört oder meine Aufmerksamkeit auf mein persönliches Interesse geheftet wäre.

Jolter, der gegen die Richtigkeit dieses Schlusses nichts einzuwenden vermochte, gestand offenherzig, daß er nicht geneigt sei, diesen Versuch anzustellen. Selbsterhaltung, merkte er an, wäre das erste Gesez in der Natur; er stünde mit dem unglüklichen Mondsüchtigen in sehr weitläufiger Verbindung; und man könne von ihm vernünftigerweise nicht erwarten, daß er sich zu des Patienten Besten in eine Gefahr begäbe, die jemand von sich ablehnte, der als dessen Reisegefährte mit aus England gekommen sei. Dieser Fingerzeig leitete einen Streit über die Beschaffenheit des Wohlwollens und des moralischen

Gefühls ein. Beide, behauptete der Republikaner, könnten ohne alle Privatrükſichten beſtehn und müßten nie von irgend einem zufälligen Umſtande der Zeit oder des Glüks abhängen. Der Andre hingegen, der dieſe Grundsäze verabſcheute, vertheidigte die Pflichten und die Vortreflichkeit der Privatfreundſchaft mit erſtaunlicher Erbitterung.

Wie der Straus am hizigſten war, kam der Kapuziner dazu, der über ihren heftigen Wortwechſel an der Thüre voller Befremden war. Als er vollends den Maler in der Stube brüllen hörte, beſchwur er Beide um Gottes willen, ihm die Urſach dieſer Verwirrung zu ſagen, die den gröſſten Theil der Nacht über das Haus in beſtändiger Unruhe gehalten habe und ihm ein unmittelbares Werk des Teufels und ſeines Anhanges zu ſein ſchienen. Wie der Hofmeiſter dem Mönche zu verſtehn gab, daß Paller von einem böſen Geiſte gar bas geplagt würde, murmelte der Geiſtliche ein Gebet an den heiligen Antonio von Padua her und nam es über ſich den Kranken zu heilen, wenn man ihm ſo viel Sicherheit verſchaffen könnte, daß er ohn' alle Gefahr ihm etwas von einer gewiſſen Reliquie unter der Naſe zu verbrennen im Stande wäre. Dieſe Reliquie, verſicherte er,

sei an wunderthätiger Wirkung Eleázar's Ringe völlig gleich.

Jolter und der Doktor bezeugten ein grosses Verlangen, den Schaz kennen zu lernen; und der Priester ward dahin vermocht, ihnen in Vertrauen zu eröfnen: es wäre eine Sammlung von den Nägelabschnizeln der beiden Besessnen, aus welchen Christus die Legion Teufel vertrieb, die nachher in die Heerde Säue fuhren. Indem er dies sagte, zog er ein Büchschen aus der Tasche, das etwa eine Unze von den Abschnizeln eines Pferdehufs enthielt. Bei deren Erblikkung konnte der Hofmeister sich eines Lächelns über diesen plumpen Betrug nicht erwehren. Der Doktor fragte ihn mit einem hochmütigen Grinsen: ob die beiden Besessenen, die Jesus geheilt habe, Rotfüchse oder Apfelschimmel gewesen wären. Denn aus der Textur dieser Nägelschnizel könne er beweisen, daß deren ursprüngliche Besizer in die Klasse der vierfüssigen Geschöpfe gehört hätten; ja er könne sogar unterscheiden, daß ihre Füsse mit Hufeisen wären wohl verwahrt gewesen.

Der Bettelmönch, der gegen den Sohn des Aeskulap's einen eingewurzelten Groll seit der Zeit hegte, da er so frei mit der Römisch-Katholischen Religion um-

gesprun-

gesprungen war, antwortete mit grosser Bitterkeit: er wäre ein Bösewicht, mit dem kein Christ Gemeinschaft haben müsste. Die Rache Gottes werde eines Tages wegen seiner Ruchlosigkeit über ihn hereinbrechen. Sein Herz sei mit einem Metall umgeben, das härter wäre wie Eisen, und das, wie er besorge, nur einzig und allein das höllische Feuer wegzuschmelzen im Stande sei.

Es war nunmehr Tag, und alles Gesinde im Hause auf den Beinen. Da Peregrine die Unmöglichkeit einsahe, irgend eine Art von Entschädigung für seine verlorne Zeit zu erhalten; und da seine empörten Lebensgeister ihn am Genus der Ruhe verhinderten, die ohnedies durch Pallet & Compagnie gestört wurde, so warf er sich schnell in seine Kleider, und kam in ausnemend übler Laune an den Ort, wo unser Triumvirat über die Mittel debattirte, den wütenden Maler zu überwältigen. Dieser spielte noch immer fort seine alte Leier von Schwüren und Verwünschungen, und machte verschiedne Versuche die Thüre zu öfnen.

So niedergeschlagen unser Held auch war, so konnt' er sich doch des Lachens nicht enthalten, als er die Art und Weise hörte, wie man den Patienten behandelt hatte. Sein Unwille verwandelte sich in Mit-

leid. Er rief dem Maler durch das Schlüsselloch die Bitte zu: ihm die Ursach seines wahnwizigen Betragens zu entdekken. Kaum hatte Pallet Pickle's Stimme vernommen, so lies er die seinige in einen wimmernden Ton hinabsinken und sagte: Endlich, mein theurer Freund, hab' ich die Schandbuben entdekt, die die mich so sehr verfolgt haben. Ich ertappte sie auf der That, just wie sie mich mit kaltem Wasser zu erstikken im Begrif waren. Bei Gott! ich will mich an ihnen rächen, und sollte auch meine Kleopatra nie fertig werden. Machen Sie um's Himmels willen die Thür auf; ich will den eingebildeten Heiden, den Geschmakspraler, den Maulverehrer der Alten, der die Leute mit Sillykikabeis und Teufelsmist vergiftet; ich will ihn, sag' ich, zum Denkmal meines Zorns und zum Beispiel aller Betrüger und Schelme in der medicinischen Fakultät machen. Und was den dikköpfigen übermütigen Pedanten, seinen Bundsgenossen anlangt, der das Nachtgeschirr während des Schlafs über mich ausleerte, so hätt' er besser gethan in seinem lieben Paris zu bleiben und da Projekte für seinen Freund den Prätendenten zu schmieden als sich die Wirkungen meiner Rache auf den Hals zu ziehn. Bei meiner höchsten Seele! ich will ihm keine Luft-

röhre lassen, die der Henker nach Endigung einer zweiten Rebellion ihm soll zuziehn können.

Pickle sagte zu ihm: sein Betragen sei so ausschweifend gewesen, daß die ganze Gesellschaft dadurch in dem Glauben wäre bestärkt worden: er sei wirklich seiner Sinne beraubt. In der Vermutung hätten Jolter und der Doktor recht freundschaftlich gehandelt, indem sie nur das gethan, was sie zur Wiedererlangung seiner Vernunft am dienlichsten erachtet hätten. Ihre Theilname verdiente mithin die dankbarste Erkenntlichkeit und nicht so rasende Drohungen. Er seines Orts wolle der erste sein, ihn als toll in Sicherheit bringen zu lassen, wenn er nicht sogleich dadurch einen Beweis seines gesunden Gehirns gäbe, daß er ruhig würde, seinen Degen weglegte und seinen heftig beleidigten Freunden wegen ihrer Sorgfalt für seine Person zu danken.

Diese Wahl legte augenbliklich seine Aufwallungen. Er erschrak vor dem Gedanken wie ein Bedlamit behandelt zu werden, indem er wegen des Zustandes seines Gehirns zweifelhaft war. Von der andern Seite hatt' er solchen Groll und Antipathie gegen seine Quäler gefasst, daß er, weit entfernt, sich ihnen für das verpflichtet zu glauben, was sie

gethan hatten, nicht einmal ohne die äusserste Wut und Verabscheuung an sie denken konnte. Daher betheuert' er mit der ruhigsten Stimme, die er nur annemen konnte, er wäre seiner Sinne nie mächtiger gewesen, als eben jezt, er stünde aber nicht dafür, wie lang' er sie behalten würde, wenn man ihn noch ferner als einen Verrükten betrachtete. Zum Beweise, daß er compos mentis sei, wär' er gewilligt, die Rache aufzuopfern, die er gegen diejenigen so rechtmässigerweise hegte, die ihn durch ihre Bosheit in diesen Zustand versezt hätten. Doch besorg' er, kein grössers Zeichen von Tollheit an den Tag legen zu können, als wenn er denjenigen dankte, die so mancherlei Unfälle über ihn gebracht hätten. Er bäte daher um Entschuldigung, daß er sich in diese Vorschrift nicht fügte und schwur: lieber alles erdulden zu wollen, als solchen niederträchtigen und ungereimten Schritt zu thun.

Peregrine hielt wegen dieser Antwort eine Beratschlagung. Der Hofmeister und der Arzt stritten heftig gegen irgend eine Kapitulation mit einem tollen Menschen. Sie trugen darauf an, Mittel zu ergreifen, seiner habhaft zu werden, ihn zu fesseln und in ein düsters Gemach zu werfen, wo man ihn nach

allen Regeln der Kunst behandeln könnte. Da der Kapuziner vom vorliegenden Fall umständlich unterrichtet war, nam er es über sich, ihn ohne Anwendung so gewaltsamer Mittel wieder in seinen vorigen Zustand zu bringen. Pickle, der die Sache besser als irgend einer der Anwesenden beurtheilen konnte, eröfnete ohne weiters Bedenken die Thür und stellte den armen Maler den Augen Aller zur Schau. Er stand da, mit einem Jammergesicht, zitternd und bebend in seinem Hemde, das so nas war, als wär' er durch die Dender gezogen worden. Dies Schauspiel beleidigte die keuschen Augen der Geliebten des Hebräers, die sich eben damals unter den Zuschauern befand, so sehr, daß sie den Kopf wegdrehte und mit der Exklamation: Fi über die indecenten Männer! in ihr Zimmer ging.

Wie Pallet unsern jungen Herrn hereintreten sahe, rannt' er ihm entgegen, schüttelte ihm die Hand, nannte ihn seinen besten Freund und sagte ihm: er habe ihn von Leuten befreit, die gegen sein Leben einen Anschlag hätten. Der Priester wollte seine heiligen Nägelschnizel hervorholen und sie ihm unter die Nase halten, allein Pickle hinderte ihn daran, indem er dem Patienten den Rat gab, ein reines Hemde

und Kleidung anzulegen. Wie er nun hierbei sehr ordentlich und kaltblütig zu Werke ging, begann Jolter, der mit dem Arzte sich in vorsichtiger Entfernung gehalten, und seltsame Wirkungen von des Malers Geisteszerrüttung zu sehn erwartet hatte, zu glauben, daß er sich geirrt haben müsse und beschuldigte den Doktor, ihn durch falsche Diagnostica auf unrechte Wege geführt zu haben. Der Doktor bestand stets auf seinem Ausspruch. Jezt, versicherte er, hätte Pallet zwar eine gute Stunde, allein sein Wahnsinn würde sich bald wieder einfinden, wofern man nicht diese momentane Ruhe nüzte und ihm in der ersinnlichsten Eil zur Ader liesse, Vesikatorieen applicirte und Purganzen eingäbe.

Ungeachtet dieser Warnung ging der Hofmeister zu dem beleidigten Theil hin und bat ihn um Verzeihung wegen des Antheils, den er an seiner Beunruhigung gehabt habe. Er erklärte ihm auf die feierlichste Weise: seine Absicht sei hierbei auf nichts anders gerichtet gewesen, als etwas zu seinem Woll beizutragen. Er habe darin schlechterdings der Vorschrift des Arztes nachgelebt, der ihm versichert: diese Maasregeln wären schlechterdings zu seiner Genesung notwendig.

Der Maler, ein Geschöpf von wenig Galle, war mit dieser Rechtfertigung völlig zufrieden. Allein sein vorhin getheilter Unwillen glühte nunmehr mit verdoppeltem Feuer gegen seinen ersten Reisegefährten. Er sah ihn für den Urheber aller bisher erlittnen Unfälle an und bestimmte ihn demnach zum Ziel seiner Rache. Doch waren die Pforten der Versöhnung nicht gänzlich für den Arzt verschlossen. Dieser hätte mit gutem Fug die ganze Bürde von Beleidigungen nur auf Peregrine wälzen und erklären dürfen: der nur allein sei ausser allem Streit die Quelle all' der Drangsale, die den Maler betroffen hatten. Allein in dem Fall hätte der Herr Doktor gestehen müssen, daß er troz seiner grossen medicinschen Kenntnisse sich geirrt habe; und er hielt Paller's Freundschaft nicht für wichtig genug, sich deshalb einer solchen Herablassung zu unterziehen. Daher beschlos er, ihn gänzlich zu vernachlässigen und allmälig das gute Vernemen zu vergessen, worin er mit einem Menschen gestanden hatte, der ihn seiner Aufmerksamkeit so unwürdig däuchte.

Zwei und dreissigstes Kapitel.

Peregrine beschwört die schöne Flamländerin, ihm Brüssel Besuche bei sich zu verstatten. Sie entzieht sich seinen Verfolgungen.

Nachdem solchergestalt alles in Ordnung gebracht und die Gesellschaft in Kleidern war, kamen sie um fünf Uhr des Morgens zum Frühstük zusammen. In weniger denn einer Stunde sassen sie in der Deligence. Das tiefste Stillschweigen herrschte unter ihnen. Peregrine, sonst die Seele der Gesellschaft, war wegen seines Unglüks ausserordentlich schwermütig und tiefsinnig; und der Israelit, so wie dessen Dulcinea wegen der erlittenen Beschimpfung niederschlagen. Der Dichter verlor sich in hohe Betrachtungen, der Maler in Entwürfen zur Rache. Jolter'n wiegte die Bewegung des Wagens ein und er hielt sich für den bisher erlittenen Abgang an Ruhe schadlos. Dem Kapuziner und dessen schönen Pflegetochter ging das bewölkte Gesicht unsers Jünglings sehr nahe. Beide namen an dessen fehlgeschlagnen Erwartungen, doch aus verschiednen Gründen, keinen unbeträchtlichen Antheil. Die allgemeine Erschlaftheit und der Man-

gel an körperlicher Bewegung machte alle geneigt, sich dem sanften Joche des Schlummers zu unterwerfen. In einer halben Stunde, nachdem sie eingestiegen waren, befand sich keiner mehr von ihnen wach, ausgenommen unsern Held und dessen Gebieterin, wofern es nicht etwa dem Kapuziner beliebte, sich schlafend zu stellen, um Pickle'n eine günstige Gelegenheit zu einer geheimen Unterredung mit seiner schönen Pflegbefolnen zu bahnen.

Peregrine versäumte diese Gelegenheit nicht. Er ergrif vielmehr den ersten Augenblik und beklagte sich mit sanftem Murren über sein hartes Schiksal, das ihn zum Spielball des Glüks machte. Er versicherte ihr, (und das warlich mit der grössten Aufrichtigkeit) daß alle widrige Eräugnisse in seinem Leben ihm nicht halb so viel Quaal und herzfressenden Kummer verursacht hätten, als die verwichne Nacht. Jezt, da er auf dem Punkt stünde, von ihr zu scheiden, würde ihn die düsterste Verzweiflung befallen, wenn sie ihr Mitleid nicht so weit erstrekte, daß sie ihm eine Gelegenheit verschafte, die wenigen Tage, die häusliche Angelegenheiten ihm in Brüssel zuzubringen erlaubten, zu ihren Füssen zu verseufzen.

Die junge Dame bezeigte mit einem bekümmerten Gesichte, wie leid es ihr thäte, die unschuldige Ursach seines Schmerzens zu sein. Sie hofte, sagte sie, daß das Abenteuer der lezten Nacht eine heilsame Warnung für ihre beide Seelen sein würde. Was sie anlangte, so wäre sie überzeugt, daß der Himmel ihre Tugend mittelbar geschüzt habe. Was es auch für Eindruk bei ihm gemacht haben möchte, so sei sie dadurch geschikt gemacht worden, treu ihrer Pflicht anzuhängen, von der ihre Leidenschaft sie abzuleiten begonnen hätte. Sie ersuchte ihn, sie um seiner eignen Ruhe willen zu vergessen und gab ihm zu verstehn, daß weder der Plan, den sie wegen ihres Betragens gemacht habe, noch die Vorschriften der Ehre, es ihr erlaubten, seine Besuche anzunemen, noch in irgend einem Verhältnisse mit ihm zu stehn, da die Gelübde der Ehe sie bänden.

Diese Erklärung wirkte auf ihren Bewundrer so heftig, daß er auf einige Minuten seine Sprechkraft verlor. Kaum hatt' er sie wieder, so brach seine Leidenschaft ganz zügellos aus. Er zieh sie der barbarischten Grausamkeit und des äussersten Kaltsinns; behauptete, sie habe ihm Vernunft und Geistesruhe geraubt; sagte: er würd' ihr bis an das Ende der

Welt folgen, würde weit eher sein Leben fahren lassen als seine Liebe für sie; er würde den unschuldigen Thoren seiner Rache opfern, der an all' dieser Unruhe Schuld sei, und jeden tödten, den er als ein Hinderniß seiner Absichten betrachten müßte. Kurz, seine Leidenschaften, die so lange in der höchsten Gährung fortgearbeitet hatten und der Mangel des Schlafs, der die tobenden Lebensgeister zu dämpfen pflegt, hatten ihn fast auf den höchsten Gipfel des Wahnsinns geführt.

Indem er diese wütende Reden ausstieß, schossen ihm die Thränen über die Wangen und sein Innres befand sich in solchem Aufruhr, daß das Herz der schönen Flammländerin durch seinen Zustand gerührt ward. Ströme der Sympathie bedekten ihr Antliz; sie bat ihn um des Himmels willen sich zu beruhigen und versprach, um ihn zufrieden zu stellen, von ihrem strengen Entschlusse etwas nachzulassen. Durch diese gütige Erklärung beruhigt, sammlet' er sich wieder. Er zog seinen Bleistift heraus und schrieb ihr seine Adresse auf. Sie versicherte ihm dagegen, daß er längstens vier und zwanzig Stunden nach ihrer Trennung von ihr hören sollte.

So gestärkt bekam er wieder die Herrschaft über sich selbst und auch allmälig sein heiters Gesichte. Das war nicht der Fall bei seiner Geliebten. Nach diesem vollständigen Beweise seines heftigen Temperaments fürchtete sie sich vor seinem jugendlichen Ungestüm und ward in der That völlig abgeschrekt sich in irgend eine Verbindung einzulassen, wodurch ihre Ruhe und ihr Ruf den raschen Ausbrüchen eines so feurigen Geistes würden unterworfen sein. So gefesselt sie auch von seiner Gestalt und seinen Vollkommenheiten war, so hatte sie doch Ueberlegung genug vorauszusehn, daß, je länger sie seine Liebe unterstüzte, je unauflöslicher würde sich ihr Herz an ihn knüpfen und die Ruhe ihres Lebens würde auf immer zerstöret sein.

Diese Betrachtungen und eine Regung gewissenhafter Ehre, die ihr den Eingebungen ihres Herzens widerstehen half, machte sie sich zu Nuze und beschlos, ihren Liebhaber so lange mit falschen Hofnungen hinzuhalten, bis es in ihrer Macht stünde, seinen Umgang zu meiden, ohne daß sie Gefahr liefe durch die unbedachtsame Ausbrüche seiner Liebe an ihrem guten Namen zu leiden. In der Absicht wünschte sie, als die Diligence in Brüssel angelangt war, daß

er sie nicht bis zu ihrer Mutter Haus begleiten möchte. Durch ihren Kunstgrif geschmeichelt nam er so wohl von ihr als von den andern Fremden förmlich Abschied und begab sich nach dem Wirtshause, das ihm und seinen Reisegefährten angepriesen war. Sein Herz pochte vor ungeduldiger Erwartung in der bestimmten Zeit eine freundliche Aufforderung von ihr zu erhalten.

Mittlerweile besah' er, um seine Einbildungskraft aufzuheitern, das Stadthaus, das Arsenal, den Thiergarten, nam des berühmten Buchhändlers Kunstkabinet flüchtig in Augenschein und brachte den Abend in der Italienischen Oper zu, die damals zur Unterhaltung des Prinzen Karls von Lothringen, Statthalters der Niederlande, gegeben ward. Kurz die anberaumte Zeit war fast verflossen, als Peregrine folgenden Brief erhielt:

Mein Herr,

Wüssten Sie, wie viel Gewalt ich meinem Herzen anthue, indem ich Ihnen eröfne, daß ich mich auf immer Ihren Bewerbungen entzogen habe, so würden Sie sicherlich das Opfer billigen, das ich der Tugend bringe und dies Beispiel der Selbstverleugnung nachzuahmen streben. Ja, mein Herr, der Himmel hat mir die Gnade verliehen, meine strafbare Leidenschaft bekämpfen zu können und hinfort den gefährlichen An-

blik desjenigen zu vermeiden, der sie eingeflößt hatte. Ich beschwöre Sie demnach so wohl bei der Achtung, die Sie für die ewige Wohlfahrt von uns Beiden hegen müssen, als bei der Ehrerbietung und Liebe, die Sie gegen mich zu äussern geruhet haben, streiten Sie gegen Ihre unordentliche Neigung und stehn Sie von allen Versuchen ab, den lobenswürdigen Entschlus zu vereiteln, den ich gefasst habe. Suchen Sie nicht die Ruhe eines Geschöpfs zu untergraben, das Sie liebten, den Frieden einer Familie zu stören, die Ihnen nie etwas zu Leide gethan hat und die Neigung eines schwachen Weibes von einem verdienstvollen Manne abzuleiten, der auf den vollen Besiz ihres Herzens die heiligsten Ansprüche besizt.

Dieses Briefchen ohne Datum und Unterschrift verbannte bei unserm Helden alle Ueberreste der Bedachtsamkeit. Er rannte in aller Extase der Tollheit zum Wirt und verlangte den Boten zu sehn, der den Brief gebracht habe, widrigenfalls würd' er das ganze Haus durch die Schärfe seines Schwerts aufreiben. Der Wirt, der über seine Drohungen und Blikke erschrak, fiel auf seine Kniee nieder und betheuerte im Angesicht des Himmels, er wisse von alle dem nichts und sei an allem unschuldig, was ihn beleidigen könnte. Der Brief wäre von einem ihm ganz unbekannten Menschen gebracht worden, der sich gleich darauf wieder skissirt und gesagt habe: Antwort sei gar nicht nötig.

Peregrine lies darauf seine Wut durch tausend Verwünschungen und Schmähungen gegen die Verfasserin des Briefes aus. Er beehrte sie mit den Namen einer Buhlschwester, Erzbetrügerin und Landstreicherin; sagte, sie hätte durch Hülfe eines kupplerischen Priesters ihn um sein Geld geprellt. Er verkündigte dem Bettelmönche Rache und schwur: ihn zu kastriren, wenn er ihm je zu Gesicht käme. Unglüklicherweise erschien der Maler während dieses Paroxismus von Pickle's Wut. Leztrer ergrif jenen bei der Gurgel und sagte zu ihm: er habe ihn durch seine verdammte Narrheit zu Grunde gerichtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde der arme Pallet sein erdrosselt worden, hätte Jolter sich nicht für ihn in's Mittel geschlagen. Dieser bat seinen Mündel recht sehr, sich des armen Leidenden zu erbarmen; und bemühte sich mit der grösten Aengstlichkeit, die Ursach dieser gewaltthätigen Behandlung von ihm zu erfahren. Er erhielt hierauf keine andre Antwort: als eine Reihe unzusammenhängender Flüche.

Nachdem der Maler mit unaussprechlichem Erstaunen Gott zum Zeugen angerufen hatte, daß er nichts gethan habe, was den Squire beleidigen könnte, so

kam der Hofmeister in vollem Ernste auf den Gedanken: Peregrinen's Lebhaftigkeit sei zur wirklichen Raserei ausgeschlagen. Diese Vorstellung machte ihn fast selbst unsinnig. Um besser beurtheilen zu können, was für Hülfsmittel anzuwenden wären, bedient' er sich all' seines Einflusses und seiner ganzen Beredsamkeit bei dem jungen Manne, damit er die unmittelbare Ursach seines Wahnsinns erführe. Er bat ihn auf's allerbeweglichste, ja vergos sogar Thränen bei seinen inständigen Bitten. Das machte, daß Pickle, nachdem der erste heftigste Sturm vorübergebraust war, sich seiner Unbesonnenheit schämte und auf seine Stube ging, seine Gedanken wieder zu sammlen. Hier verschlos er sich, las zum zweitenmale den unglüklichen Brief und fing an in seinem Urtheile über den Karakter und die Absicht der Verfasserin schwankend zu werden.

Bisweilen betrachtete er sie als eine der Nymphen, die unter der Larve der Einfalt und Unschuld ihre Ränke gegen die Herzen und Geldbeutel unbedächtiger und unerfahrner Jünglinge ausüben. Diesen Gedanken gab ihm sein Zorn ein, der durch die öftern fehlgeschlagnen Erwartungen war entflammt worden.

Wenn

Wenn er sich aber ihres ganzen Betragens genau wieder erinnerte, jeden ihrer Reize seiner Imagination wieder vorlegte, so fiel sein strenger Tadel weg und sein Herz erklärte sich zu Gunsten ihrer Aufrichtigkeit. Allein eben diese Erinnerung erschwerte das Gefühl seines Verlustes und er war in Gefahr, wieder in seinen vorigen Wahnsinn zurükfallen, hätte die Hofnung, entweder zufälligerweise oder durch fleissige und genaue Nachforschungen, die er sogleich anzustellen beschlos, sie wiederzusehn, seine Leidenschaft nicht etwas gedämpft. Er hatte Ursach zu glauben, daß ihr Herz troz ihres tugendhaften Entschlusses seine Partie nemen würde; auch verzweifelt' er noch nicht ihren Sittenaufseher zu finden, der, wie er wusste, immer zu seinem Gebote stand. Durch diese Betrachtungen gestärkt, legte sich der Sturm seiner Seele. In weniger denn zwei Stunden kam er wieder mit einem ganz ruhigen Gesicht zur Gesellschaft und bat den Maler, wegen der Freiheit um Vergebung, die er sich gegen ihn genommen hatte. Er versprach ihm, die Veranlassung hierzu ein andermal zu erklären. Paller war erfreut, mit einem Manne wieder ausgesöhnt zu werden, dessen Protektion ihn mit seinem Antagonisten, dem Doktor, im Gleichgewicht hielt; aus dem

Betracht war ihm jede Bedingung gleich. Jolter freute sich ausnemend über die Genesung seines Pfleglings.

Drei und dreissigstes Kapitel.

Peregrine findet Mistriß Hornbeck, die ihn wegen des eben erlittenen Verlustes tröstet.

Nachdem alles wieder in seinen gewöhnlichen Gleis gebracht war, hielten sie zusammen ihre Mittagsmahlzeit in grosser Ruhe. Den Nachmittag blieb Peregrine unter dem Vorwande zu Hause, Briefe zu schreiben. Wie seine Reisegefährten auf dem Kaffeehause waren, lies er eine Kutsche holen und fuhr mit seinem Kammerdiener, dem einzigen Menschen, der um die gegenwärtige Verfassung seiner Gesinnungen wusste, nach der Promenade. Hier versammleten sich alle Frauenzimmer von Tone an schönen Sommerabenden und hier hoft' er unter dem Schwarme seinen schönen Flüchtling wiederzufinden.

Nachdem sie den Spaziergang rund umfahren und jedes weibliche Geschöpf in der Nähe beleuchtet hatten, ward Peregrine in einiger Entfernung Horn-

beck's Liverei an einem Bedienten hinten auf einer Kutsche gewahr. Sogleich befal er dem Kammerdiener, von diesem Wagen genauere Kundschaft einzuholen. Er zog indes die Fenster auf, um nicht eher entdekt zu werden, als bis er einige Nachrichten erhalten hätte, wie er sich bei dieser unerwarteten Begebenheit zu nemen habe. Wiewohl sich dies Eräugnis zwischen die eigentliche Absicht seines Hieherkommens schob, so war es doch nicht im Stande, seiner Aufmerksamkeit auf seine reizende Unbekannte nur den mindesten Abbruch zu thun.

Nachdem sein Merkur seine Beobachtungen angestellt hatte, bracht' er den Rapport: daß sich in dem Wagen Niemand weiter befände, als Mistriß Hornbeck und ein ältliches Weibsbild, das wie eine Dueña aussähe und der Bediente wäre nicht der nämliche, der sie nach Frankreich begleitet habe. Durch diese Nachricht aufgemuntert, befal unser Held seinem Kutscher, dicht an die Seite des Wagens zu fahren, wo seine alte Geliebte sas. Er machte ihr das gewöhnliche Kompliment. Kaum hatte sie ihren Liebhaber erblikt, so bedekte das höchste Rot ihre Wangen und sie rief aus: Theurer Bruder, ich bin ausnemend erfreut, Sie zu sehn. Kommen Sie

doch in unsre Kutsche, ich bitte Sie. Er nuzte unmittelbar diesen Wink, erfüllte ihr Verlangen und umarmte seine neue Schwester mit grosser Zärtlichkeit.

Da Mistriß Hornbeck merkte, daß ihre Begleiterin über diese unerwartete Zusammenkunft höchst bestürzt und unruhig ward, so erzälte sie Peregrine'n, um jener den Verdacht zu benemen und diesen zu seiner Rolle vorzubereiten: sein Bruder (wodurch sie ihren Mann meinte) sei auf Anraten der Aerzte wegen seines schlechten Gesundheitszustandes auf einige Wochen nach Spaa gereiset; und sie könne das Vergnügen haben, ihm zu melden, daß die Kur, laut seines lezten Briefes, recht gut bei ihm anschlüge. Der junge Herr bezeigte über diese Nachricht seine Zufriedenheit und machte mit der Mine brüderlicher Theilname die Bemerkung: Wäre sein Bruder mit seiner Konstitution nicht ein wenig zu frei umgesprungen, so würden seine Freunde in England nicht Ursach haben, seine Abwesenheit und seinen Mangel an Gesundheit zu beklagen, wodurch er von seinem Vaterlande und Anverwandten verbannt würde. Sodann fragt' er mit künstlichem Erstaunen: wie das käme, daß sie ihren Mann nicht begleitet habe? Er hat zu viel Zärtlichkeit gegen mich, versezte sie, um mich den

Beschwerlichkeiten einer Reise auszusezen, die über fast unersteigliche Felsen geht.

Nachdem die Zweifel der Dueña durch diese Einleitung gehoben waren, so brachte Peregrine die Ergezlichkeiten dieses Orts auf die Bahn. Er fragte die junge Dame unter andern: Haben Sie schon Versailles gesehen, Frau Schwester? Es ist ein öffentliches Haus an einem Kanale, ungefähr zwei Meilen von der Stadt; hat recht artige Gärten und besten Gesellschaften. Als sie ein Nein darauf versezte, schlug er vor, sie sogleich dahin zu begleiten. Allein gegen diesen Vorschlag lehnte sich die Hofmeisterin auf, die bis dahin ganz still gesessen hatte. Sie antwortete ihm in gebrochnem Englischen: dies Frauenzimmer stünde unter ihrer Aufsicht und sie könne es bei Monsieur Hornbeck nicht verantworten, wenn sie ihr erlaubte, einen so verdächtigen Ort zu besuchen.

Sein Sie deshalb unbesorgt, Madam, erwiederte der dreiste Liebhaber, ich stehe für die Folgen auf meine Gefahr und nem' es über mich, Sie vor dem Unwillen meines Bruders zu sichern. Zugleich befal er dem Kutscher, nach Versailles zu fahren und lies seinen Wagen unter der Führung seines Kam-

merdieners nachfolgen. Die alte Frau lies sich durch seine Versichrung überwältigen und unterwarf sich seiner Autorität.

Als sie an Ort und Stelle waren, half Peregrine den Frauenzimmern aussteigen und machte dabei die Bemerkung, daß die Dueña lahm sei. Ein Umstand, den er zu benuzen sich kein Bedenken machte. Denn kaum waren sie ausgestiegen und hatten ein Glas Wein getrunken, so schlug er seiner Schwester vor, einen Spaziergang in dem Garten zu machen. Die Alte wandte zwar alle Mühe an, sie fast immer im Gesichte zu behalten, dennoch aber genossen sie einer geheimen Unterredung. Pickle erfuhr dadurch, daß die wahre Ursach, weshalb der Mann sie bei seiner Reise nach Spaa zu Brüssel gelassen, seine Furcht vor den Badegästen und dem dort herrschenden vertraulichen Tone gewesen sei, welchen Gefährlichkeiten seine Eifersucht sie nicht auszusezen wagte. Ferner vernam er: daß sie drei Wochen in einem Kloster zu Ryssel gelebt habe und auf seinen eignen Antrieb wieder daraus sei befreit worden, weil er ohn' ihre Gesellschaft nicht länger habe leben können. Zulezt sagte sie ihm: ihre Aufseherin sei ein wahrer Drache, den ihrem Mann ein Spanischer Kaufmann empfolen

habe, dessen Weib sie bis an ihren Tod bewacht hätte; ob aber die Treue dieser Alten gegen Geld oder abgezogne Wasser probefest wäre, das liesse sie sehr dahin gestellt sein. Peregrine versicherte: dieser Versuch solle noch gemacht werden, eh' sie von hier abführen; und sie wurden einig, die Nacht in Versailles zuzubringen, wenn ihm seine Bemühungen gelängen.

Nachdem sie sich solchergestalt eine tapfere Bewegung gemacht hatten, bis die Lebensgeister der Dueña weidlich erschöft waren und sie sich somit eher in der Stimmung befand, sie durch ein Glas Likör wieder zu ersezen, kehrten sie nach ihrem Zimmer zurük. Die Herzstärkung ward angepriesen und in einem vollen Glase angenommen. Da sie aber keine so sichtliche Veränderung bewirkte, als Peregrine in seinen feurigen Hofnungen erwartet hatte; und die Alte erinnerte: es finge bereits an, spät zu werden und die Thore würden in Kurzem geschlossen sein, so füllt' er zum Abschiede noch ein Glas und that ihr in einem gleich grossen Bescheid. Ihr Blut war viel zu durchkältet, um durch diese ausserordentliche Dosis erwärmt zu werden. Auf das Gehirn unsers jungen Herrn aber machte sie unmittelbar Eindruk. In sei-

ner Aufgeräumtheit überströmt' er den weiblichen Argus mit einem so reichlichen Ergus von schönen Sachen, daß er mehr durch seine Reden als durch den genossenen Spiritus berauscht ward. Als er nun bei seinen weitren Tändeleien eine Börse in ihren Busen fallen lies, schien sie zu vergessen, daß die Nacht heranrükte und willigte mit Genemigung ihres Mündels in den Vorschlag: etwas zum Abendessen zu fordern.

Unser verliebte Abenteurer hatte dadurch schon Vieles gewonnen; gleichwol sah' er ganz deutlich, daß die Aufseherin ihn ganz unrecht verstand und alle bisher geäusserte Liebe auf Rechnung ihrer Reize sezte. Dieser Irrthum konnte auf keine andre Weise gut gemacht werden, als daß man ihr mit der Flasche so lange zusezte, bis sie nichts mehr zu unterscheiden vermochte. Zu dem Ende lies Pickle die Gläser fleissig rund gehen. Sie that ihm in Einem fort Bescheid ohne deutliche Merkmale der Trunkenheit. Endlich begannen Peregrinen's Augen in ihren Kreisen umherzutaumeln und er fühlte, daß er zu allen Liebesgeschäften wirklich untauglich sein würde, bevor er seinen Plan ausgeführt hätte. Deshalb nam er zu seinem Kammerdiener Zuflucht. Dieser verstand sogleich

den erhaltnen Wink und nam es gar willig über sich, die Rolle auszuführen, die sein Herr angefangen. Nachdem er diese Sache zu dessen grossen Vergnügen in Richtigkeit gebracht hatte und es ungleich weiter vom Abend als vom Morgen war, ergrif Peregrine eine bequeme Gelegenheit, seiner betagten Dulcinea gar holdselig das Versprechen in's Ohr zu wispern, sie zu besuchen, wenn seine Schwester sich würde auf ihr Zimmer begeben haben. Zugleich bat er sie inständigst, die Thür nicht zu verschliessen.

Als er ihr diesen angenemen Wink gegeben hatte, ertheilt' er der Mistriß Hornbeck, wie er sie in ihr Zimmer führte, einen ähnlichen Bericht. Kaum herrschte Dunkel und Stille im Hause so macht' er und sein treuer Knappe sich jeder auf seine verschiedne Fahrt. Es würde alles nach Wunsch abgelaufen sein, hätte der Kammerdiener sich nicht neben seiner Inamorata vom Schlaf befallen und, durch einen fürchterlichen Traum beängstigt, ein Geschrei von sich hören lassen, dessen Ton von der Stimme ihres vermeinten Bewunderers himmelweit verschieden war. Sie wekte ihn deshalb durch Kneipen und lautes Gekreisch auf, drohte ihn der Notzüchtigung anzukla-

gen und belegte ihn mit all' den Ehrentiteln, welche die Wut getäuschter Liebe einzugeben vermochte.

Da der Franzmann sich entdekt sahe, nam er sich mit grosser Mässigung und Geschiklichkeit bei der Sache. Er bat sie sich zu beruhigen, um ihres eignen guten Namens wegen, der ihm ausserordentlich wert sei. Er betheuerte: er habe die unverbrüchlichste Achtung gegen ihre Person; und hab' er ihr noch nicht genug überzeugende Beweise von seiner Liebe gegeben, so sei er bereit alles zu thun, was in seiner Macht stünde, sie hierüber zu befriedigen. Diese Vorstellungen, die er mit einigen thätigen Aeusserungen seiner Zärtlichkeit untermischte, hatten bei der Dueña Gewicht. Sie hatte bei einiger Besinnung die ganze Sache eingesehn und hielt es für vortheilhafter für sich, es zu einem Vergleich kommen zu lassen. Sie nam daher die Entschuldigungen ihres Bettkameraden an, wofern er ihr verspräche, die ihr zugefügte Schmach durch eine Heurat wieder gut zu machen. In dem Stük macht' er ihr Herz durch wiederholte Gelübde sehr leicht, die er mit der grössten Geläufigkeit aussties, doch gar nicht in der Absicht, nur einen Tüttel ihres Inhalts zu erfüllen.

Peregrine war durch ihr beiderseitiges Geschrei beunruhigt worden und an die Kammerthür der Alten gelaufen, um sich nötigen Falls in's Mittel zu schlagen. Da er aber vernam, daß die Sache gütlich beigelegt wurde, kehrt' er zu seiner Gebieterin wieder zurük. Sie ergezte sich ungemein an dieser Geschichte, weil sie voraussahe, daß künftig die Strenge ihrer Hüterin ihr keine Schwierigkeiten oder Hindernisse in den Weg legen würde.

Vier und dreissigstes Kapitel.

Hornbeck, der Peregrinen's Liebschaft mit seiner Frau erfahren, will sich heimtükkischer weise an ihm rächen. Pickle kömmt dahinter und fodert ihn. Was dies für Folgen hat.

Inzwischen befand sich noch jemand da, den man nicht gewonnen hatte; und dies war kein andrer als der Bediente. Unser Held versuchte den folgenden Morgen sich dessen Verschwiegenheit durch ein ganz artiges Geschenk zu versichern. Dieser Bursche nam es an mit vielen Aeusserungen von Dankbarkeit und Dienstergebenheit. Allein seine Nachgiebigkeit war

ein blosser Dekmantel seines festen Vorsazes, seinem Herrn den ganzen Verlauf zu berichten. Dieser Mensch war nicht nur dazu gemietet Kundschafter der Frau zu sein, sondern auch auf das Betragen der Aufseherin ein wachsames Auge zu haben. Hornbeck hatte ihm eine ansehnliche Belohnung versprochen, wenn er in deren Aufführung etwas Unrechtes oder Verdächtiges entdekken würde. Den andern Bedienten, den sie aus England mitgebracht, hatte der Herr bei sich behalten. Er hatte dessen Vertrauen durch den Rat verscherzt: daß er seine Gattin, gegen die er wegen ihrer Ausschweifungen höchst aufgebracht war, durch gelinde Mittel möchte zu gewinnen suchen.

Kraft des ihm obliegenden Amts schrieb also der Flandrische Bediente mit der ersten Post an Hornbeck. Er meldete ihm das Abenteuer zu Versailles ganz umständlich und malte ihm den vorgeblichen Bruder so genau ab, daß der Mann den ersten Entehrer seines Bettes gar nicht verkennen konnte. Dies machte ihn denn so erbittert, daß er beschlos, diesem Räuber auflauern zu lassen und ihn mit Eins ausser Stand zu sezen, ferner seine Ruhe zu stören und mit seiner Frau weitere Gemeinschaft zu pflegen.

Mittlerweile unterhielten die Liebenden einen Umgang ohn' allen Zwang und Peregrinen's Plan seine theure Unbekannte aufzusuchen ward vor der Hand noch aufgeschoben. Seine Reisegefährten wurden durch seine geheimnisvolle Gänge beunruhigt und Jolter's Herz dadurch mit Angst und Schrekken angefüllt. Peregrinen's besorgter Führer hatte von seines Mündels Karakter bereits so viel Erfahrung eingesammlet, daß er aus Besorgnis eines plözlichen Unfalls für ihn zitterte. Er lebte in beständiger Unruhe wie ein Mensch, der unter der Mauer eines schwankenden Thurms geht. Auch ward seine Furcht eben nicht verringert, als der junge Herr, wie man ihm sagte: der übrige Theil der Gesellschaft wünsche nach Antwerpen zu gehn, zur Antwort gab: er wolle Niemanden Zwang anthun, was ihn aber anlange, so woll' er noch einige Tage in Brüssel bleiben. Diese Erklärung bestätigte dem Hofmeister, daß wieder eine Liebschaft auf dem Tapet sein müsse. In der Bitterkeit seines Kummers nam er sich die Freiheit, seinen Verdacht zu äussern und ihn an die kritischen Verlegenheiten zu erinnern, worin er durch seine vorige Uebereilungen war verwikkelt worden.

Peregrine nam seine Warnung gut auf und versprach so behutsam zu Werke zu gehn, daß er vor allen unangenemen Folgen in Zukunft gesichert sein würde. Nichtsdestoweniger betrug er sich noch denselben Abend so, daß man deutlich einsahe, seine Klugheit sei nichts als blosse Theorie. Er hatte Abrede genommen, die Nacht, wie gewöhnlich, bei Mistriß Hornbeck zuzubringen. Er eilte nach ihrer Wohnung, als ihn auf der Strasse sein alter weggejagter Freund Tom Pipes anredete. Dieser sagte ihm ohne weitern Eingang, daß wenn ihn gleich sein Herr hätte vor Wind und Wellen treiben lassen, er doch nicht zusehn könnte, daß er mit vollen Segeln in den feindlichen Hafen einliefe, ohne ihm beizeiten von der bevorstehenden Gefahr Nachricht zu geben.

Ich will Ihnen was sagen dhun, fuhr er fort, Sie bilden Sich vielleicht in, ich will mich nur widder bei Ihnen inschustern, damit Sie mich man sollen hinter Sich bogsiren lassen. Ne, mein Seel! da rechneten Sie ohne Wirt. Ich bin ohld satt, an Land ufgebracht zu werden; habe genug, meine Planken wasserdicht zu hollen. Abers die Sache is die. Ich ha Sie gekannt, wie Sie nicht grösser waren wie meine Taunadel und möcht's nicht gern sehn,

wenn Sie noch heuer um Ihre Fracht kommen dhäten. Heut nach'm Essen sties ich schlumpsweese uf Hornbeck's Kerl, und der verzälte mir: sein Herr sei derhinter gekummen, daß Sie bei seiner Fra an Bord liegen dhun. Drum hätt' er insgeheem mit 'em ganzen Deivel von Helfershelfern in diesen Hafen gesteuert, sehn Sie, um Sie zu fangen, wenn Sie unter'en Luken ganz sicher sind und Ihnen ohne Scheu und Barmherzigkeit Ihr Takelwerk wegzuschneiden. Sind Sie nun gesonnen 'nen Aal recht aus 'em Salz ihm zum Abendbrod ufzutischen, so bin ich hier völlig parat und willig Ihnen beizustehn, so lang meine Steven, Inhölzer und Querbalken zusammenhollen dhun und rechne uf keen Drankgeld oder sunst irgend 'ne Belohnung. Wenn ich mich uf 'en Rekumpens dafür spizen dhu, will ich all' mein Lebstage nix wie Schifsfaden fressen und Grundbrühe drinken dhun.

Peregrine stuzte über diese Nachricht. Er erkundigte sich umständlicher nach diesem Gespräch mit dem Bedienten. Als er nun erfuhr, daß Hornbeck durch den Flammländischen Lakaien Botschaften erhalten habe, glaubt' er jeden Umstand von Tom's Bericht. Er dankte ihm für seine Warnung, gab ihm einen Verweis wegen seines üblen

Benemens zu Ryssel, und versicherte ihm sodann: es würde nur blos an ihm liegen, wenn sie sich je wieder von einander trennten. Darauf ging er mit sich selbst zu Rate, ob er Hornbecken mit dem Maasse messen sollte, womit er ihn messen wollen, oder nicht. Als er aber erwog, daß Hornbeck nicht der angreifende Theil sei und sich selbst in die Lage des unglüklichen Mannes sezte, konnt' er nicht umhin, seine Absicht sich zu rächen, zu billigen. Doch war er der Meinung: es hätte dies auf eine ehrenvollere Art geschehen sollen; und deshalb beschlos er ihn wegen seiner Mutlosigkeit zu züchtigen. Nichts kann in der That übermütiger und unbilliger sein, als der Entschlus, jemanden deshalb zu strafen, weil er nicht Mut genug hat, die Schmach zu tilgen, die man seinem guten Namen und seiner Ruhe zugefügt hat. Und doch ist diese barbarische Handlung durch Wahn und Gewohnheit bei den Menschen geheiligt worden.

In diesen Gesinnungen kehrte Pickle nach dem Wirtshause zurük, stekte ein Paar Pistolen zu sich, und befal seinem Kammerdiener und Pipes, ihn in einer kleinen Entfernung zu folgen, damit er sie nötigen Falls rufen konnte. Er selbst postirte sich dreissig

Schritt von der Thür seiner Dulcinea. Hier hatt' er ungefähr eine halbe Stunde gewartet, als er vier Männer auf der andern Seite ihren Posten nemen sahe. Ihre Absicht war, wie er vermutete, zu lauren, bis er hinein ginge, um ihn unversehens zu überfallen.

Nachdem sie nun eine Zeitlang in ihrem Winkel gelegen hatten, ohne die Früchte ihrer Erwartungen einzuärnten, fand sich ihr Anführer überzeugt, daß der Galan durch irgend einen geheimen Weg müsse in das Haus eingelassen sein. Er nahte sich daher mit seinen Leuten der Thüre. Kaum sahen diese sie geöfnet, so stürzten sie, ihrer Vorschrift gemäs, hinein, und liessen ihren Prinzipal auf der Strasse, wo er seine Person am wenigsten in Gefahr glaubte. Als unser Abenteurer ihn allein sahe, ging er schnell auf ihn los, sezte ihm das Pistol auf die Brust, und befal ihm ohn' alles Geräusch ihm zu folgen, sonst sei er auf der Stelle ein Kind des Todes.

Voll Schrek über diese plözliche Erscheinung gehorsamte Hornbeck stillschweigend. In wenigen Minuten gelangten sie an den Kai. Hier machte Pickle Halte, gab ihm zu verstehen, sein schwarzes Vorhaben sei ihm nicht unbekannt, und sezte hinzu: wenn

ihn irgend etwas in seinem Betragen beleidigt hätte, so woll' er ihm jezt Gelegenheit verschaffen, sich wegen dieses Unbills so zu rächen, wie es dem Mann von Ehre zukomme. Sie haben einen Degen, fuhr er fort, oder wollen Sie lieber Pistolen. Hier ist ein Paar; wählen Sie von beiden welches Sie wollen.

Ein solcher Vorschlag musste einen Mann von Hornbeck's Karakter ganz ausser Fassung bringen. Nach einigen Stokken leugnet' er stammlend, daß seine Absicht gewesen sei, Squire Pickle'n zu verstümmlen. Er sei blos Willens gewesen, ganz offenbare Beweise von der Untreue seines Weibes zu erhalten, die ihn berechtigten, die Scheidung zu verlangen. In der Rüksicht hab' er Leute mitgenommen, um auszusagen, was sie gesehn hätten. Was aber die vorgeschlagne Wahl anlangte, so lehnt' er sie gänzlich von sich ab. Er sähe nicht ein, sezt' er hinzu, was für Genugthuung er dadurch erhielte, wenn er sich von Jemanden durch den Kopf schiessen, oder durch die Lunge rennen liesse, der ihn auf eine nie zu vergütende Art beleidigt hätte. Zulezt bracht' ihn die Furcht zu dem Vorschlage: die Sache dem Ausspruch von zwei Biedermännern zu überlassen, die im Streite nicht im mindesten befangen wären.

Auf diese Vorstellungen antwortete Peregrine im Tone eines hizköpfigen jungen Herrn, der wohl weis, wie wenig sein Betragen sich rechtfertigen lässt, jeder Gentlemann müsse selbst über seine Ehre Richter sein. Er würde daher sich nicht dem Urtheile eines Schiedmanns unterwerfen, wer er auch sein möchte. Seine Feigheit woll' er ihm nicht übel nemen, die könne ein Naturgebrechen sein, aber seine niederträchtige Verstellung könn' er ihm nicht verzeihen. Von seinem schurkischen Plane, von der ihm gelegten Falle sei er vollkommen auf's zuverlässigste unterrichtet. Er wolle ihm für sein Verräterstük nicht mit gleicher Münze lohnen, sondern ihn nur so schnöde behandeln, wie ein solcher Schuft es verdiente, wofern er sich nicht bemühte, den Karakter zu behaupten, den er in der Gesellschaft trüge. Nach diesen Warten bot er ihm wieder ein Paar Pistolen an. Hornbeck schlug sie abermals aus. Jezt rief Pickle seine Bedienten, und befal ihnen: diesen Buben in den Kanal zu tauchen.

Dieser Befel ward fast in Einem Athem ertheilt und vollzogen, zum unaussprechlichen Schrek des armen zitternden und bebenden Kreuzträgers. Wie die Eintauchung vorbei war, lief er wie eine gebadete

Kaze umher, und schrie um Hülf' und Beistand. Die Schaarwacht, die von ungefähr da vorbei kam, hörte sein Geschrei. Sie nam ihn unter ihren Schuz. Auf seine Klage und Anzeige verfolgte sie unsern abenteuernden Ritter und sein Gefolge. In Kurzem waren sie eingeholt und umringt. So rasch und unbesonnen unser junger Herr auch war, so wagt' er es doch nicht gegen eine Rotte Soldaten sich zur Wehr zu sezen, obgleich Pipes bei ihrer Annäherung seinen Hauer gezogen hatte. Pickle ergab sich ohn' allen Widerstand, und ward auf die Hauptwache geführt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Berichtigungen.

Im ersten Bande.

S. 108. Z. 3 von unten, statt: sehr tief in seinen Krug gegukt, l. hatte seine volle Ladung.

S. 196. Z. 15. statt: die Weihe hat, l. ordinirt ist.

S. 226. Z. 11. statt: weggeschwermt, l. weggeschwemmt.

S. 286. Z. 7. von unten, statt: mannlich nicht, l. nicht mannlich.

S. 337. Z. 2. statt Lehrsaz l. Lehnsaz.

S. 342. Z. 2. von unten, statt: Dieser, l. Er.

Im zweiten Bande.

S. 60. Z. 5. statt: Leute, l. Beute.

S. 150. Z. 5. von unten, beliebe man das sich vor: neben auszulöschen.

S. 176. Z. 8. von unten, statt: jehit, l. jehat.

S. 235. Z. 4. von hinter: welche beliebe man hinzuzusezen, wie Shakspeare bemerkt, aus 2c.

S. 272. Z. 14. hinter dem Worte: überschau'n mus das Punkt wegfallen.

S. 331. Z. 6. statt: bekam, l. bekommen habe.

Kleinere Drukfehler, z. B. in den Reden Trunnion's, Hatchway's, Pipes und einiger geringen Personen, wo statt keen kein, statt uf auf u. d. gl. zu stehn gekommen ist, wird gewis jeder billig denkende Leser entschuldigen.

K. Luber
Buchbinderei
Heßstr. 14/o Rgb.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Smollett, Tobias George,

Peregrine Pickle

Bd.: 2

Berlin (1785)

P.o.angl. 388 f-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10750239-6
VD18 12004707-001